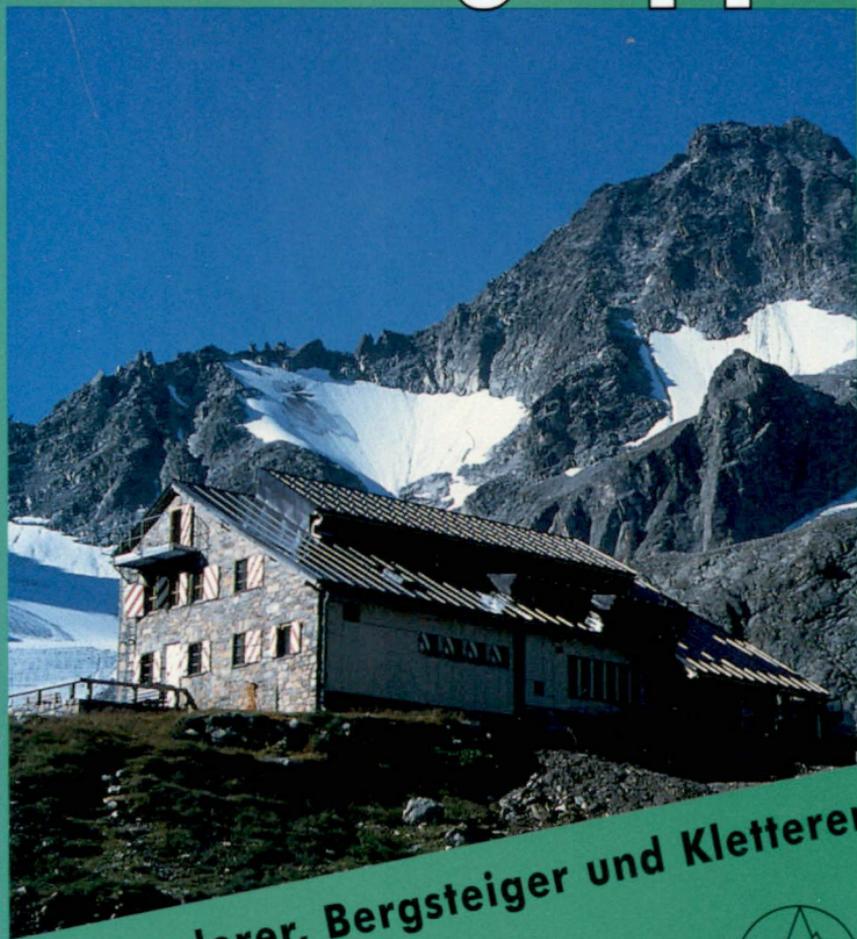


Peter Pindur · Roland Luzian · Andreas Weiskopf

# Verwallgruppe



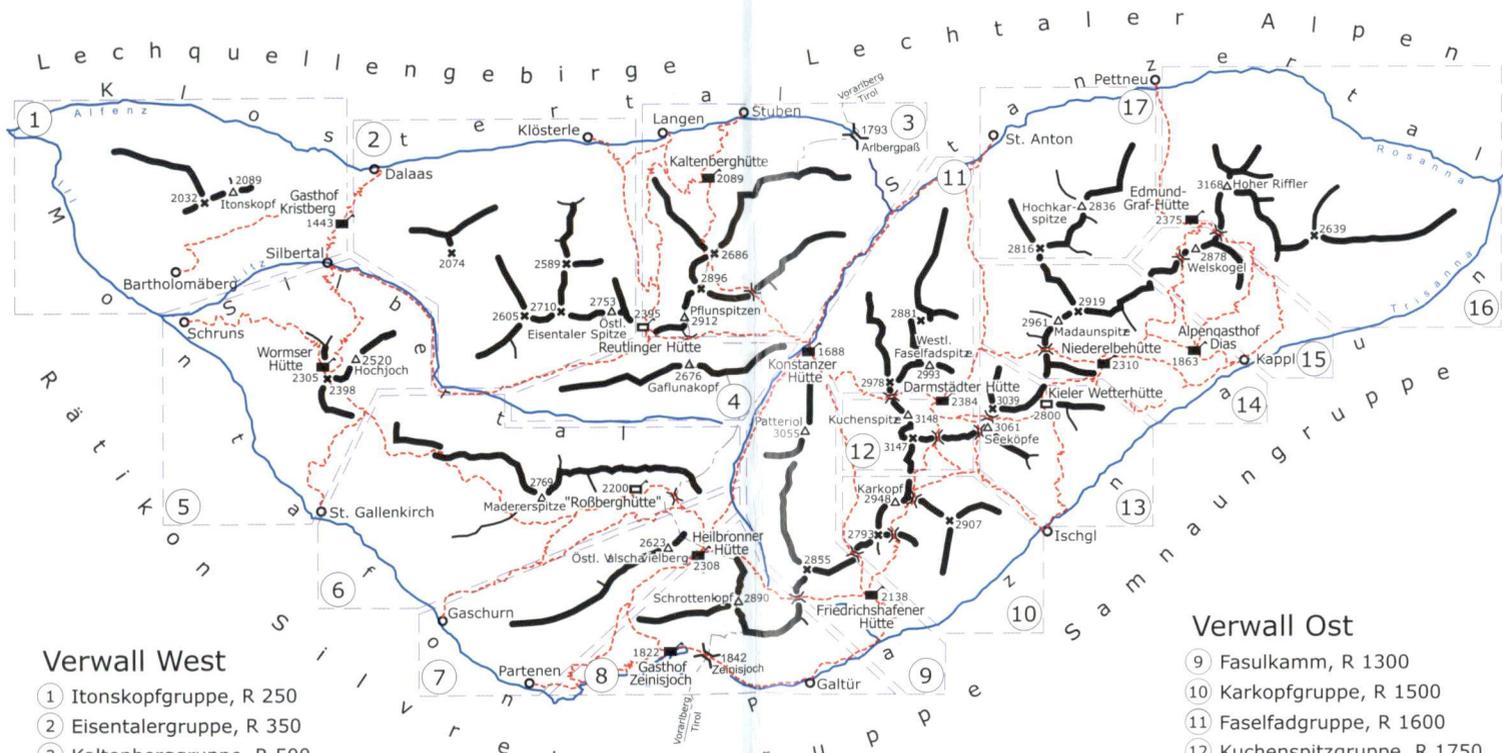
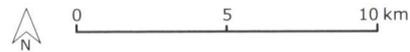
Für Wanderer, Bergsteiger und Kletterer

Bergverlag Rother



# ALPENVEREINSFÜHRER

# Verwallgruppe



## Verwall West

- ① Itonskopfgruppe, R 250
- ② Eisentalergruppe, R 350
- ③ Kaltenberggruppe, R 500
- ④ Drosberggruppe, R 650
- ⑤ Hochjochstock, R 700
- ⑥ Madererkamm, R 800
- ⑦ Valschavielkamm, R 1050
- ⑧ Fluhgruppe, R 1150

## Verwall Ost

- ⑨ Fasulkamm, R 1300
- ⑩ Karkopfgruppe, R 1500
- ⑪ Faselfadgruppe, R 1600
- ⑫ Kuchenspitzgruppe, R 1750
- ⑬ Kartellgruppe, R 1900
- ⑭ Seßladgruppe, R 2050
- ⑮ Welskogelgruppe, R 2300
- ⑯ Rifflergruppe, R 2400
- ⑰ Rendlgruppe, R 2550

- Kammverlauf
- Fluss, Bach
- Weg, Pfad
- Landesgrenze
- Teilgruppe
- Ort
- Hauptgipfel
- Höhenkote
- Schutzhütte, bewirtschaftet
- Selbstversorgerhütte, Notunterstand

VERWALLGRUPPE

**Alpenvereinsführer**

Peter Pindur, Roland Luzian, Andreas Weiskopf

Ein Taschenbuch in Einzelbänden  
für Wanderer und Bergsteiger  
zu den Gebirgsgruppen der

**Ostalpen**

Herausgegeben  
vom Deutschen und vom Österreichischen Alpenverein  
sowie vom Alpenverein Südtirol

# Verwallgruppe

**Ein Führer für Wanderer, Bergsteiger, Fels- und Eiskletterer  
mit Höhenwanderwegen, Klettergärten und Eis-Wasserfallrouten**

Mit 43 Fotos, 43 Skizzen und sechs Tabellen sowie zwei Übersichtskarten

**Verfasst nach den Richtlinien der UIAA**

Band  
**Verwallgruppe**



**BERGVERLAG ROTHER GMBH · MÜNCHEN**

Umschlagbild:  
Darmstädter Hütte von Nordosten mit der Kuchlspitze im Hintergrund.  
(Foto: Helmut Häusle)

Bildnachweis (Seitenzahlen):

M. Durig 53; J. Fischer 193, 195, 199, 205, 211, 291; J. Führer 121;  
W. Gehring 49; Ländle Verlag 57; H. Häusle 51, 59, 61, 71, 79, 159, 215,  
247, 255; P. Huber 67, 229, 237; R. Luzian 101; R. Mathis 69;  
A. Pasold 109; P. Pindur 63; Ch. Rasokat 47; Risch-Lau 119, 165;  
D. Seibert 265; F. Thorbecke 75, 167, 263; F. Velten 65;  
A. Weiskopf 107, 227; J. Zudrell 45; DAV Heilbronn 55.

Skizzen: Peter Pindur.

Kartografie:

Farbige Nachsatzkarte im Maßstab 1:300.000  
© Freytag & Berndt, Wien

Die Ausarbeitung der in diesem Führer beschriebenen Anstiege und Routen erfolgte nach bestem Wissen und Gewissen der Autoren. Die Benützung dieses Führers geschieht auf eigenes Risiko. Soweit gesetzlich zulässig, wird eine Haftung für etwaige Unfälle und Schäden jeder Art aus keinem Rechtsgrund übernommen.

Die Vorschriften der UIAA zur Erstellung von Kletteranstiegen beziehen sich nur auf die Gliederung der Anstiegsbeschreibungen und auf die Erstellung der so genannten Beschreibungsköpfe, die die wichtigsten Angaben zu den Kletteranstiegen, der Anstiegsbeschreibung vorangestellt, beinhalten.

Alle Rechte vorbehalten.

© Bergverlag Rother GmbH, München

10., vollständig überarbeitete und neu gestaltete Auflage 2005

ISBN 3-7633-1251-X

## Vorwort

Mit der vorliegenden 10. Auflage ist die Geschichte des Verwallführers in ein neues Stadium getreten. Während für die vorangegangenen Ausgaben durchwegs der Stil Franz Malchers (1. Auflage 1937 bis zur fünften, die 1968 von Luis Langenmaier durchgesehene sechste und die von Roland Luzian bearbeiteten drei Auflagen seit 1974) beibehalten wurde, konnte nun eine durchgängige Aktualisierung, Modernisierung und Neugestaltung verwirklicht werden.

Dies ist vor allem der professionellen Herangehensweise des Geografen Peter Pindur zu verdanken. Wichtige Informationen und Berichtigungen im Text aus der Umgebung der Darmstädter Hütte hat Andreas Weiskopf, mit Eric Barnert (siehe Beitrag Geologie) als treibender Kraft im Hintergrund, eingebracht.

Achim Pasold hat auf unkomplizierte Weise Topos aus dem Panico Verlag zur Verfügung gestellt. Paul Huber und Roman Wechner waren spontan bereit, in letzter Minute einzuspringen, und haben Korrekturen und Ergänzungen den Ostteil der Verwallgruppe betreffend geliefert.

Des Weiteren danke ich für ihre Mithilfe: Withold Bösch, Lothar Brunner, Markus Durig, Andrea Fischer, Andreas Gassner, Helmut Häusle, Manfred Kessler, Irene Kuntner, Robert Musil, Martin Netzer, Karin Rudigier, Walter Strolz, Alexandra Weber sowie allen Hüttenwirten und den Verfassern von Zuschriften (mit der Bitte um weitere konstruktive Kritik) an den Verlag.

Noch ein Hinweis: Auch in der Verwallgruppe haben die Gletscher und der Permafrost unter der Erwärmung sehr gelitten, und somit haben manche Gefahren zugenommen.

Allen Bergsteigern wünsche ich schöne, erlebnisreiche oder erholsame Tage im Verwall.

Innsbruck, im Sommer 2005

Roland Luzian

# Inhaltsverzeichnis

Verzeichnis der Skizzen und Fotos .....	8
<b>Zum Gebrauch des Führers</b> .....	10
Allgemeines .....	10
Schwierigkeitsbewertungen in Fels und Eis .....	12
Karten .....	14
Abkürzungen .....	15
<b>Allgemeines zum Gebiet</b> .....	16
Die Verwallgruppe – eine Einführung .....	16
Lage und Abgrenzung .....	16
Verkehrsverbindungen und Anreisemöglichkeiten .....	16
Geologie und Kletterfelsen .....	18
Gliederung und Oberflächenformen .....	18
Gletscher .....	22
Klima und beste Tourenzeit .....	23
Flüsse, Bäche und Seen .....	24
Pflanzen- und Tierwelt .....	24
Besiedlung, Bevölkerung und Sprache .....	25
Tourismus .....	28
Alpinistische Erschließung .....	29
Alpinistische Betätigungsmöglichkeiten .....	31
<b>Täler und Talorte</b> .....	34
Vorarlberg (Westliche Verwallgruppe) .....	34
Tirol (Östliche Verwallgruppe) .....	39
<b>Hütten und Hüttenwege</b> .....	44
Westliche Verwallgruppe (Vorarlberg) .....	45
Itonskopf-, Eisentaler- und Kaltenberggruppe .....	45
Hochjochstock .....	51
Madererkamm .....	54
Östliche Verwallgruppe (Tirol) .....	58
Fasulkamm .....	58
Faselfad- und Kuchenspitzgruppe .....	62
Kartellgruppe .....	65
Seßladgruppe .....	66
Rifflergruppe .....	70

<b>Höhenwege und Übergänge</b> .....	72
Weiterwanderwege .....	72
Gebietsdurchquerungen .....	72
Höhenwege .....	72
Übergänge .....	81
<b>Gipfel und Gipfelanstiege</b> .....	90
Westliche Verwallgruppe .....	90
Itonskopfgruppe .....	90
Eisentalerguppe .....	94
Kaltenberggruppe .....	107
Drosberggruppe .....	124
Hochjochstock .....	126
Madererkamm .....	130
Valschavielkamm .....	146
Fluhgruppe .....	149
Östliche Verwallgruppe .....	157
Fasulkamm .....	157
Karkopfgruppe .....	183
Faselfadgruppe .....	190
Kuchenspitzgruppe .....	201
Kartellgruppe .....	224
Seßladgruppe .....	233
Welskogelgruppe .....	253
Rifflergruppe .....	259
Rendlgruppe .....	271
<b>Klettergärten und Sportklettergebiete</b> .....	276
Montafon .....	276
Darmstädter Hütte .....	282
Niederelbehütte .....	294
<b>Eis-Wasserfälle</b> .....	295
Klostertal mit Nenzigastal .....	295
Stanzertal .....	299
<b>Informationsteil</b> .....	300
<b>Stichwortverzeichnis</b> .....	310

## Verzeichnis der Skizzen und Fotos

### Skizzenverzeichnis

Verkehrsverbindungen . . . . .	17
Geologische Übersichtskarte . . . . .	19
Georg-Prasser-Weg . . . . .	60
Höhenwege . . . . .	73
Wormser Weg, westlicher Teil . . . . .	74
Wormser Weg, östlicher Teil . . . . .	75
Bruckmannweg . . . . .	76
Friedrichshafener Weg . . . . .	77
Ludwig-Dürr-Weg . . . . .	78
Hoppe-Seyler-Weg . . . . .	80
Kieler Weg und Rifflerweg . . . . .	81
Über das Gstansjöchli . . . . .	82
Über das Schafbicheljoch . . . . .	85
Über das Kuchenjöchli . . . . .	86
Pflunspitze, Übersicht Westwand . . . . .	111
Pflunspitze-Südgipfel, Südwestgrat . . . . .	112
Pflunspitze-Vorgipfel, Südwestkante und Direkte Westwand . . . . .	113
Pflunspitze-Hauptgipfel, Linke Westwand, »Via Katrin« . . . . .	115
Pflunspitze-Nordgipfel, Südwestgrat . . . . .	117
Patteriol, Nordostgrat und Nordostgrat »Direkter Einstieg« . . . . .	169
Kuchenspitze, Übersicht Nord- und Nordostwand . . . . .	207
Kuchenspitze-Nordwand, Nordwestgipfel, »Durchs wilde Kurdistan«, und 3. Gipfel, »Nordpfeiler« . . . . .	209
Kuchenspitze-Nordostwand, Hauptgipfel, »Innuendo« . . . . .	213
Rugglespitze-Südwand, Ostgipfel, »Südwandkamin« und »Südwand« . . . . .	238
Rugglespitze-Ostgipfel, Südostkante . . . . .	239
Rugglespitze-Ostwand, »Tiroler Weg« . . . . .	241
Routenverteilung nach Schwierigkeitsgraden, Klettergarten Diebschlössle . . . . .	276
Klettergarten Diebschlössle, Sektoren »Dummult« und »Erika« . . . . .	277
Klettergarten Diebschlössle, Sektor »Paris-Texas« . . . . .	278
Klettergarten Diebschlössle, Sektor »Robin Hood« . . . . .	279
Klettergarten Partenen . . . . .	281
Klettergärten im Bereich Darmstädter Hütte . . . . .	283
Routenverteilung nach Schwierigkeitsgraden, Klettergärten Darmstädter Hütte . . . . .	282
Klettergarten »Schweinestall« . . . . .	284
Klettergarten »Schneekönig« . . . . .	285
Klettergarten »Verwall di Mello« . . . . .	286
Mehrseillängen-Klettergarten »Östliche Faselfadspitze, Südwand« . . . . .	289
Mehrseillängen-Klettergarten »Kirche«, Linker Bereich (Sektor »Beichtstuhl«) . . . . .	292
Mehrseillängen-Klettergarten »Kirche«, Rechter Bereich . . . . .	293
Fallbachwand, Eis-Wasserfall »Blutspur« . . . . .	296
Fallbachwand, Eis-Wasserfall »Fallbach« . . . . .	297

### Fotoverzeichnis

Gasthof Kristberg . . . . .	45
Reutlinger Hütte . . . . .	47
Kaltenberghütte . . . . .	49
Wormser Hütte . . . . .	51
Notunterkunft »Roßberghütte« . . . . .	53
Heilbronner Hütte . . . . .	55
Gasthof Zeinisjoch . . . . .	57
Konstanzer Hütte . . . . .	59
Friedrichshafener Hütte . . . . .	61
Darmstädter Hütte . . . . .	63
Kieler Wetterhütte . . . . .	65
Niederelbehütte . . . . .	67
Alpengasthof Dias . . . . .	69
Edmund-Graf-Hütte . . . . .	71
Muttenjoch und Friedrichshafener Hütte von Osten . . . . .	75
Blick vom Rautejöchli nach Süden auf ein Teilstück des Ludwig-Dürr-Wegs . . . . .	79
Blick von der Pflunspitze auf den Hauptteil der Eisentaler Gruppe . . . . .	101
Pflunspitze und Kaltenberg von Osten . . . . .	107
Pflunspitze von Westen . . . . .	109
Kaltenberg mit Kaltenberghütte von Norden . . . . .	119
Kaltenberggruppe von Nordosten . . . . .	121
Patteriol mit Südwestgrat und Wannenjöchli von Osten . . . . .	159
Patteriol von Norden . . . . .	165
Patteriol von Nordosten . . . . .	167
Augstenbergkopf und Sulzköpfe von Osten . . . . .	193
Faselfadspitzen von Norden . . . . .	195
Scheibler mit Faselfadferner von Nordosten . . . . .	199
Kuchenspitze von Nordwesten . . . . .	205
Kuchenspitze-Nordwand . . . . .	211
Küchlspitze und Kuchenspitze mit Großem Küchlferner von Osten . . . . .	215
Küchlspitze von Süden . . . . .	217
Saumspitze und Seeköpfe mit Schneidjöchli von Westen . . . . .	227
Fatlar Spitze und Schnitzer von Osten . . . . .	229
Rugglespitze von Süden . . . . .	237
Die zentralen Gipfel der Seßladgruppe mit der Niederelbehütte von Osten . . . . .	247
Die Welskogelgruppe von Nordwesten . . . . .	255
Hoher Riffler und Blankhorn von Nordwesten . . . . .	263
Blankhorn, Ostgrat . . . . .	265
Die Kirche von Nordosten . . . . .	291

# Zum Gebrauch des Führers

## Allgemeines

Die Gestaltung der **Alpenvereinsführer (AVF)** basiert auf der Grundidee, alle für selbstständige alpine Unternehmungen notwendigen Informationen von einer Gebirgsgruppe zu sammeln und dem Alpinisten bereitzustellen. Dabei wird ein besonderes Augenmerk auf die Darstellung der Gesamtheit der Informationen zu einem Gebiet gelegt.

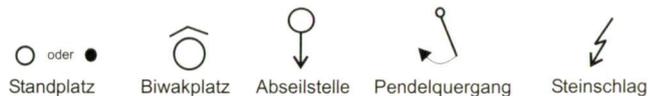
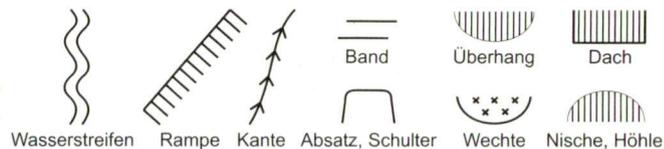
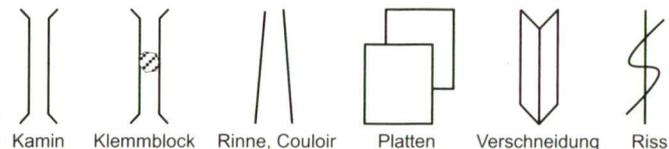
Der **AVF Verwallgruppe** umfasst alle bekannten Anstiegsrouten und ist folgendermaßen gegliedert: Das Kapitel »Allgemeines zum Gebiet« vermittelt einen allgemeinen Überblick über die Verwallgruppe. Unter »Täler und Talorte« werden die wichtigsten touristischen Informationen aufgeführt. »Hütten und Hüttenwege« beschreibt alle Stützpunkte mit deren gebräuchlichen Zugängen. »Höhenwege und Übergänge« bietet die Beschreibung aller Verbindungswege. Das Kapitel »Gipfel und Gipfelanstiege« beschreibt die meisten bekannten Anstiegswege. Die Kapitel »Klettergärten und Sportklettergebiete« und »Eis-Wasserfälle« bieten detaillierte Informationen (Topos) für Sport- und Wasserfallkletterer. Der »Informationsteil« enthält alpinistisch wichtige Informationen und ein ausführliches Literaturverzeichnis.

Der AVF ist nach dem **Randzahlensystem** (►) aufgebaut. Täler, Talorte, Hütten, Zugänge, Übergänge, Gipfel und Anstiegsbeschreibungen sind dabei fortlaufend mit einer Randzahl nummeriert. Anstiegsvarianten tragen dieselbe Randzahl, werden jedoch mit Kleinbuchstaben (»a«, »b« usw.) ausgewiesen. Gesonderte Abstiegsbeschreibungen sind durch den Buchstaben »A« gekennzeichnet. Entsprechende Querverweise (►) beziehen sich immer auf die Randzahlen und nicht auf die Seitenzahl!

Die **Routenbeschreibungen** entsprechen den Richtlinien der UIAA (Union Internationale des Associations d'Alpinisme). Im Beschreibungskopf der Route erfolgen Angaben über Erstbegehung (soweit bekannt), Schwierigkeit, Steilheit, Ausgesetztheit, Absicherung, Begehungshäufigkeit, besondere Gefahren und Gehzeiten bzw. Kletterzeiten. Fotos mit eingezeichnetem Routenverlauf unterstützen die Routenbeschreibungen optisch. Routenskizzen bzw. Topos wurden nach den Richtlinien der UIAA angefertigt bzw. angepasst (vgl. Skizze S 11).

## Symbole für Routenskizzen (nach UIAA)

Der natürlichen Form angepasst:



Strichstärke der Route deutlich stärker als Symbole



Sichtbare Route



Verdeckte Route



Variante

Bemerkungen zu den *Routenskizzen*:

Über die von der UIAA vorgeschlagenen Symbole wurde in den Skizzen, soweit bekannt und notwendig, auch die Struktur der ganzen Wand mit einbezogen, um die Orientierung zu erleichtern.

Die Längenangaben beziehen sich immer auf Seilmeter, wobei in der Regel aufgerundet wird; d. h. eine mit »40« angegebene Länge kann mit einem 40-m-Seil begangen werden.

Eine Unterscheidung der Standplätze in »gut« und »schlecht« wurde nicht vorgenommen.

Die Schwierigkeitsgrade in den Skizzen stammen von den am unteren Rand vermerkten Informanten und müssen nicht mit den im Text angegebenen übereinstimmen. Erfahrungsgemäß differiert die Schwierigkeit in der persönlichen Bewertung von Kletterer zu Kletterer oft um einen vollen Grad.

Der AVF wendet sich an den geübten Bergsteiger. Es werden gewisse Grundkenntnisse der alpinen Technik und Ausrüstung sowie Erfahrung vorausgesetzt. Die Zeitangaben sind daher nicht allzu reichlich bemessen und setzen voraus, dass der Bergsteiger den Schwierigkeiten der geplanten Tour gewachsen ist. Pausen sind nicht mit eingerechnet!

Richtungangaben wie »rechts« und »links« beziehen sich immer auf die Hauptfortbewegungsrichtung. Um Unklarheiten zu vermeiden, treten fallweise Bezeichnungen wie z. B. südwärts oder orografisch (im Sinne des fließenden Wassers) hinzu.

## Schwierigkeitsbewertungen in Fels und Eis

Schwierigkeitsbezeichnungen im Text wie »unschwierig«, »schwierig«, »leichter«, »schwerer« etc. drücken keinen alpinen Schwierigkeitsgrad aus, sondern sind im Vergleich zu ähnlichen Routen bzw. zu den Gesamtanforderungen einer beschriebenen Route zu verstehen.

Die Angabe »**unschwierig**« wird u. a. verwendet, wenn es sich um wegloses (!), aber ohne Zuhilfenahme der Hände begehbares Gelände handelt.

Die Schwierigkeitsbewertung erfolgt nach der UIAA-Skala. Die UIAA fordert eine eindeutig zu unterscheidende Bewertung von freier und künstlicher Kletterei. Die Bewertung der Schwierigkeit »freier Kletterei« ist durch römische Ziffern (I–XI) bezeichnet. Ab dem III. Schwierigkeitsgrad erfolgt eine weitere Differenzierung durch die Zwischenstufen »-« und »+« für die untere bzw. obere Grenze. Die Bewertung der Schwierigkeit »künstlicher Kletterei« erfolgt nach der fünfstufigen Skala A0–A4 (A = artifiziell).

Im Einzelnen sind die Schwierigkeitsgrade wie folgt definiert:

### *Freie Kletterei*

**I = Geringe Schwierigkeiten:** Einfachste Form der Felskletterei (kein leichtes Gehgelände!). Die Hände sind zur Unterstützung des Gleichgewichts erforderlich. Anfänger müssen am Seil gesichert werden.

**II = Mäßige Schwierigkeiten:** Hier beginnt die Kletterei, die die Dreipunkte-Haltung erforderlich macht.

**III = Mittlere Schwierigkeiten:** Zwischensicherungen an exponierten Stellen empfehlenswert. Senkrechte Stellen oder gutgriffige Überhänge verlangen bereits Kraftaufwand. Geübte und erfahrene Kletterer können Passagen dieser Schwierigkeit noch ohne Seilsicherung erklimmen.

**IV = Große Schwierigkeiten:** Hier beginnt die Kletterei schärferer Richtung. Erhebliche Klettererfahrung ist notwendig. Längere Kletterstellen bedürfen meist mehrerer Zwischensicherungen. Auch geübte und erfahrene Kletterer bewältigen Passagen dieser Schwierigkeit gewöhnlich nicht mehr ohne Seilsicherung.

**V = Sehr große Schwierigkeiten:** Zunehmende Zahl der Zwischensicherungen ist die Regel. Erhöhte Anforderungen an körperliche Voraussetzungen, Klettertechnik und Erfahrung. Lange hochalpine Routen im Schwierigkeitsgrad V zählen bereits zu den ganz großen Unternehmungen in den Alpen und außeralpinen Regionen.

**VI = Überaus große Schwierigkeiten:** Die Kletterei erfordert weit überdurchschnittliches Können und hervorragenden Trainingsstand. Große Ausgesetztheit, oft verbunden mit kleinen Standplätzen. Passagen dieser Schwierigkeit können in der Regel nur bei guten Bedingungen bezwungen werden. (Häufig kombiniert mit künstlicher Kletterei A0–A4.)

**VII = Außergewöhnlich große Schwierigkeiten:** Ein durch gesteigertes Training und verbesserte Ausrüstung erreichter Schwierigkeitsgrad. Auch die besten Kletterer benötigen ein regelmäßiges, an die Gesteinsart angepasstes Training, um Routen dieser Schwierigkeit zu meistern. Neben akrobatischem Klettervermögen ist das Beherrschen einer ausgefeilten Sicherungstechnik unerlässlich.

Für die Grade **VIII, IX, X und XI** gibt es keine wörtliche Entsprechung laut UIAA. Eine verbale Definition ist problematisch und auch nicht mehr wirklich notwendig; ein enormer Kraftaufwand samt einer ausgefeilten Technik sind erforderlich.

### *Künstliche Kletterei*

**A0 = Die einfachste Form künstlicher Kletterei:** Haken oder andere Zwischensicherungen (Holz- oder Klemmkeile, Sanduhr- oder Zackenschlingen)

in vorwiegend freien Routen müssen als Griff oder Tritt benutzt werden, Trittleitern sind jedoch nicht erforderlich. Auch die Benutzung von Selbstzug, die Anwendung der Pendeltechnik und die des Seilzugquergangs zur Fortbewegung fallen unter künstliches Klettern A0.

Da es im Verwall keine »Hakenrasseln« gibt, wird auf die Definitionen von A1–A4 verzichtet.

### Eis

Bei Eis- und kombinierten Anstiegen ist die Neigung der Eisfelder in Graden, die Überschreitbarkeit der Randkluft, wenn möglich die Wandhöhe, der Grad der Ausaperung und die Schwierigkeit allfälliger Felspassagen angeführt. Wie allgemein bekannt, sind die Bedingungen im Eis wesentlich stärkeren Schwankungen unterworfen als im vergleichsweise statischen Fels. Es wird also viel mehr dem Urteilsvermögen des Einzelnen überlassen bleiben, die aktuellen Verhältnisse (Schwierigkeiten, Gefahren) einer solchen Tour – auch der Eis-Wasserfallrouten – abzuschätzen.

## Karten

Die Namen, Lokalbezeichnungen und Höhenangaben entsprechen denen der amtlichen Österreichischen Karte 1:50.000. Wo keine Eintragungen vermerkt sind, wurde auf die Landkarte der Schweiz 1:50.000, die Alpenvereinskarte 1:25.000, die Kompass-Karte 1:50.000 bzw. auf die Freytag & Berndt-Karte 1:50.000 zurückgegriffen (vgl. Informationsteil).

## Abkürzungen

Außer den für die Himmelsrichtungen üblichen Abkürzungen N, O, S, W, NO, SO, nördl., südl., westw., ostw., nordöstl. usw. werden folgende Abkürzungen verwendet:

↑	=	Anstieg	L	=	Lagerplätze
↓	=	Abstieg	LKS	=	Landeskarte der Schweiz
↔	=	Entfernung	LW	=	Lagerplätze im Winterraum
⚓	=	Mountainbikestrecke	m	=	Meter
a. A.	=	am Arlberg	Min.	=	Minute(n)
Abb.	=	Abbildung	NH	=	Normalhaken
AH	=	Abseilhaken	ÖAV	=	Österreichischer Alpenverein
AVF	=	Alpenvereinsführer	ÖK	=	Amtliche Österreichische Karte
B	=	Betten	P	=	Punkt, Kote (Höhenangabe in der Karte)
Bahn	=	Bahnhof	➤	=	Randzahl
Bez.	=	bezeichneter Weg	S	=	Sektion
BH	=	Bohrhaken	SH	=	Standhaken
BRD	=	Bergrettungsdienst	SL	=	Seillänge
Bus	=	Autobushaltestelle	Std.	=	Stunde(n)
DAV	=	Deutscher Alpenverein	TVB	=	Tourismusverband
E.	=	Einstieg	UIAA	=	Union Internationale des Associations d'Alpinisme
Ew.	=	Einwohner	vgl.	=	vergleiche
GB	=	Gipfelbuch	WH	=	Wandhöhe
Ghf.	=	Gasthof	WR	=	Winterraum
Ghs.	=	Gasthaus	ZH	=	Zwischenhaken
GK	=	Gipfelkreuz			
H	=	Haken			
Hm	=	Höhenmeter			
HNr.	=	Hausnummer			
i. M.	=	im Montafon			
KK	=	Klemmkeile			
KL	=	Kletterlänge			
km	=	Kilometer			

# Allgemeines zum Gebiet

## Die Verwallgruppe – eine Einführung

### Lage und Abgrenzung

Die Verwallgruppe liegt im westlichen Bereich der Ostalpen. Sie trägt die Alpenvereins-Gebirgsgruppennummer 28 und wird im Nordwesten vom Lechquellengebirge (3a), im Nordosten von den Lechtaler Alpen (3b), im Südwesten vom Rätikon (25), im Süden von der Silvrettagruppe (26) und im Südosten von der Samnaungruppe (27) begrenzt.

Die Verwallgruppe erstreckt sich über die österreichischen Bundesländer Vorarlberg und Tirol. Sie hat die Form eines flachen, auf der Spitze stehenden Dreiecks und wird im Norden von der Linie Klostertal – Arlbergpass, 1793 m – Stanzertal, im Südwesten vom Montafon und im Südosten vom Paznaun begrenzt. Den südlichsten Punkt stellt das Zeinisjoch, 1842 m, dar.

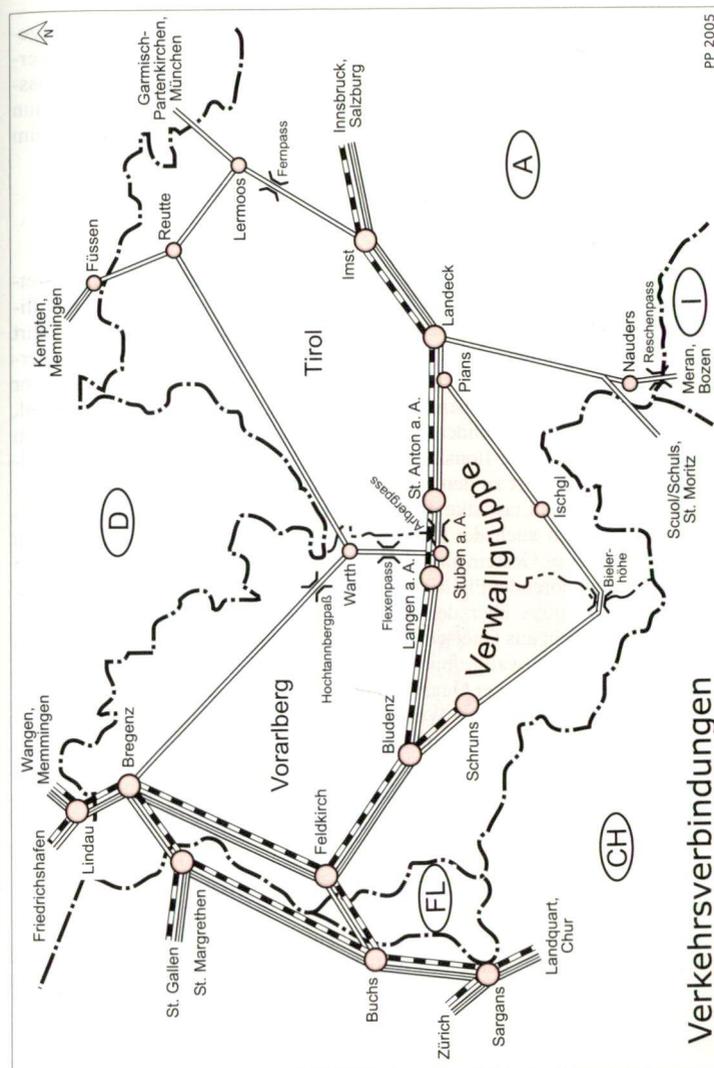
Bei einer West-Ost-Erstreckung von annähernd 50 km und einer Nord-Süd-Erstreckung von knapp 20 km umfasst die Verwallgruppe eine Fläche von ca. 595 km<sup>2</sup>. Der tiefste Punkt liegt ganz im Westen, beim Zusammenfluss von Alfnz und Ill, auf ca. 575 m. Der höchste Punkt, der Gipfel des Hohen Rifflers, 3168 m, liegt ganz im Osten der Gruppe. Generell werden in der östlichen Verwallgruppe (Tirol) die größeren Gipfelhöhen als in der westlichen Verwallgruppe (Vorarlberg) erreicht.

### Verkehrsverbindungen und Anreisemöglichkeiten

Die Verwallgruppe ist durch die hochrangigen internationalen Verkehrsverbindungen über den Arlberg sowohl mit der Eisenbahn (Arlbergstrecke mit EC-Haltestellen) als auch mit dem eigenen Fahrzeug (Arlbergschnellstraße, E60) von Westen über Bludenz und von Osten über Landeck ausgezeichnet

Reisestrecke	Entfernung [km]	Fahrzeit [Std.]
Zürich (CH) – Schruns (Montafon)	150	2
München (D) – Langen a.A. (Klostertal)	200	3
Salzburg (A) – St. Anton a. A. (Stanzertal)	280	3
Bozen (I) – Ischgl (Paznaun)	220	2½

Tab. 1: Entfernungsbeispiele



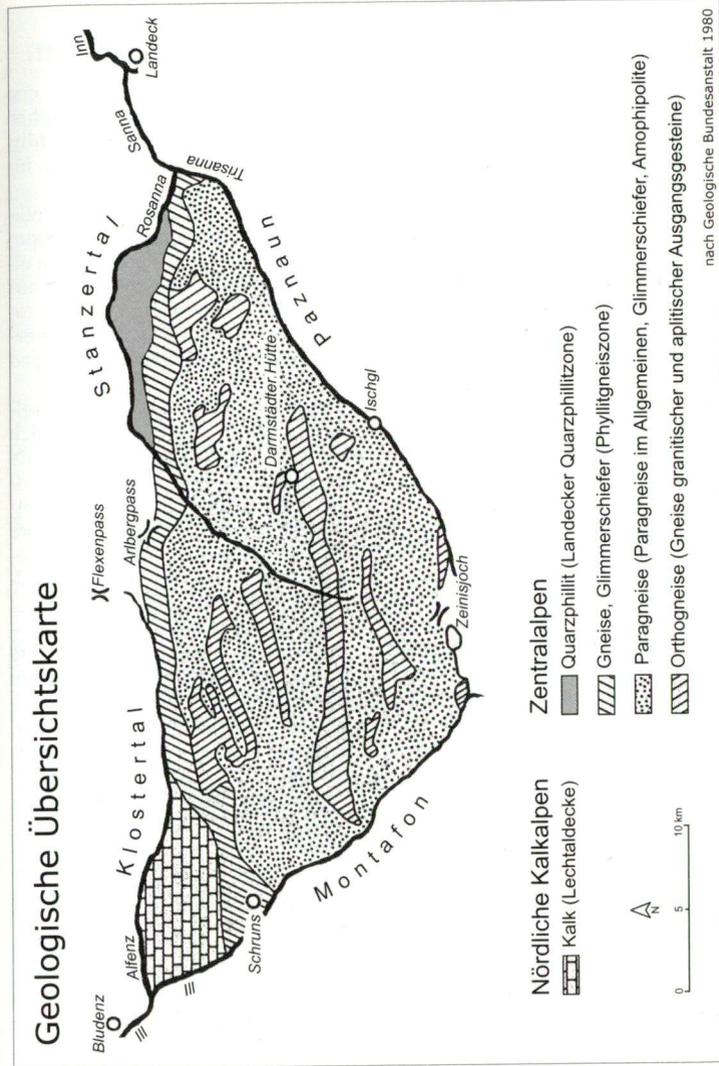
erreichbar (vgl. Skizze S. 17). Rund um die Verwallgruppe führen gut ausgebaute Straßen, und alle Ortschaften sind ganzjährig mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar (vgl. Karte Umschlaginnenseite hinten). Beim Passübergang über die Bielerhöhe, 2037 m, der das Montafon mit dem Paznaun durch die Silvrettahochalpenstraße verbindet, handelt es sich allerdings um eine Mautstraße mit Wintersperre.

## Geologie und Kletterfelsen

Die Verwallgruppe gehört – tektonisch gesehen – zur oberostalpinen Silvretadecke, die Teil der kristallinen Zentralalpen ist. Die Grenze zu den Nördlichen Kalkalpen bildet die Linie Klostersal – Arlbergpass – Stanzertal. Fährt man entlang diesen inneralpinen Längstälern, erkennt man deutlich den unterschiedlichen Charakter der beiden Talseiten: im Norden die hellen und sehr steilen Flanken der Nördlichen Kalkalpen, im Süden die etwas weniger steil, aber genauso hoch aufragenden, eher düster wirkenden Hänge der kristallinen Zentralalpen. Einzig die Itonskopfgruppe, im westlichsten Teil der Verwallgruppe gelegen, gehört zu den Nördlichen Kalkalpen (Lechtaldecke). Es dominieren Trias- und Liaskalke neben stark tonhaltigen Kalken. In diesem Bereich befindet sich auch der Klettergarten »Diebschlösle«, der sich durch hervorragend festes Gestein auszeichnet. Im Süden schließt die bereits zu den Zentralalpen gehörende Phyllitgneiszone an. Diese verläuft als schmaler Streifen von Schruns über den Arlbergpass bis nach Landeck. Die Phyllitgneiszone besteht aus Gneisen und Glimmerschiefern. Ganz im Norden, im östlichen Teil der Verwallgruppe, ist der Phyllitgneiszone die aus Quarzphylliten aufgebaute Landecker Quarzphyllitzone vorgelagert. Das übrige »geologische Kartenbild« zeigt im Wesentlichen eine Wechsellagerung von verschiedenen Gneisen (diverse granitische Orthogneise und metasedimentäre Paragneise) und Amphiboliten, die die Grundmasse des Verwalls bilden. Vereinzelt kommen in diesem Bereich auch noch Glimmerschiefer, Silikarmare, gewöhnliche Marmore und Quarzite vor (vgl. S. 20).

## Gliederung und Oberflächenformen

Die Verwallgruppe wird in einen westlichen Teil, der zum Großteil auf Vorarlberger Gebiet liegt, und einen östlichen Teil, auf Tiroler Gebiet liegend, unterteilt. Die Grenze verläuft entlang der Linie Rosanna – Muttenjoch – Bachtelbach. Der westliche Teil der Verwallgruppe ist wiederum durch das Silbertal, das von der Litz entwässert wird, in zwei Hälften gliedert.



## Geologische Tiefblicke im Nahbereich der Darmstädter Hütte (von E. Barnert)

Die Darmstädter Hütte liegt im Bereich der Gneise und Amphibolite, die die Grundmasse der Verwallgruppe bilden (vgl. Skizze S. 19).

Dabei sind die Orthogneisberge an ihren markanten Formen und ihrem bräunlich bis rötlichen Farbton erkennbar, z. B. der Muskovit-Granit-Gneis (Muskovit ist ein Hellglimmer) der Faselfadspitzen, deren zumeist bombenfester Fels an die Urgesteinsklettereier der Urner Alpen erinnert. Linsenförmige Quarzmobilisate sind hier oft herausgewittert und dienen dem Kletterer im Klettergarten »Östliche Faselfadspitze, Südwand« als originell geformte Haltepunkte.

Innerhalb dieser Gesteine tritt in der Nordflanke der Faselfadspitzen ein Muskovit-Biotit-Augengneis (Zweiglimmergneis) auf.

Ferner stehen Muskovit-Biotit-Augengneise in der Nordflanke der Saumspitze und am Rugglekopf an. Die dunklen, kühnen Gipfel sind aus Biotit-Granit-Gneisen (Biotit ist ein Dunkelglimmer) aufgebaut. Letztere zeichnen sich durch ihr z. T. sehr kompaktes Gestein aus.

Die Qualität reicht von wunderbar festen Seillängen, z. B. im Klettergarten »Kirche«, an der Kuchenspitze-Nordostwand (»Innuendo«) und am Patteriol, bis zum alptypisch weniger festen Gemäuer in Teilen von Saumspitze, Kuchen- und Küchlspitze oder auch dem Patteriol. Auch die sehr festes Gestein aufweisenden Klettergärten »Schneekönig« und »Verwall di Mello« bestehen aus Bio-

tit-Granit-Gneis, nur hat hier der erst wenig mehr als hundert Jahre zurückliegende Gletscherschliff durch den Großen Küchlferner für perfekt festen Fels gesorgt.

Die Seeköpfe bestehen im Wesentlichen ebenfalls aus dem dunklen Biotit-Granit-Gneis, sind aber von einer Schar von Zwischenlagen aus Granat-Plagioklas-Gneisen durchzogen. Die empfehlenswerte Überschreitung im III. Schwierigkeitsgrad quert diese Wechsellagerung.

Zwischen Kuchenjöchli und Faselfadspitzen (Scheibler) erstreckt sich eine Biotit-Plagioklas-Gneiszone nach West und Ost, die untergeordnet noch Glimmerschiefer, Graphitschiefer, Amphibolite und Marmore enthält. Sie zieht nördlich des Patterriols vorbei bzw. über die Darmstädter Hütte zum Kartellkopf.

Südlich einer Linie Küchlspitze – Rautejoch – Seeköpfe schließt eine Zone von Amphiboliten an, einem metamorphen Gestein, das im Wesentlichen aus Amphibol (Hornblende) und dem Feldspat Plagioklas besteht.

Neben den bereits erwähnten Gesteinen treten noch vereinzelt magmatische Diabas-Gänge wahrscheinlich karbonischen Alters (310–280 Mio. Jahre alt) v. a. in der Südwand der Faselfadspitzen auf.

Am Verbindungsgrat zwischen Scheibler und Westlicher Faselfadspitze gibt es am Rand eines Ganges glasige Abschreckungserscheinungen, was zeigt, dass dieser Gang erst

spät in bereits erkaltetes Gestein ein-drang.

Alle zuvor beschriebenen Gesteine sind demnach erheblich älter, also präkambrischen bzw. frühpaläozoischen Alters.

Sie wurden in den nachfolgenden Deformationsphasen (variszische und alpine Gebirgsbildung) noch mehrfach intensiv verformt, wobei

auch die ausgeprägte Schlingentektonik mit ihren heute sichtbaren kilometerlangen, steil stehenden Falten entstand.

Scherzonen, die die Verwitterung begünstigten, sind oft für heutige Jöcher des Verwalls verantwortlich, wie z. B. Kuchen- und Schneidjöchli. (Quelle: R. Schweinehage)

## Geologischer Lehrwanderweg Bartholomäberg

Der geologische Lehrwanderweg befindet sich im Gemeindegebiet von Bartholomäberg in der Nordwestecke der Verwallgruppe.

Er ist gut 15 km lang und erfordert etwa 5 Std. reine Gehzeit.

Um die 24 Tafeln studieren zu können, müssen aber nochmals 5 Std. dazugerechnet werden. Man kann ihn in beiden Richtungen begehen, auch in einzelnen Abschnitten.

Er ist durchwegs gelb markiert und führt vom Parkplatz bei der Kirche

von Bartholomäberg, 1087 m (Orientierungstafel), über Rellseck, Monteneu und das Wannaköpfle auf den höchsten Punkt, den Alpilakopf, 2078 m.

Der Weg leitet weiter über die »Falle« und zuletzt auf einer Fahrstraße am Torasee vorbei wieder zurück nach Bartholomäberg.

Von H. Bertle wurde zu diesem Lehrwanderweg ein spezieller Führer verfasst (vgl. Literaturverzeichnis).

## Bergbauspuren im Verwall

Flurnamen wie Silbertal, Eisentalergruppe, Knappenlöcher usw. weisen auf die vergangene Bergbautätigkeit hin. An der Grenze zwischen Kalk- und Kristallingestein (Linie: Vandans – Bartholomäberg – Innerberg – Kristberg – Dalaas) kommen in der Verwallgruppe silberhaltige Fahlerze

vor, wovon der bronzezeitliche Bergbau in Bartholomäberg bzw. die verlassenen Bergbaustätten am Kristbergsattel zeugen.

Im Bereich der Eisentalergruppe, bereits in den Zentralalpen gelegen, wurde einst Kupferkies und Eisenerz gewonnen.

Im Nordwesten liegt die zu den Nördlichen Kalkalpen gehörende Itonskopfgruppe (Itonskopf, 2089 m). Im Nordosten schließen die Eisentaler- und die Kaltenberggruppe (Pflunspitze, 2912 m) an. Diese entspricht eher dem Charakter des östlichen Teils der Verwallgruppe. Obwohl die höchsten Gipfel nicht die 3000-m-Marke erreichen, tragen die Nordhänge der Eisentaler Spitzen und des Kaltenbergs kleine Gletscher. Südlich der Litz steigen die Gipfelhöhen ebenfalls von Westen (Hochjoch, 2520 m) nach Osten (Schrottenkopf, 2890 m) an. Die ehemals schon kleinen Gletscher im hintersten Ochsenal schmolzen in den letzten Jahren stark ab und wurden zu Toteisfeldern. Der östliche Teil der Verwallgruppe präsentiert sich einheitlicher strukturiert. Die Gipfel reichen sowohl im Westen (Fasulkamm) als auch im Osten (Rifflergruppe) über die 3000-m-Marke und sind stärker vergletschert. Der Hauptkamm verläuft von Südwesten nach Nordosten. Der Fasulkamm, die Fasel-fadgruppe und die Rendlgruppe sind dem Hauptkamm nach Norden vorgelagert und durch lange und tief eingeschnittene Täler getrennt. Die nach Süden gerichteten Täler sind hingegen kurz und fallen gegen das Paznaun steil ab.

## Gletscher

Laut österreichischem Gletscherkataster betrug die vergletscherte Fläche in der Verwallgruppe im Jahr 1969 5,913 km<sup>2</sup> (ca. ein Prozent der Gletscher-

### Gletschergeschichtlicher Exkurs

In der Mitte des 19. Jahrhunderts, am Ende der neuzeitlichen Klimadepression (1600–1850 n. Chr.), erreichten die Alpengletscher nach einer 40 Jahre dauernden Vorstoßperiode einen Hochstand, der sich heute noch deutlich im Gelände durch die »1850er-Moränen« abzeichnet. Seither schmelzen die Gletscher (Flächenverlust 1850–2000 über 50 Prozent). Der Rückgang erfolgte jedoch nicht kontinuierlich, er wurde durch zwei Vorstoßperioden (1890–1925, 1965–80) unterbrochen.

Der Gletscherstand von 1969 (vgl. Tab. 2) entspricht, da er am Beginn der zweiten Vorstoßperiode aufgenommen wurde, einem Minimal-

stand im 20. Jh und ist in etwa der Eisausdehnung um das Jahr 2000 gleichzusetzen. D. h. die Gletscher sind seit dem Ende der zweiten Vorstoßperiode wieder auf die Größenordnung von 1969 zurückgeschmolzen. Erst durch den außergewöhnlich heißen Sommer im Jahr 2003, der überdurchschnittliche Eismassenverluste zur Folge hatte, sind die Gletscher in der Verwallgruppe so stark abgeschmolzen, dass erstmals seit mehreren Jahrhunderten von Gletschereis bedecktes Gelände eisfrei wurde.

Die weitere Gletscherentwicklung wird die Zukunft zeigen (vgl. Literaturverzeichnis).

Gletscher	Fläche 1969 [km <sup>2</sup> ]	Teilgruppe
Fasulferner	1,551	Fasulkamm
(Nördl./Mittl./Südl.)	(0,390/0,778/0,383)	
Großer Kuchlferner	0,523	Kuchenspitzgruppe
(Westl./Mittl./Östl.)	(0,242/0,215/0,066)	
Großer Kuchferner	0,477	Kuchenspitzgruppe
Faselfadferner	0,453	Faselfadgruppe
Flirscher Ferner	0,344	Rifflergruppe
Kartellferner	0,304	Kartellgruppe
Kaltenberggletscher	0,271	Kaltenberggruppe
Pettneuer Ferner	0,231	Rifflergruppe

Tab. 2: Ausgewählte Gletscher der Verwallgruppe  
(Quelle: Österreichischer Gletscherkataster)

fläche von Österreich, 541,73 km<sup>2</sup>). Von den 37 Verwallgletschern liegen sechs »Gletscher« im westlichen Teil (0,564 km<sup>2</sup>) und 31 »Ferner« im östlichen Teil (5,349 km<sup>2</sup>). 17 dieser Gletscher waren bereits zum Zeitpunkt der Erhebung so klein, dass sie mit keinem Namen versehen wurden. Die mittlere Schneegrenze – auf den Gletschern – befand sich zum Zeitpunkt der Erhebung auf ca. 2660 m (Gross, 1983).

## Klima und beste Tourenzeit

Die Westwetterlagen, die die Verwallgruppe dominieren, sind neben den großen Gipfelhöhen dafür verantwortlich, dass die Niederschlagsmenge von Nordwesten nach Südosten kontinuierlich abnimmt. Das an der Nordabdachung liegende und somit im Stau befindliche Klostertal erfährt Niederschlagssummen von weit über 1500 mm; hingegen erreichen sie im Paznaun, das sich an der Südabdachung und somit im Lee befindet, weniger als 1000 mm. Die beste Tourenzeit ist im Allgemeinen von Anfang Juli bis Ende September. Doch kann es durchaus sein, dass der Oktober noch wunderschöne – wenn auch kürzere – Tourentage bringt. Die Hütten sind dann allerdings schon geschlossen.

Klimastation	Niederschlag [mm]	Temperatur [°C]
Langen a. A., 1218 m (Klostertal)	1887	5,4
Galtür, 1583 m (Paznaun)	971	2,8

Tab. 3: Jahresniederschlag und Jahresmitteltemperatur im langjährigen Mittel, 1901–90 (Quelle: Hydrographisches Zentralbüro, 1994)

## Europäische Wasserscheide

Am Zeinisjoch, dicht über der Jochhöhe, ist eine Bachgabelung (Bifurkation) zu beobachten. Dabei fließt ein Teil des Zeinibachs Richtung Montafon und in die Ill, der andere Teil ins Paznaun und über die Trisanna zum Inn. Es handelt sich hierbei um eine europäische Wasserscheide, die

vom Arlbergpass bis zum Zeinisjoch quer durch die Verwallgruppe verläuft.

Der westliche Teil der Gruppe entwässert über die Ill und den Rhein in die Nordsee, das östliche Verwall über den Inn und die Donau ins Schwarze Meer.

## Flüsse, Bäche und Seen

Die meisten Flüsse und Bäche im Verwall werden von der Energiewirtschaft genutzt, weshalb man abschnittsweise auf trockengelegte Flussläufe trifft, wie z. B. an der Ill und der Alfenz. In jüngster Zeit wurden zudem auch an der Rosanna (Speicher Verwall) und am Moosbach (Speicher Kartell) größere Stauseen errichtet. Das Wasser des Schönverwall- und des Fasultals wird durch Stollen zum Stausee Kops abgeleitet.

Die stürmische Trisanna ist mittlerweile der einzige Fluss, der noch über eine längere Strecke ungehindert seinen Lauf nehmen kann. In manchen der kleineren Bäche stehen Werke der Wildbachverbauung. Diese schützen den Siedlungsraum vor Überschwemmungen und Vermurungen.

Es gibt im Verwall keine großen Naturseen, dafür aber viele kleine und kleinste dieser »lieblichen Augen der Berge«, wie es H. und W. Flaig einmal ausdrückten. Als Bergsteiger im Verwall trifft man auf viele Arten dieser landschaftlichen Schmuckstücke, so z. B. auf den Wiegensee, einem natürlichen Moorstausee unterhalb der Versalspitze (vgl. S. 56) oder auf den eiskalten Kartellsee, einem Gletschersee am Fuß der Saumspitze. An den Ufern dieser kleinen Seen, in denen sich die dunklen Berge spiegeln, finden Erholungssuchende noch die Ruhe, die sie sich wünschen.

## Pflanzen- und Tierwelt

Das Verwall erstreckt sich von der montanen Stufe (ab 500 m) über die subalpine (ab 1500 m) und alpine Stufe (ab 2000 m) bis hin zur nivalen Höhenstufe. Dementsprechend trifft man auf unterschiedlichste Pflanzenarten. In den tiefen Lagen dominiert der Fichten-Tannen-Wald. Dieser wird in hoch gelegenen Standorten von einem Saum von lichten Zirbenbeständen begleitet. Nach oben schließt der baum- und strauchfreie Bereich der subalpinen Stufe

an, der sich wiederum bis zu den mit Blöcken übersäten Karen bzw. Firnfeldern der nivalen Stufe erstreckt.

Die reiche Blütenpracht der Gebirgsflora kann man vielerorts antreffen; es gibt sogar eine ganz große Seltenheit, den Purpurenzian (Gentiana purpurea), im Verwall. Es sei aber vermerkt, dass viele dieser Pflanzen geschützt sind und auch ausgewiesene Schutzgebiete bzw. Bereiche existieren (z. B. Seeufer, Feuchtbiotope, Gletscher etc.).

Ein Problem für den Wald stellt die private Überhege des Rotwilds – wegen der Trophäen – dar. Dadurch besteht ein höchst unnatürlicher Wildstand, der bewirkt, dass in großen Waldgebieten der Jungwuchs ausbleibt. Der zum Teil überalterte und zusammenbrechende Waldbestand kann daher die ihm zugeordnete Schutzfunktion nicht mehr erfüllen. Immens teure Verbauungen von Wildbächen und Lawinenanbruchgebieten sind die Folge, die Kosten dafür trägt natürlich die öffentliche Hand.

In der freien Natur begegnet man – ein bereicherndes Erlebnis – immer wieder wilden Tieren wie Murmeltieren, Gämsen, Steinböcken (z. B. in der Umgebung der Reutlinger Hütte und des Rugglekopfs) oder gar einmal einem Auer- oder Birkhahn.

## Besiedlung, Bevölkerung und Sprache

Seit dem Ende der letzten Eiszeit vor ca. 11.500 Jahren leben Menschen ohne Unterbrechungen im Ostalpenraum. Dabei wurde die Hochgebirgsregion von den mittelsteinzeitlichen Sammler- und Järgergesellschaften im Sommer als Versorgungsgebiet genutzt.

In der Jungsteinzeit konnten erstmals Weidenutzung und Brandrodung im Waldgrenzbereich und Ackerbau in den Tallagen belegt werden.

## Beispiele rätoromanischer Flurnamen

Galtür	Cultura (= Rodung)
Ischgl	Yscla (= sumpfige Au)
Teja	Taja (= Almhütte)
Dias	(= Pluralform zu Teja)
Kartellboden	quadrella (= schöner, regelmäßig abgegrenzter Terrassenboden)
Mutte	motta (= runder Hügel)
Piziguter Grat	Piz acut (= scharfer Spitz)

Hinweis: Die Betonung liegt meist auf der letzten Silbe.

## Der Name »Verwall« (von K. Finsterwalder, ergänzt und verändert)

Ferwall – so wurde die Gebirgsgruppe in der »Ferwallkarte« des DuOeAV (1891), in der »Erschließung der Ostalpen« (1894) und im »Hochtourist in den Ostalpen« (1926) geschrieben.

Trotzdem wurde in der Mitte des 20. Jahrhunderts die Schreibung Verwall vorgeschlagen (vgl. Flaig 1951/52 und 1952/53), nachdem man unglücklicherweise und ohne rechte sprachliche Prüfung solcher Namen auch beim Namen »Fermunt« zu einer Schreibung mit »V« übergegangen war. Einzig deshalb, um diesen Namen anderen, ähnlich beginnenden Orts- und Bergnamen wie Vergalden, Versettla, Vermiel anzugleichen.

Solche Namen, die mit der Silbe »Ver-« beginnen, gibt es auch in Tirol. Aus historischen Gründen hat man bei amtlich eingeführten Namen, z. B. Vergötschen und Verpeil (Kaunertal), Venn und Vals (Brennergebiet), die mittelalterliche Schreibung mit »V« belassen, obwohl sie alle mit »F« gesprochen werden. Bei Ferwall hat man seit Beginn der Touristik nie diese historische Schreibung mit »V« verwendet.

Wozu die Schreibung eines Namens ändern, die seine Aussprache lautlich genau, auch für den nicht Landeskundigen, wiedergibt? Bloß um ihn anderen, seit dem Mittelalter mitgeschleppten, gleichsam versteinerten Schriftbildern anzupassen? Im Mittelalter war man nämlich gewohnt, das V als F auszusprechen, für den heuti-

gen Leser ist das durchaus nicht selbstverständlich; ihm müsste man zu solchen Schreibweisen noch die Gebrauchsanweisung mitgeben, das V nicht als W zu sprechen, was man zumindest bei Namen wie Venn, Vals, Vent oftmals hören kann.

Die erfolgte Einführung der Schreibung Verwall ist ein Schritt zurück ins Mittelalter. Nun müssten konsequenterweise auch die Begriffe Ferner (Gletscher) und Firn (von fern) mit V geschrieben werden (vgl. »Die Karte von Tirol des Warmund Ygl 1604/05«, Kinzl 1962).

Allein die lautgetreue Schreibung mit »F« dient sowohl dem praktischen wie dem wissenschaftlichen Zweck zugleich.

Gegen eine lautgetreue Schreibung wird von W. Flaig das Prinzip der etymologischen Schreibung verfochten, d. h., die Namen sollen so geschrieben werden, wie ihr sprachlicher Ursprung, ihre Etymologie, es verlangt, wie sie in romanischer oder prähistorischer Zeit einmal gelaute haben.

Weil Ferwall einmal romanisch »val bella« (Schöntal) gelaute hat, müssten wir den Namen heute Verwall schreiben.

Aber das »Ver-« lässt gar nicht genügend den Ursprung des Namens aus »Val-« durchschimmern, als dass man diese Schreibung eine etymologische nennen könnte – man müsste »Valbell« schreiben.

Die deutsche Sprachentwicklung hat den Namen nun weit von diesem Ur-

sprung entfernt. Der Name »Fasul« müsste dann auch »Valsul« geschrieben werden, weil er nahezu sicher von romanisch »val sula« (einsames Tal) stammt.

Praktisch ist das etymologische Prinzip auch deswegen nicht durchzuführen, weil die Forscher sich über den Ursprung vieler Namen nicht einig sind.

Das zeigt der unglückliche Missgriff beim Namen »Vermunt«, der urkundlich 1442 »Formundt« geschrieben wurde und gar nicht von »val« (Tal), sondern von romanisch »fora« (Loch) kommt (vgl. Finsterwalder 1955).

Bei Unsicherheit über den Ursprung eines Namens hält man sich besser an seine Aussprache; diese fordert das F in Ferwall.

Die sprachgeschichtliche Entwicklung des Namens »Ferwall« verläuft folgendermaßen: Das romanische »val« konnte unter gewissen Bedingungen von der deutschsprachigen Bevölkerung im Mittelalter als »Ver-« (gesprochen »Fer-«) wiedergegeben werden.

Die Oberinntaler Mundart macht aus einer Silbe »ell« ein »all« (mit hellem »a« wie in Kasse).

Der Oberinntaler und Stanzertaler spricht für Schelle »Schalle«, für Keller »Kaller« – so entstand der Name Ferwall, jene Namenform, die allein auf Tiroler Seite zu Hause ist. Die

amtliche Vorarlberger Form des Namens ist »Verbell«, gesprochen wird »Ferbell«.

Wenn gefordert wurde, den Namen »Ferwall« als Verwell zu schreiben, um ihn an die Vorarlberger Form anzupassen, wird das bestimmt nicht aus eifersüchtigem Kantönigeist heraus abgelehnt. Es müsste aber vorher verlangt werden, dass Namensregelungen erst wissenschaftlich durchdacht werden.

Die Tiroler Form wird mit der Vorarlberger doch nicht genau gleichgeschaltet werden können, da der Tiroler in seiner durch amtlichen Zwang nicht zu regelnden Alltagsmundart den Namen anders entwickelt hat als der Vorarlberger.

Man vergleiche dazu auch, wie der Name »Gafluna« – in Vorarlberg – auf der Tiroler Seite zu »Pflun« zusammengeschliffen ist. Wird man da zwecks Vereinheitlichung die Pflunspitzen künftig in »Gaflunaspitzen« umbenennen?

Übrigens lässt sich zeigen, dass im Matschertal (Vinschgau, Südtirol), das erst im Lauf der Neuzeit völlig deutschsprachig wurde, der gleiche Name infolge späterer Eindeutschung auf der Stufe »Falwell« stehen blieb (Falwellspitze und -kamm südlich der Weißkugel).

In der Bronzezeit wird am Bartholomäberg bereits intensiver Bergbau betrieben. Dieser hat wiederum eine Nutzungsintensivierung in den Hochlagen (Rodungstätigkeit, Almwirtschaft) zur Folge.

Von den Rättern, der Bevölkerungsgruppe im Bereich der Verwallgruppe zur Eisenzeit, konnten sich Flurnamen bis heute halten.

Um 15 v. Chr. wurde der mittlere Alpenraum von den Römern erobert, und es entstand die Provinz Raetia mit der Hauptstadt Curia (Chur, CH). In der Folgezeit verschmolz die rätsche Bevölkerung mit den römischen Kolonisten zu den Rätoromanen. Von diesen leben auch heute noch ca. 40.000 im benachbarten Graubünden (CH) und sprechen ihre eigene Sprache. Reste dieser Sprache, des Rätoromanischen, blieben auch um und im Verwall in Form von etlichen Flurnamen erhalten.

Während der Völkerwanderung kam es im heutigen Vorarlberg zur Landnahme durch die Alemannen und im heutigen Tirol durch die Bajuwaren. Dies hatte zur Folge, dass sich westlich bzw. östlich der Linie Arlbergpass – Zeinischloch unterschiedliche kulturelle und sprachliche Formen entwickelten, die bis heute erhalten geblieben sind (z. B. »Alpe« in Vorarlberg, »Alm« in Tirol).

Im Mittelalter kam es nochmals zu einer Veränderung der Bevölkerungsstruktur. Ins Montafon, ins Silbertal und in das obere Paznaun (Obertal) wanderten die Walser aus dem Wallis (CH) Mitte des 14. Jahrhunderts ein. Die zur alemannischen Ethnie gehörenden Walser waren auch die Träger der Nutzungsintensivierung, die im Hochmittelalter in den Hochlagen stattgefunden hat. Aus dieser Geschichte erklärt es sich, dass man – besonders im Montafon und Paznaun – sowohl auf tief schwarzhäufige und dunkelhäutige als auch auf strohblonde und hellhäutige Bewohner trifft.

## Tourismus

Mit dem Einsetzen des Tourismus Mitte des 19. Jahrhunderts konnte die in der Neuzeit einsetzende »Bergflucht« aus den abgelegenen Ortschaften gestoppt werden. Bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts entwickelten sich die Arlbergregion um St. Anton und Lech und das Montafon um Schruns zu Top-Tourismusdestinationen. Das Paznaun – mit Ischgl als »Zugpferd« – folgte in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

Da in den angeführten Beispielen der Wintertourismus einen wesentlich höheren Stellenwert als der Sommertourismus besitzt, kann man in der Verwallgruppe sowohl als Bergwanderer als auch als Bergsteiger durchaus einige ruhige und beschauliche Bergtage verbringen und die Seele so richtig baumeln lassen.

## Alpinistische Erschließung

Die alpinistische Erschließung der Verwallgruppe beginnt erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Zu diesem Zeitpunkt waren in anderen Gebirgsgruppen die wichtigsten Gipfel schon seit über 50 Jahren bestiegen (z. B. der Mont Blanc 1786, der Großglockner 1800 oder der Ortler 1804), und die Alpen galten bereits als »Playground of Europe«. Die ersten 3000er der Verwallgruppe – Patteriol und Küchlspitze – wurden jedoch nicht von berühmten Alpinisten, sondern um 1860 von österreichischen Vermessungsingenieuren mit Hilfe von ortskundigen Führern erstbestiegen. In der Mitte der 1860er Jahre kamen die ersten Gipfelaspiranten, z. B. von Ruthner, J. A. Specht und J. J. Weilenmann. Es folgten A. Madlener, B. Hämmerle und J. Volland, und im August 1886 wurde mit den Seeköpfen der letzte 3000er der Verwallgruppe bestiegen.

Zwischen 1885 und 1889 wurden die ersten drei Alpenvereinslütten mit Weganlagen im Nahbereich der attraktivsten Gipfel Patteriol (Konstanzer Hütte), Hoher Riffler (Edmund-Graf-Hütte) und Kuchenspitze (Darmstädter Hütte) errichtet. Die Hüttenerschließung wurde im Jahre 1931 mit der Niederlebehütte abgeschlossen.

### Erstbesteiger

Nachweislich wird der Alpenraum seit der Mittelsteinzeit als Jagdgebiet und seit der Jungsteinzeit als Weidegebiet genutzt.

Demzufolge kann man annehmen, dass bereits Jäger und Hirten die leicht zu besteigenden Gipfel im Zuge ihrer hochalpinen Aufenthalte wegen des besseren Überblicks und wegen der Tiere, die ja bekanntlich bis in die höchsten Regionen aufsteigen, vor mehreren Jahrtausenden »erstbestiegen« haben. Über diese frühen Gipfelbesteigungen gibt es keine Aufzeichnungen, wohl aber über die touristische Erschließung, die im 18. Jahrhundert einsetzte. Diese Gipfelerfolge wurden von den

»Erstbesteigern« durchwegs sorgfältig dokumentiert. Dabei bedienten sich die »Touristen« fast immer einheimischer Führer. Oftmals führten diese »Probesteigungen« durch, damit sie die Gäste auf sicherem Weg auf die ausgewählten Gipfel bringen konnten. Etliche dieser »Erstbesteiger« berichten von Steinmännchen oder Signalstangen auf den Gipfeln. An dieser Stelle ist auch noch zu erwähnen, dass im Zuge der Französischen Landesaufnahme (zweite kartographische Erfassung der habsburgischen Erblande mittels »Triangulierung«, 1806–69) etliche Gipfel von Vermessungsingenieuren bereits erstbestiegen wurden.

Am Beginn des 20. Jahrhunderts wurde erstmals der IV. Schwierigkeitsgrad am Patteriol begangen: M. Pfannl und F. Malcher über den gesamten Südwestgrat (1905) bzw. K. Gruber und V. Sohm quer durch die Nordwand zum Nordostgrat (1906).

Der V. Grad folgte 1921 durch E. Strubich und M. Wächtler (Patteriol, Direkte Nordwand) sowie R. Szalay und K. Haustein (Patteriol, Nordwestpfeiler). 1927 wurde die Nordwand der Fasulwand von H. Hönlinger und W. Mayr erstbegangen. Im Jahre 1951 eröffnete T. Hiebeler zusammen mit F. Filgertshofer bzw. U. Wyss eine Reihe von Anstiegen an der Pflunspitze, wovon einer schöner als der andere ist!

Im Jahre 1951 erkletterten S. und H. Jöchler die erste Route im VI. Grad durch die Rugglespitze-Ostwand. Es folgten W. Kubik und M. Wursthorn am Patteriol durch die Nordostwand zum Nordostgrat (1959) sowie J. Zwosta, U. Zwosta und U. Fesemeyer mit der direkten Ostwand am Beilstein (1962). Im Jänner 1972 gelang K. Gabl und H. Rott die erste Winterbegehung des Nordostgrats (IV) am Patteriol. Unter Berücksichtigung von Faktoren wie z. B. einem langen, schwierigen Zustieg, der Länge der Route, der Höhe und Steilheit des Berges sowie einem komplizierten Abstieg muss diese Leistung sehr hoch eingeschätzt werden!

Im Jänner 1981 erkletterte D. Küng den 520 m hohen, zu Eis erstarrten Wasserfall »Fallbach« im Klostertal »free solo«.

Die erste Route im VII. Schwierigkeitsgrad wurde im September 1982 von L. Brunner und R. Luzian an der östlichen Südwand der Omesspitze (»Sturmwind«) eröffnet. R. Wechner, Th. Jäger und R. Walser gelang im August 1988 die Durchsteigung der Rugglespitze-Ostwand (»Tiroler Weg«) im oberen VII. Grad.

Das von B. Kammerlander seit den 1980er Jahren erschlossene Sportklettergebiet »Lorünser Wändle« (heute »Diebschlössle«), am westlichsten Punkt der Verwallgruppe gelegen, weist Routen bis zum XI. Schwierigkeitsgrad auf und beeinflusst das Sportklettern weit über die Grenzen Österreichs hinaus.

Im den 1990er Jahren wurden bei der Niederelbehütte der Übungsklettergarten »Breiter Kopf« von P. Huber eingerichtet. Seit 1995 wird im Nahbereich der Darmstädter Hütte kräftig gebohrt, und es ist mittlerweile ein großartiges Klettergebiet mit drei Klettergärten und zwei Mehrseillängen-Klettergärten entstanden. Im Zuge dieser neuen Art der Erschließung wurden auch etliche klassische Routen an der Kuchenspitze und an der Rugglespitze saniert.

Der erste und bislang einzige Klettersteig der Verwallgruppe, ein Winterklettersteig, wurde im Jahre 2000 auf die Vordere Rendlspitze angelegt.

Die alpine Erschließung verlief somit ähnlich, jedoch nicht so intensiv und dynamisch wie in anderen Teilen der Alpen.

Es muss noch erwähnt werden, dass bei der Entwicklung des Felskletterns im Verwall die Stufe des künstlichen Fortbewegens (»Hakenrassel«) nie Fuß gefasst hat. Heute stellen noch so manche unbegangene schwierige Projekte, Winterbegehungen und Eis-Wasserfälle Herausforderungen an Alpinisten und Kletterer mit Fantasie und Abenteuerlust.

## Alpinistische Betätigungsmöglichkeiten

Das alpinistische Betätigungsfeld in der Verwallgruppe beinhaltet das gesamte Spektrum des Bergsteigens von der gemütlichen Almwanderung (z. B. von St. Christoph a. A. zur Kaltenberghütte über den Paul-Bantlin-Weg) bis zum Sportklettern im XI. Schwierigkeitsgrad (z. B. im Klettergarten »Diebschlössle«).

Vom Charakter kommt die Verwallgruppe jedoch vorwiegend dem alpinen Bergwanderer entgegen, wobei die Höhenwege die Besonderheit der Gruppe darstellen. Diese sind mit der Errichtung der Alpenvereinsstütten entstanden und ermöglichen es, das Verwall zu durchqueren, ohne dabei ins Tal absteigen zu müssen.

Diese Wege zählen zu den schönsten in den ganzen Alpen. Sie halten sich zu meist unterhalb der Gipfelmassive, sodass im Notfall der Abstieg in die Täler an vielen Stellen möglich ist. Man wandert dabei »hoch über den Sorgen des Tals« in mehreren Tagesetappen von der Wormser Hütte, die im Westen liegt, zur Edmund-Graf-Hütte an das östliche Ende der Gruppe. Als Abschlussetape empfiehlt sich die Besteigung des höchsten Berges der Gruppe, des Hohen Riffers, 3168 m, auf den ebenfalls ein markierter Steig führt (vgl. Tab. 4).

Der Alpinist findet vergletscherte Anstiege auf mächtige Gipfel (z. B. Küchlspitze), prachtvolle Gratklettereien (z. B. Westliche Faselfadspitze, Westgrat, III), aufregende Wandklettereien (z. B. Blankahorn, Südostwand, IV) oder

<i>Gipfel</i>	<i>Höhe [m ü. d. M.]</i>	<i>Teilgruppe</i>
Hoher Riffler (▶2410)	3168	Rifflergruppe
Kuchenspitze (▶1770)	3148	Kuchenspitzengruppe
Küchlspitze (▶1790)	3147	Kuchenspitzengruppe
Blankahorn (▶2430)	3129	Rifflergruppe
Seeköpfe (▶1910)	3061	Kartellgruppe
Patteriol (▶1330)	3056	Fasulkamm
Saumspitze (▶1930)	3039	Kartellgruppe
Kleiner Riffler (▶2440)	3014	Rifflergruppe

Tab. 4: Die "Dreitausender" der Verwallgruppe

kombinierte Anstiege (z. B. Kuchenspitze-Nordwand). Wer den V. Grad beherrscht und eine entsprechende alpine Route an der Pflunspitze geklettert ist, wird mit Begeisterung davon berichten. Es gibt auch noch schwierigere Klettereien auf Gipfel der Verwallgruppe, z. B. auf die Rugglespitze (VII; vgl. Tab 5).

Im Winter erstarren die Wasserfälle zu Eis. Dadurch entstehen besonders im Kloster- und Stanzertal außergewöhnlich interessante Eiskletterrouten (z. B. Fallbachwand).

Neuerdings wurden im Nahbereich der Darmstädter Hütte, die in einer grandiosen Hochgebirgskulisse liegt, drei hochalpine Sportklettergärten sowie zwei Mehrseillängen-Klettergärten eingerichtet. Außerdem wurde der erste Winterklettersteig der Ostalpen auf die Vordere Rendelspitze angelegt.

Skitouren im Verwallgebiet haben fast durchwegs hochalpinen Charakter, sind anspruchsvoll und bleiben daher nur dem erfahrenen Skibergsteiger vorbehalten. Eine Skidurchquerung der Verwallgruppe ist eine eindrucksvolle Unternehmung, wobei die Hütten mit ihren Winterräumen ideale Stützpunkte bieten. In der Kompass-Karte sind ausgewählte Skirouten verzeichnet (vgl. Informationsteil).

<i>Schwierigkeitsgrad</i>	<i>Route in der Verwallgruppe</i>	<i>Route in einer anderen Gebirgsgruppe</i>
unschwierig	Hoher-Riffler-Südgipfel, Normalweg (►2411)	Hochfeiler, Normalweg (Zillertaler Alpen)
I	Saumspitze, Normalweg (►1932)	Rote Wand, Normalweg (Lechquellengebirge)
II	Blankahorn, Westgrat (►2434)	Großes Seehorn, Normalweg (Silvrettagruppe)
III	Seeköpfe, Nordkante (►1916)	Zsigmondyspitze, Südgrat (Zillertaler Alpen)
IV–	Kuchenspitze, Ostgrat (►1782)	Wazespitze, Nordpfeiler (Ötztaler Alpen)
IV	Reutlinger Turm, Südgrat (►471)	Altmann, Westgrat (Alpsteingebiet)
IV+	Patteriol, Direkter Südostpfeiler (►1345)	Roggalspitze, Direkter Südwestgrat IV+/A0 (Lechquellengebirge)
V–	Patteriol, Nordostgrat – »Direkter Einstieg« (►1343)	Kleiner Turm, Südostwand (Rätikon)
V	Pflunspitzen-Vorgipfel, Direkte Westwand (►519)	Rote Flüh, Südwestwand (Tannheimer Berge)
V+	Kuchenspitze, Nordwand, 3. Gipfel – Nordpfeiler (►1778) »Alpin«	Freispitze, Südostkante (Lechtaler Alpen)
VI–	Östliche Faselfadspitze, Südwand – »Darmstädter Faselpfad« (►2852)	I. Sellaturm, Südverschneidung (Dolomiten)
VI	Pflunspitze-Hauptgipfel, Westwand – »Via Katrin« (►521), »Alpin«	Martinswand, Ostriss (Karwendelgebirge)
VI+	Kirche, Nordwand – »Großinquisitors Frühgymnastik« (►2872)	Rote Wand, Südwand – »Kanaan« (Lechquellengebirge)
VII–	Omesspitze, Östliche Südwand – »Sturmwind« (►394), »Alpin«	Stevia, Nordwandriss (Dolomiten)
VII+	Rugglespitze, Ostwand – »Tiroler Weg« (►2088)	Gandschijen, Südpfeiler (Urner Alpen)

Tab. 5: Routenvergleichstabelle

Anmerkungen:

- 1) »Alpin« bedeutet: Diese Routen sind im Gegensatz zur jeweiligen Vergleichsroute selbst abzusichern.
- 2) In den Klettergärten existieren Routen bis zu den höchsten Schwierigkeitsgraden.

# Täler und Talorte

Die Einwohnerzahlen der Gemeinden entsprechen der Volkszählung von 2001. Die öffentlichen Nahverkehrsmittel unterliegen an Sonn- und Feiertagen und im Winterfahrplan Einschränkungen. Informationen zur Infrastruktur in den Ortschaften, Alpenschulen, Bergführern etc. bietet der Tourismusverband (TVB) der jeweiligen Gemeinde; Informationen zu den Seilbahnen sind auch im Informationsteil verzeichnet. Sämtliche Kilometerangaben zwischen den Ortschaften beziehen sich auf die Landesstraße.

## Vorarlberg (Westliche Verwallgruppe)

### 1 Bludenz, 588 m

Bezirkshauptstadt, 13.745 Ew. Die sich von der Ill bis über den Schwemmkegel des Galgentobels erstreckende Stadt verbindet – über den Walgau – den Vorarlberger Zentralraum (Rheintal) mit dem Klostertal und dem Montafon. Bludenz stellt den wirtschaftlichen und kulturellen Mittelpunkt des Vorarlberger Oberlandes dar. Internationale Schnellzugstation, Ausgangspunkt der Montafonerbahn, Autobahnanschluss (A14), zentrale Autobushaltestelle; Krankenhaus. BRD-Ortsstelle; ÖAV-S Vorarlberg, A-6700, Untersteinstr. 5, ☎ 0 55 52/6 26 39. TVB, Alpenregion Bludenz, A-6700, Rathausgasse 12, ☎ 0 55 52/3 02 27. Campingplatz, Schwimmbad, Hallenbad. 3 km nach Bings und Stallehr im Klostertal, 4 km nach Lorüns im Montafon.

### 2 Klostertal

Das Klostertal erstreckt sich von Bludenz in östl. Richtung bis zum Arlbergpass, 1793 m, und wird von der Alfenz entwässert. Es wird im N vom Lechquellengebirge und im S von der Verwallgruppe begleitet. Der Talname stammt von einem im 13. Jh. gegründeten kleinen Kloster (»Klösterle«). Verkehrsmäßige Erschließung: Hochrangige Eisenbahnverbindung Bregenz – Innsbruck (Arlbergbahn) mit der Schnellzugstation Langen a. A.; Arlbergschnellstraße S16; gut ausgebaute Bundesstraße B197 (Entfernung Bludenz – Stuben 30 km); sehr gute Autobusverbindungen, Landbus 90 verkehrt täglich 16-mal zwischen Bludenz/Bahnhof und Langen a. A. (¾ Std.), Landbus 91 verbindet täglich elfmal Langen a. A. über die Rauzalpe (¼ Std.) – Umsteigepunkt für die Weiterfahrt ins Stanzertal – mit Lech a. A.

### 3 Bings, 603 m

Kleiner Ort, gehört zu Bludenz; 2 km nach Außerbraz.

### 4 Stallehr, 600 m

Kleingemeinde, 273 Ew., gegenüber Bings am Fuß des Davennakopfs; keine Bank bzw. Bankomat, kein Arzt; eingeschränkte Unterkunftsmöglichkeit.

### 5 Außerbraz, 704 m

Kleiner Ort, gehört zu Bludenz und erstreckt sich auf den sanften, südexponierten Hängen; Autobushaltestelle; Campingplatz; 2 km nach Innerbraz.

### 6 Innerbraz, 708 m

Gemeinde, 978 Ew.; erstreckt sich ebenfalls auf der südexponierten Talseite; Anschluss S16, Autobushaltestelle; TVB, A-6751, Arlbergstraße 67, ☎ 0 55 52/2 81 27. Schwimmbad; 6 km nach Dalaas.

### 7 Dalaas, 834 m

Gemeinde, 1557 Ew., erstreckt sich auf beide Talseiten; größte und zentrale Ortschaft des Klostertals; Anschluss S16, Autobushaltestelle; BRD-Ortsstelle; TVB, A-6752, Klostertalerstr. 70, ☎ 0 55 85/72 44. AV-Jugendheim, Campingplatz, Schwimmbad, Kletterhalle, Klettergarten »Radona« (Lechquellengebirge); 4 km nach Wald a. A. Zugang zum Gasthof Kristberg (►50).

### 8 Wald a. A., 963 m

Zweigeteilter kleiner Ort (Außer- und Innerwald), gehört zu Dalaas und liegt auf der orografisch rechten Talseite auf mehreren Schwemmkegeln; Anschluss S16, Autobushaltestelle; TVB, A-6752, HNr. 101a, ☎ 0 55 85/73 90. Campingplatz, Heimatmuseum; 2 km nach Danöfen.

### 9 Danöfen, 1050 m

Kleiner Ort, gehört zu Klösterle; Autobushaltestelle; Talstation der Sonnenkopfbahn; 2 km nach Klösterle.

### 10 Klösterle, 1073 m

Gemeinde, 768 Ew.; am Ausgang des Nenzigasttals gelegen; kein Arzt; BRD-Ortsstelle; TVB, A-6754, HNr. 59a, ☎ 0 55 82/7 77. Campingplatz,

Schwimmbad; 2 km nach Langen a. A.  
Zugang zur Reutlinger Hütte (►60).

### 11 Langen a. A., 1231 m

Kleiner Ort, gehört zu Klösterle; Schnellzugstation, Anschluss S16, zentrale Autobushaltestelle, W-Portal des Arlberg-Eisenbahntunnels (10,2 km, 1884 eröffnet) und des Arlbergstraßentunnels (13,9 km, 1978 eröffnet); 3 km nach Stuben a. A.

Zugang zur Kaltenberghütte (►70) und zur Reutlinger Hütte (►60).

### 12 Stuben a. A., 1407 m

Kleiner Ort, gehört zu Klösterle und liegt im Talschluss am Fuß des Arlberg- und Flexenpasses; Autobushaltestelle; Talstation der Albonabahn; TVB, A-6762, HNr. 17, ☎ 0 55 82/3 99. Schwimmbad; 2 km zur Rauzalpe (Abzweigung Flexenstraße), 5 km nach St. Christoph a. A.

Zugang zur Kaltenberghütte (►70).

### 13 Arlbergpass, 1793 m

Die 13 km lange Arlbergpassstraße verbindet Stuben im Klostertal (Vorarlberg) mit St. Anton a. A. im Stanzertal (Tirol); max. Steigung 13 Prozent, ganzjährig befahrbar.

### 14 Montafon

Das Montafon erstreckt sich von Bludenz in südöstl. Richtung bis zur Bielerhöhe, 2037 m, und wird von der Ill entwässert. Es wird im NO von der Verwallgruppe, im SW vom Rätikon und ab St. Gallenkirch von der Silvretta-gruppe begleitet. Der Talname leitet sich von den rätomanischen Wörtern »munt« (Berg) und »tovo« (Rinne, Graben) ab. Das Tal gliedert sich in Außer- und Innerfratte, getrennt vom Frattner Tobel beim Weiler Mauren zwischen Schruns und St. Gallenkirch.

Verkehrsmäßige Erschließung: Die Montafonerbahn (1906 eröffnet) verkehrt täglich 25-mal zwischen Bludenz und Schruns (¼ Std.); gut ausgebaute Bundesstraße B188 (Entfernung Bludenz – Partenen 30 km); zentraler Busbahnhof in Schruns, Landbus 85 verkehrt täglich elfmal nach Partenen (½ Std.) und täglich achtmal auf die Bielerhöhe (1¼ Std.) und zum Zeinisjoch, Landbus 84 fährt täglich achtmal über Bartholomäberg nach Innerberg (¼ Std.).

### 15 Lorüns, 583 m

Kleine Gemeinde, 265 Ew.; am Eingang des Montafons gelegen; Eisenbahnhaltstelle, Autobushaltestelle; keine Versorgungseinrichtungen, kein Arzt; keine Unterkunftsmöglichkeit; Klettergarten »Diebschlösle« (vgl. ►2700); 2 km nach St. Anton i. M.

### 16 St. Anton i. M., 651 m

Gemeinde, 699 Ew.; südexponiert am Fuß der Davenna gelegen; Eisenbahnhaltstelle, Autobushaltestelle. TVB, A-6771, Dorf, ☎ 0 55 52/6 71 92; 3 km nach Vandans, 5 km nach Bartholomäberg.

### 17 Bartholomäberg, 1087 m

Gemeinde, 2237 Ew.; ausgesprochen weit gestreute Siedlung an den südexponierten Hängen der Itonskopfguppe; Autobushaltestelle, Busverkehr über Schruns; keine Bank bzw. Bankomat. TVB, A-6780, HNr. 495, ☎ 0 55 56/7 31 01. Campingplatz; Geologischer Lehrwanderweg (vgl. Kap. »Allgemeines zum Gebiet«), Schaubergwerk »Historisches Bergwerk«, Klettergarten »Landschrofa« (vgl. ►2710); 5 km nach Schruns, 3 km nach Innerberg.

### 18 Vandans, 648 m

Gemeinde, 2644 Ew.; auf der orografisch linken Talseite gelegen; Eisenbahnhaltstelle, Autobushaltestelle, zwischen Vandans und Tschagguns liegt die Eisenbahnhaltstelle Kaltenbrunnen; Mountainbikeverleih, Schwimmbad, Klettergarten »Scheibenkopf« (Rätikon); 5 km nach Tschagguns.

### 19 Tschagguns, 687 m

Gemeinde, 2335 Ew.; auf der orografisch linken Talseite gelegen; Eisenbahnhaltstelle, Autobushaltestelle; kein Arzt, BRD-Ortsstelle; ÖAV-Sektion Montafon, A-6774, Kristastraße 30, ☎ 0 55 56/7 51 34; TVB, A-6774, Dorf, ☎ 0 55 56/7 24 57. Schwimmbad, Klettergarten »Latschau« (Rätikon); 2 km nach Schruns.

### 20 Schruns, 690 m

Marktgemeinde, 3717 Ew.; auf dem Schwemmkegel der Litz am Ausgang des Silbertals gelegen; zentraler Ort und touristisches Zentrum im Montafon; Endstation der Montafonerbahn, Autobushaltestelle; Tierarzt; BRD-Ortsstelle; Talstation der Hochjochbahn und der Zamangbahn. TVB, A-6780, Silvrettastr. 6, ☎ 0 55 56/7 21 66. Alpenschule, Bergführer, Campingplatz,

Mountainbikeverleih, Heimatmuseum; 5 km nach Bartholomäberg, 5 km nach Silbertal, 8 km nach St. Gallenkirch.

Zugang zur Wormser Hütte (►80).

### 21 St. Gallenkirch, 878 m

Gemeinde, 2270 Ew.; weit gestreute Siedlung am Ausgang des Gargellentals im Inneren Montafon (»Innerfratte«) gelegen; Autobushaltestelle; BRD-Ortsstelle; TVB, A-6791, Silvrettastraße 2, ☎ 0 55 57/66 00-0. Campingplatz; Mountainbikeverleih, Allwetterbad; 4 km nach Gortipohl.

Zugang zur Wormser Hütte (►80).

### 22 Gortipohl, 906 m

Kleiner Ort, gehört zu St. Gallenkirch; Autobushaltestelle; 4 km nach Gaschurn.

### 23 Gaschurn, 979 m

Gemeinde, 1652 Ew.; Siedlung am Ausgang des Valschaviel- und Garneraltals; Autobushaltestelle; BRD-Ortsstelle. TVB, A-6793, Kirchdorf 2, ☎ 0 55 58/8 20 10. Tourismuseum, Mountainbikeverleih, Badese; 4 km nach Partenen.

### 24 Partenen, 1051 m

Ortschaft, gehört zu Gaschurn und liegt im Talschluss unterhalb der Stauseen Kops und Vermunt; Autobushaltestelle; BRD-Ortsstelle; Talstation der Tafamuntbahn; TVB, A-6794, Dorfplatz 8, ☎ 0 55 58/8 31 50. Schwimmbad, Klettergarten »Partenen« (vgl. ►2730).

Zugang zum Gasthof Zeinisjoch (►110) und zur Heilbronner Hütte (►100).

### 25 Bielerhöhe, 2037 m

Die 23 km lange Silvrettahochalpenstraße (1954 eröffnet) verbindet Partenen im Montafon (Vorarlberg) über die Bielerhöhe mit Galtür im Paznaun (Tirol). Auf der W-Rampe gibt es bei einem Höhenunterschied von 985 m 32 Kehren, auf der O-Rampe bei einem Höhenunterschied von 400 m hingegen nur zwei; max. Steigung 14 Prozent, Wintersperre, Maut.

### 26 Silbertal

Das etwa 20 km lange Silbertal liegt auf der orografisch rechten Seite des Montafons im Zentrum der westl. Verwallgruppe. Das Tal erstreckt sich in

nordöstl. Richtung von Schruns zum Silbertaler Winterjöchle, 1938 m, und wird von der Litz entwässert. Im N liegen Itonskopf-, Eisentaler- und Kaltenberggruppe, im S der Hochjochstock und der Madererkamm. Der Talname erinnert an die im Spätmittelalter ausgebeuteten Silbergruben. Tal und Hauptort tragen denselben Namen.

Verkehrsmäßige Erschließung: Gut ausgebaute Landesstraße; Autobusverbindung mit Schruns, Landbus 88 verkehrt täglich zwölfmal (¼ Std.), zudem gibt es einen Wanderbus von Silbertal bis zur Unteren Gaflunaalpe, 1360 m.

### 27 Innerberg, 1151 m

Kleine Ansiedlung, gehört zur Gemeinde Bartholomäberg und liegt zwischen Bartholomäberg und Silbertal hoch über der Talsohle; Autobushaltestelle; 3 km nach Bartholomäberg, 5 km nach Silbertal.

### 28 Silbertal, 889 m

Gemeinde, 881 Ew.; liegt als einzige Ortschaft inmitten der Verwallgruppe und erstreckt sich beidseitig der Litz an den Talhängen; Autobushaltestelle; kein Arzt, Talstation der Kristbergbahn und der Kapellbahn; TVB, A-6780, Dorf, ☎ 0 55 56/7 41 12. Bergbaumuseum; 5 km nach Schruns.

Zugänge zum Gasthof Kristberg (►50), zur Wormser Hütte (►80) und zur Reutlinger Hütte (►60).

### 29 Kristberg, 1430 m

Streusiedlung, gehört zu Silbertal und liegt weit gestreut auf den südexponierten Hängen unterhalb des Kristbergsattels.

Zugang zum Gasthof Kristberg (►50).

## Tirol (Östliche Verwallgruppe)

### 30 Landeck, 817 m

Bezirkshauptstadt, 7359 Ew. Die am Inn gelegene Stadt verbindet den Tiroler Zentralraum (Inntal) und das Obere Gericht mit dem Stanzertal und dem Paznaun.

Landeck stellt den wirtschaftlichen und kulturellen Mittelpunkt des Oberinnerts dar. Internationale Schnellzugstation, Autobahnanschluss (A12), zentrale Autobushaltestelle, Krankenhaus in der Nachbargemeinde Zams. BRD-Ortsstelle; ÖAV-S Landeck, A-6500, Perfuchsbach 43, ☎ 0 54 42/6 64 40; TVB, TirolWest, A-6500, Postfach 55, ☎ 0 54 42/6 56 00; Campingplatz,

Schwimmbad; 10 km nach Strengen im Stanzertal, 13 km nach See im Paznaun, 5 km nach Pians.

### 31 Stanzertal

Das Stanzertal erstreckt sich von Landeck in westl. Richtung bis zum Arlbergpass, 1793 m, und wird von der Rosanna bzw. ab dem Zusammenfluss mit der Trisanna von der Sanna entwässert. Es wird im N von den Lechtaler Alpen, im S von der Samnaungruppe und ab der Mündung des Paznaun von der Verwallgruppe begleitet. Der Talname leitet sich von der Gemeinde Stanz ab, die bis ins 13. Jh. Gerichtssitz (Burg Schrofenstein) bzw. Sitz der Urfarre für das Gebiet bis zum Arlberg war.

Verkehrsmäßige Erschließung: Hochrangige Eisenbahnverbindung Innsbruck – Bregenz (Arlbergbahn) mit der Schnellzugstation St. Anton a. A.; Arlbergschnellstraße S16; gut ausgebaute Bundesstraße B197 (Entfernung: Landeck – St. Anton a. A. 34 km); sehr gute Autobusverbindung, Postbus 4242 verkehrt täglich 15-mal zwischen Landeck/Bahnhof und St. Anton a. A./West-Terminal (¾ Std.); zwischen St. Anton a. A./West-Terminal und Lech a. A. über St. Christoph a. A. bzw. Rauzalpe (¼ Std.) – Umsteigepunkt für die Weiterfahrt ins Kloistertal – verkehrt der Postbus 4248 fünfmal täglich.

### 32 Pians, 856 m

Gemeinde, 817 Ew.; auf einer Terrasse oberhalb der Sanna gelegen; Anschluss S16, Abzweigung von der S16 ins Paznaun; Autobushaltestelle; Tierarzt; 8 km nach See (Paznaun), 5 km nach Strengen.

### 33 Strengen, 1012 m

Gemeinde, 1256 Ew.; auf den südexponierten Hängen am Fuß des Dawinkopfs (Lechtaler Alpen) gelegen; Anschluss S16, Autobushaltestelle; kein Arzt; TVB, A-6571, Dorf, ☎ 0 54 47/55 64; 6 km nach Flirsch.

### 34 Flirsch, 1154 m

Gemeinde, 940 Ew.; weit gestreute Siedlung, deren Zentrum am Schwemmkegel des Griesbachs liegt; Anschluss S16, Autobushaltestelle. BRD-Ortsstelle; TVB, A-6572, Dorf 113a, ☎ 0 54 47/55 64; 3 km nach Schnann.

### 35 Schnann, 1186 m

Kleiner Ort, gehört zu Pettneu a. A. und liegt auf dem Schwemmkegel des Schnanner Bachs; Autobushaltestelle; 5 km nach Pettneu a. A.

### 36 Pettneu a. A., 1222 m

Gemeinde, 1459 Ew.; liegt am Ausgang des Malfontals auf dem Schwemmkegel des Gridlontobels; Anschluss S16, Autobushaltestelle; BRD-Ortsstelle; TVB, A-6574, Dorf 152, ☎ 0 54 48/82 21; 5 km nach St. Jakob a. A. Zugang zur Edmund-Graf-Hütte (►180).

### 37 St. Jakob a. A., 1297 m

Kleiner Ort, gehört zu St. Anton a. A.; Anschluss S16, O-Portal des Arlbergstraßentunnels (13,9 km, 1978 eröffnet), Autobushaltestelle; 2 km nach St. Anton a. A.

### 38 St. Anton a. A., 1284 m

Gemeinde, 2549 Ew.; weit gestreute Siedlung, die sich auf der orografischen linken Talseite erstreckt; Hauptort und touristisches Zentrum des Stanzertals; Schnellzugstation, O-Portal des Arlberg-Eisenbahntunnels (10,2 km, 1884 eröffnet), Ausgangspunkt der Arlbergpassstraße (►13), Autobushaltestelle Talstation der Rendlbahn; BRD-Ortsstelle; TVB, A-6580, Dorf, ☎ 0 54 46/22 69-0. Alpenschule; 8 km nach St. Christoph a. A. Zugang zur Konstanzer Hütte (►120), zur Darmstädter Hütte (►140) und zur Niederelbehütte (►160).

### 39 St. Christoph a. A., 1765 m

Kleiner Ort, gehört zu St. Anton a. A. und liegt knapp unterhalb der Arlbergpasshöhe; Autobushaltestelle. Zugang zur Kaltenberghütte (►70).

### 40 Paznaun

Das Paznaun erstreckt sich von Pians (Stanzertal) in südwestl. Richtung bis zur Bielerhöhe, 2037 m, und wird von der Trisanna entwässert. Es wird im N von der Verwallgruppe, im S von der Samnaungruppe und ab Ischgl von der Silvrettagruppe begleitet.

Das Tal gliedert sich in Unter- und Obertal, getrennt vom Totenmannbach beim Weiler Ebene zwischen Kappl und Ischgl. Der Talname leitet sich von einem im 13. Jh. gegründeten Einzelhof in der Talweitung von Ischgl (heutiger Weiler Paznaun) ab.

Verkehrsmäßige Erschließung: Gut ausgebaute Bundesstraße B188 (Entfernung Landeck – Galtür 39 km); sehr gute Autobusverbindung mit Landeck, Postbus 4240 verkehrt täglich elfmal zwischen Landeck/Bahnhof und Gal-

tür/Wirl (1¼ Std.) bzw. siebenmal zwischen Landeck/Bahnhof über das Zeinisjoch (1½ Std.) zur Bielerhöhe (½ Std.).

#### 41 See, 1056 m

Gemeinde, 1111 Ew.; auf der orografisch rechten Talseite gelegen; Autobushaltestelle; BRD-Ortsstelle; TVB, A-6553, ☎ 0 54 41/82 96; 8 km nach Kappl.

#### 42 Kappl, 1256 m

Gemeinde, 2595 Ew.; ausgesprochen weit gestreute Siedlung, die sich auf beide Talseiten erstreckt; Autobushaltestelle; Tierarzt; Talstation der Dias-Bahn; BRD-Ortsstelle; TVB, A-6555, Dorf, ☎ 0 54 45/62 43; 3 km nach Ulmich, 6 km nach Langesthei. Zugang zur Niederelbehütte (►160) und zur Edmund-Graf-Hütte (►180).

#### 43 Langesthei, 1485 m

Kleiner Ort, gehört zu Kappl und liegt gegenüber von See auf den südexponierten Hängen am Fuße des Hohen Rifflers.

#### 44 Ulmich, 1287 m

Kleiner Ort, gehört zu Kappl; Autobushaltestelle in Nederle, 1200 m; 7 km nach Ischgl. Zugang zur Niederelbehütte (►160).

#### 45 Ischgl, 1376 m

Gemeinde, 1500 Ew.; am Schwemmkegel des Fimbabachs im inneren Paznaun (»Obertal«) gelegen. Touristisches Zentrum im Paznaun; Autobushaltestelle; BRD-Ortsstelle; TVB, A-6561, HNr. 320, ☎ 0 54 44/52 66-0; Schwimmbad, Hallenbad, Hochseilgarten; 6 km nach Mathon. Zugang zur Kieler Wetterhütte (►150) und zur Darmstädter Hütte (►140).

#### 46 Mathon, 1454 m

Kleiner Ort, gehört zu Ischgl und liegt am Ausgang des Laraintals; Autobushaltestelle; Bauernmuseum; 6 km nach Galtür. Zugang zur Friedrichshafener Hütte (►130).

#### 47 Galtür, 1584 m

Gemeinde, 781 Ew.; am Schwemmkegel des Jambachs gelegen; Autobushaltestelle; BRD-Ortsstelle; TVB, A-6563, HNr. 39, Postfach 6563, ☎ 0 54 43/85 21; Alpinschule; 2 km nach Wirl. Ausgangspunkt der Silvretta-hochalpenstraße (►25). Zugang zum Gasthof Zeinisjoch (►110) und zur Heilbronner Hütte (►100).

#### 48 Wirl, 1624 m

Weiler, gehört zu Galtür und liegt zwischen Galtür und dem Zeinisjoch; Autobushaltestelle; 5 km zum Zeinisjoch. Zugang zum Gasthof Zeinisjoch (►110) und zur Heilbronner Hütte (►100).

#### 49 Zeinisjoch, 1842 m

Begrenzt die Verwallgruppe im S. Mautpflichtige Straße führt über die Landesgrenze zum Ghf. Zeinisjoch (►110) und zum Stausee Kops (Gemeinde Gaschurn). Zugang zur Heilbronner Hütte (►100).

# Hütten und Hüttenwege

Alle Alpenvereinshütten in der Verwallgruppe entsprechen der Kategorie I, also einer Schutzhütte, die ihren ursprünglichen Charakter für den Bergsteiger und Bergwanderer bewahren muss. Ihre Ausstattung ist schlicht, einfache Verköstigung wird geboten. Es gilt die Hüttenordnung des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins von 1981. Der Schlüssel für das AV-Schloss (versperrte Winterräume) ist bei den Sektionen des Alpenvereins erhältlich. Wanderungen von Hütte zu Hütte sind – wenn nicht hier – im Kapitel »Höhenwege und Übergänge« ausführlich beschrieben.

Das ehemals bewirtschaftete Versalhaus, oberhalb von Partenen im Valschvielkamm gelegen, wurde verlassen und dem Verfall preisgegeben.

Bergrestaurants, die z. T. nur während der Wintersaison (Liftsaison) geöffnet sind, Jausenstationen (ohne Unterkunftsmöglichkeiten) und private Skihütten sind hier nicht angeführt, werden jedoch an entsprechender Stelle im Beschreibungstext erwähnt.

Die Almhütten haben fast durchwegs kein Heu. Die vielen Heuhütten (Heubergen) werden erst im Spätsommer mit Heu befüllt und kommen für Herbsttouren als Nachtlager in Betracht.

Die in Klammern angeführten Zahlen entsprechen der örtlichen Wegemarkierung.

Die Höhenmeter- und Entfernungsangaben wurden mit Hilfe der ÖK 50 (Austrian Map 3D) ermittelt. Dabei handelt es sich um gerundete Werte – auf 50 Hm bzw. 0,5 km –, die der allgemeinen Orientierung dienen sollen.

Erbauungsjahr	Hütte	Besitzer
1885	Konstanzer Hütte, 1688 m	DAV-S Konstanz
1885	Edmund-Graf-Hütte, 2375 m	ÖAV-S Touristenklub Innsbruck
1889	Darmstädter Hütte, 2384 m	DAV-S Darmstadt
1907	Wormser Hütte, 2305 m	DAV-S Worms
1908	Friedrichshafener Hütte, 2138 m	DAV-S Friedrichshafen
1927	Heilbronner Hütte, 2308 m	DAV-S Heilbronn
1929	Kaltenberghütte, 2098 m	DAV-S Reutlingen
1931	Niederelbehütte, 2310 m	DAV-S Niederelbe-Hamburg
1931	Kieler Wetterhütte, 2800 m (Biwak)	DAV-S Kiel
1970	Reutlinger Hütte, 2395 m (SV-Hütte)	DAV-S Reutlingen

Tab. 6: Die Alpenvereinshütten im Überblick



Gasthof Kristberg mit Sonnenterrasse.

Tab. 6 zeigt, dass der Hüttenbau in der Verwallgruppe in drei Perioden erfolgte (um 1885, um 1907 und um 1930) und dass die ersten drei Hütten im Nahbereich von äußerst attraktiven 3000ern (u. a. Patteriol, Hoher Riffler, Kuchenspitze) errichtet wurden. Lediglich die Edmund-Graf-Hütte wird vom ÖAV betrieben, die restlichen Hütten vom DAV. Weiters ist der Umstand erwähnenswert, dass acht der zehn AV-Hütten in einer Höhe von über 2300 m, also deutlich oberhalb der Waldgrenze, liegen.

## Westliche Verwallgruppe (Vorarlberg)

### Itonskopf-, Eisentaler- und Kaltenberggruppe

#### 50 Gasthof Kristberg, 1443 m

Am Kristbergsattel zwischen Itonskopf- und Eisentalergruppe gelegen. Privat; 3-Sterne-Betrieb; 38 B; ganzjährig geöffnet. Bew. von Adolf und Roswitha Zudrell, A-6780 Silbertal, Kristberg 240; ☎ 0 55 56/7 22 90. Bus und Pkw: Dalaas, Silbertal. Nächster BRD in Dalaas. Vgl. Foto S. 45. Hüttengipfel: Itonskopf (▶310), Mutjtjöchle (▶360).

#### ■ 51 Von Dalaas über den Kristbergsattel

Bez. (4); ↑ 650 Hm, 50 Hm ↓, 3,5 km ↔; 2 Std.

Von Dalaas über die Alfenz nach Poller und durch den Dalaaser Gemeindefeld steil zum Kristbergsattel (1484 m, vgl. ►215). Über diesen und weiter zum Ghf. Kristberg.

♻ Mountainbikestrecke über den Forstweg.

## ■ 52 Von Silbertal

Bez. (Bergknappenweg); ↑ 550 Hm, 2,5 km ↔; 1½ Std.

Vom Zentrum steil nach N und über Innerkristberg Richtung Kristbergsattel zum Ghf. bzw. gemütlicher mit der Kristbergbahn.

♻ Mountainbikestrecke über Außerkristberg.

## ■ 53 Von Bartholomäberg

Bez. (Bergknappenweg); ↑ 600 Hm, 250 Hm ↓, 9 km ↔; 2½ Std.

Vom Zentrum steil nach N, dem geologischen Lehrwanderweg (Knappensteig) in gleicher Höhenlage folgend über Fritzensee, Fauler See und Torasee zum Kristbergsattel und weiter zum Ghf. Kristberg.

♻ Mountainbikestrecke über Innerberg (Bez. FESP-Weg).

## 60 (Neue) Reutlinger Hütte, 2395 m

Sehr einsam auf der Wildebene am Sattel zwischen Eisentaler- und Kaltenberggruppe gelegen. DAV-S Reutlingen; ehemals Walter-Schöllkopf-Hütte (1952 abgebrannt); Neubau 1970; 24 L. Selbstversorgerhütte (AV-Schloss), an Sommerwochenenden unregelmäßig bewartet; Propangas (CV 270 bzw. CV 470). Hüttenwart: Hans Kuhn, D-72760 Reutlingen, Th.-Fontane-Str. 7. Bahn und Bus: Langen a. A.; Pkw: Langen a. A., Klösterle. Nächster BRD in Klösterle. Vgl. Foto S. 47.

Hüttengipfel: Östliche Eisentaler Spitze (►460), Pflunspitze (►510).

## ■ 61 Von Langen durch das Nenzigasttal

Bez. (28); ↑ 1200 Hm, 10 km ↔; 4½ Std.

Vom Bahnhof in Richtung Bludenz, unter der Bahn hindurch und nach 100 m links zur Brücke über die Alfenz. Jenseits unter der Schnellstraße durch, dann auf Forststraße durch den Wald ins Nenzigasttal, wo der Weg von Klösterle (►63) mündet. Leicht ansteigend erreicht man nach 1½ Std. die bew. Nenzigastalpe, 1476 m. Talaufwärts führt ein steiler werdender Weg über Geröll zur dürftigen, in den Hang eingebauten und bereits verfallenen Bettleralpe, 1996 m; 1¼ Std. Von hier steil nach SO, bis man auf den Stubener Weg bei ca. 2180 m trifft. Weiter nach S wie ►62 zur Reutlinger Hütte.

♻ Mountainbikestrecke bis zur Nenzigastalpe.



Reutlinger Hütte, die Östliche Eisentaler Spitze im Hintergrund links.

## ■ 62 Von Langen über den Stubener Weg

Bez. (26); ↑ 1250 Hm, 10 km ↔; landschaftlich sehr schöner Höhenweg; 4½ Std. Vgl. Foto S. 101.

Vom Bahnhof in Richtung Arlberg und bei der ersten Brücke über die Alfenz. Zuerst der Forststraße folgend, dann auf einem Alpweg auf der orografisch rechten Seite des Albonabachs durch den Schwammwald ansteigen. Über den Bach zur Unteren Bludenzeralpe, 1546 m; ¾ Std. Weiter Richtung W bis zu einem kleinen See.

Ab hier auf dem Pfad steil durch den Wald ansteigen und oberhalb der Sattleralpe flacher Richtung S. Hier trifft man auf den Weg von Klösterle (►63) und gelangt anschließend in ein weites Kar mit einem kleinen See. Hinauf zum Roßschrofen, 2055 m, und oberhalb der Bettleralpe, bis man auf den Weg, der durchs Nenzigasttal führt (►61), trifft. Weiter Richtung S an einigen kleinen Seen vorbei, gleichmäßig ansteigend in das Trümmerfeld der Wildebene bis zur Reutlinger Hütte.

## ■ 63 Von Klösterle durch das Nenzigasttal

Bez. (4); ↑ 1300 Hm, 9 km ↔; 4½ Std.

Vom Zentrum über die Alfenz und auf der orografisch rechten Seite des Nenzigastbaches steil durch den Wald, bis man auf den Forstweg von Langen trifft. Weiter wie ►61 zur Reutlinger Hütte.

## ■ 64 Von Klösterle über die Satteinser Alpe

Bez. (27); ↑ 1300 Hm, 8,5 km ↔; lohnend; 4½ Std.

Am Eingang des Nenzigastals, wo der Pfad von Klösterle (►63) in den Weg von Langen (►61) mündet, nach SO durch den Hochwald gemäßigt ansteigen bis zur Satteinser Alpe, 1714 m; 1¼ Std.

Weiter Richtung S, bis man bei ca. 1850 m auf den Stubener Weg trifft, und wie ►62 zur Reutlinger Hütte.

## ■ 65 Von Silbertal

Bez.; ↑ 1500 Hm, 15 km ↔; 5 Std.

Durchs Silbertal auf einer Forststraße am Wasserfall Fuchschwanz und an der Ronaalpe, 1356 m, vorbei bis zur Unteren Gaflunaalpe, 1360 m (2 Std.) bzw. gmütlicher mit dem Wanderbus. Über den Bach nach O ins Gaflunatal und steil durch den Wald zur Putzkammeralpe, 1650 m; 1 Std. Dem Gaflunabach folgend weiter über die Stöfelialpe, 1777 m, Richtung Gafluner Winterjöchle, bis man zur Einmündung des von der Wildebene herabkommenden Bachs gelangt. Ab hier steil nach N auf gutem Weg über den »Böstritt« zur Reutlinger Hütte; 2 Std.

♻ Mountainbikestrecke bis zur Unteren Gaflunaalpe.

## ■ 66 Von der Konstanzer Hütte

Bez. (519); ↑ 700 Hm, 6,5 km ↔; 2½ Std.

Vgl. ►127.

## ■ 67 Zur Kaltenberghütte über den Stubener Weg

Bez.; ↑ 550 Hm, 850 Hm ↓, 9 km ↔; 3½ Std.

Vgl. ►62 und ►71.

## ■ 68 Zur Kaltenberghütte über »Im Krachel«

Bez.; ↑ 450 Hm, 750 Hm ↓, 7 km ↔; nur für Geübte, bei Nässe abzuraten; 3 Std.

Von der Hütte wie ►67 (Bez. 26) bis auf ca. 2080 m, nördl. der Bettleralpe, absteigen. Von hier zweigt der Steig nach O ab und führt oberhalb der Roßschrofen, das Satteinser Täli querend, zu »Im Krachel«. Hier trifft man auf den Weg über das Gstansjöchli (►217). Über dieses nach N zur Kaltenberghütte absteigen.

## ■ 69 Zur Heilbronner Hütte über den Emil-Roth-Weg

↑ 450 Hm, 550 Hm ↓, 13 km ↔; 4½–5 Std.

Vgl. ►201.



Die Kaltenberghütte von Nordosten.

## 70 Kaltenberghütte, 2089 m

Über dem Klostertal auf der N-Abdachung der Kaltenberggruppe gelegen. DAV-S Reutlingen; erbaut 1928/29, renoviert 1986; 30 B, 50 L, 16 LW (AV-Schlüssel); Prädikat »familienfreundlich«. Bew. Mitte Juni bis Ende Sept. von Renate und Ulrich Rief, A-6675 Tannheim, Bogen 33; ☎ 0 56 75/2 00 71, Hütte ☎ 0 55 82/7 90. Gepäckseilbahn ¼ Std. vor Stuben (Telefon zur Hütte). Bahn und Bus: Langen a. A.; Pkw: Langen a. A., Stuben. Nächster BRD: Klösterle. Vgl. Foto S. 49. Hüttengipfel: Maroiköpfe (►570), Kaltenberg (►530).

## ■ 71 Von Langen

Bez. (24); ↑ 900 Hm, 5,5 km ↔; 2½ Std.

Wie bei ►62 bis zur Unteren Bludenzer Alpe, 1546 m; ¾ Std. Dann nach S dem Albonabach folgend, über diesen nach NO ansteigend zur Oberen Bludenzer Alpe, 1870 m, anschließend nach O über Almweiden, wo man bei ca. 2020 m auf den Weg von Stuben (►72) trifft. Weiter zur Hütte aufsteigen.

## ■ 72 Von Stuben über den Stubener See

Bez. (25); ↑ 750 Hm, 4 km ↔; 2 Std.

Von Stuben talauswärts bis kurz vor die Talstation der Materialseilbahn, dann sehr steil durch den Wald über den Stubener See Richtung Hintere Albona-alpe (1784 m).

Diese wird linker Hand liegen gelassen, und man steigt nach SW gemäßigt über die weiten Hänge der Albona auf. Kurz unterhalb der Hütte trifft man auf den Weg von Langen (►71). Über diesen zur Hütte hinauf.

### ■ 73 Von Stuben

Bez. (34); ↑ 700 Hm, 5 km ↔; 2 Std.

Von der Talstation der Albonabahn über die Skipiste aufsteigen. Weiter auf dem Fahrweg, wo man bei ca. 1920 m auf den Paul-Bantlin-Weg (►75) trifft. Weiter über diesen nach W zur Kaltenberghütte.

### ■ 74 Von der Rauzalpe

Bez.; ↑ 500 Hm, 4,5 km ↔; 2 Std.

Vom Valfagehrhäusl über die Stubiger Alpe bis zur Mittelstation der Albonabahn, 1840 m. Weiter nach SW, bis man auf den Paul-Bantlin-Weg von St. Christoph (►75), der die Forststraße quert, trifft. Weiter über diesen nach W zur Kaltenberghütte.

### ■ 75 Von St. Christoph über den Paul-Bantlin-Weg

Bez.; ↑ 350 Hm, 6 km ↔; 2 Std.

Vom Valluga-Stüberl nach W auf dem Paul-Bantlin-Weg in das Hochtal, über sumpfige Almböden und vorbei an kleinen Seeaugen, bis man auf ca. 1960 m auf einen breiten Weg trifft. Weiter nach W bis die Wege vom Klostertal münden (►73, ►74); anschließend nach W über die freien Hänge der Albonaalpe zur Kaltenberghütte.

### ■ 76 Von St. Christof über den Bergegeistweg

Bez.; ↑ 650 Hm, 300 Hm ↓, 8 km ↔; 3 Std.

Von St. Christof nach S, dem Bergegeistweg folgend zuerst steil durch den Wald, dann über freie Almweiden. Der Pfad führt um den Gipfel des Wirts zu den S-Hängen hoch über dem Maroitäl und erreicht schließlich leicht ansteigend das Untere Maroijöchle, 2241 m, und das Skigebiet der Albonabahn. Weiter nach W, die Lifтанlage querend, auf die kleine Hochfläche des Oberen Maroijöchles, 2380 m. Von hier führt der Weg direkt zur Kaltenberghütte hinab.

**Hinweis:** In Verbindung mit dem Paul-Bantlin-Weg sehr schöne Rundtour mit herrlichen Ausblicken.



Die Wormser Hütte mit Sennigrat von Süden.

### ■ 77 Zur Konstanzer Hütte über das Gstansjöchli

Bez.; ↑ 600 Hm, 1000 Hm ↓, 9 km ↔; 4 Std.

Vgl. ►217.

### ■ 78 Zur Reutlinger Hütte über den Stubener Weg

Bez.; ↑ 850 Hm, 550 Hm ↓, 9 km ↔; 4 Std.

Vgl. ►71 und ►62.

### ■ 79 Zur Reutlinger Hütte über »Im Krachel«

Bez.; ↑ 750 Hm, 450 Hm ↓, 7 km ↔; 3 Std.

Vgl. ►68.

## Hochjochstock

### 80 Wormser Hütte, 2305 m

Zwischen Sennigrat und Kreuzjoch im Skigebiet Hochjoch gelegen. DAV-S Worms; erbaut 1906/07, mehrmals an- und umgebaut; 26 B, 39 L, kein WR. Bew. Mitte Juni bis Mitte Okt. und Weihnachten bis Ostern von Werner

Fleisch, A-6774 Tschagguns, Unterer Ziegerberg 27; ☎ 0 55 56/7 39 49, Hütte ☎ 06 64/1 32 03 25. Bahn und Bus: Schruns; Pkw: Parkplatz der Hochjochbahn. Nächster BRD: Schruns. Vgl. Foto S. 51.

Hüttenberg: Kreuzjoch (►740).

### ■ 81 Von der Bergstation Sennigrat

Bez.; ¼ Std.

Von Schruns mit der Hochjochbahn (Gondel) zur Bergstation Kapell, 1855 m, weiter mit dem Sessellift zur Bergstation am Sennigrat, 2289 m. Von hier auf dem fast ebenen Gratweg nach S folgend zur Wormser Hütte.

### ■ 82 Von der Bergstation Kapell über den Gratweg

Bez. (502A); ↑ 450 Hm, 2 km ↔; 1¼ Std.

Von der Bergstation nach O bis zu einer Weggabelung. An dieser nach rechts, dem Gratweg folgend nach SO, unter dem Sessellift durch und steil auf den Sennigrat, 2289 m; 1 Std. Weiter über den Grat (►81) zur Wormser Hütte.

### ■ 83 Von der Bergstation Kapell über den Seeweg

Bez. (Seeweg); ↑ 450 Hm, 3,5 km ↔; sehr lohnend; 1½ Std.

Von der Bergstation nach O bis zu einer Weggabelung. An dieser nach links, dem Seeweg nach O folgend. Beim Wasserspeicher für die Beschneigungsanlage nach SO, bis der Weg von Silbertal (►85) kurz vor dem Schwarzsee, 2085 m, mündet. Weiter durchs Kar nach S und über den Herzsee, 2216 m, zur Wormser Hütte aufsteigen.

### ■ 84 Von Schruns

Bez. (502A); ↑ 1600 Hm, 9,5 km ↔; 5 Std.

Vom Bahnhof auf der Hauptstraße zur Kirche, rechts von ihr am Hotel Stern vorbei und hinter dem Hotel rechts den Hang empor; links am Schießstand vorbei und bei einer Weggabelung nach rechts zu den Höfen von Gamplachg. Nun auf dem breiten Weg weiter in Kehren zu den letzten Maisässen mit der Wirtschaft Kropfen (Zwischenstation der Hochjochbahn), 1375 m; 1½ Std.

Dem Wanderweg folgend bis zur Alpe Vorderkapell, 1874 m (1½ Std.), bzw. zur Bergstation Kapell der Hochjochbahn aufsteigen. Weiter über den Gratweg (►82) oder den Seeweg (►83) zur Wormser Hütte.

⚙ Mountainbikestrecke bis zur Bergstation der Hochjochbahn, 1855 m.

### ■ 85 Von Silbertal

Bez.; ↑ 1400 Hm, 8 km ↔; 4½ Std.



### Die Notunterkunft »Roßberghütte« auf der Roßbergalpe.

Von der Kirche nach S steil durch den Schattenwald zur Innerkapell-Alpe, 1662 m; 2½ Std. Weiter, dem Teufelsbach folgend, über freie Alphänge und einer Geländestufe zum Schwarzsee, 2085 m, wo man auf den Seeweg (►83) von Vorderkapell trifft. Diesem nach S folgend zur Wormser Hütte.

### ■ 86 Von St. Gallenkirch über das Grasjoch (Furkula)

Bez.; ↑ 1500 Hm, 100 Hm ↓, 8 km ↔; 5 Std.

Vom Zentrum über Außerzigamm (Außerzigiam) nach NW, dem Sponaweg durch den Wald folgend, zum Weiler Tanafreida, 1353 m. Abschnittsweise auf der Forststraße, nach NO, zur Zamangalpe, 1859 m; 2½ Std. Weiter nach NO über freie Hänge zum Grasjoch, 1975 m; ¼ Std. Eine weitere Möglichkeit, zum Grasjoch aufzusteigen, bietet ►220. Von hier über weite Alpflächen nach NW, dem Wormser Weg (►200) folgend übers Kreuzjoch, 2398 m (1 Std.), zur Wormser Hütte.

### ■ 87 Von St. Gallenkirch über die Zamangspitze

Bez.; ↑ 1500 Hm, 100 Hm ↓, 8 km ↔; sehr lohnend; 5 Std.

Wie bei ►86 auf die Zamangalpe, 1859 m; 2½ Std. Weiter nach W über freie Alpflächen zur im N gelegenen Zamangspitze, 2387 m; 1½ Std. Diese kann auch über die W-Flanke, auf ca. 2300 m, umgangen werden. Man folgt dem Grat nach N und gelangt schließlich ins Sportal und über die O-Flanke auf

den Gipfel des Kreuzjochs, 2398 m (¾ Std.), wo man auf den Wormser Weg (►200) trifft. Über diesen zur Wormser Hütte absteigen.

### ■ 88 Zur Heilbronner Hütte über den Wormser Weg

Bez. (502A); ↑ 1000 Hm, 1000 Hm ↓, 20 km ↔; 8–10 Std.

Vgl. ►200.

## Madererkamm

### 90 Notunterkunft »Roßberghütte«, ca. 2200 m

Ca. 10 m oberhalb vom Wormser Weg auf der Roßbergalpe über dem Valschavieltal im Madererkamm gelegen. Privat, erbaut 2002; 2,5 x 2 m großer Raum auf rechten hinteren Seite der Hütte, mit Schieberiegel verschlossen. Diese frei zugängliche Notunterkunft wurde im Zuge des Neubaus der Roßberghütte dankenswerterweise eingerichtet und ersetzt die ehemalige »Unterstandshütte«. Vgl. Foto S. 53.

### ■ 91A Abstieg nach Gaschurn

Bez.; 1200 Hm ↓, 9 km ↔; 3½ Std.

Dem Wormser Weg (►200) auf gleicher Höhe nach W folgen, bis ein Pfad nach links, in Richtung Bizulalpe, 1824 m, abzweigt. Über diesen ins Valschavieltal zum Valschavieler Maisäß, 1565 m, absteigen. Weiter talauswärts nach Gaschurn, 979 m.

## Valschavieltal und Fluhgruppe

### 100 (Neue) Heilbronner Hütte, 2308 m

Zwischen dem Valschavieltal und der Fluhgruppe am Verbellner-Winterjöchli oberhalb der Scheidseen gelegen. DAV-S Heilbronn; erbaut 1927, erweitert 1976 und 2002; 26 B, 84 L, 28 LW (offen); warmes Wasser und Duschschalen; Prädikat »Familienfreundlich«. Bew. Mitte Juni bis Ende Sept. von Angelika und Manfred Immler, A-6793 Gaschurn, HNr. 106c; ☎ 0 55 58/87 29, Hütte ☎ 0 54 46/29 54. Bus und Pkw: Ghf. Zeinisjoch. Nächster BRD: Partenen, Galtür. Vgl. Foto S. .  
Hüttengipfel: Stritkopf (►1060), Jöchligrat (►1160).

### ■ 101 Vom Gasthof Zeinisjoch

Bez. (517); ↑ 500 Hm, 7 km ↔; im Winter sicherster Zugang; 2 Std.



### Die Heilbronner Hütte von Nordwesten.

Vom Parkplatz des Ghfs. nach NW um den Seekopf zum Zeinissee, 1915 m, und weiter nach W auf gleicher Höhe zur Verbellaalpe, 1938 m; ¼ Std. Auf dem Pfad, der auf der orografisch linken Seite des Verbellaabachs über eine Geländestufe führt, gelangt man, am P. 2064 vorbei in die obere Talstufe, wo man auf den Fahrweg trifft, der direkt zur Heilbronner Hütte führt.

♣ Mountainbikestrecke über den Speicher Kops bis zur Hütte.

### ■ 102 Von Partenen über Ganifer

Bez.; ↑ 1250 Hm, 11 km ↔; 4 Std.

Von Loch über Außer Ganifer, 1447 m, und Inner Ganifer auf dem Forstweg Richtung Zeinisjoch. Bei ca. 1600 m (fünfte Kehre) zweigt der Pfad nach N zur Verbellaalpe ab. Man erreicht kurz vor den Hütten wiederum den Fahrweg. Über diesen bzw. wie ►101 zur Heilbronner Hütte.

♣ Mountainbikestrecke zur Hütte.

### ■ 103 Von Partenen über den Wiegensee

Bez.; ↑ 1250 Hm, 10 km ↔; lohnend; 4 Std.

## Natura 2000 Schutzgebiet – Wiegensee

Der Wiegensee ist umgeben von einem großflächigen Latschenhochmoor in einer großräumigen Verebnung zwischen unterem Verbellatal und der 2462 m hohen Versalspitze. Die Fläche beträgt 50 ha. Der Wiegensee ist in den gesamten Silikatalpen das beste Beispiel eines biogenen Moorstauees.

Als nährstoffarmer Mooree auf einer Höhenlage von ca. 1900 m zeigt er eine sehr langsame, aber typische Verlandung in Form von Schwinggras mit Schlammsegge und Blumenbinse. Der See liegt in einer Ost-West-verlaufenden Rinne. Im östlichen Teil ist die Rinne schon fast

vollständig mit Schwingrasen überdeckt. Ein weiterer »alter« See dieser Art liegt ca. 200 m östlich des Wiegensees und ist bereits vollständig mit Schwingrasen überdeckt. Durch die Neigung dieser Ost-West-verlaufenden Rinne, in der der Wiegensee liegt, werden die talseitigen Schwingrasen wulstartig talwärts geschoben. Dadurch hat sich ein natürlicher Wall gebildet, der einen Teil des Wassers aufstaut. Durch diesen Prozess hat sich der Wasserspiegel in dieser Seerinne leicht gehoben, sodass von einem Moorstauee gesprochen werden kann (Quelle: Land Vorarlberg, 2002).

Von der Kirche auf der Straße nach O Richtung Speicher Kops. Nach ca. 300 m zweigt links der Weg zum Wiegensee ab. Bis zum Waldrand aufsteigen und steil durch die Waldstufe bis aufs versumpfte Plateau über der Schrofenwand. Weiter nach O über den Wiegensee auf gleicher Höhe zur Verbellaalpe, 1938 m; 2½ Std. Von hier wie ►101 zur Heilbronner Hütte.

### ■ 104 Von Partenen über Tafamunt

Bez.; ↑ 1350 Hm, 11 km ↔; landschaftlich sehr schön; 4½ Std.

Von Partenen mit der Tafamuntbahn zum Inneren Tafamuntmaisäß, 1524 m, bzw. von Gaschurn über die »Richardsruh« nach O auf schattigem Waldweg zum Inneren Tafamuntmaisäß; 1½ Std. Weiter nach N durch Bergsturzhalde, bis man auf den Weg von Partenen (►103) trifft. Diesem folgend über die Verbellaalpe, 1938 m (1½ Std.), zur Heilbronner Hütte.

### ■ 105 Von Gaschurn über das Gaschurner Winterjöchle

Bez.; ↑ 1400 Hm, 13,5 km ↔; 5 Std.

Von Außerbach über Winkel auf dem Forstweg nach O ins Valschavieltal. Über den Valschavieler Maisäß, 1565 m, dem Valschaviel Bach folgend, Richtung Talschluss und über die Klimardusahütte und eine Geländestufe zum Kessisee auf das Gaschurner Winterjöchle, 2320 m (vgl. ►223). Hier trifft man beim Valschavielsee (Albonasee) auf den Wormser Weg (►200). Diesem folgend man nach O, umrundet dabei auf gleicher Höhe den Stritkopf



## Gasthof Zeinisjoch mit den südlichen Ausläufern des Valschavielkamms.

und trifft beim Scheidsee auf den Weg von der Konstanzer Hütte (►125). Am O-Ufer nach S zur Heilbronner Hütte.

### ■ 106 Von der Konstanzer Hütte durchs Schönverwalltal

Bez. (517); ↑ 600 Hm, 9 km ↔; 3 Std.

Vgl. ►125.

### ■ 106a Von der Konstanzer Hütte über den Bruckmannweg

Bez. (516); ↑ 1150 Hm, 500 Hm ↓, 11,5 km ↔; 5 Std.

Vgl. ►201.

### ■ 107 Zur Wormser Hütte über den Wormser Weg

Bez. (502A); ↑ 1000 Hm, 1000 Hm ↓, 20 km ↔; 8–10 Std.

Vgl. ►200.

### ■ 108 Zur Reutlinger Hütte über den Emil-Roth-Weg

Bez.; ↑ 550 Hm, 450 Hm ↓, 13 km ↔; 4½–5 Std.

Vgl. ►201.

### ■ 109 Zur Friedrichshafener Hütte über den Friedrichshafener Weg

Bez. (502A); ↑ 500 Hm, 650 Hm ↓, 7 km ↔; 2½ Std.

Vgl. ►203.

## 110 Gasthof Zeinisjoch, 1822 m

Am N-Ufer des Stausee Kops, ca. ¼ Std. westl. des Zeinisjochs gelegen. Privat; 29 B. Bew. ganzjährig von Ernst Lorenz, A-6563 Galtür, Zeinisjoch, ☎ 0 54 43/82 33. Bus und Pkw (Maut): direkt beim Gasthof. Nächster BRD: Galtür, Partenen. Vgl. Foto S. 57.

Hüttengipfel: Fädnerspitze (►1230).

## ■ 111 Von Galtür über das Zeinisjoch

Bez.; ↑ 300 Hm, 5,5 km ↔; 1½ Std.

Vom Zentrum auf der Straße nach W und bei der ersten Brücke über die Trisanna nach Landle. Dem Wanderweg taleinwärts folgend, bis dieser auf die Fahrstraße trifft. Auf dieser nach NW durch mit Steinwällen durchzogene Alpweiden zum Zeinisjoch, 1842 m (1¼ Std.) und weiter bis zum Ghf. Zeinisjoch.

☞ Mountainbikestrecke bis zum Ghf.

## ■ 112 Von Partenen

Bez.; ↑ 800 Hm, 6,5 km ↔; 2½ Std.

Von Loch über Außer Ganifer, 1447 m, und Inner Ganifer dem Forstweg folgend auf die Staumauer des Stausees Kops, 1811 m. Weiter am N-Ufer nach O zum Ghf. Zeinisjoch.

☞ Mountainbikestrecke bis zum Ghf.

## ■ 113 Zur Heilbronner Hütte

Bez. (517); ↑ 500 Hm, 7 km ↔; 2 Std.

Vgl. ►101.

# Östliche Verwallgruppe (Tirol)

## Fasulkamm

## 120 Konstanzer Hütte, 1688 m

Im Verwalltal im Zwickel zwischen Rosanna und Fasulbach am Fuß des Pateriols gelegen. DAV-S Konstanz; Neubau 1989/90; 76 L, 14 LW (offen); warmes Wasser und Duschen. Die 1885 erbaute ehemalige Konstanzer Hütte, oberhalb der Verwallalpe auf 1765 m gelegen, wurde 1988 durch einen Erdbeben beschädigt. Bew. Mitte Juni bis Anfang Okt. von Sabine und Markus Jankowitsch, A-6719 Bludesch, Augasse 1c; ☎ 0 55 50/2 45 88, Hütte ☎



## Die neu erbaute Konstanzer Hütte im Verwalltal.

06 64/5 12 47 87. Bus/Bahn: St. Anton a. A., Pkw: Ghs. Mooserkreuz; bis 9 und ab 18 Uhr ist die Straße bis zur Salzhütte geöffnet, tags regelmäßiger Busverkehr zum Ghf. Verwall. Nächster BRD: St. Anton a. A. Vgl. Foto S. 59. Hüttengipfel: Scheibler (►1670), Patteriol (►1330).

## ■ 121 Von St. Anton

Bez. (15); ↑ 300 Hm, 9 km ↔; 3 Std.

Vom Ghs. Moserkreuz, 1430 m, folgt man dem Fahrweg, der am Rasthaus Verwall, 1445 m (1 Std.), und am Speicher Verwall vorbei bis zur Salzhütte ins Verwall führt. Weiter ins Tal bis zur Branntweinhütte und über die Rosanna zur neu erbauten Konstanzer Hütte.

☞ Mountainbikestrecke bis zur Hütte.

## ■ 122 Von St. Anton durch die Rosannaschlucht

Bez.; ↑ 400 Hm, 9 km ↔; 2½ Std.

Vom Bhf. nach W, der Rosanna folgend, auf dem Weg (Bez. 7) am Kraftwerk vorbei durch die Rosannaschlucht. Nach dieser trifft man, noch vor dem Rasthaus Verwall, auf den Fahrweg (►121), der direkt zur Konstanzer Hütte führt.

## ■ 123 Zur Darmstädter Hütte über das Kuchenjöchli

Bez. (514); ↑ 1050 Hm, 350 Hm ↓, 6,5 km ↔; sehr lohnend, in umgekehrter Richtung schöner und um 1 Std. kürzer; 4 Std.

Vgl. ►232.

## ■ 124 Zur Friedrichshafener Hütte über das Schafbicheljoch

Bez. (515); ↑ 950 Hm, 500 Hm ↓, 10 km ↔; lohnend; 4½ Std.

Vgl. ►231.

### ■ 125 Zur Heilbronner Hütte durchs Schönverwalltal

Bez. (517); ↑ 600 Hm, 9 km ↔, lohnend; 3 1/2 Std.

Dem Fahrweg nach S folgend bis zur Schönverwallhütte, 2007 m; 1 1/2 Std. Weiter auf einem Pfad, bis eine Brücke über die Rosanna führt, ca. 2050 m; 1/4 Std. Über diese, dem Albonabach nach SW folgend, zu den Scheidseen aufsteigen. Weiter am O-Ufer nach S zu Heilbronner Hütte.

☞ Mountainbikestrecke.

### ■ 126 Zur Heilbronner Hütte über den Bruckmannweg

Bez. (516); ↑ 1150 Hm, 500 Hm ↓, 11,5 km ↔; 5 Std.

Vgl. ►202.

### ■ 127 Zur Reutlinger Hütte

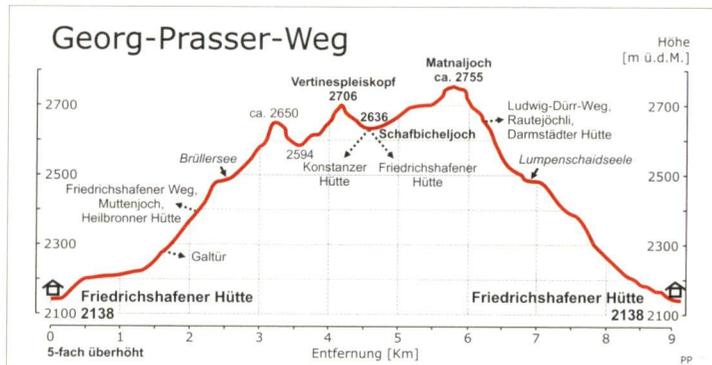
Bez. (519); ↑ 700 Hm, 6,5 km ↔; 2 1/2 Std.

Von der Hütte über die Rosanna und auf der orografisch linken Seite des Pflunbachs zur Pflunhütte, 1930 m, wo der Weg zur Kaltenberghütte (►128) abzweigt, aufsteigen. Von hier weiter nach W durchs Pfluntal und oberhalb vom Steerer Weiherli und Gafluner Winterjöchle, 2345 m (2 Std., vgl. ►225), ins Gaflunatal. Den rechten steilen Talhängen entlang auf schöner, z. T. in den Fels gesprengter Steiganlage (Emil-Roth-Weg, vgl. ►201) zur Reutlinger Hütte.

### ■ 128 Zur Kaltenberghütte über das Gstansjöchli

Bez.; ↑ 1100 Hm, 700 Hm ↓, 9 km ↔; 4 1/2 Std.

Vgl. ►217.



Friedrichshafener Hütte mit Blick in Richtung Schafbichljoch.

### 130 Friedrichshafener Hütte, 2138 m

Auf der Muttalpe oberhalb von Valzur gelegen. DAV-S Friedrichshafen; ehemals Kathreinütte; erbaut 1908, 1924 aus Privatbesitz übernommen, erweitert 1966 und 1988 (Zubau); 4 B, 36 L, 10 LW (AV-Schlüssel). Bew. Ende Juni bis Ende Sept. von Margret und Serafin Rudigier, A-6555 Kappl, Nederle 76, ☎ 0 54 45/63 56, Hütte ☎ 06 64/3 80 67 65. Bus und Pkw: Galtür, Ischgl. Nächster BRD: Galtür. Vgl. Foto S. 61. Hüttengipfel: Gaisspitze (►1260).

**Hinweis:** Der Georg-Prasser-Weg führt als Rundwanderweg über den Vertineskopf und das Schafbichljoch zum Matnaljoch (vgl. Skizze S. 60).

### ■ 131 Von Galtür über Piel

Bez. (515); ↑ 600 Hm, 3 km ↔; 2 Std.

Vom Weiler Piel dem Pfad folgen, bis man auf den Weitwanderweg 02 trifft. Dann steil durch den Wald, immer wieder den Fahrweg querend, schließlich über freie Almweiden, gemütlicher zur Friedrichshafener Hütte aufsteigen.

☞ Mountainbikestrecke bis zur Hütte und weiter bis unter den Grieskogel.

### ■ 132 Von Galtür über den Adamsberg

Bez.; ↑ 750 Hm, 200 Hm ↓, 6 km ↔; 3 Std.

Vom Zentrum zum Fußballplatz und über die Trisanna. Der neu errichtete Weg führt steil über die Bergwiesen bis zu den Lawinenverbauungen unter dem Adamsberg.

Hier trifft man bei ca. 2340 m (2¼ Std.) auf den Fahrweg. Diesem nach O folgend zur Friedrichshafener Hütte absteigen; ¼ Std.

### ■ 133 Von Ischgl

Bez. (502A); ↑ 600 Hm, 3 km ↔; 2 Std.

Vom Weiler Mathon auf Fahrweg taleinwärts, bis hinter dem Valzurbach – zweiter Bach – der Pfad nach rechts abzweigt. Im Wald trifft man auf den Anstieg von Galtür (►131) und folgt diesem zur Friedrichshafener Hütte.

### ■ 134 Zur Heilbronner Hütte über den Friedrichshafener Weg

Bez. (502A); ↑ 650 Hm, 500 Hm ↓, 7 km ↔; 3 Std.

Vgl. ►203.

### ■ 135 Zur Konstanzer Hütte über das Schafbicheljoch

Bez. (515); ↑ 500 Hm, 950 Hm ↓, 10 km ↔; 3½ Std.

Vgl. ►231.

### ■ 136 Zur Darmstädter Hütte über den Ludwig-Dürr-Weg

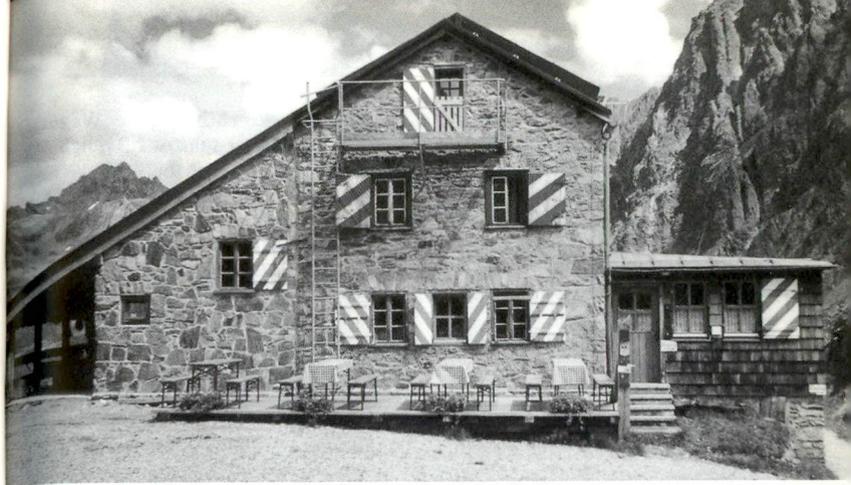
Bez. (513); ↑ 1000 Hm, 750 Hm ↓, 10,5 km ↔; 6 Std.

Vgl. ►204.

## Faselfad- und Kuchenspitzgruppe

### 140 Darmstädter Hütte, 2384 m

Klassische und sehr gemütliche Bergsteigerhütte. Im obersten Moostal (Hinteres Kartell) umrahmt von den 3000ern der zentralen Verwallgruppe wunderschön gelegen. DAV-S Darmstadt; erbaut 1889, erweitert 1961–63; 1981–83 und 1997; 15 B, 46 L, 10 LW (offen). Bew. Anfang Juli bis Ende Sept. von Albert und Andreas Weiskopf, A-6551 Pians, HNr. 76a, ☎ 0 54 42/6 75 25, Hütte ☎ 0 54 46/31 30. Seminarraum für ca. 15 Personen. Bei rechtzeitiger Anmeldung bzw. Absprache mit dem Hüttenwirt ist für Gruppen ein Rucksacktransport möglich. Im Nahbereich der Hütte befinden sich drei Klettergärten (vgl. ►2800, ►2810, ►2820) und zwei Mehreillängen-Klettergärten (►2850, ►2870) sowie interessante alpinistische Betäti-



Westansicht der mehrfach erweiterten Darmstädter Hütte.

gungsmöglichkeiten. Bahn, Bus und Pkw: St. Anton a. A. Nächster BRD: St. Anton a. A. Vgl. Foto S. 63.

Hüttengipfel: Scheibler (►1670), Saumspitze (►1930).

### ■ 141 Von St. Anton a. A. durchs Moostal

Bez. (513); ↑ 1100 Hm, 10,5 km ↔; 3½ Std.

Vom Bahnhof zum Kreisverkehr und kurz auf der Arlbergstraße nach W, dann links hinab zur Talstation der Rendlbahn, über die Rosanna und auf dem Fahrweg ins Moostal. Durch den Wald immer östl. des Moosbachs in angenehmer Steigung – die unbew. Hütte des Skiklubs Arlberg, 1782 m, lässt man rechts vom Bach auf dem Felsköpfl der Tirtschalpe liegen – bis zur bew. Roßfallalpe, 1810 m; 1¼ Std. Weiter nach S zum neuen Speicher Kartell, 2020 m (¾ Std.), der den Bereich des ehemaligen Kartellbodens einnimmt. Der Fahrweg führt ostseitig am See vorbei ins Hintere Kartell und zur Darmstädter Hütte.

☞ Mountainbikestrecke bis zur Hütte.

### ■ 142 Von Ischgl über das Rautejöchli

Bez.; ↑ 1450 Hm, 400 Hm ↓, 9,5 km ↔; sehr lohnend; schwierig, wegen des Gletscherübergangs nur für Bergerfahrene; Unerfahrene gehen besser über die Doppelseescharte (R 244); 4¼–5 Std.

Von Ischgl über die Trisanna und auf dem Fahrweg ansteigen, bis der Pfad (Bez. 502) nach rechts abzweigt. Durch den Wald bis zur Muttenalpe aufstei-

gen und dem Fahrweg folgend über den Madleinbach. Von hier führt der Weg bzw. der Pfad direkt auf die Madleinalpe. Der Fahrweg führt im Bereich Kreuzbichel, 2241 m, wieder über den Madleinbach. Nach der Brücke, 2170 m, zweigt der Pfad nach rechts ab. Nun weglos, aber markiert nach NW zuerst über Weidehänge, dann über Schutt, bis man unterhalb vom Rautejöchli bei ca. 2640 m auf den Ludwig-Dürr-Weg (►204) trifft. Diesem folgend in Kehren auf das Rautejöchli, 2752 m; 3½ Std. (vgl. ►243). Jenseits über den Gletscher (Achtung: Spalten und Randkluff!) zur Darmstädter Hütte absteigen.

### ■ 143 Von Ischgl über die Doppelseescharte

Bez. (502); ↑ 1450 Hm, 400 Hm ↓, 9,5 km ↔; Weganlage, leichter als der Übergang über das Rautejöchli; 4½–5 Std.

Von Ischgl über die Trisanna und auf dem Fahrweg ansteigen, bis der Pfad (Weitwanderweg 02) nach rechts abzweigt. Durch den Wald bis zur Muttenalpe aufsteigen und dem Fahrweg folgend über den Madleinbach. Von hier führt der Weg bzw. der Pfad direkt auf die Madleinalpe. Der Weitwanderweg 502 verlässt im Bereich vom Kreuzbichel, 2241 m, den Fahrweg und führt nach N direkt zum wunderschön gelegenen Madleensee, 2437 m; 2¼ Std. Steil auf die Doppelseescharte, 2786 m; ¾ Std. (vgl. ►244). Jenseits über Firnfelder durch das ehemalige Gletscherbecken ins hintere Kartell absteigen. Hier trifft man auf den Advokatenweg (►205). Über diesen nach W zur Darmstädter Hütte.

### ■ 144 Zur Niederelbehütte über das Seßladjöchli (»Sepp-Jöchler-Weg«)

Bez.; ↑ 750 Hm, 800 Hm ↓, 8,5 km ↔; 3½ Std.

Von der Hütte Richtung St. Anton über den Fahrweg bis zum Speicher Kartell, 2020 m (½ Std.), absteigen. Von hier nach O über den Weg 512 auf das Seßladjöchli, 2749 m; 2 Std. (vgl. ►233). Jenseits in ein schönes Kar hinab und über Moränenwälle und den Seßsee zur Niederelbehütte.

### ■ 145 Zur Niederelbehütte über den Hoppe-Seyler-Weg

Bez. (502); ↑ 800 Hm, 850 Hm ↓, 9 km ↔; 5–6 Std.

Vgl. ►205.

### ■ 146 Zur Friedrichshafener Hütte über den Ludwig-Dürr-Weg

Bez. (513); ↑ 750 Hm, 1000 Hm ↓, 10,5 km ↔; 5–6 Std.

Vgl. ►204.



Die Kieler Wetterhütte; Wettersturz auf der Oberen Fatlarscharte.

### ■ 147 Zur Konstanzer Hütte über das Kuchenjöchli

Bez. (514); ↑ 350 Hm, 1050 Hm ↓, 6,5 km ↔; 3¼ Std.

Vgl. ►232.

## Kartellgruppe

### 150 Kieler Wetterhütte, 2800 m

In der Oberen Fatlarscharte am Fuß der Fatlarspitze an exponierter Stelle gelegen. DAV-S Kiel; erbaut 1931, neu aufgebaut 1951/52; 4 L. Biwakschachtel; Betreuung erfolgt durch den Hüttenwirt der Niederelbehütte (►160), das Brennholz muss von der Niederelbehütte selbst mitgenommen werden! Bus und Pkw: Ischgl. Nächste BRD: Ischgl. Vgl. Foto S. 65.

### ■ 151 Von Ischgl über Versahl

Bez.; ↑ 1550 Hm, 6,5 km ↔; 4 Std.

Vom Zentrum auf der Dorfstraße talauswärts zum Weiler Versahl, 1357 m; ¼ Std. Hier nach N steil durch den Wald und über die Versahler Mähder ins Vergröß zum Vergrößsee, 2539 m (3 Std.), aufsteigen. Weiter nach N, bis man bei ca. 2600 m auf den Hoppe-Seyler-Weg (►205) trifft. Diesem nach N

folgen zur Oberen Fatlarscharte (vgl. ►246) und zur Kieler Wetterhütte aufsteigen.

### ■ 152 Von der Darmstädter Hütte über den Hoppe-Seyler-Weg

Bez. (502); ↑ 750 Hm, 350 Hm ↓, 6,5 km ↔; 3–4 Std.

Vgl. ►205.

### ■ 153 Von der Niederelbehütte über den Hoppe-Seyler-Weg

Bez. (502); ↑ 500 Hm, 3 km ↔; 2 Std.

Vgl. ►205.

## Seßladgruppe

### 160 Niederelbehütte, 2310 m

Im Seßlad oberhalb von Ulmich in malerischer Lage am Seßsee gelegen. DAV-S Niederelbe-Hamburg; erbaut 1930/31, erweitert 1966/67; 35 B, 51 L, 10 LW (offen); Zentralheizung und warmes Wasser. Bew. Ende Juni bis Ende Sept. von Martha und Hubert Rudigier, A-6555 Kappl, Nederle 15, ☎ 0 54 45/63 55, Hütte ☎ 06 76/8 41 38 52 00. Materialseilbahn von Kappl/Ulmich (Rucksacktransport). Bus und Pkw: Kappl. Nächster BRD: Kappl. Im Nahbereich der Hütte befindet sich ein kleiner Übungsklettergarten (vgl. ►2950). Vgl. Fotos S. 67, 247. Hüttengipfel: Kreuzjochspitze (►2140).

### ■ 161 Von Kappl

Bez. (502); ↑ 1050 Hm, 6,5 km ↔; 3½ Std. Vgl. Foto S. 247.

Von Kappl auf der alten Straße ca. 1 km taleinwärts bis der Weitwanderweg 02 nach rechts abzweigt. Der Straße folgend über die Kapelle Ruhstein, 1474 m, bis zur Brücke, die über den Seßladbach führt, ansteigen. Von hier über den Pfad steil durch den Wald zur Unteren Seßladalpe, 1892 m; 2 Std. Weiter über freie Almweiden, teilweise der Straße folgend, gemächlich zur Niederelbehütte aufsteigen.

### ■ 162 Vom Alpengasthof Dias (Bergstation Dias-Bahn)

Bez. (7); ↑ 550 Hm, 50 Hm ↓, 4,5 km ↔; 2 Std.

Von Kappl mit der Dias-Bahn zur Bergstation, 1830 m, hochfahren. Zum Alpengasthof Dias aufsteigen (¼ Std.) und nach W, am Wasserspeicher für die



### Niederelbehütte mit Rugglespitze von Osten.

Beschneigungsanlage vorbei, durch den Wolfgangwald und über wunderschöne Bergmäder zur Unteren Seßladalpe, 1892 m; 1 Std. Weiter über freie Almweiden, teilweise der Straße folgend, gemächlich zur Niederelbehütte aufsteigen.

### ■ 163 Von Ulmich

Bez. (4); ↑ 1100 Hm, 50 Hm ↓, 5 km ↔; 3 Std.

Von der Talstation der Materialseilbahn (Autobushaltestelle) talauswärts zum Weiler Ulmich. Auf dem Pfad zuerst über Weiden und anschließend durch den Wald, die Materialseilbahn querend und dem Alschnerbach folgend, zum Riepass, 2000 m; 1½ Std.

Weiter über freie Almweiden aufs Seßgratjöchli, 2363 m (1 Std.), und kurz hinab zur Hütte.

### ■ 164 Von St. Anton über das Seßladjöchli

Bez.; ↑ 1450 Hm, 450 Hm ↓, 13,5 km ↔; 5½ Std.

Von St. Anton durchs Moostal und wie ►141 bis zum Speicher Kartell, 2020 m; 2½ Std. Von hier nach O, wie ►144, hinauf auf das Seßladjöchli,

2749 m; 2 Std. (vgl. ►233). Jenseits durch ein schönes Kar und am Seßsee vorbei zur Niederelbehütte absteigen.

### ■ 165 Zum Alpengasthof Dias (Bergstation Dias-Bahn)

Bez.; ↑ 50 Hm, 550 Hm ↓, 4 km ↔; 1½ Std.

Von der Hütte über den Kieler Weg (►206) nach O ins Stertakar, bis bei ca. 2160 m ein Pfad scharf nach SO abzweigt. Diesen folgend zum Ghf. Dias und weiter zur Bergstation absteigen.

### ■ 166 Zur Edmund-Graf-Hütte über den Kieler Weg und den Rifflerweg

Bez. (512); ↑ 550 Hm, 500 Hm ↓, 10 km ↔; 4½ Std.

Vgl. ►206.

### ■ 167 Zur Darmstädter Hütte über das Seßladjöchli

Bez. (512); ↑ 850 Hm, 800 Hm ↓, 8,5 km ↔; 4 Std.

Von der Hütte nach N, dem Weg zur Kreuzjochspitze folgend, um den Seßsee. An der Abzweigung nach links, über Moränenwälle auf eine Stufe in ein schönes Kar und in Kehren auf das Seßladjöchli, 2749 m; 1½ Std. (vgl. ►233). Jenseits hinab zum Speicher Kartell, 2020 m; 1½ Std. Von hier wie ►141 nach S zur Darmstädter Hütte wiederum aufsteigen.

### ■ 168 Zur Darmstädter Hütte über den Hoppe-Seyler-Weg

Bez. (502); ↑ 850 Hm, 800 Hm ↓, 9 km ↔; 5–6 Std.

Vgl. ►205.

## 170 Alpengasthof Dias, 1863 m

Unterhalb der alten unter Denkmalschutz stehenden Diasalm im Skigebiet von Kappl gelegen. Privat; 38 B. Bew. Ende Juni bis Ende Sept., Weihnachten bis Ostern von Josef Siegele, A-6555 Kappl, Dias 285, ☎ 0 54 45/62 60. Bus und Pkw: Kappl. Nächster BRD: Kappl. Vgl. Foto S. 69. Hüttengipfel: Riffalakopf (►2350).

### ■ 171 Von Kappl

Bez. (8); ↑ 650 Hm, 3,5 km ↔; 2 Std.

Von Kappl nach NW zum Weiler Egg und links haltend, der Gondelbahn folgend, zum Alpengasthof aufsteigen bzw. gemütlicher mit der Dias-Bahn bis



### Alpengasthof Dias mit Sonnenterrasse.

zur Bergstation auf 1830 m hochfahren und in ¼ Std. zum Ghf. Dias aufsteigen.

### ■ 172 Zur Niederelbehütte

Bez.; ↑ 450 Hm, 4 km ↔; 2 Std.

Vgl. ►165.

### ■ 173 Zur Edmund-Graf-Hütte über die Schmalzgrubenscharte

Bez.; ↑ 800 Hm, 300 Hm ↓, 6,5 km ↔; lohnend; 4 Std.

Vom Ghf. nach N, den Rauchbach querend, über die freien Weiden der Diasalpe dem Weg (Bez. 9) folgend zum Kieler Weg (►206), der bei ca. 2375 m nach 1½ Std. erreicht wird, aufsteigen. Diesem nach O folgend hinauf bis zum höchsten Punkt, der Schmalzgrubenscharte, 2697 m; 1 Std. (vgl. ►247). Jenseits über den Rifflerweg ca. 300 Hm zur Edmund-Graf-Hütte absteigen.

### ■ 174 Zur Edmund-Graf-Hütte über das Kappler-Joch

Bez.; ↑ 900 Hm, 400 Hm ↓, 10 km ↔; lohnend; 4½ Std.

Von der Hütte über den Fahrweg nach NO, über den Diasbach und einige Kehren ansteigend, unter den Weißkogel (►2360) – hier markierter Weg

zum Riffklkopf (►2350). Der Weg führt weiter um den Weißkogel ins Blankatal. Weiter auf dem neu errichteten Pfad, bis dieser auf den Anstiegsweg von der Durrichalpe trifft. Weiter wie ►182 zur Edmund-Graf-Hütte.

## Rifflergruppe

### 180 Edmund-Graf-Hütte, 2375 m

Im obersten Jakobstal, einem Seitental des Malfontals, in der Rifflergruppe gelegen. ÖAV-S Touristenklub Innsbruck; erbaut 1885, Neubau 1972/73; 17 B, 70 L, 6 LW (offen), Eingang zum WR meist eingeschneit. Ausgezeichnet mit dem »Umweltgütesiegel«. Bew. Ende Juni bis Ende Sept. von Ursula und Helmut Lorenz, A-6574 Pettneu a. A., Strohsack 233, ☎ 0 54 48/83 38, Hütte ☎ 0 54 47/85 55. Hinter der Hütte befindet sich ein kleiner Übungsklettergarten. Bus und Pkw: Pettneu a. A. Nächster BRD: Pettneu a. A. Vgl. Foto S. 71. Hüttengipfel: Hoher Riffler (►2410).

#### ■ 181 Von Pettneu

Bez. (511); ↑ 1200 Hm, 8,5 km ↔; 3½ Std.

Von Pettneu über die Rosanna und auf der orografisch linken Seite des Malfonbachs zum Sägewerk am Ausgang des Malfontals aufsteigen (Parkplatz). Dem Forstweg folgend durch die Waldstufe bis zur bew. Vorderen Malfonhalpe, 1687 m; 1½ Std. Weiter ins Tal bis zur Waldgrenze und bei ca. 1800 m nach links über den Schwemmkegel, der Materialseilbahn folgend, steil zur Edmund-Graf-Hütte aufsteigen.

🚲 Mountainbikestrecke bis zur Talstation der Materialseilbahn.

#### ■ 182 Von Kappl über das Kappler-Joch

Bez. (511); ↑ 1400 Hm, 300 Hm ↓, 7 km ↔; sehr lohnend; 5 Std.

Von Zentrum auf der Dorfstraße talauswärts Richtung Langesthei. Zwischen den Weilern Unterbichl und Perpat zweigt bei ca. 1450 m der Wanderweg 511 nach N ab. Über den Pfad bzw. der Forststraße folgend steil hinauf durch den Wald zur Durrichalpe, 1900 m; 1¼ Std.

Die Durrichalpe kann auch vom Weiler Plattwiesen, ca. 1500 m, in ca. 1 Std. erreicht werden. Dabei folgt man dem Pfad (Bez. 10), der bei ca. 1600 m in die Forststraße mündet, nach NO. Weiter über Almweiden, dem Blankabach folgend nach NW zu den Blankaseen, 2405 m; 1½ Std. Hier zweigt der Weg ab nach links zum Kappler-Joch, 2672 m; ½ Std. (vgl. ►248). Aufs Joch hinauf und jenseits 300 Hm hinab zur Edmund-Graf-Hütte; ½ Std.



**Die Edmund-Graf-Hütte**, Stützpunkt für die Besteigung des höchsten Verwallgipfels, dem Hohen Riffler.

#### ■ 183 Zum Alpengasthof Dias (Dias-Bahn) über das Kappler-Joch

Bez.; ↑ 400 Hm, 900 Hm ↓, 10 km ↔; 4½ Std.

Vgl. ►174.

#### ■ 184 Zum Alpengasthof Dias (Dias-Bahn) über die Schmalzgrubenscharte

Bez.; ↑ 300 Hm, 800 Hm ↓, 6,5 km ↔; 3½ Std.

Vgl. ►173.

#### ■ 185 Zur Niederelbehütte über Riffler- und Kieler Weg

Bez. (512); ↑ 500 Hm, 550 Hm ↓, 10 km ↔; 4½ Std.

Vgl. ►206.

# Höhenwege und Übergänge

## Weiterwanderwege

Durch die Verwallgruppe führt die 50. Tagesetappe (Kappl – Niederelbehütte – Darmstädter Hütte – Ischgl) des »Hochalpinen Zentralalpenwegs 02« bzw. die 40., 41. und ein Teilstück der 42. Etappe der »eisfreien« Variante A (Kappl – Ischgl – Friedrichshafener Hütte – Heilbronner Hütte – Wormser Hütte – Schruns). Die Teilstücke des Zentralalpenwegs erkennt man an den Wegbezeichnungen 02 bzw. 02A (vgl. Informationsteil).

## Gebietsdurchquerungen

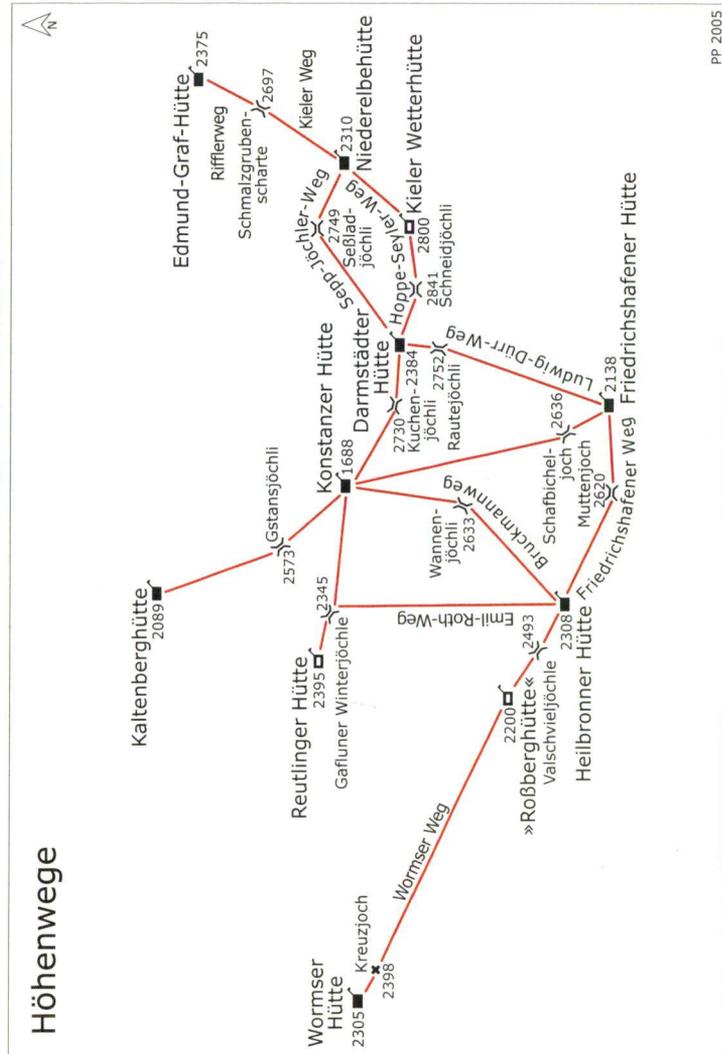
Je nach vorhandenem Zeitrahmen stehen dem Besucher des Verwalls mehrere Möglichkeiten zur Verfügung, diese zu durchqueren. Wer eine Woche veranschlagt, kann die Gruppe von West nach Ost bzw. umgekehrt durchwandern. Dabei stellen die Wormser bzw. die Edmund-Graf-Hütte vorzügliche Ausgangs- und Endpunkte dar.

Wer nur wenige Tage oder ein verlängertes Wochenende Zeit hat, dem bietet sich eine Nord-Süd-Durchquerung bzw. umgekehrt an. In diesem Fall sind die Kaltenberghütte im Norden und der Gasthof Zeinisjoch oder die Friedrichshafener Hütte im Süden angenehme Ausgangspunkte. Die Konstanzer Hütte, im Zentrum gelegen, eignet sich ebenfalls als günstiger Startpunkt für mehrtägige Wanderungen in jede Richtung.

## Höhenwege

Mit der Errichtung der Alpenvereinsgehütten in der Verwallgruppe sind Höhenwege entstanden, die es ermöglichen, die Gruppe von Hütte zu Hütte zu durchwandern, ohne ins Tal absteigen zu müssen. Diese Wege zählen zu den schönsten in den ganzen Alpen. Sie halten sich zumeist unterhalb der Gipfelmassive, sodass im Notfall der Abstieg an vielen Stellen möglich ist (vgl. Skizze S. 73).

Im Bereich der Bergstationen mit Sommerbetrieb (z. B. Sonnenkopfbahn) wurden in den letzten Jahren zudem sehr schöne und gemütliche (Rund-)Wanderwege angelegt.



## 200 Wormser Weg

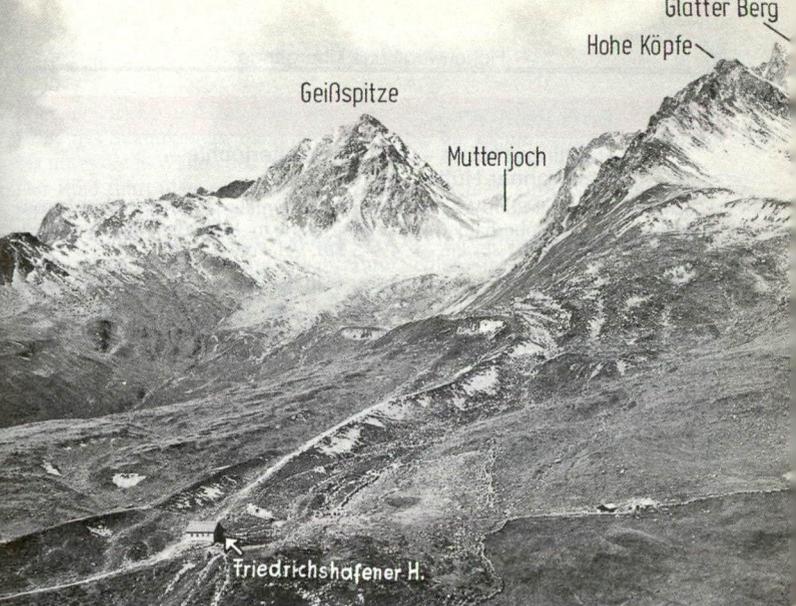
## Wormser Hütte – Roßbergjoch – Grat – Valschavieljöchle – Heilbronner Hütte

Bez. (502A); ↑ 1000 Hm, 1000 Hm ↓, 20 km ↔; großartige und abwechslungsreiche, wenn auch sehr lange Wanderung; **8–10 Std.** Vgl. Skizzen S. 74, .

*Westl. Teil:* Von der Wormser Hütte in ¼ Std. auf das Kreuzjoch, 2398 m, und auf dem Kamm weiter, den man nach 2 Min. verlässt und nach rechts hinabsteigt bis zur ersten Kehre. Hier scharf nach links und nach SO hinab zum Grasjoch (Furkla), 1975 m; ½ Std. (vgl. ►220).

Auf dem Weg weiter nach SO, bei der Weggabelung (Alpguesalpe, Silbertal) nach rechts, zuerst über den Kamm, dann um die SW-Hänge des Scheimersch in Kehren zum Wormser Törl, ca. 2165 m, das von einem Felszacken flankiert ist; jenseits in ein Schutt gefülltes Kar und empor in vielen Kehren zum Roßbergjoch, ca. 2315 m (1¼ Std., vgl. ►221) – von hier führt ein bez. Abstieg über die Alpguesalpe ins Silbertal – und auf der N-Seite des Hauptkamms in ¼ Std. zur Scharte im Verbindungskamm Roßberg – Dürrkopf. Über diese in das Kar zwischen Dürrkopf und Schärmsteeberg (aus dem Kar führen zwei gute Abstiege über den Netzamaisäß bzw. die Netzaalpe nach Gortipohl). Nun um den Schärmsteeberg herum ins zweiteilige Netzakar. In Kehren auf den Rücken, ca. 2285 m, zwischen beiden Karen hinauf und hinab in die östl. Mulde zu einer Hirtenhütte, ca. 2175 m; 1¼ Std. Um den nach SW verlaufenden Kamm vom Tälispitz herum ins Maderertäl und weiter aufsteigend auf den Grat, 2251 m, der von der Madererspitze nach SW zieht.

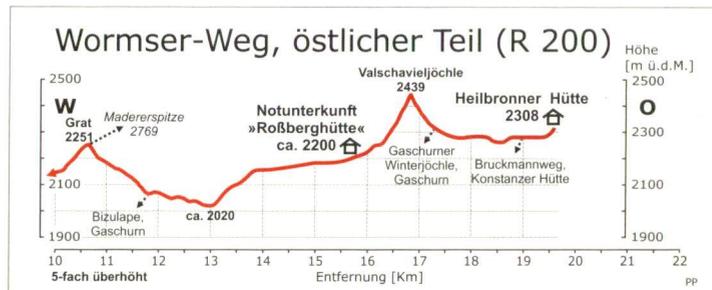
*Östl. Teil:* Der Weg führt vom Grat, 2251 m, nach O unter den S-Hängen der Madererspitze vorbei – von hier führt ein Abstiegsweg über die Bizulalpe nach Gaschurn – ins Giampkar und zur Roßbergalpe. Hier wurde 2002 die »Roßberghütte« errichtet, wo dankenswerterweise eine Notunterkunftsmöglichkeit zur Verfügung steht (vgl. ►90). In das Kar unter der Schwarzen



Muttenjoch und Friedrichshafener Hütte von Osten.

Wand und in großem Bogen schließlich steil zum Valschavieljöchle, 2439 m; 3 Std. (vgl. ►222). Jenseits hinab zum Valschavielsee wo man auf den Weg vom Gaschurner Winterjöchle trifft (►105).

Ab hier nach O um den Stritkopf herum an den Scheidseen vorbei hinauf zur Heilbronner Hütte; 1¼ Std.



## 201 Emil-Roth-Weg

### Reutlinger Hütte – Gafluner Winterjöchle – Heilbronner Hütte

Achtung: Der Emil-Roth-Weg wird derzeit nicht mehr gewartet und ist besonders im Bereich oberhalb der Rosanna stark in Mitleidenschaft gezogen. ↑ 450 Hm, 550 Hm ↓, 13 km ↔; 4½–5 Std. Vgl. Foto S. 159.

Von der Reutlinger Hütte auf schöner, z. T. in den Fels gesprengter Weganlage zum Gafluner Winterjöchle, 2345 m (vgl. ►225). Nach S zum Steeser Weiherli hinab und auf der kleinen Hochebene »Wilde Böden« auf der rechten Pfluntalseite nach O etwas absteigend bis oberhalb der verfallenen Drosberghütte der Weg scharf nach rechts abbiegt.

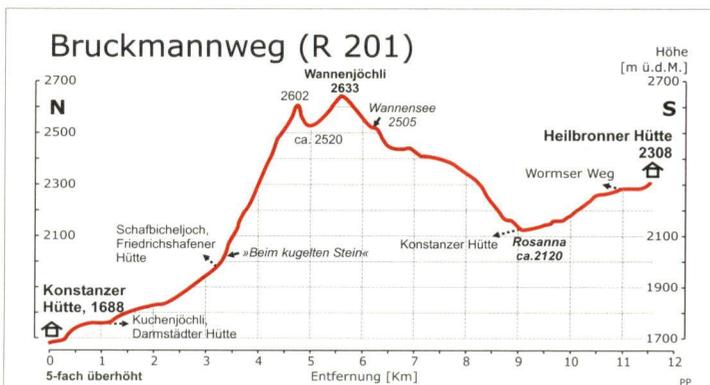
Dieser folgt, auf gleicher Höhe bleibend, dem Schönverwalltal nach S und mündet beim Silbertaler Winterjöchle, 1938 m (2½ Std., vgl. ►226) in den Weg vom Silbertal. Über diesen steigt man zur Rosanna ab und wie ►125 zur Heilbronner Hütte.

## 202 Bruckmannweg

### Konstanzer Hütte – Wannenjöchli – Heilbronner Hütte

Bez. (516), ↑ 1150 Hm, 500 Hm ↓, 11,5 km ↔; sehr lohnender Höhenweg; 5 Std. Vgl. Skizze S. 76.

Von der Konstanzer Hütte nach S durchs Fasuttal auf dem Weg zum Schafbicheljoch bzw. zur Friedrichshafener Hütte, bis rechts auf einem großen Schuttkegel ein auffallend großer, rechteckiger Felsblock, »Beim kugelten Stein«, 1975 m, liegt; ¼ Std.



Hier nach rechts ansteigend an dem Riesenblock vorbei bis zu zwei Drittel der Höhe des Schuttkegels, dann nach links über die kleine Schlucht und hinauf bis unter die S-Wände des Patterliols.

Der Pfad führt über einen Rücken, 2602 m, nach W auf das Wannenjöchli, 2633 m; 1½ Std. (vgl. ►230).

Jenseits hinab, am kleinen Wannensee, 2505 m, vorbei und am W-Hang des Schönverwallkopfs entlang hinab, zum Schluss in Kehren ins Ochsenal. Über die Rosanna, ca. 2120 m, und dem Weg, der am Gegenhang ansteigend talauswärts führt, folgend, bis man bei ca. 2150 m auf ►106 trifft.

Über diesen weiter nach SW, an den Scheidseen vorbei, zur Heilbronner Hütte ansteigen.

## 203 Friedrichshafener Weg

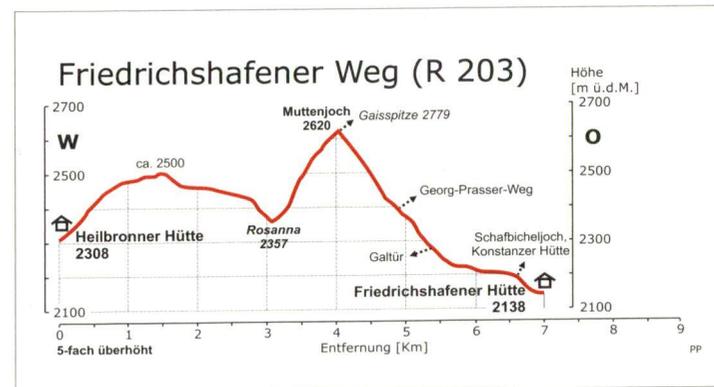
### Heilbronner Hütte – Muttenjoch – Friedrichshafener Hütte

Bez. (502A); ↑ 500 Hm, 650 Hm ↓, 7 km ↔; sehr lohnend; 3 Std. Vgl. Skizze S. 77.

Von der Heilbronner Hütte nach O in Kehren zur N-Seite des Jöchligrats ansteigen. Um diesen herum erreicht man auf der O-Seite ca. 2500 m.

Weiter nach SO auf teilweise ebenem Weg ins hinterste Ochsenal. Unterhalb der Moräne des ehemaligen Verwallfenners die Rosanna bei 2357 m querend, führt der Weg nach W steil hinauf zum Muttenjoch, 2620 m; 2 Std. (vgl. ►241).

Jenseits nach O hinab und unterhalb der Hohen Köpfe zur Friedrichshafener Hütte.

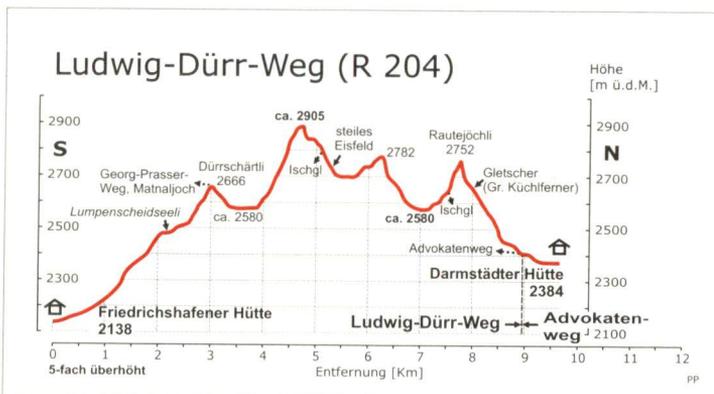


## 204 Ludwig-Dürr-Weg

### Friedrichshafener Hütte – Dürrschärtli – Rautejöchli – Darmstädter Hütte

Bez. (513); ↑ 1000 Hm, 750 Hm ↓, 9,5 km ↔; äußerst lohnend, anspruchsvoll und nur Bergerfahrenen zu empfehlen; wegen der kleinen Gletscher, besonders im Spätsommer, sind Eispickel und Grödel bzw. Steigeisen erforderlich; **6 Std.** Vgl. Foto S. 215, Skizze S. 78.

Von der Friedrichshafener Hütte nach N allmählich ansteigend am Lumpenscheidseeli vorbei und über einen Felsabbruch zum Dürrschärtli, 2666 m (1½ Std.), im O-Kamm des Grauen Kopfs. Leicht fallend ins Kar und um eine markante Felsnase (Karkopfnase) ins hinterste Matnalstal. In vielen Kehren hinauf auf den Grat, ca. 2905 m; ¾ Std. Hier führt bei einer Tafel eine Abzweigung auf den Hauptkamm mit prächtigem Blick ins Fasultal und auf den Patteriol. Weiter in das große Kar der Madleinalpe zu einem weithin sichtbaren Steinmann (von hier führt ein bez. Abstieg nach Ischgl). Über den Gletscher und links, wieder ansteigend, auf den vom Nördlichen Schönpleiskopf nach O abfallenden Grat, ca. 2782 m; 1 Std. In einem großen Bogen, das Kar unterhalb der Küchlspitze ausgehend, in Kehren auf das Rautejöchli, 2752 m; ¾ Std. (vgl. ►243; kurz vor dem Joch führt ein bez. Abstieg nach Ischgl, vgl. ►142). In Kehren hinab und nach links auf den Großen Küchlferner (Achtung: manchmal Randkluft oder auch Spalten im unteren Teil!) und über ihn links haltend hinab zu einem Steinmann auf der Moräne. Weiter in Kehren hinab, bis man auf den Advokatenweg (►205) trifft. Über diesen nach W in einem Bogen zur Darmstädter Hütte; 1½ Std.



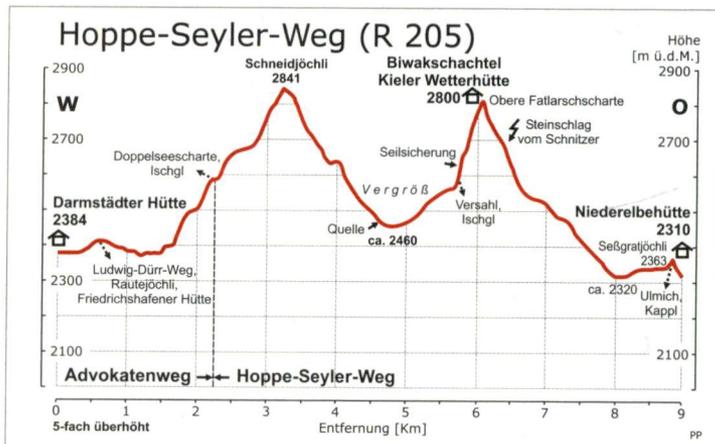
Blick vom Rautejöchli nach Süden.

## 205 Hoppe-Seyler-Weg

### Darmstädter Hütte – Schneidjöchli – Obere Fatlarscharte – Niederelbehütte

Bez. (502); ↑ 800 Hm, 850 Hm ↓, 9 km ↔; äußerst lohnend; anspruchsvoll und nur für Bergerfahrene zu empfehlen. Im Frühsommer können viele steile Schneefelder die Begehung gefährlich machen (evtl. Eispickel und Grödel bzw. Steigeisen nötig); in diesem Fall ist es besser, den Weg über das Seßladjöchli (►164) zu nehmen. **5–6 Std.** Vgl. Fotos S. 227, 229, 247, Skizze S. 80.

Von der Darmstädter Hütte zuerst kurz über den Fahrweg nach W. Bereits vor der ersten Kehre zweigt der Pfad (Advokatenweg) nach rechts ab und führt im großen Bogen – immer auf gleicher Höhe bleibend – an der Weggabelung Rautejöchli/Doppelseescharte und Schneidjöchli, ca. 2400 m, vorbei über etliche Moränenwälle bis in die oberste SO-Ecke des Hinteren Kartells. Von hier steil über Moränen und Schutt aufwärts bis zur Weggabelung Doppelseescharte/Schneidjöchli, ca. 2580 m. Hier beginnt der Hoppe-Seyler-Weg und führt zuerst nach N über Schrofen, dann nach O über Blockwerk in das oft mit Schnee gefüllte kleine Kar, durch das der Weg steil ansteigend direkt zum Schneidjöchli, 2841 m (2 Std., vgl. ►245), führt. Jenseits über Kehren hinab



ins Vergröß, wo man auf eine Quelle trifft. Nun führt der Weg nach NO über Grasbänder, bis man auf den Hüttenanstieg von Versahl (►151) trifft. Weiter nach N über eine versicherte Steilstufe (Drahtseil) hinauf zur Oberen Fatlarzscharte, 2800 m; 2 Std. (vgl. ►246). Hier bietet die Kieler Wetterhütte (►150) in exponierter Lage eine Notunterkunftsmöglichkeit für vier Personen. Der Weg führt in Kehren über eine Felsstufe nach N – Achtung, Steinschlaggefahr vom Schnitzer! –, am Fuß der Fatlarzähne vorbei, ins große Fatlarkar. Weiter nach O durch eine mit grobem Schutt gefüllte Karmulde und über eine Stufe in die nächste Mulde. Der Weg steigt leicht an, und man erreicht das flache Seilgratjöchli, ca. 2363 m. Jenseits nach N hinab zur Niederelbehütte.

## 206 Kieler Weg und Rifflerweg

### Niederelbehütte – Kieler Weg – Schmalzgrubenscharte – Rifflerweg – Edmund-Graf-Hütte

Bez. (512); ↑ 550 Hm, 500 Hm ↓, 9 km ↔; sehr lohnend. Im Frühsommer erkundigt man sich wegen der Schneeverhältnisse am Rifflerweg. Dieser führt N-exponiert von der Schmalzgrubenscharte steil, teilw. begleitet von Schneestangen, zur Edmund-Graf-Hütte; 4½ Std. Vgl. Foto S. 247, Skizze S. 81.

Der Weg führt von der Niederelbehütte nach O, am Wasserfall vorbei, in einigen Kehren abwärts. Dann nach links, auf gleicher Höhe verlaufend um den Grat, der vom Beilstein nach S zieht, ins Stertakar – von hier ein Abstieg (Bez. 8) zum Alpengasthof Dias. Das Kar ausgehend, leicht ansteigend um die SO-Ausläufer der Alblitköpfe herum, zu den Liftgebäuden der Kappler



Bergbahnen. Weiter nach N, dem Pfad folgend, gegen das Lattejoch – von hier nochmals ein Abstieg (Bez. 9) zum Alpengasthof Dias möglich. Weiter zum markanten Steinmann, 2440 m, am Fuß der Hohen Spitze, wo der Pfad einen Fahrweg kreuzt. Von hier nach N in Kehren auf die Schmalzgrubenscharte, 2697 m; 2½ Std. (vgl. ►247). Jenseits hinab in das nordseitige Kar »In der Schmalzgrube« und über einen Kamm zum Schmalzgrubensee, ca. 2560 m. Über einen Rücken, ca. 2600 m, ins N-Kar des Welskogels und in Kehren steil hinab ins oberste, von großen Gesteinsblöcken übersähte Jakobsstal. Von hier zur nahen Edmund-Graf-Hütte.

## Übergänge

### 215 Kristbergsattel, 1484 m

#### Dalaas – Silbertal

Bez.; ↑ 650 Hm, 600 Hm ↓, 6 km ↔; 3 Std.

Vgl. ►51 und ►52.

### 216 »Am Ried« (Bergstation Sonnenkopfbahn), 1837 m

#### Wald a. A. – Silbertal

Bez. (4); ↑ 850 Hm, 950 Hm ↓, 15,5 km ↔; 4 Std.

Von der Talstation der Sonnenkopfbahn (Danöfen) durch den Schattenwald, teilweise der Skiabfahrt folgend, über die Bündtalpe, 1662 m, zur Bergstation der Sonnenkopfbahn, 1840 m (2½ Std.) aufsteigen bzw. gemütlicher mit der

Sonnenkopfbahn hochfahren. Weiter auf einem Pfad nach S an den sumpfigen Wiesen »Am Ried« vorbei über die Obere Wasserstubenalpe, 1731 m, und die Untere Wasserstubenalpe, 1503 m, absteigen, bis der Weg über eine Brücke führt.

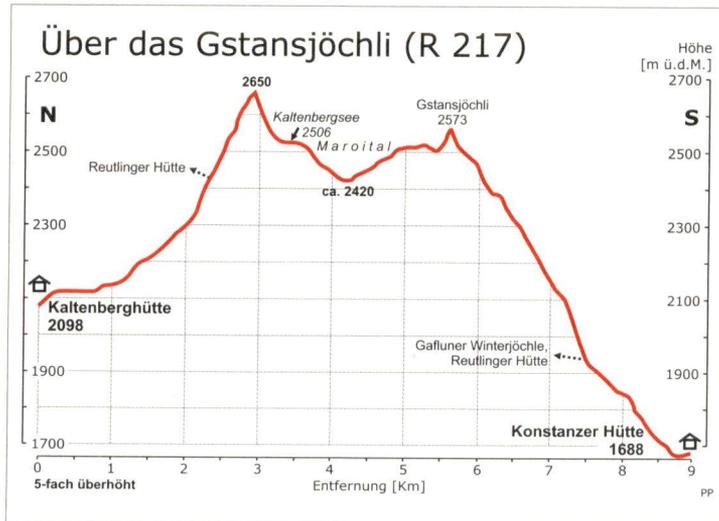
Entweder über diese und teilweise auf Steig talauswärts bis zum Ghf. Fellmännle, 1104 m, und weiter an der Litz entlang nach Silbertal (1½ Std.) oder auf einer Fahrstraße, auf gleicher Höhe bleibend, über Wildried, 1582 m, nach Innerkristberg und über ►52 nach Silbertal absteigen.

## 217 Gstansjöchli, 2573 m

### Kaltenberghütte – Konstanzer Hütte

Bez.; ↑ 700 Hm, 1100 Hm ↓, 9 km ↔; 4 Std. Vgl. Skizze S. 82.

Von der Hütte nach S über »Am Krachel« bis zum Sattel südwestl. der Krachelspitze (2650 m) aufsteigen; 1½ Std. Jenseits steil hinab und am Kaltenberggletscher vorbei zum Kaltenbergsee, 2506 m. Weiter nach S über die Kaltenbergmoränen, das oberste Maroital querend, auf das Gstansjöchli; 1½ Std. Vom Joch über steile Almweiden in südöstl. Richtung bis zur Pfluhütte, 1930 m, wo man auf den Weg von der Reutlinger Hütte (►127) trifft. Über diesen nach O zur nahen Konstanzer Hütte; 1 Std.



## 220 Grasjoch (Furkla), 1975 m

### St. Gallenkirch – Silbertal

Bez.; ↑ 1200 Hm, 800 Hm ↓, 11 km ↔; 5 Std.

Vom Zentrum über Außerzigamm (Außerziggiam) nach NO ins Tramosabachtal. Bei ca. 1070 m über den Tramosabach, dem Schröderweg nach SO folgend durch eine Waldpassage zum Weiler Schröder. Von hier auf einem steilen Pfad durch den Seggeswald nach NO. Bei ca. 1500 m nach links, Richtung N, abbiegen und direkt zum Grasjoch (Furkla) aufsteigen.

Eine weitere Möglichkeit zum Grasjoch aufzusteigen, bietet ►86. Vom Joch, dem Wormser Weg folgend (►200) nach O bis zur Weggabelung hinauf, ca. 2030 m. Dann nach NO, über versumpfte Almweiden und unter der Lifanlage bis zum Joch, 2106 m, aufsteigen, über das der Weg nach O zur Alpguesalpe, 1796 m, führt. Dem Pfad folgend durch den Wald ins Silbertal absteigen.

**Hinweis:** Der Weg über die Bärenalpe zur Gieslaalpe ins Silbertal wurde wegen einer Großrutschung (1966) aufgelassen und ist nicht begehbar!

## 221 Roßbergjoch, ca. 2315 m

### St. Gallenkirch – Silbertal

Bez.; ↑ 1450 Hm, 1000 Hm ↓, 11,5 km ↔; 6 Std.

Vom Zentrum über Außerzigamm (Außerziggiam) nach NO ins Tramosabachtal. Bei ca. 1070 m über den Tramosabach, dem Schröderweg nach SO folgend durch eine Waldpassage zum Weiler Schröder. Von hier auf einem steilen Pfad durch den Seggeswald nach NO. Bei ca. 1500 m nach rechts, Richtung O, abbiegen und direkt hinauf zum Wormser Törl, ca. 2175 m (3½ Std.), wo man auf den Wormser Weg (►200) trifft. Auf diesem nach rechts (Richtung Heilbronner Hütte) hinauf zum Roßbergjoch; ½ Std.

Jenseits verlässt man den Wormser Weg und steigt nach links in das große Kar mit dem Oberen Alpguessee, ca. 2170 m, ab. Der Weg führt weiter über den Unteren Alpguessee, ca. 2050 m, zur Alpguesalpe, 1796 m, wo man auf den Weg vom Grasjoch (vgl. ►220) trifft. Dem Pfad folgend durch den Wald ins Silbertal absteigen.

## 222 Valschavieljöchle, 2439 m

### »Roßberghütte« – Heilbronner Hütte

Bez.; ↑ 150 Hm, 100 Hm ↓, 5 km ↔; 1 Std.

Vgl. ►200 (Wormser Weg).

**223 Gaschurner Winterjöchle, 2320 m****Gaschurn – Heilbronner Hütte – Konstanzer Hütte**

Bez.; ↑ 1400 Hm, 600 Hm ↓, 22,5 km ↔; unschwierig, aber beschwerlich und nicht besonders lohnend; 5½–6 Std.

Vgl. ►105 und ►125.

**224 Verbellner Winterjöchli, ca. 2275 m****Partenen – Heilbronner Hütte – Konstanzer Hütte**

Bez.; ↑ 1250 Hm, 600 Hm ↓, 19 km ↔; 7 Std.

Vgl. ►102 und ►125.

☞ Mountainbikestrecke.

**225 Gafluner Winterjöchle, 2345 m****Silbertal – Konstanzer Hütte**

Bez.; ↑ 1500 Hm, 700 Hm ↓, 21,5 km ↔; 8 Std.

Vgl. ►65 und ►127.

**226 Silbertaler Winterjöchle, 1938 m****Silbertal – Konstanzer Hütte**

Bez.; ↑ 1100 Hm, 300 Hm ↓, 22,5 km ↔; weniger beschwerlich als über das Gafluner Winterjöchle; 7–8 Std.

Von Silbertal wie R 65 bis zur Unteren Gaflunaalpe, 1360 m. Von hier nach O der Litz weiter folgend über den Schwarzsee, die Obere Freschalpe, 1890 m, und den Langsee zum Silbertaler Winterjöchle gemächlich ansteigen. Jenseits gemütlich ins Schönverwalltal absteigen und der Rosanna folgend talauwärts auf einem Fahrweg bis zur Konstanzer Hütte.

**230 Wannenjöchli, 2633 m****Fasultal – Ochsental**

Bez. (516); ↑ 650 Hm, 500 Hm ↓, 6 km ↔; sehr lohnend; 2½ Std.

Vgl. ►202 (Bruckmannweg).

**231 Schafbicheljoch, 2636 m****Friedrichshafener Hütte – Konstanzer Hütte**

Bez. (515); ↑ 500 Hm, 950 Hm ↓, 10 km ↔; lohnend; 4½ Std. Vgl. Skizze S. 85.

**Über das Schafbicheljoch (R 231)**

Von der Hütte nach W, dem Friedrichshafener Weg folgend, bis man nach ca. 300 m auf eine Weggabelung trifft. Hier nach rechts (N). Dieser Weg führt direkt auf das Schafbicheljoch; 1½ Std. Hier kreuzt man den Georg-Prasser-Weg (►130).

Jenseits ein Stück nach W, Richtung Schottensee, dann biegt der Weg nach N und führt in den Talgrund.

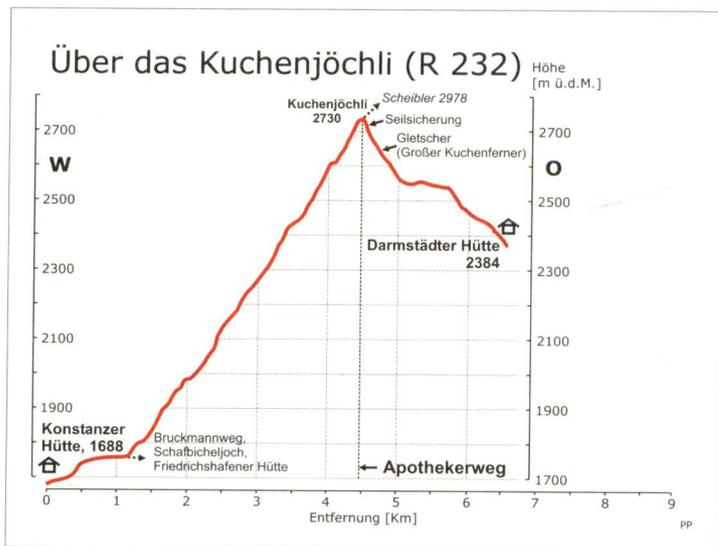
Nun am Fasulbach entlang zur Fasulhütte, 2021 m; 1½ Std. Über die Brücke – Achtung, diese wird im Herbst wegen der Lawinen abgetragen! – und auf dem Fahrweg zur Konstanzer Hütte; 1 Std.

**232 Kuchenjöchli, 2730 m****Konstanzer Hütte – Darmstädter Hütte**

Bez. (514); ↑ 1050 Hm, 350 Hm ↓, 6,5 km ↔; sehr lohnend; 4 Std. Vgl. Skizze S. 86.

Von der Hütte nach S über den Fahrweg ins Fasultal. Bei der ersten Brücke, ca. 1750 m (¼ Std.), nach O über den Fasulbach und dem Pfad folgend zuerst durch den Wald dann über Almweiden in vielen Kehren zum Kuchenjöchli; 3 Std. (vgl. ►232).

Vom Joch nach NO, leicht ansteigend, zu einem Drahtseil. An diesem hinab zum Großen Kuchenferner und nach links hinaus auf den Apothekerweg. Dieser führt an einem kleinen See vorbei direkt zur Darmstädter Hütte; 1 Std.



### 233 Seßladjöchli, 2749 m

St. Anton a. A. – Niederelbehütte

Bez.; ↑ 1450 Hm, 450 Hm ↓, 13,5 km ↔; wenig schwierig; 5 Std. Vgl. Foto S. 247.

Vgl. ►164.

### 234 Madaunjöchli, 2778 m

St. Anton a. A. – Niederelbehütte

Wenig schwierig; ↑ 1450 Hm, 450 Hm ↓, 14 km ↔; länger und mühsamer, da weglos, als übers Seßladjöchli; selten begangen; 6 Std.

Wie ►164 bis hinter den Speicher Kartell und dann bei ca. 2250 m vom Weg abzweigen. Weglos (Pfadspuren) steigt man nach NO steil aufwärts und erreicht nordw. von P. 2718 m das ehemals vom südl. Madaunferner bedeckte Kar. Dieses durchquert man und steigt nach O hinauf zum Madaunjöchli, 2778 m; 5 Std. Jenseits nach SO über grobes Blockwerk, bis man bei ca. 2350 m auf den Weg übers Seßladjöchli (►233) trifft. Über diesen zur nahen Niederelbehütte.

### 235 Nördliche Roßfallscharte, 2732 m

St. Anton a. A. – Pettneu a. A.

Wenig schwierig; ↑ 1500 Hm, 1550 Hm ↓, 21 km ↔; mühsam und weglos; selten begangen; 8–9 Std.

Von St. Anton wie ►141 durchs Moostal bis zur Roßfallalpe, 1820 m; 1½ Std. Weiter nach O, zuerst über den Weg, dann über Pfadspuren und über die Grashänge des Roßfallwinkels auf die breite Nördliche Roßfallscharte; 2½ Std.

Jenseits nach SO durch das Hintergebirge bis zum Malfonbach und diesem folgend ins Malfontal absteigen. Der Bach dreht nach NO und überwindet die hintere Talstufe. Auf der rechten Talseite, den Pfadspuren folgend, bis zur Hinteren Malfonalpe, 1825 m; 2½ Std. Weiter über den Fahrweg, auf den nach ca. 350 m der Weg von der Edmund-Graf-Hütte trifft, und wie ►181 nach Pettneu absteigen; 2 Std.

### 236 Lattejoch, 2605 m

Pettneu a. A. – Niederelbehütte

Wenig schwierig; ↑ 1450 Hm, 350 Hm ↓, 15 km ↔; meist weglos; 5½ Std.

Von Pettneu wie ►181 bis zur Hinteren Malfonalpe, 1825 m; 1½ Std. Durchs Malfontal weiter, auf einem unmarkierten Pfad, bis zur hinteren Talstufe. Über diese, den dürrigen Spuren folgend, bis auf ca. 2100 m (1 Std.) zum Talschluss ansteigen. Von hier scharf nach O und weglos durch die »Latte« auf das Lattejoch; 1½ Std.

Jenseits nach SO absteigen, bis man auf ca. 2360 m auf den Kieler Weg (►206) trifft. Oder – kürzer – vom Joch nach S den Steigspuren folgend auf die Ablitköpfe, ca. 2650 m, ¼ Std. (vgl. ►2230). Von diesen hinab ins Stertakar, wo man bei 2230 m ebenfalls auf den Kieler Weg trifft.

Vom Kieler Weg bietet sich jeweils eine Abstiegsmöglichkeit zum Alpengasthof Dias an. Dem Kieler Weg folgt man taleinwärts zur Niederelbehütte.

### 237 Niederjöchli, 2346 m

Strengen – Langesthei

Wenig schwierig; ↑ 1350 Hm, 900 Hm ↓, 19,5 km ↔; teilweise weglos, lohrende Almwanderung; 6½ Std.

Von Strengen zum Bahnhof und dem Fahrweg (Bez. 16) folgend durch den Wald gemächlich aufsteigen, bis bei ca. 1540 m ein Pfad (Bez. 16A) nach rechts abzweigt. Über diesen, durch den Klausgraben, zur Großfallalpe, 1972 m; 2½ Std. Weiter nach S über den unmarkierten Pfad, bis dieser wieder auf den Unteren Klausbach trifft. Hier nach links, dem Bach folgend, weglos

über flache, teilweise vernässte Almböden und Schuttfelder hinauf zum Niederjöchli; 1 Std.

Vom Joch nach S, bis man auf den markierten Weg (Bez. 12) zur Peziner Spitze trifft. Diesem folgt man nach W und steigt über die Spiduralpe, 2120 m, zum Weiler Perpat ab; 1¼ Std. Von hier auf der Dorfstraße talauswärts nach Langsthei.

#### 240 Fädnerscharte, 2673 m

##### Gasthof Zeinisjoch – Friedrichshafener Hütte

Wenig schwierig; ↑ 1000 Hm, 750 Hm ↓, 8,5 km ↔; teilweise weglos und unmarkiert; 5 Std.

Vom Ghf. Zeinisjoch wie ►1232 hinauf zur Fädnerscharte; 2½ Std. Jenseits kurz absteigen und nach O über die Seen wie ►1233 zum Muttenjoch, 2620 m (vgl. ►241), queren. Vom Joch über den Friedrichshafener Weg (►203) zur Friedrichshafener Hütte.

#### 241 Muttenjoch, 2620 m

##### Heilbronner Hütte – Friedrichshafener Hütte

Bez. (502A); ↑ 500 Hm, 650 Hm ↓, 7 km ↔; lohnend; 3 Std.

Vgl. ►203 (Friedrichshafener Weg). Vom Muttenjoch kann in ¼ Std. die Gaisspitze (►1260) bestiegen werden.

#### 242 Schönpleisjöchli, 2809 m

##### Ischgl – Konstanzer Hütte

Schwierig; ↑ 1500 Hm, 1150 Hm ↓, 16 km ↔; streckenweise weglos; 6½ Std.

Von Ischgl wie ►142 bis zur Brücke, 2170 m, über den Madleinbach aufsteigen. Der Pfad zweigt nach der Brücke nach rechts ab und führt um den Kreuzbichl, 2241 m, nach SW, dem Schönpleisbach folgend, ins Kar zwischen Südlichem und Nördlichem Schönpleiskopf. Auf ca. 2580 m verlässt man den bez. Pfad und quert nach N bis unter das Schönpleisjöchli. Weiter nach NW, steil über Schutt – den Ludwig-Dürr-Weg (►204) auf ca. 2730 m querend – hinauf zum Schönpleisjöchli; 4 Std.

Vom Joch nach W, wiederum weglos, direkt ins Fasultal absteigen, wo man auf ca. 2160 m auf den markierten Pfad vom Schafbicheljoch (►124) trifft; 1½ Std. Diesem folgt man nach N, an der Fasulhütte, 2021 m, vorbei, zur Konstanzer Hütte.

#### 243 Rautejöchli, 2752 m

##### Ischgl – Darmstädter Hütte

Bez.; ↑ 1450 Hm, 400 Hm ↓, 9,5 km ↔; sehr lohnend; schwierig, wegen des Gletscherübergangs nur für Bergerfahrene, Unerfahrene gehen besser über die Doppelseescharte (►244); 4½–5 Std.

Vgl. ►142.

#### 244 Doppelseescharte, 2786 m

##### Ischgl – Darmstädter Hütte

Bez. (502); ↑ 1450 Hm, 400 Hm ↓, 9,5 km ↔; weniger schwierig als der Übergang über das Rautejöchli, Weganlage; 4½–5 Std. Vgl. Foto S. 227.

Vgl. ►143.

#### 245 Schneidjöchli, 2841 m

##### Ischgl – Darmstädter Hütte

Bez. (502); ↑ 1550 Hm, 450 Hm ↓, 11 km ↔; 6 Std.

Über ►151 aufsteigen, bis man bei ca. 2600 m auf den Hoppe-Seyler-Weg (►205) trifft. Diesem folgt man nach W über das Schneidjöchli, 2841 m (4½ Std.), zur Darmstädter Hütte.

#### 246 Obere Fatlarscharte, 2800 m

##### Ischgl – Niederelbehütte

Bez.; ↑ 1550 Hm, 500 Hm ↓, 9,5 km ↔; 5½ Std.

Über ►151 zur Oberen Fatlarscharte aufsteigen und weiter über den Hoppe-Seyler-Weg (►205) zur Niederelbehütte.

#### 247 Schmalzgrubenscharte, 2697 m

##### Alpengasthof Dias – Edmund-Graf-Hütte

Bez.; ↑ 800 Hm, 300 Hm ↓, 6,5 km ↔; 3 Std.

Vgl. ►173.

#### 248 Kappler-Joch, 2672 m

##### Kappl – Edmund-Graf-Hütte

Bez. (511); ↑ 1400 Hm, 300 Hm ↓, 7 km ↔; sehr lohnend; 5 Std.

Vgl. ►182. Vom Kappler-Joch kann in 1½ Std. die Kappler-Joch-Spitze (►2340) bestiegen werden.

# Gipfel und Gipfelanstiege

## Westliche Verwallgruppe

### Itonskopfgruppe

Die Itonskopfgruppe stellt den westlichsten Teil der Verwallgruppe dar und ist durch ihre geologische Zugehörigkeit zu den Nördlichen Kalkalpen geprägt. Die dem Klostertal zugewandte Nordseite präsentiert sich sehr abweisend und ist weitgehend unerschlossen. Die Südseite hingegen ist weniger steil und stellt den am stärksten besiedelten Teil der Verwallgruppe dar. Zudem sind große Teile von Bartholomäberg (►17) aus durch Forststraßen bis auf ca. 1800 m erschlossen. Die Itonskopfgruppe ist für Bergwanderer, Eisfallkletterer, Sportkletterer und geologisch Interessierte (Lehrwanderweg) empfehlenswert.

Stützpunkt: Gasthof Kristberg, 1443 m (►50).

Hauptgipfel: Itonskopf, 2089 m (►310).

#### 260 Davennakopf, 1708 m

Der westlichste Gipfel der Verwallgruppe; Besteigung mühsam, aber lohnend (GK). Der Übergang zur Davenna ist wegen des Latschendickichts nicht zu empfehlen!

#### ■ 261 Von Stallehr bzw. Lorüns

Bez.; unswwierig; 3 Std.

Von Stallehr auf der Forststraße bzw. von Lorüns über die Ruine Diebschlössle auf einem Steig entlang der Druckrohrleitung bis zum Davenna-Maisäß. Der Pfad führt südl. der Maisäßwiesen zunächst nach S, dann, beim Beginn des Latschendickichts, nach N über steile, grasdurchsetzte Hänge auf eine Schulter und über den Gipfelaufbau zum Davennakopf.

#### 270 Davenna (Davennaspitze), 1881 m

Nach S steil abstürzende Aussichtswarte; Besteigung lohnend (GK).

#### ■ 271 Von Bartholomäberg

Bez.; 3 Std.

Von Bartholomäberg auf gut markiertem Weg über das Ghs. Linde zum Ghf. Rellseck, 1487 m; 1 Std. Ab Rellseck auf der Fahrstraße in Richtung Latonsalpe bis zur Einsattelung Alplegi, 1802 m; 1 Std. Nun über den latschenbewachsenen Kamm nach W, am Spitzguf, 1908 m, vorbei, auf die Davenna.

#### ■ 272 Von St. Anton i. M.

Bez.; 4 Std.

Von St. Anton über den Pfad auf der ororafisch linken Seite vom Wasserfall in Richtung Marentes steil durch den Wald ansteigen, bis man auf einen Fahrweg trifft. Auf diesem zur Kapelle von Valieu (Aussichtspunkt). Weiter, teilweise über freie Wiesen, steil durch den Wald zum Grat hinauf, wo man westl. vom Spitzguf auf den Weg von Bartholomäberg (►271) trifft. Über diesen nach W zur Davenna.

#### 280 Zwölferkopf, 1843 m

Der Davenna nördl. vorgelagert (GK); Besteigung am besten in Verbindung mit der Davenna. Der Aufstieg von Braz ist mühsam und schwer zu finden!

#### ■ 281 Von der Davenna

Bez.; ½ Std.

Von der Davenna in Richtung O und auf den Gipfel des Zwölferkopfs.

#### 290 Monteneu, 1883 m

Gipfel mit guter Aussicht, einfach zu besteigen (GK). Monteneu, Wannaköpfe und Itonskopf sind durch einen Gratrücken miteinander verbunden.

#### ■ 291 Von Bartholomäberg über Rellseck

Bez.; 2 Std.

Von Bartholomäberg auf gut markiertem Weg zum Ghf. Rellseck, 1487 m; 1 Std. Dem Wegweiser »Monteneu« nach O folgend gelangt man zu einer Jadhütte. Von hier führt der Pfad Richtung Itonskopf (Bez. »Geologischer Lehrwanderweg«) direkt auf den Monteneu.

#### ■ 292 Von Bartholomäberg über Worms

Bez.; 2 Std.

Von Bartholomäberg nach N über den Weiler Worms, am Fritzensee vorbei, durch lichten Wald bis zum Kamm aufsteigen. Hier trifft man auf den geologischen Lehrwanderweg. Weiter nach O wie ►291 zum Gipfel.

**300 Wannaköpfe, 2032 m**

Beliebter Skigipfel.

**301 Vom Monteneu**

Unschwierig; ½ Std.

Vom Monteneu nach O, dem Gratverlauf folgend, zum Gipfel aufsteigen.

**310 Itonskopf, 2089 m**

Höchster Gipfel der Itonskopffgruppe (GK).

**311 Vom Monteneu**

Bez.; 1 Std.

Vom Monteneu folgt man dem Pfad (Bez. »Geologischer Lehrwanderweg«) nach NO und gelangt, das Wannaköpfe (►300) bleibt links, zum Itonskopf.

**312 Von Bartholomäberg über Alplegi**

Unschwierig; 3 Std.

Von Bartholomäberg wie ►271 zum Alplegi, 1802 m; 2 Std. Jenseits hinab bis zur ersten Kehre des Fahrwegs; weiter nach O und durch eine Mulde zum Gipfel.

**313 Von Dalaas über den Küngsmasäb**

Bez.; 4 Std.

Von Dalaas zunächst nach SW steil durch Wald zum Küngsmasäb, 1532 m, dann in Richtung S und weiter über den Kamm und am Alpilakopf (2078 m) vorbei nach W auf den Gipfel.

**314 Von Innerberg**

Bez.; 2½ Std.

Von Innerberg am Torasee vorbei steil bergauf auf den vom Itonskopf nach N ziehenden Kamm. Weiter wie ►313 auf den Gipfel.

**320 Sonntagskopf, 2032 m**

Dem Itonskopf im NW vorgelagerter Gipfel mit Lawinenverbauung zum Schutz der Arlbergschnellstraße S16.

**321 Von Bartholomäberg über Alplegi**

Unschwierig; 3 Std.

Von Bartholomäberg wie ►271 zum Alplegi, 1802 m; 2 Std. Jenseits hinab bis zur ersten Kehre des Fahrwegs. Zuerst nach O in eine Mulde, dann nach N auf den Gipfel.

**322 Von Dalaas**

Unschwierig; 4 Std.

Von Dalaas zunächst nach SW steil durch Wald zum Küngsmasäb, 1532 m, und weiter nach S, bis man auf einen Fahrweg trifft.

Diesen verfolgt man nach W in Richtung Latonsalpe. In einer größeren Lichtung verlässt man den Weg nach links und steigt ostseitig der Lawinenverbauungen zum Gipfel auf.

**330 Gräntakopf, 1796 m**

Der Gräntakopf ist dem Sonntagskopf im NO vorgelagert und stellt die höchste Erhebung im Bereich der Fallbachwand dar. Im Winter bilden sich an der Fallbachwand Eis-Wasserfallrouten aus (vgl. ►3050).

**331 Nordwand (Fallbachwand)**

*Erstbegehung: M. Berthold, R. Berthold, 3.9.1961; keine Wiederholung bekannt.*

V (vor allem im unteren Wandteil), sonst IV und III; anstrengende Kletterei in festem, sehr kompaktem Fels. WH ca. 700 m, KL ca. 850 m. Keine ZH, nur wenige SH (der Fels erlaubt kaum Haken!); KK-Sortiment und Friends wahrscheinlich nützlich. 7–8 Std.

**Übersicht:** Die Fallbachwand erstreckt sich in einer Breite von ca. 1400 m vom Ortsende von Dalaas (Winkel) bis zum Stollenfenster 6 des E-Werks Braz. Der Anstieg verläuft dort, wo in der Mitte zwischen dem Wasserfall im östl. Wandteil und dem Stollenfenster die Wand am höchsten ist.

**Zugang:** E. einige Meter rechts einer Fichte auf dem mittleren von drei Schuttkegeln, die sich von der Alfenz zum Wandfuß erstrecken, am Fuß eines flachen Pfeilers.

**Route:** Man steigt über plattigen, mit einigen Latschen bewachsenen Fels etwas links haltend hinauf unter einen Überhang (Stand). Nun weicht man dem großen Überhang auf der linken, östl. Seite aus, und steigt gerade über einen kleinen Pfeiler 1 SL über guten Fels auf ein kleines Pfeilerköpfchen zum Stand. Ein flacher Pfeiler, an dem es einige Überhänge zu überwinden gilt, reicht bis zur Wandmitte; man kann ihn nicht mehr seitlich verlassen.

Die erwähnten Überhänge werden alle rechts, westseitig überklettert oder teilweise umgangen. Dabei ist aber keine Seilhilfe möglich, da keine Möglichkeit besteht, einen H anzubringen! In der Wandmitte erreicht man ein Latschenfeld; die Wand wird etwas weniger steil. Einige SL über latschenbe-

wachsenen Fels bis zu einem von der Wand abstehenden Turm, der ca. 12–15 m hoch ist. An seiner rechten, westl. Seite quert man über ein horizontales, plattiges, abschüssiges Gesimse in die Scharte zwischen Turm und Wand.

Die Wand steilt sich nun wieder etwas auf. Zuerst steigt man von der Scharte etwas links haltend und dann gerade über brüchige Felsstufen einige SL rechts, westl. einer großen Wandeinbuchtung hinauf, bis man ein großes Latschenfeld erreicht. Durch die Latschen geht es weiter zum Gräntakopf.

**Abstieg:** Man steigt in südl. Richtung zuerst über Schrofen und Alpweiden zum Künigsmaisäß, 1532 m, dann in östl. Richtung und wie ►313 nach Da-laas ab.

## Eisentalergruppe

Die Eisentalergruppe bietet nicht nur Bergwanderungen (erleichterter Zugang durch die Sonnenkopfbahn, die auf »Am Ried« führt), sondern auch besonders schöne Grat- und alpine Wandklettereien bis zum VII. Schwierigkeitsgrad und im Winter Eis-Wasserfallklettereien.

Stützpunkt: Reutlinger Hütte, 2395 m (►60).

Hauptgipfel: Östliche Eisentaler Spitze, 2753 m (►460).

### 360 Muttjöchle, 2074 m

Östl. des Kristbergsattels gelegener, unschwierig zu besteigender Gipfel. Stellt die höchste Erhebung der westl. Eisentalergruppe dar (GK).

### 361 Von Silbertal über den Kristbergsattel

Bez.; 3 Std.

Von Silbertal wie ►215 über den Ghf. Kristberg zum Kristbergsattel. Dem Pfad nach O (Bez. »FESP-Weg«) folgend über den anfangs bewaldeten W-Kamm auf den Gipfel.

### 362 Von Wald a. A. über »Am Ried«

Bez.; 3 Std.

Von Wald wie ►216 zur Bergstation der Sonnenkopfbahn. Von hier führt der Pfad (Bez. 4) nach W über den sumpfigen Riedboden zum Muttjöchle.

### 370 Mittagstein, 2035 m

Dem Muttjöchle im N vorgelagerter Felskopf über dem Klostertal.

### 371 Vom Muttjöchle

Unschwierig; ¼ Std.

Vom Muttjöchle führen Pfadspuren nach N direkt auf den Mittagstein.

### 380 Burtschakopf, 2244 m

Nördlichster Eckpfeiler der Eisentalergruppe. Wenig schwierig, sehr lohnend (GK). Famose Aussicht.

### 381 Von Wald a. A. über »Am Ried«

Bez.; 3½ Std.

Von Wald wie ►216 zur Bergstation der Sonnenkopfbahn. Weiter auf dem Pfad (Bez. 33) zuerst nach S, dann nach O über die feuchten Wiesen (Skipisten) unterhalb des Glatingrats zur W-Seite des Burtschakopfs, wo man auf den Pfad von Danöfen (►382) trifft. Hinauf zum Burtschajoch, 2175 m, und nach NO teilweise ausgesetzt auf den Gipfel.

### 382 Von Danöfen

Bez. (31); 3 Std.

Von Danöfen führt der steile Steig, zuletzt an Lawinenverbauungen vorbei, direkt auf den NW-Kamm. Über diesen zum Burtschajoch, 2175 m, aufsteigen und nach NO auf den Gipfel.

### 383 Vom Kloster- durchs Nenzigasttal

Bez.; von Klösterle bzw. Langen a. A. 3 Std.

Vom Klostertal wie ►61 bzw. ►63 ins Nenzigasttal. Bei ca. 1350 m führt eine Brücke über den Nenzigastbach. Über diesen und weiter auf Weg (Bez. 29) hinauf zur Thüringer Alpe, 1818 m; 2 Std. Von hier folgt man den Pfad (Bez. 30) nach W direkt aufs Burtschajoch, 2175 m. Weiter nach NO zum Gipfel.

### 384 Westkante

Erstbegehung: M. Berthold, G. Gantner, A. Schnetzer, 1968.

IV+ (Stelle), IV (2 Stellen), sonst III und II; kurze, aber schöne Kletterei in gut griffigem Gneis. Vom E. 2–2½ Std. KL ca. 200 m.

**Übersicht:** Die W-Kante verläuft östl. der Lawinenverbauungen und ist an ihrer südwestl. Seite von einer bis fast zum Gipfel ziehenden Schlucht, an ihrer östl. Seite von der düsteren N-Wand begrenzt. Nach unten bricht die W-Kante mit einem großen gelben Überhang ab. Die Route verläuft – von einigen kleinen Abweichungen abgesehen – immer direkt an der Kantenschneide.

**Zugang:** Von Wald bzw. Danöfen wie ►381 oder ►382 bis zu den Lawinenerbauungen und weiter in südöstl. Richtung zur gut erkennbaren W-Kante; 2½ Std.

**Route:** Man steigt am Fuß der Schlucht ein, wenig rechts unterhalb des gut sichtbaren Überhangs. Oberhalb eines Felsblocks links über abschüssige Platten ca. 12 m empor und über grasbewachsenen Fels gerade hinauf zu gutem Stand am Fuß des gelben Überhangs. Nun rechts in einem Riss zuerst überhängend hinauf zu einem von der Wand leicht abgesprengten Türmchen, von dessen Spitze man zur Wand spreizt. Etwa 3 m gerade hinauf zu einem abschüssigen Felsbändchen, das nach links, nordw. etwa 12 m ansteigend zur Kante führt. Knapp links der Kante erreicht man – oberhalb des großen gelben Überhangs – bei einem kleinen Überhang einen guten Stand. Nun über den 4 m hohen Überhang empor und direkt auf die Kante. 1 SL hinauf zum Stand (Sicherungsblock). Nun 1 SL empor bis einige Meter unter einen weiteren Überhang (Stand). Diesen umgeht man rechts, südseitig über ein schmales Band, um gleich wieder gegen die Kante anzusteigen. Direkt auf der Kante empor, bis ein weiterer kleiner Überhang den Weg versperrt. Unter diesem wendet man sich nach rechts um die Ecke zu einem H. Einige Meter in einem Riss empor und weitere 8 m zu einem engen, glattwandigen, senkrechten Kamin. Durch diesen oder rechts um dessen Begrenzungskante herum – brüchig – und dann an dieser empor (ca. 6 m) gelangt man (anstrengend) zu gutem Stand. Über den zuerst scharfen, mäßig steilen Grat erreicht man den Gipfel.

### ■ 385 Zur Omesspitze über den gesamten Glatingrat

III (Stelle); sehr lohnende Kammwanderung, erst ab dem Nenzigastkopf teilweise Kletterei; 2 Std.

Vom Burtschakopf hinab zum Burtschajoch, 2175 m, und nach S auf dem Kamm zum Sonnenkopf, 2273 m. Weiter, an der Liftstation vorbei, über unschwierige Felsen (I), auf den Nenzigastkopf, 2515 m. Achtung, der Abstieg in die Scharte zwischen Nenzigastkopf und Omesspitze ist brüchig (eine Stelle III)! Von der Scharte auf dem N-Kamm in leichter Kletterei hinauf zur Omesspitze.

### 390 Omesspitze (Ameisenspitze, Glatingratkopf), 2589 m

Zentraler Gipfel im N-S-gerichteten Kammverlauf vom Burtschakopf zur Westlichen Eisentaler Spitze. Lohnend.

### ■ 391 Von »Am Ried« von Norden

I; 2½ Std.

Von der Bergstation der Sonnenkopfbahn zuerst auf einem Pfad (Bez. 33) nach S. Bei ca. 2000 m verlässt man den Pfad und steigt über Rasen und Schutt nach SO durchs »Außer Alpilich« in die Scharte zwischen Nenzigastkopf und Omesspitze an. Weiter wie ►385 zum Gipfel.

### ■ 392 Aus dem Klostertal über den Ostgrat

I; von Klösterle bzw. Langen a. A. 5 Std.

Aus dem Klostertal wie ►401 hinan zum Plattingrat, 2498 m; 4 Std. Weiter nach W auf dem Grat oder auf der N-Seite in 1 Std. zur Omesspitze.

### ■ 393 Südwand, Verschneidung

Erstbegehung: M. Berthold, R. Luzian; 27.07.1975.

V-, IV; kurze, aber sehr genussreiche Kletterei in festem Fels; vom E. 2–2½ Std. WH ca. 180 m, KL ca. 200 m; KK-Sortiment.

**Übersicht:** Ca. 50 m östl. des Gipfels zieht eine Verschneidung nach links, westw. bis fast zum Wandfuß herab (erst aus nächster Nähe sichtbar). Durch sie führt der Anstieg.

**Zugang:** Von Klösterle bzw. Langen zur Nenzigastalpe (►61, ►63) und auf schlecht sichtbarem Steig ins Eisental. An dessen Ende nordwestw. hinauf zum Wandfuß. Der E. befindet sich ca. 50 m links einer auffällenden hellen Verschneidung (vgl. ►394). Vom Klostertal zum E. 4 Std.

**Route:** Durch einen seichten Kamin gelangt man nach etwa 15 m in die Verschneidung (hierher auch über ein begrüntes Band von W). Nun über eine schwierige Felsstufe im Verschneidungsgrund zu Stand (IV+, 1 H). Von hier 2 SL zum Felsköpferl an der rechten Begrenzungswand (guter Stand). Jetzt 7 m an einem Piazzriss gerade empor unter Überhang. Nun 3 m Querung in die kleine Nische unter dem mächtigen Klemmblock (IV+, 1 H, SH). Von dort gerade durch den schmalen Kamin hinauf (V-, 6 m) in eine kleine Scharte. Links über eine Felsrippe in leichteres Gelände zu Stand und in 1 SL zum Gipfel (II).

### ■ 394 Östliche Südwand, »Sturmwind«

Erstbegehung: L. Brunner, R. Luzian; 26.09.1982.

VII-, VI, und V; vom E. ca. 75 m bis zum Ende der Schwierigkeiten; teilweise brüchig und heikel; vom E. 2–3 Std. WH ca. 160 m, KL ca. 180 m; KK-Sortiment und Friends.

**Übersicht:** Die Route verläuft direkt in der auffällenden, hellen Verschneidung.

**Zugang:** Wie bei ►393.

**Route:** Man folgt der Verschneidung. Um den Ausstieg aus der Verschneidung zu gewinnen, klettert man zuerst unterhalb des abschließenden Über-

hangs nach rechts (5 m), dann den Riss gerade hinauf (einige Meter) und anschließend nach links auf die Kante (die Fortsetzung des Risses ist grasbewachsen). Gefährlich und brüchig (VII-)! Hier guter Stand und Ende der Schwierigkeiten (3 H). In weiteren 2 SL (III und II) zum Gipfelgrat.

### ■ 395 Zum Burtschakopf über den gesamten Glattingrat

III (Stelle); 2 Std.

Vgl. ►385.

### ■ 396 Zum Hochburtschakopf

II und I; 2 Std.

Über die W-Flanke absteigen und am Gipfelaufbau auf den Grat zurückkehren. Über den Grat nach S zum Wasserstubenjoch, 2436 m; weiter wie ►412.

### 400 Platingrat, 2498 m

Eckpfeiler des von der Omesspitze nach O abfallenden plattigen Grats. In Verbindung mit der Rundtour Omesspitze – Hochburtschakopf – Eisentaler Spitzen von der Reutlinger Hütte aus sehr lohnend.

### ■ 401 Aus dem Klostertal über die Osthänge

I; von Klösterle bzw. Langen a. A. 4 Std.

Aus dem Klostertal zur Nenzigastalpe (►61, ►63); von NO bzw. weiter auf die Talstufe des Eisentals und von O über steile, felsdurchsetzte Grashänge zum Gipfel.

### ■ 402 Zur Omesspitze

I; 1 Std.

Vgl. ►392.

### 410 Hochburtschakopf, 2662 m

Der Westlichen Eisentaler Spitze im N vorgelagert. Besteigung mühsam, aber lohnend.

### ■ 411 Von »Am Ried« über den Nordwestrücken

I; leichtester Anstieg; 3 Std.

Von der Bergstation der Sonnenkopfbahn nach S über einen Pfad, an den sumpfigen Wiesen »Am Ried« vorbei hinab zur Oberen Wasserstubenalpe, 1731 m; ½ Std.

Von hier nach S über Pfadspuren ins »Inner Alpilich« und Richtung Wasserstubenjoch, 2436 m, aufsteigen. Vor dem Joch nach S über die Hänge – steil, mühsam – direkt über einen Vor- zum Hauptgipfel hinauf.

### ■ 412 Von »Am Ried« über den Nordgrat

I; 3 Std.

Von der Bergstation der Sonnenkopfbahn wie ►411 hinab zur Oberen Wasserstubenalpe, 1731 m; ½ Std. Nach S über Pfadspuren ins »Inner Alpilich« und auf das Wasserstubenjoch, 2436 m, zwischen Omesspitze und Hochburtschakopf. Nach S über den Grat, den Grattürmchen ausweichend, zum Gipfel.

### ■ 413 Aus dem Klostertal über den Nordgrat

I; von Klösterle bzw. Langen a. A. 5½ Std.

Aus dem Klostertal über die Nenzigastalpe (►61, ►63) ins hinterste Eisental und nach W auf das Wasserstubenjoch, 2436 m. Weiter wie ►412.

### ■ 414 Von der Reutlinger Hütte über die Südosthänge

I; 3½ Std.

Von der Hütte wie ►463 zur Östlichen Eisentaler Spitze, hinab zum Mittleren und weiter zum Westlichen Eisentaler Gletscher (vgl. ►462, ►466). Über diesen in halber Höhe nordwestw. über Schrofen ins kleine Kar südl. des Hochburtschakopfs und über Schutt und Felsstufen der SO-Hänge zum Gipfel.

### ■ 415 Zur Omesspitze

II und I; 2 Std.

Vgl. ►396.

### ■ 416 Zur Westlichen Eisentaler Spitze

II und I; 1 Std.

Vom Gipfel nach S über den Grat, der mehrere Erhebungen aufweist, mit mehrmaligem Ausweichen zur Westlichen Eisentaler Spitze aufsteigen.

### 420 Westliche Eisentaler Spitze, 2710 m

Lohnend, besonders in Verbindung mit einer der möglichen Gratklettereien.

### ■ 421 Von »Am Ried« von Nordwesten

I; 3¼ Std.

Von der Bergstation der Sonnenkopfbahn nach S über einem Pfad, an den sumpfigen Wiesen »Am Ried« vorbei hinab zur Oberen Wasserstubenalpe,

1731 m; ½ Std. Von hier nach S über Pfadspuren, die ins Kar Senniloch führen. Weiter nach O und in wenig schwieriger Kletterei zum Gipfel.

### ■ 422 Aus dem Klostertal von Nordosten

I; von Langen oder Klösterle 5–6 Std.

Aus dem Klostertal über die Nenzigastalpe (►61, ►63) und durchs Eisental zum Westlichen Eisentaler Gletscher hinauf. Weiter wie ►466 zum Gipfel.

### ■ 423 Zum Hochburtschakopf

II und I; 1 Std.

Vgl. ►416.

### ■ 424 Zur Östlichen Eisentaler Spitze

2 Std.

Vgl. ►466 und ►467.

### ■ 425 Zur Gaflunaspitze

II; 1 Std.

Von der Westlichen Eisentaler Spitze durch eine steile, brüchige Rinne nach W hinab auf einen schwierig zu erkletternden, scharfen Felsgrat. Nach ca. 200 m von diesem steil gegen S über eine Wand – eventuell abseilen, kann auch nordseitig umgangen werden – in eine zeitweise mit Schnee gefüllte Schlucht. Westw. über ein Schuttfeld zu einem ausgeprägten Grassattel im Hauptgrat und über einen kurzen, steilen Grat auf eine markante Erhebung. Auf Gampfadern weiter zur Gaflunaspitze.

### ■ 430 Gaflunaspitze, 2674 m

Erstbesteigung: B. Hämmerle, um 1908.

Unbedeutend; wird beim Gratübergang von der Westlichen Eisentaler Spitze zur Lobspitze erstiegen.

### ■ 431 Von »Am Ried« von Norden

I; ¾ Std.

Von der Bergstation der Sonnenkopfbahn wie ►421 ins Senniloch. Weiter nach S in wenig schwieriger Kletterei zum Gipfel.

### ■ 432 Zur Westlichen Eisentaler Spitze

II; 1 Std.

Vgl. ►425.

### ■ 433 Zur Lobspitze

I; 1 Std.

Vom Gipfel hinab über den Grat und auf eine ausgeprägte Graterhebung und teils auf, teils einige Meter unter dem Grat auf der Gaflunaseite zum Gipfel.

### ■ 440 Lobspitze (Silbertaler Lobspitze), 2605 m

Doppelgipfel, dessen südöstlicher Gipfel höher ist. Wenig schwierig, lohnend, sehr schöne Rundschau (GK).

### ■ 441 Aus dem Silbertal über die Obere Gaflunaaalpe

Bez.; ¾ Std.

Von der Unteren Gaflunaaalpe, 1360 m, nach N hinauf zur Oberen Gaflunaaalpe, 1942 m; 1½ Std. Weiter nach rechts über Pfad direkt auf die Lobspitze.

### ■ 442 Aus dem Wasserstubental über die Gretschalpe

Bez.; ½ Std.

Blick von den Pflunspitzen auf den zentralen Teil der Eisentalergruppe: R 62 vom Klostertal zur Reutlinger Hütte.



Vom Ghf. Fellimännle, 1104 m, im Silbental über den bez. Pfad bzw. Weg Richtung Untere Wasserstubenalpe ins Wasserstubental ansteigen. Bei ca. 1450 m über die Brücke nach O hinauf zur Gretschalpe, 1806 m. Weiter auf dem Pfad zum Gretscher See, ca. 1960 m, nach O zum Fuß der W-Flanke und durch eine vom Kar aus ansetzende Rinne durch das erste Drittel der Flanke. Rechts bei einem kleinen Schärtchen in eine zweite, plattige, mit Rasenschöpfen ausgefüllte schmale Rinne, die auf die Scharte zwischen den beiden Gipfeln führt.

#### ■ 443 Von »Am Ried« von Nordwesten

I; lohnend; 3½ Std.

Von der Bergstation der Sonnenkopfbahn wie ►421 ins Senniloch. Weiter bergan zu einer begrünten Scharte im NW-Grat und über diesen oder westw. ausweichend zum Gipfel.

#### ■ 444 Von der Reutlinger Hütte durch die Südostrinne

I; 3 Std.

Von der Hütte in Richtung Putzkammeralpe absteigen (vgl. ►65). Bei ca. 2000 m verlässt man den bez. Pfad nach rechts, westw. und geht auf schwachen Steigspuren um den S-Sporn der Östlichen Eisentaler Spitze herum. Weiter nach W bis in das Kar südöstl. der Lobspitze. Man steigt durch die lange Rinne an, trifft auf den Pfad von der Oberen Gaflunaalpe (►441) und erreicht über einige Felsstufen den Gipfel.

#### ■ 445 Von der Gaflunaspitze über den Ostgrat

I; 1 Std.

Vgl. ►433.

### 450 Fellimännle, 2209 m

Leicht und lohnend.

#### ■ 451 Aus dem Wasserstubental über die Gretschalpe

Bez.; 3 Std.

Vom Ghf. Fellimännle, 1104 m, im Silbental wie ►442 zur Gretschalpe, 1806 m. Weiter auf dem Pfad zum Gretscher See, ca. 1960 m, und nach S direkt zum Fellimännle aufsteigen.

#### ■ 452 Aus dem Silbental über die Obere Gaflunaalpe

Bez.; 2¼ Std.

Von der Unteren Gaflunaalpe, 1360 m, nach N hinauf zur Oberen Gaflunaalpe, 1942 m; 1½ Std. Weiter nach W über den Pfad direkt zum Fellimännle.

### 460 Östliche Eisentaler Spitze, 2753 m

Höchster Gipfel der Eisentalergruppe. Doppelgipfel, wobei der nordwestl. Gipfel etwas höher ist. Sehr lohnend (GK).

#### ■ 461 Aus dem Klostertal über den Mittleren Eisentaler Gletscher

I; vom Klösterle bzw. Langen a. A. 5–6 Std.

Aus dem Klostertal wie ►462 ins Eisental ansteigen und bis in den hintersten Talkessel, dann südw. hinauf und über den Mittleren Eisentaler Gletscher an den SW-Fuß des Gipfels; über steile, aber unschwierige Felsen zum Gipfel.

#### ■ 462 Aus dem Klostertal über den Östlichen Eisentaler Gletscher

I; vom Klösterle bzw. Langen a. A. 5–6 Std.

Aus dem Klostertal an der Nenzigastalpe (►61, ►63) vorbei, bis von SW das Eisental herabkommt; 2 Std. Nun weglos westw. hinauf auf die Talstufe und an den Bach, weiter taleinwärts und entweder südostw. über plattige, aber gut begehbare Felsen zum fast spaltenfreien Östlichen Eisentaler Gletscher; über diesen zu einer kurzen, engen Rinne, die zur Einsattelung zwischen den beiden Gipfeln führt. Durch diese Rinne und nach rechts in leichter Kletterei zum – höheren – NW-Gipfel.

#### ■ 463 Von der Reutlinger Hütte (Normalweg)

I; 1¼ Std.

Von der Hütte auf bez. Pfad nach NW zum Schwandnergrat, 2588 m; ½ Std. Weiter zu einer flachen Rinne, über welche der fast spaltenfreie Östliche Eisentaler Gletscher erreicht wird.

Über den obersten flachen Teil desselben und südwestw. über leicht gangbare Felsen zum SO-Gipfel (Steinmann); in einigen Minuten in wenig schwieriger Kletterei zum NW-Gipfel.

#### ■ 464 Von der Reutlinger Hütte über den Südgrat

II; schöne Kletterei; 3 Std.

Von der Hütte wie ►471 ins Schafkar und aus diesem nordwestw. über steile Schrofenhänge in die Scharte nördl. des Reutlinger Turms; 1 Std. Über den scharf ansetzenden Grat nach N auf die Östliche Eisentaler Spitze.

### ■ 465A Abstieg durch die Südostrinne

II (Stelle), sonst I; besonders als Abstieg empfehlenswert; 1 Std.

Durch die Rinne über einige Felsabstürze mit einer schwierigeren Kletterstelle zu den obersten Schutthalde ins Schafkar (Schaftäli). Weiter entweder nach O zur Reutlinger Hütte (1 Std., vgl. ►471) oder nach SO hinab und über den bez. Weg zur Putzkammeralpe (1½ Std., vgl. ►65).

### ■ 466 Zur Westlichen Eisentaler Spitze

I; 2 Std.

Von der Östlichen Eisentaler Spitze über gut begehbarer Felsen und den Mittleren Eisentaler Gletscher ins Schuttkar absteigen (vgl. ►461). Weiter nach W, über den Westlichen Eisentaler Gletscher bis an den SO-Fuß der Westlichen Eisentaler Spitze. Über Schutt und Firn nach NW auf den Gipfel.

### ■ 467 Zur Westlichen Eisentaler Spitze über den Verbindungsgrat

II; langwierige, aber schöne Kletterei; 3–4 Std.

Von der Östlichen Eisentaler Spitze über den luftigen Verbindungsgrat und die Eisentaler Scharte, 2515 m, zur Westlichen Eisentaler Spitze.

### ■ 468 Zum Reutlinger Turm

III; 2 Std.

Vgl. ►475.

## 470 Reutlinger Turm, 2606 m

*Erstbesteigung von SW und über den obersten SW-Grat: H. Auer, G. Graf, 26.7.1911.*

Kühner, nach allen Seiten scharf abstürzender Turm im S-Grat der Östlichen Eisentaler Spitze.

### ■ 471 Südgrat

III; hübsche Felsroute; 2¼ Std. KL 5 SL.

**Übersicht:** Der E. befindet sich in der trichterförmig eingeschnittenen O-Schlucht rechts vom senkrechten Torwächter. Zwischen dem Torwächter und dem eigentlichen Turm befindet sich die sog. »Schuttschulter«, auf der ►471, ►472 und ►473 zusammentreffen.

**Zugang:** Von der Reutlinger Hütte geht man einige Minuten auf dem Weg (►65) ins Gaflunatal hinab und quert auf Steigspuren nach W, bis eine kurze

Steilrinne den Anstieg ins Schafkar (Schaftäli) am Fuß der O-Wand des Turms ermöglicht. Nun quert man zum E. in der trichterförmig eingeschnittenen O-Schlucht; 1 Std.

**Route:** In der Schlucht empor über Schutt oder, schöner, über die Platten rechts der Schlucht (Stelle II, sonst I). Nach 1 SL führt eine steile, kaminartige Rinne mit bewachsenen Stufen nach rechts, nordw. aus der Schlucht. Am Ende dieser Rinne wendet man sich nach links, westw. und erklettert über schönen Fels die Schuttschulter (3 SL, ¾ Std.). Diese nach links oben überqueren und gerade über die ausgesetzte SW-Kante zum Gipfel (2 SL, ½ Std.).

**Abstieg:** Abseilen nach N wie ►474A.

### ■ 472 Gesamter Südgrat

*Erstbegehung: W. Bösch, W. Wilhelm, Juli 1984.*

IV; äußerst lohnend! 3½–4 Std. KL 8 SL.

**Zugang:** Wie ►471 ins Schafkar. Vom kleinen See steigt man etwas ab und quert bei ca. 2200 m westw., rechts zum untersten markanten S-Grataufschwung. E. wenige Meter rechts, östl. der Gratkante; 1 Std.

**Route:** 1. SL: Vom E. einige Meter hinauf, dann nach links auf die plattige Gratkante und in schöner Kletterei bis zu gutem Stand (1 H, SH) einige Meter unter einem Überhang (40 m, bis IV).

2. SL: Vom Stand Quergang nach rechts hinter einer abgesprengten Platte vorbei auf ein schmales Band (ca. 7 m). Gerade hinauf und links haltend über die Gratkante auf die Spitze des Grataufschwungs. Stand in der dahinter liegenden Scharte (40 m, III).

3. SL: Von der Scharte – leichter – ca. 20 m hinauf, dann über grasdurchsetztes Gelände auf eine grasbewachsene Schulter. Weiter über den nun ungeschwierigen Grat, später über große Blöcke zur SW-Kante des Torwächters. Vor dem Torwächter bricht der Grat in eine schmale Scharte ab. Man gelangt über ein schmales Band rechts unter der Gratschneide an den Abbruch und, ca. 3 m einem Hangriss folgend, in die Scharte (III+). Diese Scharte kann auch aus dem Schafkar ohne besondere Schwierigkeiten erreicht werden.

4. SL: An der SW-Kante des Torwächters einige Meter hinauf, dann Querung auf schönem Band einige Meter in die W-Wand, links und nach rechts durch eine Verschneidung auf den Grat zurück (II); Stand.

5. SL: Knapp rechts der Kante 1 SL hinauf bis unter den letzten kurzen Aufschwung unter der Schuttschulter (III); Stand.

6. SL: Links der Kante über plattigen Fels einige Meter bis unter einen sperrigen Block; unter diesem 2 m Quergang nach rechts und durch eine kurze Rinne (1 H) auf die Schuttschulter. Weiter über die SW-Kante (vgl. ►471) auf den Reutlinger Turm.

## ■ 473 Südwestwand

III; 3 Std.

**Zugang:** Von der Oberen Gaflunaalpe, 1942 m (vgl. ►225) über Alpweiden in die blockgefüllte Mulde unter dem W-Fuß des Turms.

Hierher auch von der Reutlinger Hütte (vgl. ►471) durchs Schafkar und um den S-Sporn des Turms herum; 1½ Std.

**Route:** Durch die Schlucht, die von der S-Scharte herabzieht, hinauf. Halb rechts hinauf über Schutt in ein Schärtchen und in eine zweite Rinne rechts, die von S heraufkommt. Durch diese brüchige und steile Rinne empor und auf eine schuttbedeckte kleine Scharte.

Weiter über einen grasbewachsenen Hang in eine Rinne und unschwierig auf einen Turm. Bevor man die Scharte oberhalb des Turms erreicht, aus der Rinne nach rechts heraus in einen engen Kamin und aus ihm heraus nach rechts auf ein Rasenbänkchen.

Über dieses etwas abwärts, dann durch eine seichte Rinne wieder hinauf in eine kleine Scharte. Nun in der glatten W-Wand empor, weiter rechts über die S-Seite auf die Schuttschulter unter der SW-Kante und wie ►471 zum Gipfel.

## ■ 474 Nordwestwand

III; 1¼ Std. KL 1 SL.

**Zugang:** Von der Reutlinger Hütte wie ►471 ins Schafkar und aus diesem nordwestw. über steile Schrofenhänge in die Scharte, gegen die der Reutlinger Turm in drei ausgeprägten Stufen abfällt; 1½ Std.

**Route:** Die erste überhängende Stufe wird erklettert, indem man erst einige Schritte nach rechts in die W-Wand quert und dann durch einen Riss schwierig hinaufklettert. Auf die zweite Stufe durch einen Riss, der rechts, in der W-Wand, parallel zum Grat verläuft. Die dritte Stufe erklettert man in der Wand; ¼ Std.

## ■ 474A Abstieg über die Nordwestwand

Abseilstelle für Doppelseil eingerichtet.

## ■ 475 Zur Östlichen Eisentaler Spitze

III; 2 Std.

Vgl. ►474 und ►464A.



Pflunspitze und Kaltenberg von Osten.

## Kaltenberggruppe

Bei der Kaltenberggruppe handelt sich um den alpinistisch bedeutendsten Teil der westlichen Verwallgruppe. Sie trägt mit der Pflunspitze die höchste Erhebung und stellt die am stärksten vergletscherte Region im westlichen Verwall dar. Die Kaltenberggruppe bildet, wenn man die Gipfelgruppe betrachtet, mit dem östlichen Teil der Eisentalergruppe eine Einheit. Die Kaltenberggruppe bietet im Norden sanfte Almwanderwege, im Süden hingegen rassistige Klettereien. Mit der Pflunspitze besitzt sie *das* alpine Klettergebiet der westlichen Verwallgruppe. Vgl. Foto S. 107.

Stützpunkte: Kaltenberghütte, 2089 m (►70); Reutlinger Hütte, 2395 m (►60).

Hauptgipfel: Pflunspitze, 2912 m (►510).

## 510 Pflunspitze, 2912 m

Erstbesteigung: W. Strauß, J. Strolz, 1886.

Höchste Erhebung der westl. Verwallgruppe. Die Ersteigung ist jedoch nicht ganz einfach. Für die W-Wand-Routen stellt die Reutlinger Hütte den perfekten Stützpunkt dar.

Die Pflunspitze präsentiert sich von W als eine reich gegliederte, markante Erhebung. Man unterscheidet von S nach N zuerst die Südliche Pflunspitze, 2869 m, dann eine breite Scharte, die Südscharte, worauf das gezackte Hauptmassiv beginnt. Auf den Südgipfel folgt, durch eine kleine Scharte getrennt, der Vorgipfel, der vom Hauptgipfel, 2912 m, wieder durch eine kleine Scharte getrennt ist, welche aber, von der Reutlinger Hütte gesehen, kaum hervor-

tritt. Dann folgt der durch eine weitere Scharte vom Hauptgipfel getrennte turmartige Nordgipfel (vgl. Skizze S. 111). Vgl. Foto S. 109.

**Hinweis:** Alle Kletterrouten führen über die Westseite; die Ostwand lässt sich an einigen Stellen durchklettern, ist aber nicht empfehlenswert!

**Zugang:** Von der Reutlinger Hütte zu den Westwandrouten in  $\frac{1}{2}$ – $\frac{3}{4}$  Std.

### ■ 511 Von der Reutlinger Hütte von Süden auf den Hauptgipfel (Normalweg)

I; leichtester Anstieg, sehr lohnend; **2½–3 Std.** Vgl. Skizze S. 111

**Zugang:** Von der Hütte weglos zur Schutthalde südwestl. der Pflunspitze;  $\frac{1}{2}$  Std.

**Route:** Hier bieten sich drei Anstiegsmöglichkeiten (vgl. ►511a, ►511b), um auf die Südscharte zu gelangen. Der Normalweg führt über die Schutthalde ostw. bis in halber Höhe, dann nordostw. durch die Rinne, die unmittelbar nördl. von der Südlichen Pflunspitze endet. Weiter nach N über den Kamm zur Südscharte;  $1\frac{1}{2}$  Std. Weiter von der Südscharte nach N über Süd- und Vorgipfel in schöner Kletterei in  $\frac{1}{2}$  Std. zum Hauptgipfel.

### ■ 511a Über die Südliche Pflunspitze (Variante)

I; länger, aber wesentlich schöner; **2 Std.** Vgl. Skizze S. 111.

Über die Schutthalde hinauf bis zum Südwestgrat und über die Südliche Pflunspitze, 2869 m – hierher auch von der Konstanzer Hütte (vgl. ►514) –, z. T. links ausweichend, in schöner Kletterei zur Südscharte.

### ■ 511b Durch die Südschartenrinne (Variante)

I–II; mühsam; **1½ Std.**

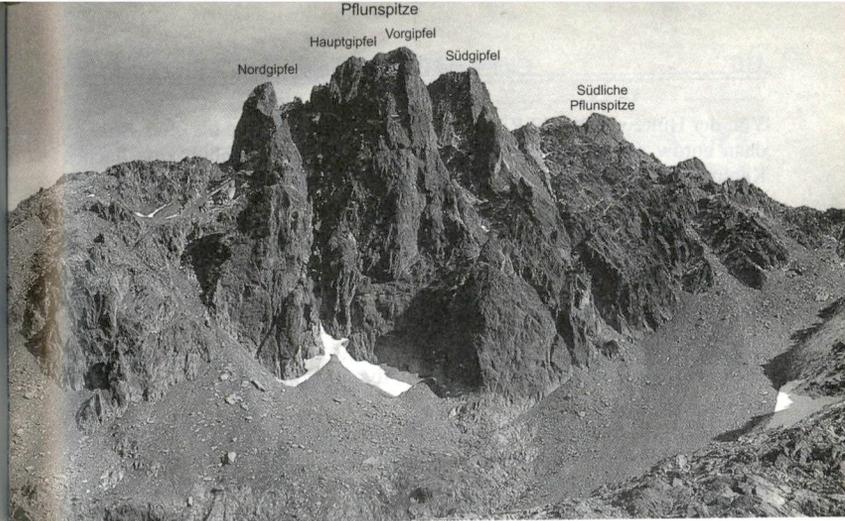
Durch die steile Felsrinne (S-Schartenrinne), die beinahe schnurgerade längs der Südwestflanke des Hauptmassivs zur Südscharte vor dem Südgipfel empföhrt.

### ■ 512 Von der Reutlinger Hütte von Norden auf den Hauptgipfel

I; lohnend, gut mit ►511 als Überschreitung zu verbinden; **3 Std.** Vgl. Skizze S. 111.

**Zugang:** Von der Hütte weglos zur Schutthalde unter der Westwand der Pflunspitze und möglichst wenig an Höhe verlierend zur Nordwestflanke;  $\frac{3}{4}$  Std.

**Route:** Durch eine steile Schuttrinne hinauf und über felsdurchsetzte Schutthänge (oft Schnee) zum flachen Kamm unterhalb (nördl.) des Nordgipfels; 2 Std. Um Letzteren und unterhalb der Nordostkante auf der Ostseite etwas



### Pflunspitze von Westen.

absteigend quert man hinüber in eine steile Rinne, die zur Scharte (Nördliche Westwandschlucht) zwischen Nord- und Hauptgipfel führt;  $\frac{3}{4}$  Std. Von der Scharte oder schon unterhalb derselben steigt man links (O) hinaus und erklettert den Hauptgipfel über seine steile, aber griffige Kante.

### ■ 513 Vom Haupt- zum Nordgipfel

II;  $\frac{1}{4}$  Std. Vgl. Skizze S. 111.

Über den gut griffigen Grat in die Scharte – hier endet die Nördliche Westwandschlucht – zwischen Haupt- und Nordgipfel absteigen. Weiter in leichter Kletterei (II) zum Nordgipfel.

### ■ 514 Von der Konstanzer Hütte über den Südwestgrat der Südlichen Pflunspitze auf den Hauptgipfel

I; **4½ Std.** Vgl. Skizze S. 111.

Von der Hütte wie ►127 zum Gafluner Winterjöchle, 2345 m, und nordw. über steile Schutthalden auf den Südwestgrat der Südlichen Pflunspitze, 2869 m. Weiter wie ►511a.

### ■ 515 Von der Konstanzer Hütte von Norden auf den Hauptgipfel

II (Stellen); I; **4½ Std.** Vgl. Skizze S. 111.

Von der Hütte wie ►127 Richtung Gafluner Winterjöchle bis etwa 2100 m, dann nordw. ins Pflunkar und westw. über Felsen und Schutt zum flachen Kamm unterhalb (nördl.) des Nordgipfels. Weiter ►512 zum Hauptgipfel.

### ■ 516 Südgipfel – Südwestgrat

Erstbegehung: T. Hiebeler, F. Filgertshofer, 1951.

V- (2 Stellen), meist IV; großzügige und lohnende Gratkletterei; 3 Std. WH ca. 280 m, KL ca. 420 m; umfangreiches KK- und Schlingensortiment! Vgl. Skizze S. 111.

**Übersicht:** Die Route verläuft meist knapp rechts des scharf geschnittenen Grats. E. etwa 60 m links vom Beginn der Südschartenrinne.

**Route:** Vgl. Skizze S. 112.

**Abstieg:** Vom Südgipfel auf Trittspuren über grasige Schrofen in die Südscharte absteigen. Weiter westw. unterhalb des Grats, bis eine breite Schotterrinne unschwierig ins Kar leitet. Nicht zu früh von vermeintlich gut gangbaren Rinnen (vgl. ►511 b) leiten lassen!

### ■ 517 Vorgipfel – Südliche Westwandschlucht

III und II; sehr steinschlaggefährdet; 2 Std. Vgl. Skizze S. 111.

**Übersicht:** Die Westwand wird in der südl. Hälfte von einer großen Schlucht (Südliche Westwandschlucht) durchzogen, welche in der Scharte zwischen Süd- und Vorgipfel ihren Anfang nimmt. In fast halber Höhe baut sich aus der Westwand heraus ein Pfeiler auf, von dem nach S eine Steilrinne herabzieht. Durch diese verläuft die Route.

**Zugang:** Von der Hütte zur Schutthalde am Fuß der Westwand. E. hier in einer kaminartigen Rinne.

**Route:** Über mehrere brüchige Überhänge zu einer kleinen Scharte, wo linksseitig ein Pfeiler beginnt (III). Nun nicht in der Hauptrinne, sondern daneben in der Wand leicht aufwärts bis über einen Überhang. Dann nach links in die Rinne und durch eine Reihe von Kaminen hinauf auf die Scharte und zum Vorgipfel.

### ■ 518 Vorgipfel – Südwestkante

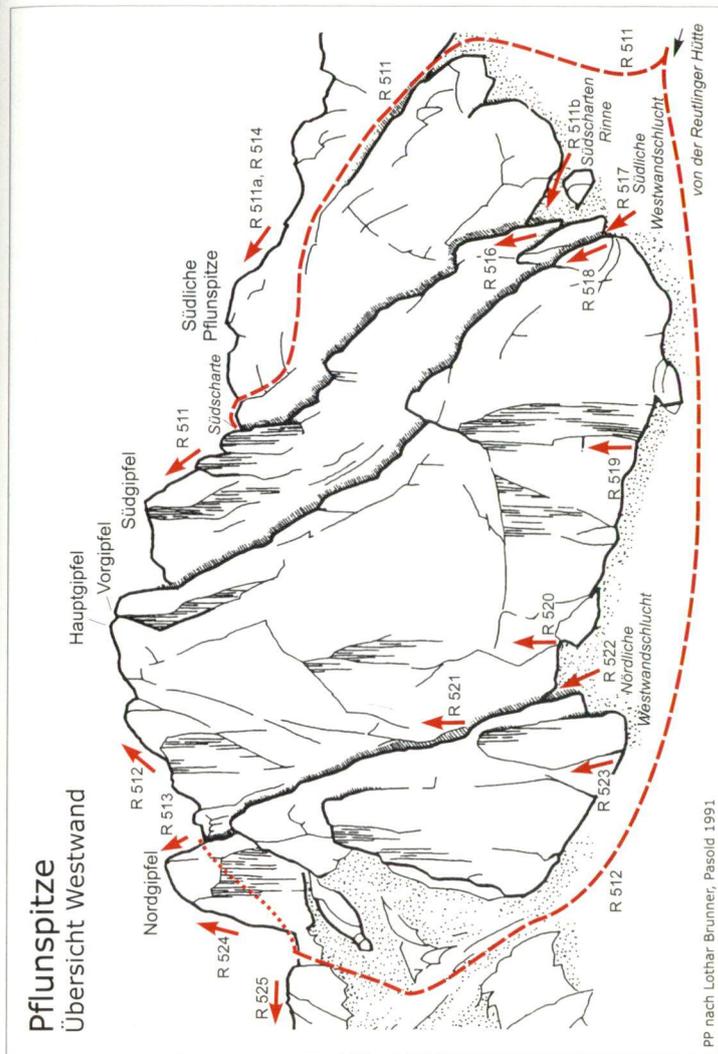
Erstbegehung: T. Hiebeler, U. Wyss, 1951.

V- (2 Stellen), meist IV und III; sehr schöne Kletterei im besten Gneis; 3 Std. WH ca. 370 m, KL ca. 520 m; Rocks und Friends zur Absicherung nötig.

**Übersicht:** E. am Fuß der Südwestkante, die links, nördl. von der Südlichen Westwandschlucht hinaufzieht.

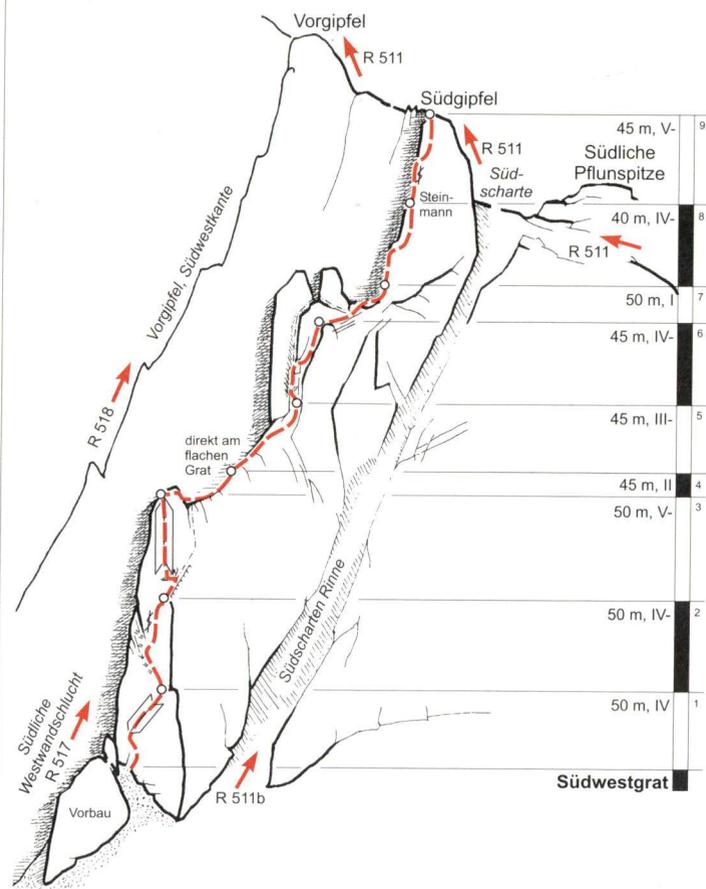
**Route:** Vgl. Skizze S. 113.

**Abstieg:** Vom Vorgipfel über den Südgipfel auf Trittspuren in die Südscharte absteigen. Weiter wie ►516.



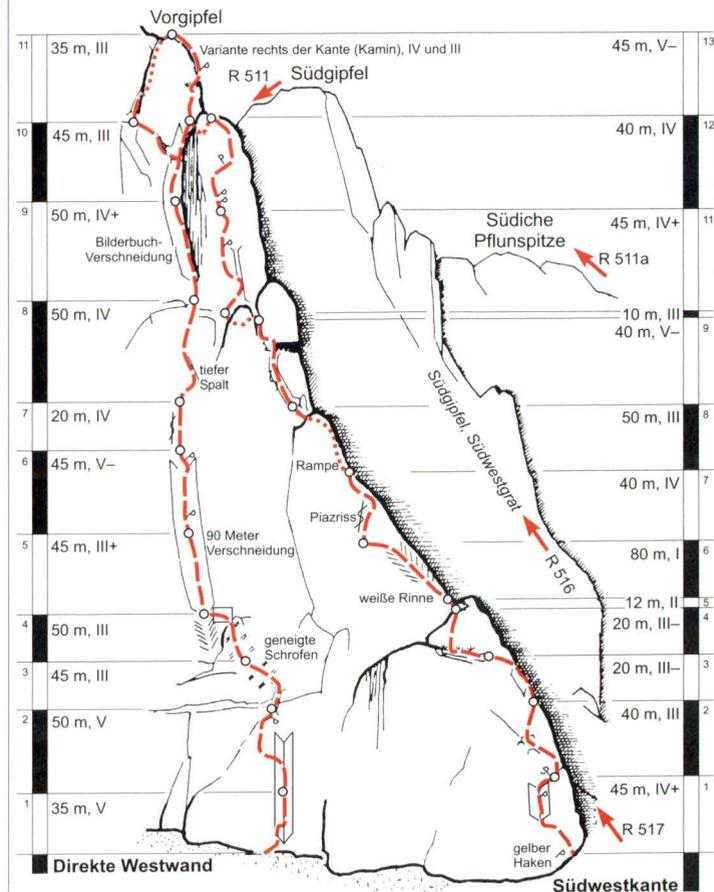
## Pflunspitze – Süd Gipfel

Südwestgrat (R 516)



## Pflunspitze – Vorgipfel

Südwestkante (R 518) und Direkte Westwand (R 519)



### 519 Vorgipfel – Direkte Westwand

Erstbegehung: T. Hiebeler, F. Filgertshofer, 1951.

V, V- (je 2 Stellen), sonst IV und III; stets guter Fels, eine der schönsten Genussklettereien Vorarlbergs; **3 Std.** WH ca. 370 m, KL ca. 480 m; KK-Sortiment.

**Übersicht:** Links von der vom Vorgipfel herabziehenden Südwestkante befindet sich eine schwach ausgeprägte Verschneidung. Durch diese führt der Anstieg. E. im rechten Winkel der Wandfußeinbuchtung, etwa 100 m rechts der Nördlichen Westwandschlucht.

**Route:** Vgl. Skizze S. 113.

**Abstieg:** Vgl. ►518.

### 520 Hauptgipfel – Direkte Westwand

IV (Stelle), sonst IV- und III; **3 Std.** WH ca. 300 m, KL ca. 350 m; KK-Sortiment.

E. rechts vom Beginn der Nördlichen Westwandschlucht auf einem Absatz. Etwas rechts der Rinne 50 m empor auf ein Grasband. 10 m nach links in eine kurze Verschneidung; durch diese empor auf grasdurchsetzten Fels und über eine plattige Rampe weiter zum Beginn einer kurzen Verschneidung. Durch diese aufwärts auf ein schmales Band und in der Verschneidung weiter, dann etwas rechts haltend in einen großen Schuttessel. Über eine nach links aufwärts ziehende Steilrampe 60 m empor zu einem abgesprengten Turm. Unter diesem Turm 5 m nach links in eine Verschneidung und diese einige Meter empor. Über eine Kante weiter und durch eine Reihe von Verschneidungen sowie Wandstufen gerade aufwärts zum Hauptgipfel (vgl. Skizze S. 115).

### 521 Hauptgipfel – Linke Westwand, »Via Katrin«

Erstbegehung: L. Brunner, W. Rieger, 5.7.1986.

VI (Stelle), VI- (mehrere Stellen), sonst IV; herrliche, aber teilweise anstrengende Freikletterei in durchwegs bestem Fels; **3½ Std.** WH ca. 250 m, KL ca. 280 m; KK- und H-Sortiment.

**Übersicht:** Vgl. Skizze S. 115.

**Route:** Die Nördliche Westwandschlucht empor zum E. direkt auf den ersten Klemmblock (SH entfernt).

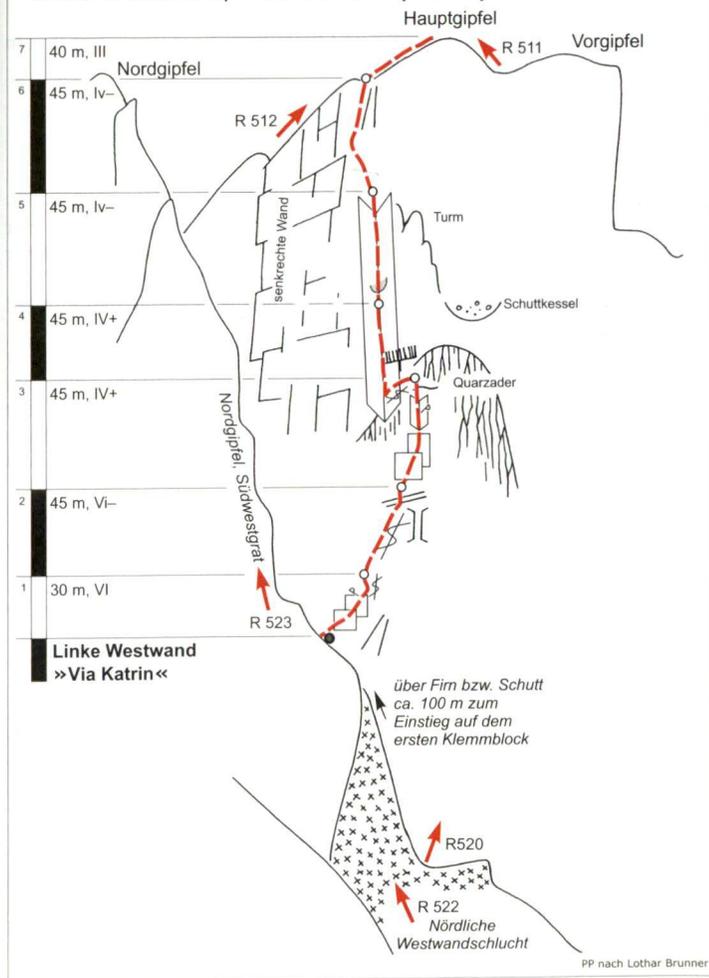
1. SL: Über eine kleingriffige Platte nach rechts zu einem feinen Riss. Leicht links haltend, dann senkrecht empor zu einem H. In einem Riss (VI) höher und nach links zum Stand beim faustbreiten Riss (30 m, Stelle VI, sonst V).

2. SL: Den senkrechten Riss hinauf, zuletzt durch einen Körper-Riss in geneigtes Gelände (45 m, VI-).

3. SL: Über Platten und Risse gerade hinauf, weiter durch eine kurze Verschneidung (H) einen markanten Quarzriss querend zu Stand links unterhalb eines Schuttessels (45 m, IV+).

## Pflunspitze – Hauptgipfel

### Linke Westwand, »Via Katrin« (R 521)



4. SL: Vom Stand 10 m fallender Quergang nach links in den Grund der Verschneidung und zum Stand unterhalb eines kleinen Überhangs (45 m, IV+).
5. SL: Anstrengend über den Überhang empor und weiter durch die markante Verschneidung zum Stand an Rissen (45 m, VI-).
6. SL: Durch kurze Verschneidungen und Risse links einer Rinne empor zum Stand in einer Gratscharte (30 m, IV-).
7. SL: Über den Nordgrat auf den Hauptgipfel (45 m, III-).

### ■ 522 Hauptgipfel – Nördliche Westwandschlucht

III; sehr steinschlaggefährdet; 2 Std. Vgl. Skizze S. 111.

**Übersicht:** Die Westwand wird in der nördl. Hälfte von einer weiteren großen Schlucht (Nördliche Westwandschlucht) durchzogen, welche in der Scharte zwischen Haupt- und Nordgipfel beginnt. Durch diese verläuft der Anstieg.

**Zugang:** Wie ▶512 unter die Westwand und nordw. querend zum Firnfeld am Ausgang der Rinne. Hier E.

**Route:** Auf dem Firnfeld oder in der linken oder rechten Randklüft empor und über den ersten Block unter einen zweiten, dachartigen Block, unter dem man durch ein Loch emporkriechen kann. Den dritten Block umgeht man links in der Wand. Weiter oben weicht man in die Wand rechter Hand aus (Schlüsselstelle, III); dann zum Grat und, teils nach links ausweichend, zum Hauptgipfel.

### ■ 523 Nordgipfel – Südwestgrat

Erstbegehung: T. Hiebeler, F. Filgersthofer, 1951.

V (3 Stellen), sonst IV und III; Riss- und Verschneidungskletterei in festem, griffigem Fels; 3 Std. WH ca. 350 m, KL ca. 500 m; Rocks, Friend und Hexs unerlässlich!

**Übersicht:** Der Anstieg geht durchwegs an der Kante. E. beim tiefsten Fußpunkt des unteren Gratturns, links von der Nördlichen Westwandschlucht.

**Route:** Vgl. Skizze S. 117.

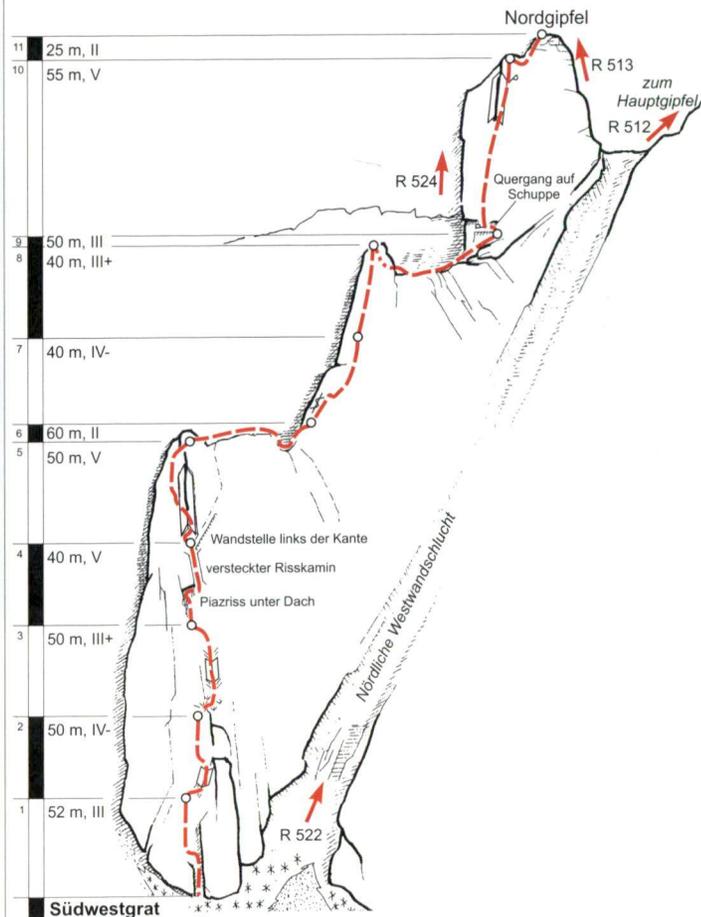
**Abstieg:** Vom Nordgipfel nach S in die Scharte – hier endet die Nördliche Westwandschlucht – zum Hauptgipfel abklettern (II, vgl. ▶513). Weiter nach links durch die nach O ziehende Rinne. In einer weiteren Linksschleife zurück zum E. bzw. über den Hauptgipfel und den Normalweg zu Hütte.

### ■ 524 Nordgipfel – Nordostkante

Erstbegehung: F. Malcher, 1921.

III; Kletterei in festem Fels; 1 Std. Vgl. Skizze S. 111.

## Pflunspitze – Nordgipfel Südwestgrat (R 523)



Von der Hütte wie ➤512 zum flachen Kamm zwischen Kaltenberg und Pflunspitzen aufsteigen; 2 Std. Der Nordgipfel wird direkt über die Nordostkante erstiegen.

### ■ 525 Zum Kaltenberg

II, I; sehr schöne Gratkletterei; 2 Std.

Vom Nordgipfel (II, ➤513) bzw. Hauptgipfel (I, ➤512) zum flachen Kamm zwischen Pflunspitzen und Kaltenberg absteigen. Nun über den ebenen, breiten Kamm zum Beginn des scharfen Grats, über welchen in luftiger Kletterei der Gipfel erreicht wird.

### 530 Kaltenberg (Maroi Schneeberg), 2896 m

*Erstbesteigung: J. Schwarzhanes u. Gef., um 1864.*

Der dominierende Berg der Gruppe. Sehr lohnend und wenig schwierig. Vgl. Fotos S. 119, S. 121.

**Hinweis:** Die S-Hänge sind an mehreren Stellen gangbar und eignen sich eher zum Abstieg, sind aber wegen des brüchigen Gesteins nicht zu empfehlen.

### ■ 531 Von der Kaltenberghütte über den Kaltenberggletscher

I; 3 Std.

Von der Hütte über »Im Krachel« auf das Joch, 2650 m (1¼ Std.), im SW von der Krachelspitze aufsteigen (vgl. ➤77). Jenseits hinab auf den Kaltenberggletscher (vgl. ➤531a) und über diesen (Achtung: Spalte knapp unter dem Gipfel!) steil zum Gipfel; 1 Std.

### ■ 531a Über den Nordgrat (Variante)

I; 1 Std.

Man steigt vom Kaltenberggletscher in die Scharte, 2673 m, zwischen Satt-einer Spitze und Kaltenberg.

Weiter nach S über blockiges Gestein bis zum Vorgipfel und durch einen etwa 10 m hohen Kamin wieder zurück auf den Gletscher. Über diesen und die letzten Meter auf schmalem Grat zum Gipfel.

### ■ 532 Von St. Anton durchs Maroital

I; 5½ Std.

Auf dem Fahrweg (vgl. ➤121) bis vor die erste Brücke (1 Std.) und nach rechts auf dem Almweg über Moorwiesen zur Maroi-Alpe, 1700 m; 1 Std. Dann auf das rechte Bachufer, nach links (S) über einen steilen, mit Erlen bewachsenen Abhang auf einen Absatz und auf diesem westw. fast eben zur



**Kaltenberg mit Kaltenberghütte von Norden.**

Kaltenbergalm, 2005 m. Südwestw. über Absätze und Mulden zum Kaltenbergsee, 2506 m; 1½ Std. Nun westw. bis zum N-Ende des Kaltenberggletschers und wie ➤531 bzw. ➤531a zum Gipfel.

### ■ 533 Von der Konstanzer Hütte über den Südostgrat

II; schöne Kletterei in festem Fels; 5 Std.

Von der Hütte wie ➤128 hinauf zum Gstansjöchli, 2573 m; 2½ Std. Nun südwestw. über einige Zacken und über den mit groben Blöcken bedeckten P. 2693 m weiter in die nächste Scharte; ½ Std. Der sich nun jäh aufbäumende Grat wird von links her erstiegen. Dann, schwieriger, über eine Scharte

und den Grat verfolgend über kleine Türme, die sich auch am besten nordwestseitig umgehen lassen, zum Gipfel.

### ■ 534 Von der Reutlinger Hütte über den Südwestgrat

II (Stellen), sonst I; sehr hübsche Gratwanderung, festes Gestein; 3½ Std.

Von der Hütte wie ►512 zum flachen Kamm nördl. des Pflunspitzen-N-Gipfels; 2 Std. Hierher auch von der Konstanzer Hütte (vgl. ►515, 3½ Std.). Über den langen, breiten Verbindungskamm zum SW-Gratfuß und über den scharfen Grat, wenn nötig die letzten 20 m von O, in 1½ Std. zum Gipfel.

### ■ 535 Zur Pflunspitze

II und I; sehr schöne Gratklettern; 2 Std.

Vgl. ►525.

### ■ 536 Zur Krachelspitze

I; 1¼ Std.

Vgl. ►531 und ►551.

### ■ 537 Zur Satteinser Spitze

I; 1½ Std.

Vgl. ►531 und ►541.

### 540 Satteinser Spitze, 2722 m

Schöner Gipfel im N-Grat vom Kaltenberg. Vgl. Foto S. 121.

### ■ 541 Von der Kaltenberghütte

II; 2¼ Std.

Von der Hütte über »Im Krachel« auf das Joch, 2650 m, im SW von der Krachelspitze aufsteigen; 1¼ Std.

Vom Joch nach SW den Grat entlang mit südseitigen Umgehungen zum Gipfel.

### 550 Krachelspitze, 2686 m

Lohnend beim Übergang über den Sattel. Vgl. Foto S. 121.

### ■ 551 Von der Kaltenberghütte

I; 2 Std.

Von der Hütte über »Im Krachel« auf das Joch, 2650 m, im SW von der Krachelspitze aufsteigen; 1¼ Std. Vom Joch nach NW über den Grat zum Gipfel.



Kaltenberggruppe von Nordosten.

### ■ 552 Zum Stubener Albonakopf

I; 1 Std.

Vgl. ►563.

### 560 Stubener Albonakopf, 2654 m

Wenig schwierig, lohnend, schöne Aussicht. Vgl. Foto S. 121.

### ■ 561 Von der Kaltenberghütte

I; 1½ Std.

Von der Hütte nach SO auf die Maroischarte, 2456 m, zwischen den Maroiköpfen und dem Albonakopf.

Weiter nach S über oder neben dem vielfach gezackten Grat wenig schwierig zum Gipfel.

### ■ 562 Von St. Anton

I; 5 Std.

Von St. Anton wie ►532 zur Kaltenbergalm. Weiter nach NW zur Maroischarte, 2456 m, und weiter wie ►561 zum Gipfel.

### ■ 563 Zur Krachelspitze

I; 1 Std.

Vom Gipfel zuerst in eine Scharte, dann über oder um Felsköpfe und Türme auf und ab über den langen Krachelgrat zur Krachelspitze.

■ **564 Zum Westlichen Maroikopf**

I; ¼ Std.

Vgl. ►561 und ►571.

**570 Maroikopf,  
Westlicher, 2522 m; Östlicher, 2529 m**

Breite Kuppen, unbedeutend (GK).

■ **571 Von der Kaltenberghütte**

Bez.; im Übergang lohnend; 1¼ Std.

Von der Hütte entweder nach SO zur Maroischarte, 2456 m, und nach NO zum Westlichen Maroikopf oder nach O auf das Obere Maroijöchle, 2380 m, und von N auf den Östlichen Maroikopf.

■ **572 Zum Stubener Albonakopf**

I; ¼ Std.

Vgl. ►571 und ►561.

■ **573 Zum Knödelkopf**

Wenig schwierig; 1 Std.

Vgl. ►571, ►76 und ►581.

**580 Knödelkopf, 2400 m**

Unbedeutender Gipfel östl. vom Unteren Maroijöchle, 2241 m, gelegen.

■ **581 Von St. Christoph**

Unschwierig; 2 Std.

Von St. Christoph über den Berggeistweg (►76) bis unter den Knödelkopf aufsteigen. Weiter nach N weglos zum Gipfel.

■ **582 Zum Peischelkopf**

Wenig schwierig; ½ Std.

**590 Peischelkopf, 2412 m**

Lohnend, schöne Rundschau.

■ **591 Von St. Christoph**

Unschwierig; 1¼ Std.

Von St. Christoph über den Berggeistweg (►76) bis südl. des Peischelkopfs aufsteigen.

Weglos nach N auf das Joch, 2330 m, zwischen Knödel- und Peischelkopf und über den Kamm nach NO auf den Gipfel.

■ **592 Von St. Anton über die Maroi-Alpe**

Unschwierig; 3½ Std.

Von St. Anton wie ►532 zur Maroi-Alpe, 1700 m; 1 Std. Dann zuerst nordwestw., schließlich nordw. über die Grashänge auf das Joch, 2330 m, und wie ►591 zum Gipfel.

■ **593 Zum Knödelkopf**

Unschwierig; ½ Std.

**600 Wirt, 2339 m**

In Richtung NO der letzte Berg der Kaltenberggruppe (GK).

■ **601 Von St. Christoph**

Unschwierig; 1½ Std.

Von St. Christoph über den Berggeistweg (►76) bis zum Peischlbach auf ca. 2130 m aufsteigen. Weiter nach NW, den Steigspuren folgend, zum Gipfel.

■ **602 Von St. Anton**

Unschwierig; 3¼ Std.

Von St. Anton auf der Arlbergstraße zum Kaltenegg und vor dem Tunnel auf einem Weg südw. über den Arlenbach. Auf einem Pfad nach S bis zum SO-Kamm des Wirts und über diesen, teilweise den Pfadspuren folgend, zum Gipfel.

**610 Gstanskopf, 2730 m**

Erstbesteigung: v. Ruthner, Schwarzhannes, 1864.

Wenig schwierig, schöne Aussicht (GK). In Verbindung mit der Überschreitung des Gstansjöchli besonders lohnend. Im SO ist der Gaiserkopf, 2200 m, vorgelagert.

■ **611 Von der Konstanzer Hütte über das Gstansjöchli**

I; 2¼ Std.

Von der Hütte wie ►128 auf das Gstansjöchli, 2573 m; 2½ Std. Weiter nach NO über den Grat wenig schwierig auf den Gipfel; ¼ Std.

### ■ 612 Zum Kaltenberg

II; 2¼ Std.

Vgl. ►611 und ►533.

### ■ 613 Zur Wildebene

I; 1 Std.

Vgl. ►622.

### 620 Wildebene (Wildebenekopf, -spitz), 2570 m

Unbedeutender Gipfel. Dem Gstanskopf im NO vorgelagert.

### ■ 621 Von St. Anton

I; 4 Std.

Von St. Anton wie ►532 zur Maroi-Alpe, 1700 m; 1 Std. Über den Bach, südwestlich auf den NO-Kamm und wenig schwierig über diesen zum Gipfel.

### ■ 622 Zum Gstanskopf

I; 1½ Std.

Von der Wildebene in eine breite Scharte und in wenig schwieriger Kletterei über den P. 2698 m auf den Gipfel.

## Drosberggruppe

Bei der Drosberggruppe handelt es sich um einen von West nach Ost gerichteten Kamm zwischen Gafluna- und Pfluntal im Norden und dem Silbertal im Süden. Die Gruppe liegt im Herzen des westlichen Verwalls, ist wenig beachtet und vollkommen unerschlossen. Wer die Einsamkeit sucht, ist in der Drosberggruppe richtig. Alle Gipfelbesteigungen setzen alpine Erfahrung voraus. Stützpunkte: Konstanzer Hütte, 1688 m (►120); Reutlinger Hütte, 2395 m (►60).

Hauptgipfel: Gaflunakopf, 2676 m (►680).

### 660 Drosberg, 2661 m

Wenig schwierig und lohnend, kaum beachtet.

### ■ 661 Von der Reutlinger Hütte von Norden

I; 2½ Std.

Von der Hütte über den Emil-Roth-Weg (►201) zu den Wilden Böden; 1 Std.

Hierher auch von der Konstanzer Hütte wie ►127 Richtung Gafluner Winterjöchle bis P. 2031 m und nach SW auf die Wilden Böden; 1½ Std.

Weiter zu dem Schutt- bzw. Firnfeld im NW des Drosbergs und südwestlich auf den W-Grat, der östlich eines großen Turms betreten wird. Über die scharfe Schneide zum Gipfel.

### ■ 662 Von der Konstanzer Hütte von Süden

I; 3½ Std.

Von der Hütte über ►226 zur Seenhochfläche des Silbertaler Winterjöchles, 1938 m, aufsteigen.

Dann nach N steil über gut gestufte Grashänge zum P. 2240 m und durch das blockübersäte Kar zum W-Grat, der am besten östlich eines großen Turms betreten wird. Über den scharfen Grat zum Gipfel.

### ■ 663 Zum Pfanseekopf

I; 1 Std.

Vom Gipfel nach W hinab über den scharfen Grat in die nächste Scharte und, den großen Turm nordseitig umgehend, zum Gipfel.

### 670 Pfanseekopf, 2611 m

Nur selten besucht.

### ■ 671 Von der Reutlinger Hütte

I; 2 Std.

Von der Hütte wie ►201 zum Gafluner Winterjöchle, 2345 m, absteigen und nach SO, am Steeser Weiherli vorbei und über den Kamm zwischen Gafluna- und Pfanseekopf auf Letzteren.

### ■ 672 Zum Drosberg

I; 1 Std.

Vgl. ►663.

### 680 Gaflunakopf, 2676 m

Höchste Erhebung der Drosberggruppe. Selten besucht, aber lohnend.

### ■ 681 Von der Reutlinger Hütte

I; 1½ Std.

Von der Hütte wie ►201 zum Gafluner Winterjöchle, 2345 m, absteigen und westlich des Kamms, der zum Gaflunakopf herunterzieht, über Gras und Schutt

nach SO zum Fuß des Gipfels. Nun nach S zu einer breiten Scharte im W-Grat des Berges, über welchen zum Gipfel aufgestiegen wird.

### ■ 682 Zum Mutberg

II; 1 Std.

Vgl. ►692.

### 690 Mutberg, 2551 m

Selten besuchter Berg südwestl. des Gaflunakopfs.

### ■ 691 Von der Putzkammeralpe über den Westgrat

I; 3 Std.

Von der Putzkammeralpe (vgl. ►65) auf den Gaflunermutt, 2044 m; 1 Std. Weiter nach O über den begrünten Rücken, der sich später zum zerrissenen Felsgrat verwandelt, erreicht man über zahlreiche Erhebungen und teilweise in ausgesetzter Kletterei den Gipfel.

### ■ 692 Zum Gaflunakopf

II (Stellen), I; anfangs wenig schwierig, später schwieriger und ausgesetzt; 2 Std.

Vom Gipfel in Richtung NO über den langen Grat – eher auf der linken Seite haltend – hinab in eine Scharte und aus ihr auf den Gipfel des Gaflunakopfs.

## Hochjochstock

Im Norden durch die Litz (Silbortal) halbkreisförmig umflossen und im Süden durch das Montafon begrenzt, bilden die Gipfel um das Hochjoch einen wunderschönen Gebirgsstock aus. Der Hochjochstock ist durch die Lifte der Kapellbahn bis auf 2200 m erschlossen und stellt eine schnell und ohne Mühen zu erreichende Aussichtskanzel über dem äußeren Montafon dar.

Stützpunkt: Wormser Hütte, 2305 m (►80).

Hauptgipfel: Hochjoch, 2520 m (►720).

### 710 Mittagsjoch, 2362 m

Unbedeutender Gipfel im N des Hochjochstocks.

### ■ 711 Von der Wormser Hütte

I; 2 Std.

Von der Hütte wie ►721 zum Platinafürkele, 2269 m (1½ Std.) zwischen Hoch- und Mittagsjoch ansteigen. Weiter über den Grat in leichter Kletterei nach NO zum Mittagsjoch.

### ■ 712 Zum Hochjoch

I; 1 Std.

Vgl. ►711 und ►721.

### 720 Hochjoch, 2520 m

Schroffer Hauptgipfel des Hochjochstocks. Sehr lohnend, aber nicht einfach (GK).

### ■ 721 Von der Wormser Hütte über den Nordostgrat

I; leichtester Anstieg; 2 Std.

Von der Hütte auf dem Seeweg (►83) hinab zum Herzsee, 2216 m, dessen Abfluss man ostw. überschreitet, und leicht hinabsteigend jenseits über die Grasstufen nach N, an den Oberrand der zum unteren See hinabstürzenden Steilstufe. Hier nimmt man eine deutliche Wegspur auf, die rechts am Rand der Stufe nach O hinabführt zu der großen Schutthalde, die vom Hochjoch herabkommt. Auf der Wegspur über die Schutthalde nach N, dann über Gras noch etwas absteigend unter den untersten Schrofen hindurch – links unten der untere See – und rechts empor auf die unterste Schulter des NW-Grats des Hochjochs. Nun nach rechts auf breiten Grasstufen in der N-Flanke des Hochjochs ansteigend auf eine kleine Bergnase. Man erhält nun Einblick in die steilen Schrofen der N-Wand, dicht unter denen man etwas absteigend auf schwarzem, schiefrigem Schutt quert, bis man auf deutlicher Wegspur erst über Schutt, dann über Gras, zuletzt steil emporsteigen kann zum Platinafürkele, 2269 m (1½ Std.), zwischen Mittags- und Hochjoch. Vom Fürkele rechts nach SW über Schrofen und Schutt am NO-Grat des Hochjochs empor auf dessen nördl. Grasgipfel. Nun auf dem Grat und rechts um einen Gratkopf wenig schwierig hinauf zum felsigen Hauptgipfel.

### ■ 722 Von der Wormser Hütte durch die »Braune Rinne«

II; kürzester Anstieg, besonders als Abstieg empfehlenswert; 1 Std.

**Übersicht:** Die schon von der Wormser Hütte aus sichtbare Rinne zieht vom ersten begrünten Einschnitt südl. des Hochjochgipfels gerade hinab zum See.

**Zugang:** Auf dem Seeweg (►83) in ¼ Std. zum Herzsee, 2216 m, und über dessen Abfluss. Jenseits in östl. Richtung zum Fuß der »Braunen Rinne«.

**Route:** In der Rinne oder rechts daneben gerade empor zum Grat; ¾ Std. Weiter wie ►723 zum Hochjoch.

### ■ 723 Vom Kapelljoch über den Südwestgrat

II (Stellen), sonst I; sehr lohnend; ¾ Std.

Vom Kapelljoch in schöner Schrofenkletterei (zunächst I, dann II) über oder dicht rechts oder links des Grats und über einige Höcker in den Sattel vor dem Hochjoch (hierher auch durch die »Braune Rinne«, vgl. ►722). Nun links neben dem scharf getürmten Grat entlang und empor, hinter den Türmen rechts auf den Grat und über ihn an den Fuß des Gipfelblocks (I). Man quert 4 m nach rechts und steigt links steil durch eine Kaminrinne mit eingeklemmter Platte empor. Entweder links neben der Platte oder mit Spreizschritt nach rechts über die Platte (am Oberrand der Platte guter Griff). Nun über den Grat zum Gipfel (II, dann I).

### ■ 724 Zum Mittagsjoch

I; 1 Std.

Vgl. ►712.

## 730 Kapelljoch, 2469 m

Aussichtsbereich, wenig schwierig und lohnend.

### ■ 731 Von der Wormser Hütte über das Kreuzjoch

I; ¾ Std.

Von der Hütte wie ►741 zum Kreuzjoch aufsteigen. Vom Kreuzjoch kurz rechts hinab, dann nach links auf den Gratsattel und auf Steigspuren in hübscher Gratwanderung, zuletzt steil, auf den Vorgipfel. Nun – weglos – immer dem Grat nach bis unter den letzten Steilaufschwung, den man links in der NW-Flanke auf Grasbändern umgeht, bis man rechts durch eine Grasrinne auf den Grat und zum Gipfel aufsteigen kann.

### ■ 732 Von der Wormser Hütte durch die »Braune Rinne«

II (Stellen), sonst I; 1 Std.

Von der Hütte auf den Grat und dann nach S zum Kapelljoch (vgl. ►723).

### ■ 733 Zum Hochjoch

II (Stellen), sonst I; sehr lohnend; ¾ Std.

Vgl. ►723.

## 740 Kreuzjoch, 2395 m

Leicht zu erreichen und ausgesprochen lohnend, prächtige Rundschau (GK).

### ■ 741 Von der Wormser Hütte

Bez. (502A); ¼ Std.

Von der Hütte auf dem Weitwanderweg 502A nach S. Am Grat entlang und schließlich von rechts auf den Gipfel.

### ■ 742 Von St. Gallenkirch über das Grasjoch (Furkla)

Bez.; 4¾ Std.

Vgl. ►86.

### ■ 743 Zum Kapelljoch

I; ½ Std.

Vgl. ►731.

### ■ 744 Zur Zamangspitze

Bez.; 1 Std.

Vgl. ►752.

## 750 Zamangspitze, 2387 m

Wenig schwierig, sehr lohnend mit dem Übergang zum Kreuzjoch (GK).

### ■ 751 Von St. Gallenkirch

Bez.; 4 Std.

Vom Zentrum über Außerziggamm (Außerziggiam) nach NW, dem Sponaweg durch den Wald folgend, zum Weiler Tanafreida, 1353 m. Abschnittsweise auf der Forststraße, nach NO, hinauf zur Zamangalpe, 1859 m; 2½ Std. Weiter nach W durch Hochwald und über freie Alpflächen zur im N gelegenen Zamangspitze. Bis knapp unter den Gipfel guter, alpiner Steig, der weiter über das Kreuzjoch zur Wormser Hütte führt.

### ■ 752 Von der Wormser Hütte über das Kreuzjoch

Bez.; 1¼ Std.

Von der Hütte wie ►741 auf das Kreuzjoch. Jenseits nach SO auf dem Weg zum Grasjoch hinab bis zur ersten Kehre, wenige Minuten. Man biegt rechts nach S ab und quert absteigend ostw. unter dem vom Kreuzjoch zur Zamangspitze ziehenden Grat entlang.

Nach einigen Minuten erreicht man einen niedrigen Parallelgrat, über dessen Rücken der Weg auf- und absteigend führt. Schließlich wird der zur Zamangspitze hinaufziehende N-Grat (Hauptkamm) erstiegen und so weit verfolgt, bis er schärfer wird (vgl. ►752a). Nun wendet man sich rechts, in der

W-Flanke der Zamangspitze erst über Grashalden etwas absteigend zu einer kleinen Scharte westl. des Gipfels. Weiter links in die S-Flanke der Zamangspitze einbiegend und nahezu eben querend, bis nach einigen Minuten die Wegteilung nach St. Gallenkirch erreicht wird. Scharf links nach N durch die SW-Flanke empör zum Gipfel.

### ■ 752a Über den Nordgrat

I; Schrofenkletterei; ¼ Std.

Von der Hütte wie ►752, bis der Grat schärfer wird und der Weg ihn nach rechts verlässt.

Nun auf dem Grat weiter, wobei man den Schwierigkeiten nach Belieben in die W-Flanke ausweichen kann, zum Gipfel.

## Madererkamm

Der Madererkamm erstreckt sich – im Anschluss an den Hochjochstock – vom Grasjoch (Furkla) im Westen bis zum Gaschurner Winterjöchle im Osten und wird im Norden vom Silbertal und im Süden vom Montafon bzw. dem Valschavieltal begleitet. Durch die Errichtung des Wormser Wegs (►200) wurde die Besteigung der früher sehr selten besuchten Berge bedeutend erleichtert. Der Madererkamm ist für Einsamkeit liebende, konditionsstarke Bergwanderer empfehlenswert.

Stützpunkte: Heilbronner Hütte, 2308 m (►100); Notunterkunft »Roßberg-hütte«, ca. 2200 m (►90).

Hauptgipfel: Madererspitze, 2769 m (►890).

### 810 Scheimersch (auch Geisterspitze), 2420 m

Besuchenswerter Aussichtsberg über St. Gallenkirch (GK auf dem S-Gipfel).

### ■ 811 Von St. Gallenkirch über das Wormser Törl

Bez.; 4 Std.

Von St. Gallenkirch wie ►221 hinauf zum Wormser Törl, ca. 2175 m; 3½ Std. Weiter über die S-Grat-Rippe in ½ Std. zum vorgelagerten S-Gipfel. Weiter in wenigen Minuten auf den Hauptgipfel.

### ■ 812 Vom Grasjoch (Furkla)

I; 1½ Std.

Vom Grasjoch (vgl. ►220) zuerst nach O über weite Wiesen, dann über unschwierige Felsen zum Hauptgipfel.

### ■ 813 Vom Wormser Törl von Osten

I; 1 Std.

Vom Wormser Törl, ca. 2175 m (vgl. ►221), über den Wormser Weg (►200) nach O ins Scheimersch-S-Kar und durch eine steile Rinne auf den Piziguter Grat, ca. 2300 m; ½ Std. Weiter nach W über einen steilen Gras-hang, zuletzt über einen unschwierigen Felsgrat zum Gipfel; ½ Std.

### ■ 814 Zur Geisterspitze über den Piziguter Grat

III– (Stellen), sonst I; 1½ Std.

Vgl. ►813, ►821.

### 820 Geisterspitze (auch Piziguter Grat), 2480 m

Lohnend beim Übergang über das Roßbergjoch.

### ■ 821 Von St. Gallenkirch über das Roßbergjoch

I; 4½ Std.

Von St. Gallenkirch wie ►221 auf das Roßbergjoch, ca. 2315 m; 4 Std. Wei-ter nach N und durch eine steile, begrünte Rinne zum Gipfel.

### ■ 822 Aus dem Silbertal über den Ostgrat

II (Stellen), sonst I; 5½ Std.

Von Silbertal wie ►65 durchs Silbertal bis zur Ronaalpe, 1356 m, aufsteigen. Weiter über die Alpguesalpe, 1796 m, zum Oberen Alpguessee, ca. 2170 m; 4½ Std. Dann nach W und schließlich von S durch eine steile, begrünte Plattenrinne auf den Grat, der oberhalb eines großen Gratabbruchs erreicht wird und über den plattigen Grat zum Gipfel.

### ■ 823 Vom Wormser Törl über den Westgrat (Piziguter Grat)

III– (Stellen), sonst I; 1 Std.

Vom Wormser Törl wie ►813 auf den Grat, ca. 2300 m; ½ Std. Entweder über den Grat, eine Reihe abenteuerlich geformter Nadeln und Türme südsei-tig umgehend (I), oder stets am Grat und nur zwei Türmchen nordseitig umge-hend zu einem begrünten Kopf im Grat und dann zum Gipfel (III–).

### ■ 824 Zum Scheimersch

III– (Stellen), sonst I; 1½ Std.

Vgl. ►823 und ►813.

### ■ 825 Zum Roßberg

I; ¾ Std.

Vgl. ►821 und ►831.

### 830 Roßberg, 2381 m

Wenig schwierig, lohnend. Beliebter Skiberg. Der Wormser Weg führt im N um den Roßberg.

### ■ 831 Von St. Gallenkirch über das Roßbergjoch

I; 4½ Std.

Von St. Gallenkirch wie ►221 auf das Roßbergjoch, ca. 2315 m; 4 Std. Weiter nach S über den Kamm auf den Gipfel; ½ Std.

### ■ 832 Von Gortipohl

Unschwierig; 4½ Std.

Vom Ortszentrum talauswärts auf der Straße bis zu den Häusern von Gant und auf dem bez. Pfad, der auf dem Rücken zwischen Hüttmertobel und Balbierbach verläuft, über den Netzamaisäß, 1635 m; 2 Std.

Dem Pfad nach NO folgen, bis er bei ca. 2200 m auf den Wormser Weg trifft; 1½ Std. Über diesen nach W zur Scharte, ca. 2280 m, östl. des Roßbergs hinauf und von hier über den nach W ziehenden Kamm in wenigen Minuten auf den Gipfel.

### ■ 833 Zur Geisterspitze

I; ¾ Std.

Vgl. ►831 und ►821.

### ■ 834 Zum Dürrkopf

I; ¾ Std.

Vgl. ►832 und ►841.

### 840 Dürrkopf, 2407 m

Doppelgipfel, dessen östl. Gipfel höher ist.

### ■ 841 Von Gortipohl

I; 4½ Std.

Von Gortipohl wie ►832 zur Scharte, ca. 2280 m; 3¼ Std. Weiter nach O mit südseitigen Umgehungen zum Gipfel.

### ■ 842 Von Gortipohl von Osten

I; 4½ Std.

Von Gortipohl wie ►832 zuerst zum Netzamaisäß, 1635 m, und dem Weg nach O folgend zur Netzaalpe, 1854 m; 2½ Std.

Weiter nach N auf Steigspuren, den Wormser Weg querend. Schließlich nach NW über Gras- und Schutthänge zu einer Scharte zwischen Luterseeberg und Dürrkopf und eine Reihe von Türmen südseitig umgehend, über eine Felschneide zum Gipfel.

### ■ 843 Zum Luterseeberg

I; 1 Std.

Dem Kamm nach O folgend bis zur Scharte, dann über den flachen, teils schrofigen, teils begrünten Grat zum Luterseeberg.

### 850 Dreier, 2321 m

Unbedeutender Gipfel, dem Dürrkopf nördl. vorgelagert

### ■ 851 Von Silbertal von Osten

Unschwierig; 5½ Std.

Von Silbertal wie ►65 durchs Silbertal zur Ronaalpe, 1356 m, und wie ►221 zur Alpguesalpe, 1796 m, ansteigen. Weiter nach O zur Käferaalpe, 1855 m, von dort weglos nach S bis unter den Dürrkopfe und schließlich westw. unschwierig zum Gipfel.

### 860 Schärmsteeberg, 2370 m

Felsberg im kurzen Kamm, der vom Dürrkopf nach S zieht. Der Sattel zwischen beiden Spitzen ist von beiden Seiten über grasige Hänge leicht erreichbar. Die Ersteigung bietet keinerlei Schwierigkeiten.

### 870 Luterseeberg, 2480 m

### ■ 871 Von Gortipohl

I; 4½ Std.

Von Gortipohl wie ►842 hinauf zur Netzaalpe, 1854 m; 2½ Std. Dann weglos in die östl. Mulde des zweiteiligen, seengeschmückten Netzakars auf Steigspuren, den Wormser Weg querend und weiter den Spuren folgend zur Scharte, ca. 2400 m (3¼ Std.), im S zwischen dem Luterseeberg, dem Täli-spitz und über den Schrofenkamm wenig schwierig auf den Gipfel.

### ■ 872 Von Silbertal

I; 6 Std.

Von Silbertal wie ►65 zur Unteren Galfunaaalpe, 1360 m. Nun über die Untere Dürrwaldalpe, 1469 m, zur Oberen Dürrwaldalpe, 1957 m, aufsteigen. Von hier nach S, am Dürrwalder See, ca. 2130 m, vorbei, in das N-Kar von der Madererspitze (Maderertal) und weiter nach W über Schutt zur Scharte, ca. 2400 m. Weiter wie ►871 nach N auf den Gipfel.

### ■ 873 Zum Dürrkopf

I; 1 Std.

Vgl. ►843.

### ■ 874 Zum Tälispitz

I; ¾ Std.

Vgl. ►871 und ►881.

## 880 Tälispitz, 2616 m

Wird meist in Verbindung mit der Madererspitze besucht.

### ■ 881 Von Gortipohl von Süden

I; 4½ Std.

Von Gortipohl wie ►894 auf die Scharte zwischen Madererspitze und Tälispitz. Weiter nach W in wenig schwieriger Kletterei in ¼ Std. zum Gipfel.

### ■ 882 Von Gortipohl über den Nordgrat

I; 4½ Std.

Von Gortipohl wie ►871 zur Scharte, ca. 2400 m (¾ Std.) zwischen Luterseeberg und Tälispitz.

Weiter nach S in schöner Kletterei zum Gipfel; ½ Std.

### ■ 883 Von Silbertal von Nordosten

I; 6¼ Std.

Von Silbertal wie ►872 in das N-Kar von der Madererspitze (Maderertal) aufsteigen und in leichter Kletterei auf den Gipfel.

### ■ 884 Zum Luterseeberg

I; ¾ Std.

Vgl. ►874.

### ■ 885 Zur Madererspitze

I; ¾ Std.

Vgl. ►883 und ►894.

## 890 Madererspitze (Valschavieler Maderer, Kleinmader), 2769 m

*Erstbesteigung: vermutlich F. Pöll, J. A. Specht, 1865.*

Hauptgipfel des Madererkamms mit großartiger Rundschau. Wenig schwierig, äußerst lohnend (GK). Der pyramidenartige Gipfelaufbau wird von den vier Graten (SW-, NW-, NO- und SO-Grat) getragen. Westl. der Gipfelpyramide ist ein kleines Hochkar, das vom obersten NW- und SW-Grat begrenzt wird, eingelagert. Zwischen dem SW-Grat der Madererspitze und dem SW-Grat des Tälispitz liegt das Maderertäl mit seinen drei kleinen Bergseen. Im N von der Gipfelpyramide liegt das Maderertal mit dem Dürrwalder See. Ausgangspunkt für die Besteigung ist der kleine Sattel »Grat« (Madererjöchle, 2251 m) im SW-Grat, über welchen der Wormser Weg (►200) führt.

### ■ 891 Von Gaschurn (Normalweg)

I; Bez., Trittsicherheit erforderlich; 5 Std.

Von Außerbach über Winkel auf dem Forstweg nach W ins Valschavieltal bis zum Valschavieler Maisäß, 1565 m. Von hier führt der Pfad nach N über die Bizulalpe, 1824 m, und trifft nach 3 Std. bei ca. 2180 m auf den Wormser Weg (►200). Über diesen nach W auf den Grat, 2251 m; ¾ Std. Der Pfad führt zuerst über den grasigen Rücken, dann rechts das SW-Grats über einen felsdurchsetzten Grashang nach N, bis man über eine kurze felsige Stufe eine deutlich ausgeprägten Scharte im SW-Grat erreicht; ½ Std. Jenseits über einen steilen Schutthang zu einer Schulter, nach der man etwa 25 m steil in das kleine Hochkar westl. der Gipfelpyramide absteigt. Man quert das Kar und erreicht den NW-Grat. Nun auf den Grat, der vom Tälispitz herüber zur Madererspitze führt, und teils auf, teils rechts neben dem NW-Grat über gut gestuftes Gestein auf den Gipfel; ¼ Std.

### ■ 892 Von Gortipohl (Normalweg)

I; Bez., Trittsicherheit erforderlich; 5 Std.

Vom Zentrum über die Häuser von Innergant durch den Wald über den Manigg Maisäß, 1354 m, hinauf zur Netzaalpe, 1854 m; 2½ Std. Weiter nach O über den Augstenboden, an der Hütte, 2115 m, vorbei, bis man bei ca. 2150 m auf den Wormser Weg (►200) trifft. Über diesen nach SO auf den Grat, 2251 m; 1 Std. Weiter wie ►891 zum Gipfel.

### ■ 893 Über Südwest- und Südgrat

II; von Gortipohl bzw. Gaschurn 5½ Std.

Wie ►891 bzw. ►892 zur deutlich ausgeprägten Scharte im SW-Grat ansteigen; 4 Std. Weiter nach NO über den Grat – den man links umgeht, sobald er schroffer wird – zur Scharte vor dem Gipfelaufbau. Nun von SW über grasigen und plattigen Fels zum Gipfel.

### ■ 894 Von Gortipohl durchs Maderertäl

I; 5 Std.

Von Gortipohl wie ►892 zum Augstenboden. Hier quert man den Wormser Weg (►200) und steigt nach NO bis zu den drei kleinen Seen im Maderertäl auf. Weiter nach N über die Steilhänge zur Scharte zwischen Tälisпитz und Madererspitze auf den NW-Grat. Von hier nach SO über den Grat – einige Türme werden zunächst linksseitig, nordseitig umgangen – und über kleine Stufen und Bänder wie ►891 zum Gipfel.

### ■ 895 Von Silbertal durchs Maderertal

I; 7 Std.

Am besten wie ►872 durchs Maderertal zuerst auf den Tälisпитz, 2613 m. Dann über den nach SO ziehenden Verbindungsgrat in ¼ Std. auf die Madererspitze (vgl. ►885).

### ■ 896 Von Gaschurn über den Nordostgrat

II (Stellen), sonst I; 5 Std.

Von Gaschurn wie ►891 bis zum Wormser Weg (►200) aufsteigen; 3 Std. Weiter nach O bis hinter den SO-Grat. Hier verlässt man den Weg und steigt über eine Stufe in das Kar südl. des Frastafaller Spitz auf. Weiter nach NW über Gras und Schutt zur Scharte am Fuß des NO-Grats, der den Frastafaller Spitz mit der Madererspitze verbindet.

Nun nach SW auf den begrüntem Grat zum dreitürmigen Vorgipfelaufbau, den man links umgeht. Weiter gegen den Gipfel empor, bei einem Gratüberhang links in die SO-Flanke ausweichend, bis man leicht rechts zum Gipfel ansteigen kann.

### ■ 897 Von Gaschurn über die Südostflanke

II; 5 Std.

Von Gaschurn wie ►891 bis zum Wormser Weg (►200) aufsteigen; 3 Std. Weiter nach O bis zu den Schrofen am Fuße des SO-Grats. Hier verlässt man den Weg und steigt rechts neben den SO-Grat – in der SO-Flanke – über ein grünes Dreieck hinauf in das Schuttkar unter dem Gip-

felaufbau. Nun links haltend über Schutthalden hinauf in eine Scharte zwischen dem Gipfelaufbau (rechts) und der S-Schulter (links) und wie ►893 zum Gipfel.

### ■ 898 Von Gaschurn über den Südost- und Südgrat

II; lohnend; 5 Std.

Von Gaschurn wie ►897 zum Fuß des SO-Grats ansteigen. Über die Schrofen und Felsköpfe des Grats empor zur S-Schulter und zur Scharte vor dem Gipfelbau. Weiter wie ►893 zum Gipfel.

### ■ 899 Zum Tälisпитz

I; ¼ Std.

Vgl. ►894 und ►883.

### ■ 900 Zum Frastafaller Spitz

II (Stellen), sonst I; 1½ Std.

Wie ►896 zur Scharte am Fuß des NO-Grats. Den scharf gezackten Grat, der vom Frastafaller Spitz herunterzieht, umgeht man am besten im S, d. h. man verlässt den Grat und steigt durchs Kar Richtung Frastafaller Spitz. Erst im letzten Teil kehrt man auf den Grat zurück und steigt über diesen zum Gipfel.

### 910 Zapfkopf, 2288 m

Ein dem Madererkamm südwestl. vorgelagerter Berg; mit der Besteigung der Madererspitze zu verbinden.

### ■ 911 Von Gortipohl

Wenig schwierig; 4 Std.

Von Gortipohl wie ►892 zum Grat, 2251 m; 3½ Std. Weiter nach SW, zuerst über den bez. Pfad, dann weglos in ½ Std. zum Zapfkopf.

### ■ 912 Von Gaschurn

Wenig schwierig; 4 Std.

Von Gaschurn wie ►891 zum Grat, 2251 m; 3½ Std. Weiter wie ►911.

### ■ 913 Zur Madererspitze

I; 2 Std.

Vom Gipfel nach O, bis man auf den bez. Pfad trifft und über diesen zum Grat, 2251 m; ½ Std. Weiter wie ►891 über den bez. Pfad zur Madererspitze.

### ■ 914 Zum Grappeskopf

Wenig schwierig; ½ Std.

Vom Gipfel zuerst nach S, bis man auf den bez. Pfad trifft. Dieser führt nach rechts (W) über den Kamm direkt zum Grappeskopf.

### 920 Grappeskopf, 2206 m

Gipfel südwestl. des Zapfkopfs. Schöner Blick aufs innere Montafon (GK).

### ■ 921 Von Gortipohl durch die Lawinerverbauungen

Bez.; 4 Std.

Vom Zentrum über die Häuser von Innergant dem Pfad folgend zum Sasarscha Maisäß, ca. 1360 m.

Weiter auf dem Fahrweg durch den Wald bis zum P. 1811 m und über einen Pfad, der durch felsdurchsetzte Grashänge (Lawinerverbauung) führt, direkt zum Gipfel aufsteigen.

### ■ 922 Von Gortipohl von Norden

Bez.; 4 Std.

Vom Zentrum über die Häuser von Innergant dem Pfad folgend zum Manigg Maisäß, 1354 m. Weiter dem Pfad nach NO, Richtung Netzaalpe folgend, bis auf ca. 1720 m aufsteigen. Hier zweigen Pfadspuren nach SO ab. Über freie Alpweiden zum Kamm aufsteigen. Weiter nach rechts und in wenigen Minuten auf den Gipfel.

### ■ 923 Zum Zapfkopf

Wenig schwierig; ½ Std.

Vgl. ►914.

### 930 Frastafaller Spitz (Bizulspitze), 2571 m

Scharfer Felsgrat mit dreikantigem Gipfel. Wenig schwierige Kletterei.

### ■ 931 Von Gaschurn von Süden

I; 5 Std.

Von Gaschurn wie ►891 bis zum Wormser Weg (►200) aufsteigen; 3 Std. Weiter nach O bis hinter den SO-Grat von der Madererspitze. Hier verlässt man den Weg und steigt über eine Stufe in das Kar südl. des Frastafaller Spitz auf. Weiter nach N durch das Kar über Gras, Schutt und Schrofen in eine Scharte im SW-Grat des Frastafaller Spitz und über Schrofen zum Gipfel.

### ■ 932 Von Gaschurn über den Ostgrat

I; 5½ Std.

Von Gaschurn wie ►891 bis zum Wormser Weg (►200) aufsteigen; 3 Std. Weiter nach O, am Fuß des SO-Grats von der Madererspitze vorbei, bis zum Bach, der vom Giampjoch herunterkommt. Hier verlässt man den Weg und steigt nach N über Gras und Schutt auf das Giampjoch, ca. 2430 m (4½ Std.), das zwischen Giampspitze und Frastafaller Spitz liegt, auf. Weiter nach W über den O-Grat wenig schwierig zum Gipfel, den man von S erreicht; ½ Std.

### ■ 933 Zur Madererspitze

II; (Stellen), sonst I; 1½ Std.

Vgl. ►900.

### ■ 934 Zur Giampspitze

I; 1 Std.

Vgl. ►932 und ►941.

### 940 Giampspitze, 2533 m

Ein breiter Schrofenkopf.

### ■ 941 Von Gaschurn über den Westgrat

I; 5 Std.

Von Gaschurn wie ►932 zum Giampjoch, ca. 2430 m; 4½ Std. Weiter nach O über den W-Grat in wenig schwieriger Kletterei in ½ Std. zum Gipfel.

### ■ 942 Von Gaschurn über den Ostgrat

I; 5 Std.

Von Außerbach über Winkel auf dem Forstweg nach O ins Valschavieltal. Über den Valschavieler Maisäß, 1565 m (2 Std.), dem Valschavielbach folgend, Richtung Talschluss bis zur Talgabelung beim P. 1876 m. Von hier nach N über die Grashänge in das Kar südöstl. der Giampspitze. Nun wenig schwierig auf das Fräschjoch, 2427 m (2½ Std.), zwischen Schwarzer Wand und Giampspitze und nach SW über den wenig schwierigen, breiten Schuttgrat zum Gipfel aufsteigen.

### ■ 943 Von Gaschurn von Süden

I; 5 Std.

Von Gaschurn wie ►942 ins Kar südöstl. der Giampspitze. Nun nach W und wenig schwierig über steile Gras- und Schutthänge zum begrünten Zwischen-

gipfel im Grat zwischen Giampkopf und Giampspitze. Weiter über den scharfen Gras- und Schrofengrat mit leichten Umgehungen zum Gipfel aufsteigen.

### ■ 944 Zur Frastafaller Spitz

I; ½ Std.

Vgl. ►941 und ►932.

### ■ 945 Zum Giampkopf

I; ¾ Std.

Vgl. ►943 und ►951.

### ■ 946 Zur Schwarzen Wand

I; ¾ Std.

Vgl. ►942 und ►961.

## 950 Giampkopf, 2470 m

Steile Pyramide aus aufgestellten Schichten. Steiler S- und N-Grat, plattige O-Flanke.

### ■ 951 Von Gaschurn

I; 5½ Std.

Von Gaschurn wie ►943 zum begrünten Zwischengipfel im Grat zwischen Giampspitze und Giampkopf. Weiter nach S über den Grat zum Giampkopf.

### ■ 952 Zur Giampspitze

I; ¾ Std.

Vgl. ►945.

## 960 Schwarze Wand, 2592 m

Scharfer Grat. Doppelgipfel, wobei der W-Gipfel höher ist als der O-Gipfel.

### ■ 961 Von Gaschurn über den Südwestgrat auf den Westgipfel

I; 5 Std.

Von Gaschurn wie ►942 zum Fräschjoch, 2427 m (4½ Std.), zwischen Giampspitze und Schwarzer Wand gelegen, aufsteigen. Weiter nach O über den begrünten Vorgipfel der Schwarzen Wand und den nordostw. ziehenden Grat mit Umgehung einiger Zacken zum Hauptgipfel; ½ Std.

### ■ 962 Von der Heilbronner Hütte von Süden auf den Westgipfel

I; 2 Std.

Von der Hütte auf dem Wormser Weg (►200) über das Valschavieljöchle bis ins Kar unter der S-Wand der Schwarzen Wand; 1½ Std. Nun über die dem Berg vorgelagerte Rundbuckelfläche zu dem die ganze Wand von rechts unten nach links oben durchziehenden breiten Grasband bis zum obersten W-Grat und über diesen zum Hauptgipfel.

### ■ 963 Aus dem Silbertal über den Nordgrat auf den Westgipfel

*Erstbegehung: W. Bösch und W. Wilhelm, 1983.*

IV- (Stelle), sonst III und II; vom E. 2½ Std. KL ca. 300 m.

**Übersicht:** Der Hauptgipfel entsendet nach N, ins Silbertal, einen Grat, der in ca. 2200 m Höhe oberhalb der Hänge der Fanesklaalpe beginnt. Dieser Grat wird nach W von einer steilen Plattenwand begrenzt. Die O-Seite des Grats ist flacher und z. T. von Grasbändern durchzogen.

**Zugang:** Vom hinteren Silbertal kurz vor dem Schwarzen See nach S über die Litz (Steg), an einer Jagdhütte, ca. 1690 m, vorbei, durch ein Wäldchen und über steile Hänge zum Beginn des Grats. Hier E.

**Route:** Der breite Gratsockel wird ostseitig überwunden, dann nach rechts, westw. bis zum Grat, ca. 2300 m (unschwierig). Nun einige SL in festem Fels direkt auf dem Grat bis zu einer kleinen Scharte; dieser folgt ein steiler, ca. 15 m hoher Grataufschwung. Zuerst links von diesem bis unter einen glatten Block. Hier Querung nach rechts und knapp rechts der Kante des Blocks über ein ausgesetztes Wanderl auf den Grat (IV-). Nun unschwierig über den z. T. grasbewachsenen Grat, zuletzt über einige kleine Zacken und Blockwerk, zum Gipfel.

**Abstieg:** Zwischen den beiden Gipfeln unschwierig nach N ins Silbertal absteigen.

### ■ 964 Vom West- zum Ostgipfel

I; ½ Std.

Über ein Blockband links neben der Schneide, dann über diese und das erste Drittel bis zur Scharte über den Grat. Im zweiten Drittel links, nordseitig auf einem Grasband in die Scharte vor dem letzten Drittel, das man rechts umgeht, in die Scharte vor dem O-Gipfel. Nun entweder links über Schutt bzw. Schnee zur Gratfortsetzung östl. des Gipfels oder schwieriger über den Grat (II) dicht rechts neben der Kante über Plattenrisse und Rinnen auf den Grat und rechts auf grünen Bändern über den Vorgipfel in die grüne Scharte vor

dem O-Gipfel. Nun links, nordseitig auf die Gratkante und an ihr empor bis unter einen Überhang; rechts um ihn, dahinter auf den Grat und zum O-Gipfel.

■ **965 Von der Heilbronner Hütte über den Ostgrat auf den Ostgipfel**

I; 2 Std.

Von der Hütte auf dem Wormser Weg (►200) über das Valschavieljöchle ins Kar (vgl. ►962), über Schuttfelder und Schrofen zur Schwarzwandscharte, 2463 m (1½ Std.), zwischen Westlichem Fanesklakopf und Schwarzer Wand und über den breiten, langen Grat auf den O-Gipfel.

■ **966 Zur Giampspitze**

I; ¼ Std.

Vgl. ►961 und ►942.

■ **967 Vom Ostgipfel zum Westlichen Fanesklakopf**

I; ¼ Std.

Vgl. ►965 und ►971.

**970 Fanesklakopf,  
Westlicher, ca. 2505 m; Östlicher, 2539 m**

Unbedeutend, wenig schwierig.

■ **971 Von der Heilbronner Hütte von Westen auf den Westlichen Fanesklakopf**

I; 2 Std.

Von der Hütte wie ►965 auf die Schwarzwandscharte, 2463 m; 1½ Std. Weiter über Blöcke und eine begrünte Schulter auf den Vorgipfel und über den gut gestuften Grat zum Westlichen Fanesklakopf.

■ **972 Übergang vom Westlichen zum Östlichen Fanesklakopf**

I; ½ Std.

Vom Westlichen Fanesklakopf zuerst nach links ausweichend, dann in Schrofen- und Blockklettere auf die Scharte zwischen beiden Spitzen. Der Grat zur O-Spitze ist schwierig. Es empfiehlt sich, in die Grasflanke rechts, südseitig zu steigen, dann nach links zurück auf den Vorgipfel und schließlich auf den Gipfel des Östlichen Fanesklakopfs.

■ **973 Von der Heilbronner Hütte über die Westflanke auf den Östlichen Fanesklakopf**

I; 3 Std.

Von der Hütte auf dem Wormser Weg (►200) über das Valschavieljöchle bis unter das Kar, das zwischen den beiden Fanesklaköpfen südseitig eingebettet ist; 1½ Std.

Nun gegen die Scharte zwischen beiden Köpfen, davor rechts über eine große Grashalde unter der Mitte der Flanke empor und steil in den rechten oberen spitzen Auslauf (rechts ein schwarzer überronnener Überhang). Am Ende der Grashalde auf Grasbändchen erst gerade hinauf, dann rechts oberhalb des Überhangs auf eine Grashalde und nach rechts über sie zu einem roten Kopf. Zu ihm hinauf, links neben ihm empor in die Scharte und nach links in wenigen Schritten zum Gipfel.

■ **974 Von der Heilbronner Hütte über den Ostgrat auf den Östlichen Fanesklakopf**

I; 2 Std.

Von der Hütte auf dem Wormser Weg (►200) über das Valschavieljöchle bis unter das südöstl. des Östlichen Fanesklakopfs liegende Kar; 1½ Std. Dann nach N zum rechten, dem östl. der beiden Grasjöcher, die östl. des Östlichen Fanesklakopfs liegen. Dieses Joch wird über Grashalden und -schrofen wenig schwierig erreicht; von hier weiter, einen kleinen Zackengrat links, südseitig umgehend zum westl. Joch und über den Grat – stellenweise Umgehung von Grattürmen – zum Gipfel.

■ **975 Vom Westlichen Fanesklakopf zum Ostgipfel der Schwarzen Wand**

I; ¼ Std.

Vgl. ►971 und ►965.

■ **976 Vom Östlichen Fanesklakopf zur Valschavieler Plattenspitze**

I; ½ Std.

Wie ►974 zum östl. gelegenen Grasjoch absteigen. Weiter nach O zum Gipfel der Valschavieler Plattenspitze aufsteigen.

**980 Valschavieler Plattenspitze, 2561 m**

Unbedeutend, wenig schwierig.

### ■ 981 Von der Heilbronner Hütte über die Südostflanke

I; 2 Std.

Von der Hütte über den Wormser Weg (▶200) auf das Valschavieljöchle, 2439 m; ¾ Std. Jenseits zuerst etwas abwärts, dann nach N ins Kar südl. der Valschavieler Plattenspitze und weiter zur SO-Flanke. Durch diese auf einem breiten, grünen Band von rechts unten weit nach links oben; weiter über Rippen dicht unter dem Gipfel und über Schrofen zum Gipfel.

### ■ 982 Zum Östlichen Fanesklakopf

I; ½ Std.

Vgl. ▶976.

### 990 Torkopf, 2638 m

Einsam und lohnend.

### ■ 991 Von der Heilbronner Hütte über den Westgrat

I; 2½ Std.

Von der Hütte über den Wormser Weg (▶200) auf das Valschavieljöchle, 2439 m; ¾ Std. Jenseits zuerst etwas abwärts, dann nach N unterhalb der Felsen in das Kar südwestl. des Torkopfs. Von hier nach N zum Eisernen Tor, 2518 m. Um die Felstürme des Tors herum und südw. über den Blockgrat empor. Nun nach rechts über den schärfer gebauten Grat, mit Umgehung eines großen Plattenblocks rechts, westseitig zum Fuß des Gipfelaufbaus und zuerst rechts, dann links über Schrofen und Blöcke zum Gipfel.

### ■ 992 Von der Heilbronner Hütte von Süden

II; 2½ Std.

Von der Hütte wie ▶991 in das Kar südwestl. des Torkopfs. Hinauf Richtung W-Grat. Noch vor Erreichen des Grats über Gras und Platten zum Gipfel.

### 1000 Valschavielkopf, 2696 m

Prächtiger Aussichtsberg. Sehr lohnend.

### ■ 1001 Von der Heilbronner Hütte über den Südostgrat

I; 1¼ Std.

Von der Hütte über den Wormser Weg (▶200) gegen das Gaschurner Winterjöchle und vor dem ersten See (Valschavielsee) nach N zum P. 2494 m. Weiter auf dem felsigen Grat durch Kamine und über Platten zum Gipfel.

### ■ 1002 Von der Heilbronner Hütte über die Südhänge

I; 1¼ Std.

Von der Hütte wie ▶1001 zum Valschavielsee und nach N über die steilen Grashänge zum Gipfel.

### ■ 1003 Von der Konstanzer Hütte über den Nordostgrat

I; 4 Std.

Von der Hütte in Richtung Silbertaler Winterjöchle (vgl. ▶226) ansteigen. Kurz vor dem Joch trifft man auf die verfallene Obere Brantweinhütte, ca. 1910 m; 1¼ Std.

Weiter nach SW über die Hänge zum Fraschkopf, 2349 m (1 Std.), und über den anfangs breiten Grat zum Gipfel.

### ■ 1004 Zum Torkopf

Vgl. ▶993 und ▶983.

### ■ 1005 Zum Albonakopf

I; ¾ Std.

Vgl. ▶1011 und ▶1002.

### 1010 Albonakopf, 2482 m

Lohnend beim Übergang über das Valschavieljöchle.

### ■ 1011 Von der Heilbronner Hütte über das Valschavieljöchle

Wenig schwierig; 1 Std.

Von der Hütte über den Wormser Weg (▶200) bis zum Valschavieljöchle, 2439 m; ¾ Std. Weiter über den O-Kamm auf den Gipfel.

### ■ 1012 Zum Valschavielkopf

I; ¾ Std.

Vgl. ▶1005.

### ■ 1013 Zum Stritkopf

I; 1 Std.

Vgl. ▶1011 und ▶1062.

## Valschavielkamm

Der Valschavielkamm hat zwei Gesichter: im Norden ausgesprochen einsam, von Süden her erschlossen. Die Tafamuntbahn führt von Partenen bis auf über 1500 m. Mit der Bahn ist auch das Natura-2000-Schutzgebiet Wiegensee (vgl. Kapitel »Hütten und Hüttenwege«) ohne große Mühen erreichbar. Der Valschavielkamm ist für Bergwanderer und Bergsteiger lohnend.

Stützpunkt: Heilbronner Hütte, 2308 m (►100).

Hauptgipfel: Östlicher Valschavielberg, 2623 m (►1070).

### 1060 Stritkopf, 2604 m

Wenig schwieriger, sehr lohnender Aussichtsberg. Hüttengipfel der Heilbronner Hütte (GK).

### ■ 1061 Von der Heilbronner Hütte von Osten

Unschwierig; ¼ Std.

Von der Hütte nach W an den Scheidseen vorbei und weglos über die SO-Hänge zum Gipfel aufsteigen.

### ■ 1062 Von der Heilbronner Hütte von Norden

I; 2 Std.

Von der Hütte wie ►105 am Valschavielsee vorbei zum Gaschurner Winterjöchle, 2320 m (vgl. ►223). Dann nach S über die Hänge, schließlich von O auf den Gipfel.

### ■ 1063 Zum Albonakopf

I; 1 Std.

Vgl. ►1013.

### ■ 1064 Zur Versalspitze über den gesamten Valschavielkamm

II (Stellen), sonst I; 6 Std.

Man folgt immer dem Gratverlauf nach S. Schwierige Stellen lassen sich nach Bedarf umgehen!

### 1070 Valschavielberg, Westlicher, 2546 m; Östlicher, 2623 m

Wenig schwierig, lohnende Aussicht.

### ■ 1071 Von der Heilbronner Hütte zum Östlichen Valschavielberg

I; 1 Std.

Von der Hütte nach W über Wiesenhänge und kleine Felsabsätze wenig schwierig zum höchsten Gipfel des Valschavielkamms aufsteigen.

### ■ 1072 Vom Östlichen zum Westlichen Valschavielberg

I; 1½ Std.

Vom östl. Gipfel zuerst über Gras und Blöcke, dann über den schärfer werdenden Grat in schöner Kletterei zum westl. Gipfel.

### ■ 1073 Vom Westlichen Valschavielberg zum Verbellakopf

I; schöne Kletterei; 1 Std.

Vom westl. Gipfel über den gut gestuften Felsgrat zum Verbellakopf.

### 1080 Verbellakopf, 2581 m

Mühsam.

### ■ 1081 Von Gaschurn von Westen

I; 4½ Std.

Von Gaschurn über Außergosta ins Valschavieltal und über den Scholzweg zur Gibau Alpe, 1848 m; 2½ Std.

Weiter auf dem Fahrweg in Richtung Verbellaalpe zum Joch »Auf der Furkla« aufsteigen. Bei der Kehre auf ca. 2170 m weglos nach NO, über die W-Hänge und durch eine große Rinne zwischen zwei Gratrippen zum Gipfel aufsteigen.

### ■ 1082 Zum Westlichen Valschavielberg

I; 1 Std.

Vgl. ►1073.

### 1090 Verbellner Kopf, 2488 m

Dem Verbellakopf im SW vorgelagert.

### 1100 Tafamunter Augstenberg, 2489 m

Sehr leicht zu besteigen; hervorragend schöne Rundschau (GK).

### ■ 1101 Von Partenen über Tafamunt

Bez.; 4 Std.

Von Partenen über bez. Pfad zum Inneren Tafmuntmaisäß, 1524 m; 1½ Std. (hierher auch gemütlicher mit der Tafamuntbahn). Weiter auf dem Pfad nach N und steil zuerst durch den Wald, dann durch die Lawinerverbauung hinauf zum verfallenen Versalhaus, 2211 m; 1¼ Std. Weiter nach O aufs Jöchli, 2405 m (½ Std.), und nach N auf den Gipfel.

### ■ 1102 Von der Heilbronner Hütte über »Auf der Furkla«

Unschwierig; 2 Std.

Von der Hütte aus auf dem bez. Weg zum mit kleinen Seen geschmückten Joch »Auf der Furkla«, 2212 m; 1½ Std. Weglos nach S auf den Gipfel.

### ■ 1103 Zur Versalspitze

Bez.; ½ Std.

Nach S zum Jöchli, 2405 m, absteigen und, die Richtung beibehaltend, zur Versalspitze unschwierig aufsteigen.

### 1110 Versalspitze, 2462 m

Sehr leicht zu besteigen; hervorragend schöne Rundschau (GK).

### ■ 1111 Von Partenen bzw. Gaschurn über Tafamunt

Bez.; 4 Std.

Wie ►1101 auf das Jöchli, 2405 m; ¾ Std. Weiter nach S über den bez. Weg auf den Gipfel.

### ■ 1112 Vom Gasthof Zeinisjoch

Bez.; 2½ Std.

Vom Ghf. nach NW um den Seekopf zum Zeinissee, 1915 m, und weiter nach W auf gleicher Höhe zur Verbellaalpe, 1938 m; ¾ Std. Auf dem Fahrweg nach SW bis zur ersten Kehre. Hier wird der Weg verlassen, und man folgt dem Pfad nach SW auf das Jöchli, 2405 m; 1½ Std. Von hier nach S auf die Versalspitze.

### ■ 1113 Von der Heilbronner Hütte

Bez.; 2¾ Std.

Von der Hütte wie ►101 hinab zur Verbellaalpe, 1938 m; 1 Std. Weiter wie ►1112 zum Gipfel.

### ■ 1114 Zum Tafamunter-Augstenberg

Bez.; ½ Std.

Vgl. ►1103.

## Fluhgruppe

Die Fluhgruppe bietet prächtige Aussichtsberge im Bereich des Stausees Kops. Sie ist von Süden durch die Zeinisjochstraße (►49) bis auf über 1800 m erschlossen. Die Fluhgruppe ist für Bergwanderer und Skibergsteiger sehr lohnend.

Stützpunkte: Gasthof Zeinisjoch, 1822 m (►110), Heilbronner Hütte, 2308 m (►100), Friedrichshafener Hütte, 2138 m (►130).

Hauptgipfel: Schrottenkopf, 2890 m (►1200).

### 1170 Jöchligrat, 2626 m; Grüner Grat, 2741 m

Unbedeutende begrünte Erhebungen, in die der Kamm vom Schrottenkopf gegen N ausläuft. Von allen Seiten wenig schwierig erreichbar.

### ■ 1171 Von der Heilbronner Hütte

Unschwierig; 1¼ Std.

Von der Hütte südostw. zum Jöchligrat (¾ Std.) und weiter über den Kamm in ½ Std. zum Grünen Grat.

### 1180 Schaftäler (Schaftälispitz), 2819 m

Der runde Vorbau des Schrottenkopfs.

### ■ 1181 Von der Heilbronner Hütte über den Nordgrat

I; 1¼ Std.

Von der Hütte südostw. in das Kar nordwestl. des Schaftälers, dann ostw. zum flachen Sattel, 2685 m, nordl. des Schaftälers; 1 Std. Nun nach S über den N-Grat (I) auf den Gipfel.

### ■ 1182 Von der Heilbronner Hütte von Süden

I; 1½ Std.

Von der Hütte südw. ins Kar, um den W-Fuß des Schaftälers in die Scharte südl. des Schaftälers (1¼ Std.) und nordw. zum Gipfel (I).

### ■ 1183 Zum Schrottenkegel

II; 1 Std.

Vgl. ►1182 und ►1191.

### 1190 Schrottenkegel, ca. 2886 m

*Erstbesteigung: F. Pöll, J. A. Specht, 28.9.1872.*

Ein allseitig in Steilwänden abfallendes Horn, nördl. des Schrottenkopfs. In seinem NO-Grat befindet sich ein zweites, kleineres Horn, der Schrottenturm.

### ■ 1191 Von der Heilbronner Hütte über den Nordostgrat

II; 2 Std.

Von der Hütte wie ►1182 in das Kar südl. des Schaftalers und wenig schwierig über die Platten zur Scharte zwischen Schrottenturm und Schrottenkegel aufsteigen; 1½ Std. Nun über den plattigen Grat in eine weitere, tief eingerissene Scharte vor dem Schrottenkegel (vgl. ►1203). Weiter über den scharfen, steilen, aber festen Grat (II und I) zum Gipfel des Schrottenkegels; ½ Std.

### ■ 1192 Von der Heilbronner Hütte über den Schrottenturm

III; 2½ Std.

Von der Hütte wie ►1182 in 1¼ Std. zur Scharte südl. des Schaftalers. Nun über den Felsgrat zur N-Wand des Schrottenturms. Über diese (III) zuerst gerade bis zur Mitte der Wand, dann nach links hinaus auf ein Band und auf die Spitze des Schrottenturms; ½ Std. Jenseits in kurzer Kletterei (II) in die nächste Scharte. Weiter wie ►1191.

### ■ 1193 Von der Heilbronner Hütte durch die Ostwand

IV; 2½ Std., WH ca. 150 m.

**Zugang:** Von der Hütte über den Friedrichshafener Weg (►203) Richtung Muttenjoch bis ins hinterste Ochsenal. Weiter nach SW bis zum P. 2563 m und über Gras und Schutt bis zur Gipfelfalllinie des Schrottenkegels. Hier E. auf ca. 2700 m.

**Route:** Zuerst durch eine Steilrinne, die weiter oben in eine Wandstufe übergeht. Anschließend durch eine Rinne links, südl., der ersten Rinne ca. 10 m gerade hinauf. Dann wieder zurück in die erste Rinne. Leicht nach rechts querend gelangt man zu Wandstufen, die überstiegen werden, bis das Gelände ungliedert und fast senkrecht wird. Hier Quergang nach rechts und durch einen kurzen Riss mit Überhang zu einer Rinne, die sehr steil zu einer Scharte unmittelbar nördl. des Gipfels führt.

### ■ 1194 Zum Schrottenkopf

II; ¼ Std.

Vgl. ►1203.

### 1200 Schrottenkopf, 2890 m

Ein rundlich geformter Berg, der massigste und höchste der Fluhgruppe. Wenig schwierige Kletterei, lohnend.

### ■ 1201 Von der Heilbronner Hütte über die Südflanke

I; 2 Std.

Von der Hütte nach S über Weiden ins Kar westl. des Schrottenkopfs, um den W-Grat herum auf den flachen Sattel und in wenig schwieriger Kletterei über die gut gestufte S-Seite zum Gipfel.

### ■ 1202 Vom Gasthof Zeinisjoch über die Fädnerscharte

II; 3½ Std.

Vom Ghf. wie ►1232 zur Fädnerscharte, 2673 m; 2½ Std. Weiter nach NW direkt zum P. 2791 m (II) oder – einfacher – nach N um die Felsen herum zum flachen Sattel südl. des Schrottenkopfs. Weiter wie ►1201 zum Gipfel.

### ■ 1203 Zum Schrottenkegel

II; ¼ Std.

Vom Schrottenkopf in wenig schwieriger Kletterei über plattigen Fels zur Scharte vor dem Schrottenkegel. Nun hinauf zum Gipfel.

### ■ 1204 Zur Fädnerspitze

II; 1½ Std.

Vgl. ►1202 und ►1232.

### ■ 1205 Zur Östlichen Fluhspitze

I; ½ Std.

Über den gut gestuften S-Hang zum Sattel hinab. Westl. von P. 2791 m, am kleinen See vorbei, etwas ansteigend über den flachen Kamm zum Gipfel.

### 1210 Fluhspitze, Westliche, 2512 m; Mittlere, 2653 m; Östliche, 2641 m

Nach N sanft, nach S steil abfallender Felskamm. Unschwierig.

### ■ 1211 Von der Heilbronner Hütte auf die Fluhsitzen

Unschwierig; 1½–2 Std.

Von der Hütte nach S über Almweiden zum Brüllenden See, 2323 m; ½ Std.  
Vom S-Ufer des Sees unschwierig auf einen der drei Gipfel ansteigen.

### ■ 1212 Vom Gasthof Zeinisjoch zur Östlichen Fluhsitze

I; 2½ Std.

Vom Ghf. zunächst wie ►1232 in Richtung Fädnerscharte ansteigen. Bei ca. 2100 m verlässt man den Pfad und steigt nach N, über Rotegg, direkt durch die S-Flanke zur Östlichen Fluhsitze auf.

### ■ 1213 Von der Östlichen zur Westlichen Fluhsitze

I; ¾ Std.

Von der Östlichen Fluhsitze dem Kammverlauf nach W folgend in leichter Kletterei über die Mittlere (GK) zur Westlichen Fluhsitze.

### ■ 1214 Von der Östlichen Fluhsitze zum Schrottenkopf

I; 1½ Std.

Vgl. ►1205.

### ■ 1215 Von der Östlichen Fluhsitze zur Fädnerspitze

I; ¾ Std.

Vgl. ►1232.

### ■ 1216 Von der Westlichen Fluhsitze zur Fluh

I; ½ Std.

Von der Westlichen Fluhsitze nach W immer auf dem Kamm in leichter Kletterei zum Gipfel.

### 1220 Fluh, 2473 m

Wenig schwierig, schöner Tiefblick ins unterste Verbellnertal und nach Partenen.

### ■ 1221 Vom Gasthof Zeinisjoch von Süden

I; 2 Std.

Vom Ghf. wie ►101 zum Zeinissee, 1915 m. Weiter nach NW über die steilen Rasenhänge direkt auf den Gipfel steigen.

### ■ 1222 Vom Gasthof Zeinisjoch über die Verbellaalpe

Unschwierig; 2½ Std.

Vom Ghf. wie ►101 bis zum P. 2064 m oberhalb der Talstufe der Verbellaalpe. Weiter in einem weiten Bogen nach SO zum Gipfel.

### ■ 1223 Zur Westlichen Fluhsitze

I; ½ Std.

Vgl. ►1216.

### 1230 Fädnerspitze, 2788 m

Nach drei Seiten scharf abfallender Gipfel, auf dem sich ein Antennenmast befindet; sehr lohnend.

### ■ 1231 Vom Gasthof Zeinisjoch über den Westgrat (Normalweg)

I; Bez.; 3 Std.

Von der Hütte über den bez. Steig auf die Hangstufe und zum W-Grat. Über diesen, am Kreuz vorbei, zum Gipfel mit der Sendeanlage.

### ■ 1232 Vom Gasthof Zeinisjoch über die Fädnerscharte

I; 3 Std.

Vom Ghf. wie ►1231 bis auf ca. 2350 m aufsteigen. Dann weglos nach N in ein großes Kar und schließlich nach O zur Fädnerscharte, 2673 m; 2½ Std. Weiter nach S über den gut gangbaren Grat zum Gipfel.

### ■ 1233 Von der Heilbronner Hütte von Norden

I; 3 Std.

Von der Hütte auf dem Friedrichshafener Weg (►203) Richtung Muttenjoch in das hinterste Ochsental. Nun entweder nach S zur Fädnerscharte, 2673 m, und wie ►1232 oder über Schutt und Firm direkt zum Gipfel.

### ■ 1234 Von der Friedrichshafener Hütte über das Muttenjoch

I; 3 Std.

Von der Hütte über den Friedrichshafener Weg (►203) aufs Muttenjoch, 2620 m. Nach S, an mehreren Seen vorbei und südwestw. über Schutt und Firm zum Gipfel oder, schöner, im Übergang vom Grieskopf (vgl. ►1236).

### ■ 1235 Zum Schrottenkopf

II; 1½ Std.

Vgl. ►1204 und ►1202.

### ■ 1236 Zum Grieskopf

I; 1¼ Std.

Von der Fädnerspitze über den Kamm nach O in wenig schwieriger Kletterei auf den Gipfel.

### 1240 Grieskopf, 2754 m

Lohnend.

### ■ 1241 Vom Gasthof Zeinisjoch von Norden

I; 3½ Std.

Vom Ghf. wie ►1232 zur Fädnerscharte, 2673 m; 2½ Std. Jenseits nach SO und schließlich von N wenig schwierig zum Gipfel.

### ■ 1242 Von der Heilbronner Hütte

I; 3 Std.

Von der Hütte über den Friedrichshafener Weg (►203) Richtung Muttenjoch in das hinterste Ochsental. Dann nach S über Schutt und Firn zum Gipfel.

### ■ 1243 Von der Friedrichshafener Hütte über das Muttenjoch

I; 3 Std.

Von der Hütte über den Friedrichshafener Weg (►203) aufs Muttenjoch, 2620 m. Nach SW, an mehreren Seen vorbei, direkt auf den Gipfel ansteigen.

### ■ 1244 Von der Friedrichshafener Hütte über den Nordostgrat

I; 2½ Std.

Von der Hütte wie ►1263 zur Scharte im Hauptkamm und nach SW. Ein Gratturm, etwa auf halbem Weg zum Gipfel, wird dabei am besten anfangs nahe der Gratkante und dann auf einem Band in der S-Seite erklettert. Abstieg durch einen Kamin.

### ■ 1245 Zur Gaisspitze

I; 1 Std.

Vom Grieskopf dem Grat nach NO folgend in schöner Kletterei zur Gaisspitze.

### ■ 1246 Zum Grieskogel

I; ½ Std.

Vgl. ►1254.

### 1250 Grieskogel, 2641 m

Dem Hauptkamm nach S vorgelagerter Gipfel hoch über Galtür (GK).

### ■ 1251 Von Galtür über den Grieskogelsee

I; 3 Std.

Von Galtür wie ►132 ansteigen bis man auf den Fahrweg in den Lawinenverbauungen trifft. Diesen folgt man nach W bis zum Grieskogelsee. Weiter auf teilweise bez. Pfadspuren unschwierig zum Gipfel (vgl. auch ►1252).

### ■ 1252 Von der Friedrichshafener Hütte über den Grieskogelsee

I; 2 Std.

Von der Hütte auf dem Fahrweg in Richtung W. Der Weg führt südl. um den Adamsberg, 2486 m, durch Lawinenverbauungen bis zum Grieskogelsee. Weiter wie ►1251.

### ■ 1253 Von der Friedrichshafener Hütte von Süden

I; 2 Std.

Von der Hütte wie ►1252. Jedoch nicht zum Grieskogelsee aufsteigen, sondern weiter nach W bis zum Ende des Fahrwegs im Inneren Grieskogelalpe – hier endet auch die Mountainbikestrecke – und nach NO weglos, aber unschwierig auf den Grieskogel ansteigen.

### ■ 1254 Zum Grieskopf

I; ½ Std.

Vom Grieskogel den Gratverlauf nach W folgend, teilweise auf Steigspuren, zum Grieskopf aufsteigen.

### 1260 Gaisspitze, 2779 m

Ein breiter Kegel; wenig schwierig (GK). Lohnend; beim Übergang von der Heilbronner zur Friedrichshafener Hütte bequem zu erreichen.

### ■ 1261 Von der Heilbronner Hütte über das Muttenjoch

Bez.; 2¼ Std.

Von der Hütte über den Friedrichshafener Weg (►203) zum Muttenjoch, 2620 m; 2 Std.

Weiter nach S auf bez. Steig, zuerst über abschüssigen Fels, am Ende sehr steil, in ¼ Std. zum Gipfel.

### ■ 1262 Von der Friedrichshafener Hütte über das Muttenjoch

Bez.; 1½ Std.

Von der Hütte über den Friedrichshafener Weg (►203) zum Muttenjoch, 2620 m; 1¼ Std. Weiter wie ►1261 zum Gipfel.

### ■ 1263 Von der Friedrichshafener Hütte über den Südostkamm

I; 1½ Std.

Von der Hütte über den Friedrichshafener Weg (►203) Richtung Muttenjoch bis unter die Hohen Köpfe.

Weiter nach S, zuerst dem Weg folgend, dann nach SW auf den breiten, begrünten Rücken, der vom Adamsberg (2486 m) zur Gaisspitze zieht und in einen felsigen Grat übergeht.

Über diesen zu einer Scharte im Hauptkamm und nordw. zum Gipfel.

### ■ 1264 Von der Friedrichshafener Hütte über den Südwestgrat

I; 1½ Std.

Von der Hütte wie ►1263 auf den Rücken des Adamsbergs (2486 m) und westw. über Schutt – oberhalb vom Grieskogelsee – bis unter die Felsen des Hauptkamms und zur Scharte aufsteigen. Nun links, westseitig neben dem Grat hinauf zum Gipfel.

### ■ 1265 Zum Grieskopf

I; 1 Std.

Vgl. ►1245.

### ■ 1266 Zum Glatten Berg

II (Stellen), sonst I; 1 Std.

Vgl. ►1261 und ►1452.

## Östliche Verwallgruppe

### Fasulkamm

Der Fasulkamm verläuft zwischen der Rosanna und dem Fasulbach in Nord-Süd-Richtung und begrenzt die östliche Verwallgruppe im Westen. Die Gipfel erreichen erstmals eine Höhe von über 3000 m. Im Norden dominiert der Patteriol die Gruppe. Im Süden liegen weniger ausgeprägte Gipfelgestalten, die an der Ostflanke mit dem größten Gletscher des Verwalls, dem Fasulferner, bedeckt sind. Der Fasulkamm ist durch den Bruckmannweg und den Georg-Prasser-Weg für Bergwanderer erschlossen. Die meisten Gipfelanstiege sind jedoch den Alpinisten vorbehalten.

Stützpunkte: Konstanzer Hütte, 1688 m (►120); Heilbronner Hütte, 2308 m (►100); Friedrichshafener Hütte, 2138 m (►130). Hauptgipfel: Patteriol, 3056 m (►1330).

#### 1310 Kleiner Patteriol, 2590 m

Breite Kuppe, lässt sich wenig schwierig über die W-Seite und etwas schwieriger (kleine Wandstufen) über den N-Kamm ersteigen.

#### ■ 1311 Von der Konstanzer Hütte von Westen

I; 2½ Std.

Von der Hütte auf dem Weg ins Fasultal (►202), bis der Weg zur Darmstädter Hütte über den Fasulbach führt. Hier zweigt ein kleiner Steig nach NW ab. Über diesen unterhalb der Felspartien des N-Kamms des Kleinen Patteriols über Gras und Gebüsch zum Roßboden, der über der Rosanna im Schönverwalltal liegt, aufsteigen. Weiter nach O über Gras und Schutt zum Gipfel.

#### 1320 Patterioltürme, 2695 m

Zwei Türme, der südl. ist der höhere. Trotz ihrer Höhe und ihrer kühnen Formen kommen die Patterioltürme nicht zur Geltung. Sie lohnen höchstens einen Besuch, um die gewaltigen N-Abstürze des Patteriols zu betrachten.

#### ■ 1321 Von der Konstanzer Hütte

I; 3 Std.

Von der Hütte wie ►1311 zum Roßboden und über Rasen und Schutt durch die Schlucht zur Scharte zwischen Patteriol und Südlichem Patteriolturn ansteigen; 2¼ Std.

## 1330 Patteriol, 3056 m

*Erstbesteigung durch die W-Wand-Eisrinne: Vermessungsingenieure mit drei Gämshjägern (Engelbert Rauch, Josef Reich, Auer) und einem Kaiserjäger, um 1860.*

Der formschönste und gewaltigste Berg der Verwallgruppe. Ersteigung sehr lohnend, aber nicht einfach (GK). Für alle Patteriolanstiege stellt die Konstanzer Hütte den perfekten Stützpunkt dar.

Man unterscheidet den am weitesten nach N vorgeschobenen Hauptgipfel, 3056 m (GK), den Südgipfel mit dem östl. vorgelagerten P. 2884 m (Pfeilerkopf) und das Horn, 3003 m. Vgl. Foto S. 159.

**Hinweise:** Der Berg bietet vor allem an seiner O-Seite hervorragend schöne alpine Kletterrouten. Die W- und N-Wand-Anstiege hingegen sind bis auf eine Ausnahme, den NW-Pfeiler, alle äußerst steinschlaggefährdet und z. T. sehr brüchig.

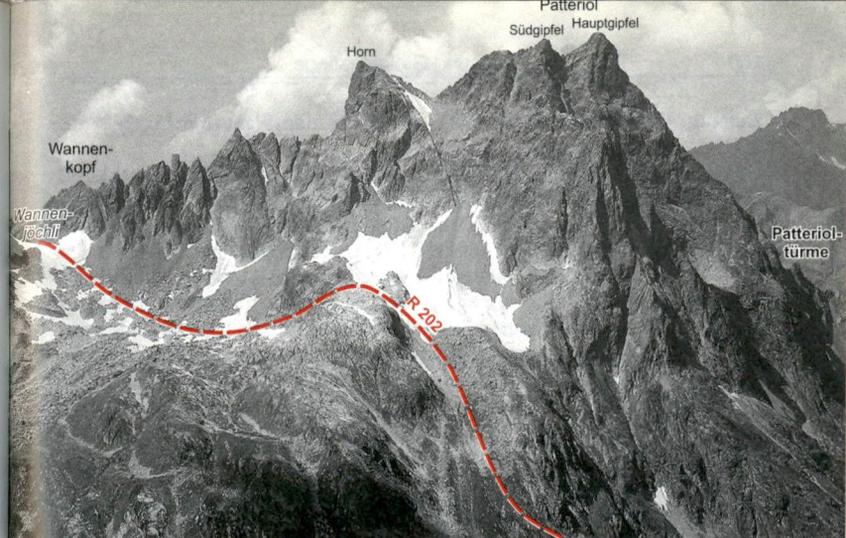
### ■ 1331 Von der Konstanzer Hütte durch die Südflanke (Normalweg)

*Erstbegehung: Bauwerker, A. Tschiederer, 1891.*

II; sehr lohnend; 4¼ Std.

**Zugang:** Von der Konstanzer Hütte nach S durch das Fasultal auf dem Weg Richtung Schafbicheljoch bzw. Friedrichshafener Hütte, bis rechts auf einem großen Schuttkegel ein auffallend großer rechteckiger Felsblock »Beim kugeligen Stein« liegt, 1975 m; ¼ Std. Nun über den Bruckmannweg (► 202) bis unter die S-Wand des Patteriols und vom Weg nach N zu den Schutthalden am Fuß der S-Flanke (Schnee) ansteigen. E. dort, wo der Fels am weitesten in den Schutt hinabreicht, direkt unter dem Hochkar, ca. 2720 m; 1¼ Std. Zur Linken hat man das Horn, den SW-Gipfel des Patteriol. Rechts davon, oben in der Wand, das Hochkar (Schuttkar), und weiter rechts sieht man den S-Gipfel. Der Hauptgipfel ist nicht sichtbar.

**Route:** Es bieten sich nun mehrere Anstiegsmöglichkeiten; die folgende ist wahrscheinlich die beste. Von links nach rechts ansteigen, dann auf Bändern nach links, westw. in die schluchtartige Rinne und anschließend über den Plattenschuss nach rechts, ostw. ins Hochkar. Vom unteren Ende des Hochkars zuerst waagrecht nach rechts, ostw., und weiter ostw. ansteigen auf den schwach ausgeprägten Grat. Auf diesem in leichter Kletterei (Steinmänner) bis einige Meter unter die SW-Gratschneide. Von hier auf Bändern die Plattenrinne queren und in eine kleine Gratscharte, wo man auf den Anstieg über den SW-Grat (► 1332) trifft. Der Hauptgipfel wird jetzt im N sichtbar. Man klettert jenseits über Platten und Schuttbänder ca. 50 m schräg hinab, dann kurz nach rechts auf einem breiten Band empor, bis links ein schmales Rissband steil, doch gut kletterbar hinabführt über die Platten. Vom Bandende



**Patteriol mit Südwestgrat und Wannenjöchli von Osten: R 202**  
Bruckmannweg.

kurz nach rechts in die Scharte. Ostw. um den Schartenturm herum und nun am Grat und dicht rechts, südöstl. neben ihm empor in ¼ Std. zum Gipfel.

### ■ 1332 Vom Hochkar über den oberen Südwestgrat des Südgipfels

III und II; steinschlagsicher; 2 Std.

Wie ► 1331 zum Hochkar aufsteigen. Weiter vom Rand des Hochkars gerade über Schutt und Geröll empor in die Scharte zwischen S-Gipfel und Horn (links). Nun über den schönen SW-Grat des S-Gipfels empor. Die schwierigen Stufen kann man teils links, teils rechts dicht am Grat umklettern. Man erreicht so den blockigen Grathöcker vor dem S-Gipfel. Über den S-Gipfel (III) – diesen kann man auch links, westl. einfacher umgehen – und hinab über brüchige Blockbänder in die Plattenrinne, die hier heraufkommt. Weiter wie ► 1331 zum Gipfel.

### ■ 1333 Vom Wannenjöchli über den gesamten Südwestgrat

*Erstbegehung: M. Pfannl, F. Malcher, 1905.*

IV (Stelle), sonst III und II; lange Gratkletterei, fast durchwegs fester Fels; vom E. 7 Std.

**Zugang:** Von der Konstanzer Hütte wie ►202 zum Wannenjöchli, 2633 m; 2¼ Std.

**Route:** Vom Wannenjöchli, 2633 m, wie ►1351 auf den Wannenkopf, 2766 m; ½ Std. Jenseits senkrecht hinab auf eine Platte und in die Scharte (III). Über den nächsten Turm in die Scharte vor einem senkrechten, kühnen Gratturm, dem kühnsten des Grats. Nach rechts ansteigend umgeht man ihn in der S-Wand auf schmalen Bändern bis zu seinem östl. Absatz. Weiter in eine Scharte (III). Nun auf den nächsten Zacken – hier überraschender Blick auf den nun folgenden Gratturm –, der sich ungefähr 100 m hoch als ein scheinbar kaum zu durchkletternder, breiter Plattenschuss erhebt. Hinab in die Scharte vor diesem Turm und über eine kleine Stufe in die Wand. Erst oben links eine IIIer-Stelle. Über sie, den Gipfel rechts lassend, und wieder hinunter in die nächste Scharte (III). Die folgenden kleinen Graterhebungen umgeht man links über Schuttbänder bis in die Scharte vor dem Horn; 4½ Std. Über Schutt auf die linke der beiden kleinen Gratrippen, schließlich nach rechts in eine Rinne, die sich später verengt und oben als überhängende Kamine mit losen Blöcken (IV) auf den Gratturm führt; 1 Std. Achtung, in diesem Bereich sehr brüchig! Das Horn bleibt links. Über das kleine Plateau (Schutt) und in schwieriger Kletterei über den SW-Grat wie ►1332 in 1 Std. auf den Hauptgipfel.

### ■ 1334 Westwand-Eisrinne

II (Stellen), sonst I; steinschlaggefährdet; 4½ Std. WH ca. 400 m.

**Übersicht:** Der Anstieg verläuft durch die zwischen dem Horn und dem S-Gipfel herabziehende Schuttrinne (ehemalig Eisrinne), die in halber Höhe aus der anfänglichen W- in NW-Richtung biegt und zu Tal führt.

**Zugang:** Von der Konstanzer Hütte wie ►1311 zum Roßboden aufsteigen. Weiter, die NW-Flanke des Patteriol auf Trümmerhalden umgehend, zur schluchtartigen Schuttrinne. Hier E. auf ca. 2540 m; 2½ Std.

**Route:** In der Rinne (Achtung, Steinschlaggefahr!) steil hinauf, bis sie nach O biegt. Hier nach links, durch eine vom Hauptgrat herabziehende Rinne auf den Hauptgrat und weiter wie ►1332 zum Hauptgipfel; 2 Std.

### ■ 1334a Westwand-Eisrinne, »Ladner« (Variante)

II (Stellen), sonst I; steinschlaggefährdet; 4½ Std.

In der Rinne wie ►1334 hinauf bis etwa 100 m unterhalb des Grats. Die nächsten Felszacken rechts lassend, in eine nach links ziehende, teilweise mit Schutt gefüllte Rinne, die zu einer kleinen Scharte führt. Von dieser ostw., teilweise über Platten, in die Scharte zwischen S- und Hauptgipfel und von dort wie ►1331 auf den Hauptgipfel.

### ■ 1335 Westwand

Erstbegehung: B. Trier, H. Schneider, 1911.

Sehr brüchig; Näheres unbekannt. Die Route verläuft zwischen der Eisrinne und dem NW-Pfeiler.

### ■ 1336 Nordwestpfeiler

Erstbegehung: R. Szalay, K. Haustein, Oktober 1921.

V (einige Stellen), IV; durchwegs anstrengende Kletterei in festem, aber abwärts geschichtetem Fels; vom E. 6–7 Std. WH ca. 550 m, KL ca. 700 m.

**Übersicht:** Der NW-Pfeiler teilt sich in halber Höhe nach unten in zwei Äste, die in ihrer unteren Hälfte einen sehr steilen Plattenschuss, im oberen Teil eine weite, weniger geneigte Schlucht einschließen. Der Anstieg vollzieht sich über den nördl. Teil der Platten und durch die Verschneidung, die den Plattenschuss durchzieht, dann in die Schlucht übergeht, und in dieser selbst.

**Zugang:** Von der Konstanzer Hütte wie ►1311 zum Roßboden aufsteigen. Weiter zum Beginn der Schlucht, die zur Scharte zwischen Südlichem Patteriolturn und Patteriol zieht. Nun südw. 50 m gegen den ersten Pfeiler. Links oben unter dem Absturz des nördl. Asts eine rote Erdstufe. Dort E. auf ca. 2500 m durch einen grasigen Riss.

**Route:** Rechts vom Ast über die Platten empor, dann ganz rechts durch einen plattigen Kamin (IV) zu einem kleinen Schuttplatz. Nun mit einer Umgehung nach links auf einen großen Block 4–5 m oberhalb des Schuttplatzes (III). Waagrecht auf einem Band 15–20 m nach rechts, dann gerade aufwärts zu drei großen abgesprengten Platten (gute Sicherung). Auf einem Band ungefähr 6 m zu einem Kamin. Jenseits 4–5 m empor und auf einen in den Kamin vorspringenden Block. Von dort 12 m über schlecht geschichtete Platten (V) zum Beginn einer mächtigen Plattenverschneidung. In der Verschneidung über eine eingeklemmte Platte wenige Meter weiter, dann nach links über brüchigen Fels heraus, wieder zurück in die Verschneidung und in dieser in schöner Kletterei weiter, bis sie in die oben erwähnte Schlucht übergeht. In der Schlucht anfangs nach links gegen den schon ausgeprägten nördl. Ast. Nach ca. 180 m wendet sich die Schlucht scharf nach rechts, und man erreicht bei einem bequemen Schuttplatz den südl. Ast. Die Erstbegeher wandten sich nach rechts abwärts in eine Schlucht; diese wird oben rechts durch einen Plattenkamin in zwei Verschneidungen geteilt (vgl. ►1336a). Durch die rechte zu einem überhängenden Kamin (II), vor ihm nach links durch einen kurzen Kamin zu einem zweiten überhängenden Kamin, der an seiner rechten Seite erklettert wird (IV). Weiter durch einen Riss, später Kamin, der mit einem Loch den Hauptpfeiler erreicht. Vor dem Loch nach rechts hinaus und auf eine Schuttstufe. Nun immer knapp südl. der Kante des NW-Pfeilers. Durch einen Kamin und verschiedene Risse und Verschneidungen nach ca. 60 m

wieder zur Kante, die man durch einen Kamin (IV) erreicht, und auf dieser die letzten 200 m in schöner Kletterei zum Hauptgipfel.

### ■ 1336a Nordwestfeiler (Variante)

*Erstbegehung: R. Skubavy, B. Streitmann, 1934.*

V; empfehlenswert bei sonst nassem Fels. KL ca. 300 m.

Von der durch einen Plattenkamm geteilten Schlucht scharf nach rechts zu einer Scharte in dem die Plattenschlucht rechts, südl. begrenzenden Grat. Eine zur Rechten endende Schlucht querend auf den nächsten Grat, der sich wenige Meter höher mit dem die Plattenschlucht des Wegs der Erstbegeher südl. begrenzenden Grat vereinigt. Über ihn in schöner Kletterei aufwärts. Später in eine Rinne knapp rechts des Grats und in dieser bis zu einer scharfen, viereckigen Scharte. Von hier, wenig absteigend, in eine Schlucht (rechts) und durch diese bis zum S-Grat – die letzten Meter rechts von der Schlucht –, den man 1½ SL unterhalb des Gipfels erreicht (IV). Die Kletterei ist in der Schwierigkeit ähnlich wie am unteren Teil des NW-Pfeilers.

### ■ 1337 Direkte Nordwand

*Erstbegehung: E. Strubich, M. Wächtler, August 1921.*

V; brüchig; vom E. 7 Std. WH ca. 450 m.

**Zugang:** Von der Konstanzer Hütte wie ►1321 zur Scharte zwischen dem Südlichen Patteriolurm und dem Patteriol aufsteigen. Jenseits hinab, ca. 50 m unterhalb der Scharte befindet sich der E. in einer weißen Rinne, welche in einer Rissfolge endet. Ein kleiner mit Blöcken versperrter Kamin vermittelt den Zugang.

**Route:** Den ersten rechten Riss empor, dann die Fortsetzung rechts in der Wand umgehen (IV). Dann in den Riss zurück und gerade hoch gegen den großen weißen Ausbruch. In dessen linkem Teil in einer steilen Rinne etwa 40 m (Achtung, äußerst brüchig!) hinauf auf einen kleinen Schuttfleck. Den Ausbruch verlassend, links auf einem schmalen Band zu einem kurzen Riss und einer sich anschließenden Verschneidung, die in eine tiefe Rinne führt. Nicht in der steinschlaggefährdeten Rinne, sondern an ihrer linken Begrenzungswand anfangs über Platten, dann noch ungefähr 70 m hinauf (wenig links oben ein Schutt- bzw. Schneefeld). Den nächsten steilen Abbruch durch eine kleine Rinne und auf Bändern westseitig umgehend, gelangt man zu einer unmittelbar neben diesem turmartigen Abbruch befindlichen Verschneidung, deren erste überhängende Hälfte an der rechten Begrenzungsrippe umgangen werden kann. Ein leichter Quergang führt in die Rissfolge des oberen Teils der Wand, welcher auf einem breiten, plattigen Band endet. Über dieses und darauf folgende steile Platten gelangt man südw. zum Gipfel.

### ■ 1338 Durch die Nordwand zum Nordostgrat

*Erstbegehung: Mayr, Pichl, o.J.*

IV; ausgesetzt und steinschlaggefährdet; 5½ Std. Vgl. Foto S. 165.

**Zugang:** Von der Konstanzer Hütte wie ►1311 zum Roßboden und über Rasen und Schutt in die Scharte zwischen die beiden Patterioltürme. Von der Scharte nach O kurz hinab durch eine Rinne bis nach rechts (S) ein grasbewachsenes Band – erst waagrecht, dann immer steiler abfallend (2 SL) – um den Südlichen Patteriolurm führt. Hier E.

**Route:** Nun in der plattigen, meist schneegefüllten breiten Rinne hinauf, schräg in die N-Wand hinein und über eine plattige Rippe auf das unterste der fünf steinschlaggefährdeten Schutt- bzw. Schneefelder, die in die N-Wand eingebettet sind. Das erste dieser Schneefelder wird überquert. Das zweite und dritte wird rechtsseitig über schwarze, glatte Platten umgangen (IV). Die obersten kleinen Schneefelder unter der schwarzen Gipfelwand erreicht man durch einen seichten Riss in Falllinie des Gipfels. Zwischen den Schneefeldern nach links und in schwieriger Kletterei weiter. Nun in brüchigem Schiefer über nasse, steile trittarme Platten auf den NO-Grat und über ihn bis unter den überhängenden, gespaltenen Turm. Weiter über den NO-Grat wie ►1342 zum Gipfel.

### ■ 1339 Quer durch die Nordwand zum Nordostgrat

*Erstbegehung: K. Gruber, V. Sohm, 1906.*

IV; fester Fels, aber steinschlaggefährdet; 4½ Std.

**Zugang:** Von der Konstanzer Hütte wie ►1338 zum untersten der fünf steilen, steinschlaggefährdeten Schutt- bzw. Schneefelder, die in die N-Wand eingebettet sind.

**Route:** Am unteren Rand des Schneefelds geht man entlang und anschließend durch eine moosige Rinne und eine Rippe in eine zweite glatte Rinne. In dieser hinauf und 2–3 SL nach links über leicht kletterbare Felsen auf den NO-Grat. Weiter über diesen und wie ►1342 zum Gipfel.

### ■ 1340 Durch die Nordostwand zum Nordostgrat

*Erstbegehung: W. Kubik, M. Wursthorn, 1959.*

VI und V; vom E. 6 Std. WH ca. 400 m. Vgl. Foto S. 165.

**Übersicht:** Zwischen O- und N-Wand befindet sich die dreieckige NO-Wand, die aber nur etwas über die Hälfte des Bergmassivs hinaufreicht und dann vom NO-Grat abgelöst wird, der bis zum Gipfel führt. Eine tief eingerissene Kaminreihe vermittelt im Allgemeinen den Durchstieg.

**Zugang:** Von der Konstanzer Hütte wie ►1331 auf dem Weg zum Schafbicheljoch bis zu der Schlucht, die zwischen dem Kleinen Patteriol und dem

Hauptgipfel des Bergs herabzieht, ca. 1880 m; ½ Std. Durch sie empor, bis sie sich verengt. An dieser Stelle nach links in die Schrofen und ein wenig rechts hinauf zum Fuß der eigentlichen NO-Wand, wo sich schließlich der E. auf ca. 2350 m befindet.

**Route:** Nach rechts um eine Ecke zu einer wuchtigen, plattigen Verschneidung. Nicht durch sie empor, sondern nach rechts in die schon genannte tiefe Kaminreihe. Man verfolgt sie bis zu einem Dach, das rechts überwunden wird. Weiter im Kamin empor bis zu einem SH. Durch die glatte Verschneidung hinauf und durch ein Loch auf eine schöne Terrasse. Kurze Querung nach rechts und in dem schluchtartigen Kamin aufwärts bis zu Stand auf einem großen Klemmblock. An der linken Begrenzungskante des Kamins empor und nach rechts in eine Höhle.

Weiter mittels eines engen Durchschlupfs in eine tiefe Nische. Wieder durch ein Loch zum Stand empor. Durch eine kurze Verschneidung aufwärts, nach rechts hinaus und etwas links haltend weiter zu einem Stand auf Rasenpolster. Ein wenig aufwärts, auf einer steilen, überdachten Rampe nach links und weiter hinauf in eine Schlucht (erste gelbe Wand). Etwa 60 m in der Schlucht empor, dann Querung nach links in eine plattige Verschneidung; durch sie in den nächsten Kessel (zweite gelbe Wand). Weiter in leichter werdendem Gelände aufwärts, auf die Schulter des NO-Grats und über diesen wie ►1342 zum Gipfel.

### 1341 Quer durch die Nordostwand zum Nordostgrat

Erstbegehung: J. Fischer, M. Zuleger, 22.7.1984.

V- (Stellen), überwiegend IV und III; schöne Plattenklettern, fester Fels, allerdings nur bei Trockenheit zu empfehlen; 5½ Std. 7 SH und ZH wurden im Fels belassen.

**Zugang:** Von der Konstanzer Hütte wie ►1340 zum Fuß der NO-Wand.

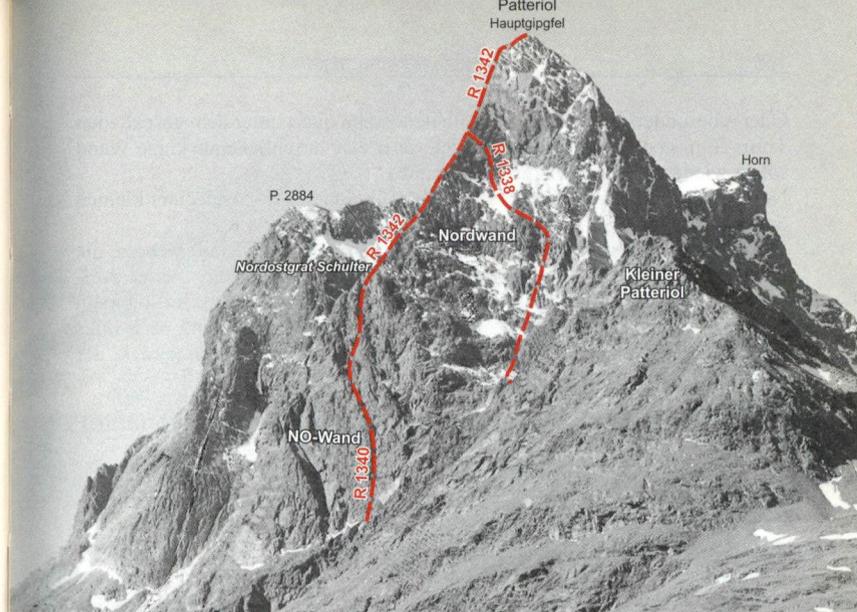
**Route:** Durch die in ►1340 erwähnte plattige Verschneidung empor, bis sie durch senkrechte Felsen verengt wird. Hier auf den Platten schräg links ansteigen bis zur rampenartigen Fortsetzung der Verschneidung. Durch sie hinauf bis in das leichtere Gelände des NO-Grats. Weiter über diesen wie ►1342 zum Gipfel.

### 1342 Durch die Ostwand und über den Nordostgrat (klassischer Anstieg)

Erste Winterbegehung: K. Gabl, H. Rott, Jänner 1972.

IV (Stellen), sonst III; schön und sehr lohnend; 4-5 Std. WH ca. 750 m, KL ca. 650 m; KK-Sortiment. Vgl. Fotos S. 165, S. 167, Skizze S. 169.

**Zustieg:** Von der Konstanzer Hütte wie ►1331 nach S, Richtung Schafbicheljoch. Nach ungefähr ½ Std. bei ca. 1880 m nach W, weglös über steiles



#### Patteriol von Norden:

R 1338 Durch die Nordwand zum Nordostgrat

R 1342 Durch die Ostwand und über den Nordostgrat

R 1340 Durch die Nordostwand zum Nordostgrat

felsdurchsetztes Grasgelände zum Schneefeld auf etwa 2350 m unter der eigentlichen O-Wand ansteigen. Vom Beginn des Schneefelds, sich weit genug rechts, oberhalb des Schneefelds, haltend, über Bänder und Platten zum steinschlaggefährdeten Felskessel im untersten Teil der O-Wand (Schutt). Diesen sofort wieder nach rechts verlassen, anfänglich über Platten, dann durch grasdurchsetzte Rinnen auf die NO-Grat Schulter (II). Wichtig: möglichst weit rechts halten! Man lasse sich nicht durch die Schichtung des Gesteins nach links drängen (schwierige Platten). Hier auf der Schulter bei ca. 2700 m beginnt die eigentliche Kletterei.

**Route:** Nun dem schönen Grat nach bis unter einen überhängenden, gespaltenen Turm. Hier bieten sich zwei Möglichkeiten:

Entweder vor dem Turm in die N-Flanke 4-5 m hinab (plattige Rinne), dann über eine Rippe und Platte in den dahinter liegenden Kamin, in ihm und der anschließenden Rinne empor bis an deren Ende (III).

Oder – besonders bei Nässe zu empfehlen – man quert unter dem gespaltenen Turm 20 m in die O-Wand und erreicht über eine anschließende kurze Wand sofort wieder den Grat (Ende der Variante).

Nun am Grat weiter, bis dieser sich – links überhängend – nach einer kleinen Scharte zusehends schärft und steil aufschwingt.

Es folgen zwei scharfe Schneiden, die ziemlich gerade erklettert werden, die zweite rechts neben ihrer plattigen Kante (IV). Ein glatter, steiler Aufschwung (vgl. ►1342a) unterbricht hier den Grat (dieser Aufschwung kann direkt erklettert werden, V). Man umgeht den Aufschwung kurz nach links (IV). 1 SL in der gut gestuften, steilen O-Wand führt zum Grat zurück, der zum Gipfel leitet.

### ■ 1342a Nordostgrat, »Direkter Einstieg« (Einstiegsvariante)

Erstbegehung: K. Gabl, B. Köll, 4.8.1984.

V– (1 SL), meist IV. Der direkte E. über den unteren Aufschwung in Verbindung mit dem oberen Teil des NO-Grats (►1342) gehört zu den längsten Klettereien im klassischen Sinn im Verwall. Vom E. **3 Std.** KL ca. 300 m; mittlere und kleinere KK, 50-m-Seil. Vgl. Foto S. 167, Skizze S. 169.

**Übersicht:** Der Anstieg vollzieht sich im oberen Teil in schon von unten sichtbarer, markanter Verschneidung mit kleinen Überhängen.

**Zustieg:** Von der Hütte wie ►1342 zum unteren Ende des Schneefelds. Der E. befindet sich ca. 150 m östl. des Schneefelds in Verlängerung einer markanten grasigen Rinne bei höhlenartiger Wandeinbuchtung.

**Route:** 1. SL: Von der höhlenartigen Nische links über senkrechtes Blockwerk und geneigte Platten gerade empor (45 m, III).

2. SL: Leicht links haltend in schöner Plattenkletterei zu Stand in Nische unter dem Überhang (40 m, III und IV).

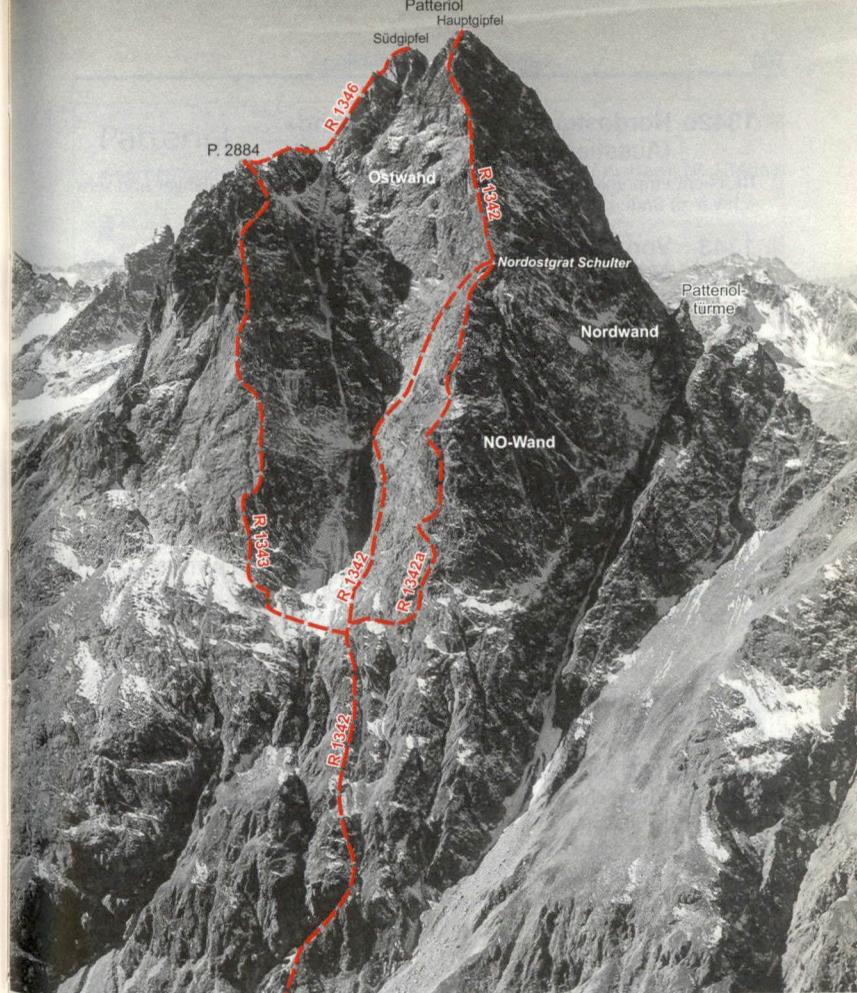
3. SL: Wenige Meter Quergang nach rechts (lose Blöcke) und anschließend leicht links aufwärts, zuerst leicht überhängend, dann über Platten zu Stand (SH wurde entfernt; 40 m, IV+).

4. SL: In der Verschneidung etwas abdrängend (gute Griffe) hinauf, einmal kurz über senkrechtes Blockwerk rechts haltend, wieder in die Verschneidung zurück und Stand bei Alpenrosenbusch (40 m, IV, 1 Stelle IV+).

5. SL: In der Verschneidung weiter (zwei Überhänge), im letzten Drittel links haltend, Stand in Platten, links davon Felsköpfl (40 m, V–).

6. SL: In griffiger Plattenkletterei immer leicht links haltend auf die grasige Schulter, auf ihr ca. 40 m weiter zu Felsaufschwüngen (45 m, III und IV).

7. und 8. SL: Über Platten und Blockwerk zur NO-Grat-Schulter (je 45 m, II und III). Weiter über den NO-Grat wie R 1342 zum Gipfel.



#### Patteriol von Nordosten:

R 1342 Durch die Ostwand und über den Nordostgrat  
R 1342a Nordostgrat, »Direkter Einstieg«

R 1343 P. 2884 m, »Ostpfiler«  
R 1346 Von P. 2884 m zum Südgipfel

## 1342b Nordostgrat, »Oberste Ostwand« (Ausstiegsvariante)

III. Nicht empfehlenswert, obwohl klettertechnisch leichter, da länger und sehr schwer zu finden.

## 1343 Von der Konstanzer Hütte auf P. 2884 m, »Ostfeiler«

Erstbegehung: E. P. Müller, W. v. Späth, 1971.

IV+, IV und III; sehr lohnende, abwechslungsreiche Kletterei in fast durchwegs festem Fels. Länger und ebenso schön wie der NO-Grat. Von den 4 geschlagenen ZH wurden 2 belassen. Vom E. 5 Std. WH ca. 500 m. Vgl. Foto S. 167.

**Übersicht:** Der plattige Sockel des O-Pfeilers wird links der Kante von einem auffallenden Riss durchzogen.

**Zugang:** Von der Hütte wie ►1342 zum Schneefeld und weiter nach links, südwestlich zum Pfeilerfuß. Links des Risses E. bei einem abgespaltenen Block, etwa 10 m über dem Schutt, auf ca. 2360 m.

**Route:** 1. SL: Über eine Stufe nach rechts, dann links durch einen kurzen Riss, den man nach rechts über grasiges Gelände zum Stand verlässt.

2. SL: Die folgende Rinne 35 m hinauf zum Stand.

3. SL: Gerade einen plattigen Riss 20 m hinauf, dann Quergang nach links zur Kante (IV+) und gerade hoch zum Stand.

4. SL: Über die folgende Platte empor und nach rechts in die Fortsetzung des Risses zum Stand unter einem Überhang.

5.–7. SL: Der Riss wird nun 3 SL bis zum Grat hinauf verfolgt.

8.–9. SL: 2 SL folgt man dem leichten Grat und erreicht den steilen Aufschwung des sehr scharfen Plattengrats.

10.–12. SL: Von rechts her erreicht man die Gratschneide, der man zu einer Scharte vor dem nächsten Aufschwung folgt.

13. SL: Der folgende Riss (IV, 1 H) führt auf eine steile, plattige Rampe.

14.–17. SL: Dieser folgt man 4 SL bis zu einer Gratscharte.

18.–19. SL: 2 SL auf dem Grat bis zu einem Spalt (SH).

20.–21. SL: Aus dem Spalt nach rechts oben heraus auf ein Band, dem man 2 SL folgt (1 SH).

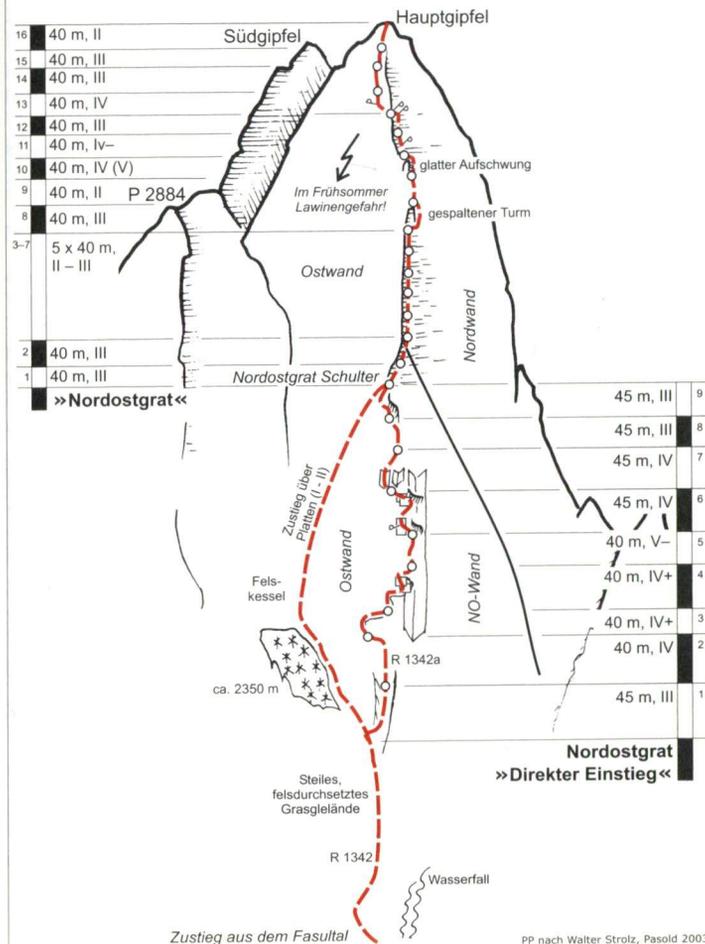
22. SL: Am höchsten Punkt des Bands nach rechts um eine Kante und nach 5 m durch einen Riss gerade empor zu einem aus großen Blöcken gebildeten Felsentor.

23.–24. SL: Wenige Meter nach rechts und in gut gestuftem Fels in 2 SL zum P. 2884 m.

**Abstieg:** Vom Pfeilerkopf über den Blockgrat in Richtung S-Gipfel (vgl. ►1346). Nach ca. 200 m quert man nach S hinaus zum Normalweg (►1331).

## Patteriol

»Nordostgrat« (R 1342) und Nordostgrat, »Direkter Einstieg« (R 1342a)



### ■ 1344 Von der Konstanzer Hütte auf den P. 2884 m, »Direkter Südostfeiler«

Erstbegehung: W. Strolz, P. Tschol, 18.8.1982.

IV+, IV und III; hervorragend schöne Kletterei in sehr festem Fels, sehr gut abgesichert; vom E. 4–5 Std.; ca. 500 Hm.

**Zugang:** Von der Hütte auf dem Weg zum Wannenjöchli (►202) bis zum Beginn des großen Schutt- bzw. Firnfelds unterhalb der Patteriol-S-Wand und über Firn und Schutt leicht ansteigen nach rechts, östl., zum E. links der Kante.

**Route:** 1. SL: Über gut gestuften, gradurchsetzten Fels nach rechts aufwärts auf einen Schotterplatz am unmittelbaren Ansatz des ausgeprägten Pfeilers, direkt an der Kante (II).

2. SL: Unmittelbar an der Kante oder schwach rechts davon zu gutem, kleinem Stand rechts eines Dachs (H, III+, III).

3. SL: Knapp rechts der Kante aufwärts in eine Rinne und zu gutem, großem Stand auf Schuttplatz. Einige Meter oberhalb setzt die Kante wieder scharf und überhängend an (III).

4. SL: Auf breitem Gras- und Schotterband nach links aufwärts bis zu dessen Ende zu Stand. Variante: Auch der ausgeprägte Riss unmittelbar unter der gelblich roten, senkrechten Wand nach links ist begehbar (V).

5. SL: Über die nun ansetzende, steile Wand zuerst gerade aufwärts, dann etwas nach rechts und wieder gerade aufwärts auf einen Absatz; Stand (IV).

6. SL: Über eine senkrechte, gut gestufte Rinne einige Meter hinauf auf einen Absatz, dann waagrecht nach rechts zu Verschneidung. In dieser rechts hinauf bis an deren Ende. Exponierter und etwas überhängender Überstieg nach links in die nächste, nach rechts führende kurze Verschneidung. Von deren Ende durch einen leicht überhängenden Riss nach rechts an die direkte Pfeilerkante. Einige Meter kleingriffig an der Kante empor zu gutem Stand (IV+).

7. SL: Unmittelbar an der Kante zum nächsten Stand oberhalb eines weißen Gratausbruchs auf der linken Seite.

8. SL: An der Kante und knapp rechts davon weiter bis an den Fuß eines überhängenden Grataufschwungs. Stand.

9. SL: 3 m gegen die linke Schlucht absteigen, dann nach links aufwärts an feinem Riss durch glatte, abschüssige Platten zu gutem Stand (IV).

10.–11. SL: Block- und Wandkletterei an der linken Gratseite.

12.–13. SL: In leichter Kletterei über den Blockgrat zum P. 2884 m.

### ■ 1345 Von der Konstanzer Hütte auf den P. 2884 m, »Südostfeiler«

Erstbegehung: W. Stöber, F. Kast, 1931.

IV; extrem steinschlaggefährdet; vom E. 4 Std.; ca. 450 Hm.

**Zugang:** Von der Hütte auf dem Weg zum Wannenjöchli (►202) bis auf die trümmerbedeckten Schutthalden. Nun über Schutt- bzw. Firn zum E. bei einem auffallenden Schutt- bzw. Schneefleck gerade unterhalb des plattigen SO-Pfeilers. E. deutlich westl. von ►1344.

**Route:** Oberhalb des Schutt- bzw. Schneeflecks halb links durch eine Rinne mehrere SL hinauf. Kurz vor dem Ende der Rinne nach rechts in eine Nebenrinne (schwieriger Überhang). Ein Band führt ansteigend einige Meter nach rechts und ein zweites Band führt, ebenfalls ansteigend, nach links. Nun weiter gerade hoch zum Beginn einer Rissreihe. Diese wird nach ca. 30 m nach rechts verlassen. Rechts haltend über Bänder und Platten schließlich durch einen Kamin in eine Gratscharte. Über den Grat zum P. 2884 m.

### ■ 1346 Von P. 2884 m zum Südgipfel

III; ¾ Std. Vgl. Foto S. 167.

Vom Pfeilerkopf über den fast waagrechten, zerklüfteten Grat ca. 200 m zur SO-Kante des S-Gipfels, die mit plattigen Türmen hinaufzieht. Erst etwas rechts, dann links haltend über gut gangbaren Fels in die Scharte nach dem ersten Turm.

Leicht links haltend zu einem kurzen Kamin, dann wieder nach rechts in die nächste Scharte und über den Grat zum S-Gipfel.

### 1350 Wannenkopf, 2766 m

Unbedeutende Erhebung am Anfang des langen SW-Grats des Patteriol.

### ■ 1351 Von der Konstanzer Hütte über das Wannenjöchli I; 3 Std.

Von der Hütte wie ►202 zum Wannenjöchli, 2633 m; 2¼ Std. Weiter nach N schwach links über Grasstufen empor unter die Mitte des W-Grats, den man über Schutt und Schrofen erreicht und rechts zum Gipfel verfolgt.

### ■ 1352 Zum Patteriol

IV; 6½ Std.

Vgl. ►1333.

### 1360 Rosannagratt, 2680 m

Endpunkt des vom Wannenkopf nach W ziehenden Kamms.

### ■ 1361 Von der Heilbronner Hütte

III; 3 Std.

Von der Hütte über den Bruckmannweg (►202) bis zum Wannensee, 2505 m; 2½ Std. Unter den dunklen Schrofen des Verbindungsgrats über Schutt und Gras leicht links nach W hinauf, dann Querung hinaus auf den W-Grat; über diesen in wenig schwieriger Kletterei nach rechts zum Gipfel.

### 1370 Fasulspitzen, 2835 m

Ein dunkles Felsgebilde, das sich vom Wannenjöchli, 2633 m (►230), in einer einheitlichen Linie emporschwingt, um sich auf der Höhe in vier fast gleich hohe Zacken aufzulösen. Auf die wenig schwierige Nördliche Fasulspitze folgt eine tief eingerissene Scharte, dann die turmartige Mittlere Fasulspitze, durch eine ca. 20 m tiefe Spalte von der Südlichen Fasulspitze getrennt. Schließlich die Fasulnadelscharte und die überaus kühne Fasulnadel, der höchste Punkt, 2835 m. In südwestl. Richtung sind noch die untergeordneten Fasulzähne, das Fasulhorn und südl. im Hauptgrat ein südl. Vorbau, der in der Fasulcharte, 2696 m, endet, zur Vervollständigung des Bilds des Aufbaus der Fasulspitzen anzuführen.

**Hinweis:** Die Besteigungen der Fasulspitzen ist auf mehreren, durchwegs sehr schwierigen Routen möglich, genauere Angaben fehlen jedoch.

#### ■ 1371 Vom Wannenjöchli auf die Nördliche Fasulspitze

III (Stelle), sonst II; 1 Std.

Vom Wannenjöchli, 2633 m (vgl. ►202), südostw. zur NO-Wand der Fasulspitze, einem markanten Kamin zu, durch ihn hinauf. In der Mitte des Kamins über einen Überhang, dann leichter zum Gipfel.

#### ■ 1372 Von Norden auf die Fasulnadel

*Erstbegehung: H. Gantner, 1932.*

Keine zuverlässigen Informationen vorhanden.

#### ■ 1373 Von Süden auf die Fasulnadel

*Erstbegehung: W. Schaarschmidt, H. Schneider, 1913.*

V; ½ Std.; ca. 30 Hm.

**Zugang:** Von der Fasulcharte, 2696 m (vgl. ►1381 bzw. ►1382), zuerst in die breite Scharte zwischen südl. Vorbau und der Fasulnadel. Hier E.

**Route:** Zur Scharte, dann die S-Wand der Fasulnadel ungefähr 30 m empor. Nun durch eine brüchige Wand mit kleinen Abstufungen, dann eine Traverse nach rechts und in ausgesetzter Kletterei auf eine Kanzel in der S-Seite. Von hier in einer Verschneidung 6 m hinauf, dann durch einen anfangs engen, später breiter werdenden Riss und auf den Gipfel, wobei das letzte Stück sehr anstrengend ist.

### 1380 Talliger, 2845 m

Lohnend, selten begangen.

#### ■ 1381 Von der Heilbronner Hütte über den Nordgrat

I; 3½ Std.

Von der Hütte auf dem Bruckmannweg (►202) über die Rosanna und bis zum Bach, ca. 2400 m, der vom letzten Rest des Mitterferners – zwischen Schönverwallkopf und Talliger – herabkommt; 2 Std. Nach O über Gras und Schutt wenig schwierig auf die Fasulcharte, 2696 m; ½ Std. Von hier nach S über den N-Grat bis zur nächsten Scharte und über die steile Kante zum waagrechteten Gipfelkamm.

#### ■ 1382 Von der Konstanzer Hütte über den Nordgrat

I; 4 Std.

Von der Hütte wie ►124 ins Fasulal bis zur Brücke vor der Fasulhütte, 2021 m; 1 Std. Weiter, auf der gleichen Bachseite, nach SW ansteigend ins Talligertälchen und westw. über Schutt und Firn zur Fasulcharte, 2696 m, nördl. des Gipfels. Wie ►1831 zum Gipfel.

#### ■ 1383 Von der Konstanzer Hütte über die Südflanke

I; 4 Std.

Von der Hütte wie ►1382 durchs Talligertälchen Richtung Nördlicher Fasulferner, der von der Vollandspitze herunterzieht, bis auf ca. 2600 m aufsteigen. Um den vorspringenden SO-Pfeiler des Talligers herum über Firn in die S-Hänge, wenig schwierig auf den obersten SO-Grat und nach rechts, schließlich von N auf den Gipfel.

#### ■ 1384 Zur Mitterspitze

I; ¾ Std.

Vom Talliger in wenig schwieriger Kletterei über den N-Grat mit Ausweichen nach links, ostsseitig zur Mitterspitze.

### 1390 Mitterspitze, 2870 m

Doppelgipfel, dessen S-Gipfel etwas höher ist.

#### ■ 1391 Von der Heilbronner Hütte

I; 3½ Std.

Von der Hütte auf dem Bruckmannweg (►202) über die Rosanna und bis zum Bach, P. 2302 m, der aus dem NW-Kar der Vollandspitze herabkommt,

aufsteigen; 1 Std. Weiter nach O über Gras und Schutt in das oberste Kar bis auf etwa 2600 m hinauf. Hier wendet man sich gegen die Fernerscharte – zwischen Schönverwallkopf, 2742 m, und Mitterspitze – und steigt über eine etwas begrünte, nach oben spitz verlaufende, steile Schutthalde empor.

In halber Höhe links über Grasbänder und Schutt auf eine Blockstufe und rechts durch eine mit Blöcken gefüllte Rinne und einen kurzen Kamin auf die Fernerscharte, ca. 2700 m; 1½ Std.

Eine etwas tiefere Scharte bleibt links. Nun über den Verbindungsgrat (I) zum N-Grat der Mitterspitze und über den N-Gipfel mit Umgehung eines Turms auf der O-Seite (I) in ½ Std. zum Gipfel.

### ■ 1392 Von der Konstanzer Hütte von Westen

I; 4 Std.

Von der Hütte über den Bruckmannweg (►202) auf das Wannenjöchli, 2633 m. Jenseits kurz absteigen dann nach S und unter den W-Wänden der Fasulspitzen – oberhalb vom Wannensee – zum Mitterferner queren. Über den Ferner hinauf zur Fernerscharte, ca. 2700 m; 3½ Std. Weiter wie ►1391 zur Mitterspitze.

### ■ 1393 Von der Konstanzer Hütte von Osten

I; 4 Std.

Von der Hütte wie ►1383 um den vorspringenden SO-Pfeiler des Talligers herum und zum Firnhang des Nördlichen Fasulferners, der hoch in die O-Flanke des Berges hinaufzieht. Über die O-Flanke hinauf, dann über wenig schwierige Felsen zum Gipfel.

### ■ 1394 Zum Talliger

I; ¾ Std.

Vgl. ►1384.

### ■ 1395 Zur Vollandspitze

III– (Stelle), sonst II; 1 Std.

Von der Mitterspitze nach rechts, westw. auf Grasschrofen, den plattigen Gipfelaufbau umgehend, und über den Grat, meist rechts, westw. ausweichend, zur Mitterscharte, ca. 2810 m. Wie ►1414 nach S zur Vollandspitze.

### ■ 1396 Zum Schönverwallkopf

II; 1½ Std.

Vgl. ►1391 und ►1401.

## 1400 Schönverwallkopf, 2742 m

*Erstbesteigung: wahrscheinlich L. Bröll, S. Zweigelt, 13.11.1913.*

Ein aus steil aufgerichteten Platten aufgebauter Gipfel, der sich aus mehreren Türmen zusammensetzt.

### ■ 1401 Von der Fernerscharte über den Südostgrat

II; 1 Std.

Von der Hütte wie ►1391 in 2½ Std. bzw. von der Konstanzer Hütte wie ►1392 in 3½ Std. zur Fernerscharte, ca. 2700 m. Rechts neben dem Grat etwas absteigend zur tiefsten Scharte. Über einen Kopf vor dem spitzen Turm, der dem grasigen Grataufbau vorgelagert ist. Man umgeht ihn rechts und steigt in die Scharte dahinter auf. Man steigt von der Scharte aus in dem gut gestuften Fels rechts neben der Kante in einer steilen Rinne oder beliebig rechts neben ihr empor auf den ersten Gratturm. Über diesen hinweg und über einen zweiten Turm in die Scharte vor dem doppelgipfeligen dritten Turm, den man auf einem begrünten Band in der S-Seite ab- und wieder aufsteigend umgeht, und auf die zweite Spitze hinauf. Einige Meter über die Schneide, nach links über die Platte hinab in die Scharte vor dem letzten, rot gefärbten Turm, den man links umgeht, und nach rechts zum Gipfel des Schönverwallkopfs hinauf.

### ■ 1402 Von der Fernerscharte über die Nordostflanke

II; ½ Std.

Wie ►1401 von der Heilbronner oder der Konstanzer Hütte zur Fernerscharte, ca. 2700 m. Nun auf Schutt unter der Wand entlang, bis links eine breite, mit Schutt bestreute Plattenrinne in die Scharte vor dem letzten Turm hinaufzieht. Durch die Rinne auf den Grat und nach rechts, den vorgelagerten Turm links umgehend, zum Gipfel.

### ■ 1403 Zur Mitterspitze

II; 1½ Std.

Vgl. ►1401 und ►1391.

## 1410 Vollandspitze (Fasulfernerkopf), 2928 m

Höchster Gipfel im Südlichen Fasulkamm, prächtige Aussicht.

### ■ 1411 Von der Konstanzer Hütte über den Nördlichen Fasulferner

I; 4 Std.

Von der Hütte wie ►1393 zum Nördlichen Fasulferner aufsteigen. Über den Gletscher, zum Schluss steil über Firn zur Gratschulter, ca. 2870 m, im obersten O-Grat. Nun über den Grat, dann nach rechts in die NO-Flanke des Berges und durch eine Rinne zur Vollandspitze.

### ■ 1412 Von der Konstanzer Hütte über den Mittleren Fasulferner

I; 4½ Std.

Von der Hütte wie ►124 ins Fasutal, an der Fasulhütte vorbei bis zum P. 2259 m, wo von W der Bach vom Mittleren Fasulfernern in den Fasulbach mündet; 1½ Std. Dem Bach folgend bis zum Gletscher aufsteigen und über diesen, zum Schluss steil, zu einer breiten Einsattelung im obersten O-Grat knapp unter dem Gipfel. Weiter wie ►1411 zum Gipfel.

### ■ 1413A Abstieg durch die Westwand

II; 1½ Std.

Vom Gipfel 20 m den N-Grat hinab, dann in der W-Wand ca. 30 m hinab in eine Felskehle, in der man weitere 30 m absteigt. Nun nordw. über eine Rippe in eine zweite Rinne, durch sie zum Wandfuß und zum Bruckmannweg (►202) absteigen.

### ■ 1414 Von der Heilbronner Hütte über den Nordgrat

III–; 3½ Std.

Von der Hütte auf dem Bruckmannweg (►202) über die Rosanna und bis zum Bach, P. 2302 m, der aus dem NW-Kar der Vollandspitze herabkommt, aufsteigen; 1 Std. Nun nach O über Gras und Schutt in das oberste Kar und südostw. durch ein Felsfenster auf die Mitterscharte, ca. 2810 m (1¼ Std.), nördl. der Vollandspitze. Von der Scharte über den breiten Grat an den Fuß des Plattenaufschwungs (kleine Scharte), einige Meter nach rechts, dann nach links auf eine vom Berg abgesprengte Platte und auf diese hinauf. Weiter durch eine plattige Verschneidung, bis man rechts aussteigen kann. Den Grat weiter verfolgen – immer knapp rechts der Gratschneide –, bis er schärfer wird. Nun etwas nach rechts absteigen in eine mit Schutt gefüllte Rinne. In ihr steil hinauf und sobald wie möglich auf die rechts der Rinne verlaufende Rippe, die wieder auf den Grat führt. Meist rechts neben dem Grat, zuletzt nach links ausweichend, zum Gipfel; ¾ Std.

### ■ 1415 Zur Mitterspitze

III– (Stellen), sonst II; 1 Std.

Vgl. ►1395.

## 1420 Fasulzwillinge, 2880 m

Selten besucht, unsvwierig.

### ■ 1421 Von der Heilbronner Hütte

I; 2½ Std.

Von der Hütte auf dem Bruckmannweg (►202) über die Rosanna und bis ca. 2200 m hinauf; ¾ Std. Weglos nach O gegen die Scharte nördl. der Fasulzwillinge. Über Schutt zum Beginn einer Rinne und über begrünte Schrofen links daneben zur Scharte; über den Grat, z. T. ausweichend, zum Gipfel.

### ■ 1422 Von der Konstanzer Hütte über den Mittleren Fasulferner

II (Stellen), sonst I; 4½ Std.

Von der Hütte wie ►124 ins Fasutal, an der Fasulhütte vorbei bis zum P. 2259 m, wo von W der Bach des Mittleren Fasulfernern in den Fasulbach mündet; 1½ Std. Dem Bach folgend bis zum Gletscher aufsteigen und über diesen nach W zum Fuß der Zwillinge. Über die Randkluft und in kurzer Kletterei auf den Gipfel.

### ■ 1423 Zu den Brüllerköpfen

II; ¾ Std.

Vgl. ►1434.

## 1430 Brüllerköpfe, 2882 m

Unbedeutende Erhebungen im südl. Fasulkamm. Der höchste Punkt erhebt sich über den Mittleren Fasulferner.

### ■ 1431 Von der Friedrichshafener Hütte über den Südlichen Fasulferner

I; 3 Std.

Von der Hütte über den Friedrichshafener Weg (►203) und den Georg-Prasser-Weg bis auf den Verbindungsgrat auf ca. 2650 m zwischen Vertineskopf und Vertinesberg aufsteigen.

Jenseits hinunter, nach W quer hinüber über Rippen und plattige Schrofen – der Vertineskopf bleibt links – zum NO-Grat des Vertinesberges und unterhalb des steileren Grataufbaus hinüber zum Südlichen Fasulferner. Über den Gletscher nach NW zum höchsten Kopf, der aus dem Gletscher herausragt und wenig schwierig zu ersteigen ist.

### ■ 1432 Von der Heilbronner Hütte

I; 3 Std.

Von der Hütte auf dem Friedrichshafener Weg (►203) über das Muttenjoch bis ins hinterste Ochsenal, P. 2357 m. Dann weglos nach N um den W-Grat des Glatten Berges herum. Weiter nach O über den kleinen Gletscher, der diesem nordwestl. vorgelagert ist, und unschwierig auf die Scharte, ca. 2815 m, zwischen dem Vertinesberg und der südlichsten Erhebung der Brüllerköpfe. Weiter wie ►1431 über den Gletscher nach N zum Gipfel.

### ■ 1433 Von der Konstanzer Hütte

I; 4½ Std.

Von der Hütte wie ►124 ins Fasultal, an der Fasulhütte vorbei bis zum P. 2259 m, wo von W der Bach vom Mittleren Fasulferner in den Fasulbach mündet; 1½ Std. Dem Bach folgend bis zum Gletscher aufsteigen und über diesen nach SW zum höchsten Kopf, der aus dem Gletscher herausragt und wenig schwierig zu ersteigen ist.

### ■ 1434 Zu den Fasulzwilligen

II; ¾ Std.

Von den Brüllerköpfen nach N auf den Mittleren Fasulferner und über diesen zum Fuß der Zwillinge. Weiter wie ►1422 zum Gipfel aufsteigen.

### ■ 1435 Zum Vertinesberg

I; ¼ Std.

Vgl. ►1431 und ►1441.

### 1440 Vertinesberg, 2855 m

Lohnender, unschwieriger Gipfel.

### ■ 1441 Von der Friedrichshafener Hütte über den Südostgrat

I; 2½ Std.

Von der Hütte über den Friedrichshafener Weg (►203) und den Georg-Prasser-Weg (►130) bis auf den Verbindungsgrat auf ca. 2650 m zwischen Vertineskopf und Vertinesberg aufsteigen; 2 Std. Nun nordwestw. über Schneefelder, Felsabsätze und Schuttstreifen zum Gipfel.

### ■ 1442 Von der Heilbronner Hütte

I; 3 Std.

Von der Hütte wie ►1432 auf den kleinen Gletscher, der dem Glatten Berg nordwestl. vorgelagert ist, und durch eine Schutt- und Schrofenrinne auf die Scharte, 2798 m, südl. des Vertinesbergs. Von hier nach N auf den Gipfel.

### ■ 1443 Von der Konstanzer Hütte über den Südlichen Fasulferner

I; 5 Std.

Von der Hütte wie ►124 auf dem Weg zum Schafbicheljoch bis zum Schotensee, 2472 m, der rechts vom Weg liegt, aufsteigen. Weiter nach W und über den südl. Teil des Südlichen Fasulfernens zum Gipfel.

### ■ 1444 Zu den Brüllerköpfen

I; ¼ Std.

Vgl. ►1435.

### ■ 1445 Zum Vertineskopf

I; ½ Std.

Vgl. ►1441 und ►1461.

### ■ 1446 Zum Glatten Berg

II; ¾ Std.

Vgl. ►1454.

### 1450 Glatter Berg, 2866 m

Der Anstieg über den W-Grat bietet eine wunderschöne Kletterei im Kristallin des Verwalls.

### ■ 1451 Von der Heilbronner Hütte über den Westgrat

IV- (Stelle), sonst III und II; 3½ Std.

**Zugang:** Von der Hütte über den Friedrichshafener Weg (►203) bis knapp unter das Muttenjoch; 1½ Std. Nun nach NO zu der Biegung im S-Grat und kurz danach nach links über Schutt hinüber gegen den W-Grat, zu dem ein meist breites, steiles, nicht zu verfehlendes Schuttband in eine Scharte hinaufzieht. Hier E.

**Route:** Dicht an der Plattenkante gut 2 SL bis auf den Kopf einer großen, rechts von der Kante losgelösten Platte. Nun nicht weiter an der oben überhängenden Kante, sondern auf einem schmalen Bändchen etwas absteigend, dann eben nach links zu einem Riss, der 2 m rechts neben dem linken überhängenden Rand der Platte gerade emporzieht. In ihm empor durch eine Rin-

ne auf die nächste Scharte. Auf einem breiten Band in eine Scharte, dann rechts um ein Türmchen und nach links hinauf. Nach N ca. 10–12 m hinab und dann rechts über eine kleine Steilstufe auf das riesige Plattendach, das man auf einem sehr schmalen Band waagrecht quert, bis nahe zum jenseitigen Rand, wo ein Riss durch die Platten emporzieht. Durch ihn hinauf und über eine fast senkrechte Stufe in die Fortsetzung des Risses oberhalb, die auf den Grat mündet. Kurzer Quergang nach links, dann nach rechts auf den Grat. Der nächste Grataufschwung wird rechts in der S-Seite auf Blöcken umgangen und nach kurzem Quergang nach links, bis der Grat wieder erreicht wird (vor einer großen Platte).

Auf einem waagrechten Band nach links 10–12 m hinüber in eine Rinne, in ihr rechts empor auf den Grat, der nun über Platten und Blöcke verfolgt wird zum W-Gipfel. Dort biegt der Grat im rechten Winkel nach S um.

Man folgt der Schneide, bis sie abbricht; der Grat setzt sich im O nach einer Stufe mit einer Scharte fort. Auf einem guten Band in der O-Seite des Grats hinab und zur Scharte. Nun weiter auf dem Grat – die Türme werden stets nordseitig umgangen –, bis man an den Fuß des Plattendachs gelangt. Weiter wie ►1452 zum Gipfel.

#### ■ 1452 Von der Friedrichshafener Hütte über den Südgrat

II (Stellen), sonst I; 2 Std.

Von der Hütte über den Friedrichshafener Weg (►203) zum Muttenjoch aufsteigen, 2620 m; 1 Std.

Zuerst nordostw. empor, dann bei einer Gratbiegung nordw. in wenig schwieriger Kletterei auf den Hauptgrat zwischen W- und Mittelgipfel. Diesen zunächst ostseitig unter den Zacken durch bis an die Plattenstufe des Hauptgipfels verfolgen. Kurz nach links und über die gut gestuften Felsen auf das Plattendach, das man auch gerade an der Kante ersteigen kann, oder nach links querend zu einem Blockfeld und über dieses zum Hauptgipfel.

#### ■ 1453 Von der Friedrichshafener Hütte über den Südostpfeiler

II; 2 Std.

Von der Hütte über den Friedrichshafener- und den Georg-Prasser-Weg (►130) in Richtung Brüllersee aufsteigen. Zum SO-Pfeiler und diesen bis unter eine rote Wand hinauf. Über diese zuerst auf einem Band nach links, dann nach rechts zurück. Nun knapp rechts neben der Kante 2 m hinauf, dann links neben der Kante weiter; zuletzt über eine graue, senkrechte Steilstufe auf eine Kanzel. In einer Verschneidung weiter – rechts ist eine gelbe Platte – und hinauf zum Gipfel.

#### ■ 1454 Zum Vertinesberg

II; ¼ Std.

Über den NO-Gipfel in die Scharte, 2798 m, absteigen und nach N wie ►1442 zum Vertinesberg aufsteigen.

#### ■ 1455 Zur Gaisspitze

II (Stellen), sonst I; 1 Std.

Vgl. ►1261.

#### 1460 Vertineskopf, 2685 m

Wenig schwierig, in Verbindung mit einer Kammwanderung lohnend.

#### ■ 1461 Von der Friedrichshafener Hütte über den Georg-Prasser-Weg

I; 2 Std.

Von der Hütte über den Friedrichshafener Weg (►203) und den Georg-Prasser-Weg (►130) bis auf den Verbindungsgrat auf ca. 2650 m zwischen Vertineskopf und Vertinesberg aufsteigen. Weiter nach O zum Gipfel.

#### ■ 1462 Von der Friedrichshafener Hütte über den Nordostgrat

I; 2 Std.

Von der Hütte wie ►124 Richtung Schafbicheljoch aufsteigen. Bei ca. 2250 m weglos nach NW in das »Verlorene Tal« und durch eine Rinne auf einen Sattel, 2594 m, zwischen Vertinespleiskopf und Vertineskopf. Weiter über den Georg-Prasser-Weg (►130) nach SW zum Vertineskopf aufsteigen.

#### ■ 1463 Von der Friedrichshafener Hütte über den Südgrat

II (Stellen), sonst I; 2 Std.

Von der Hütte wie ►1431 ins »Verlorene Tal«. Von hier nach W zum flachen Sattel, ca. 2570 m, zwischen den Hohen Köpfen und dem Vertineskopf und über den Grat nach N zum Gipfel.

#### ■ 1464 Von der Konstanzer Hütte von Norden

Unschwierig; 4 Std.

Von der Hütte wie ►124 von der Hütte auf dem Weg zum Schafbicheljoch bis zum Schottensee, 2472 m, der rechts vom Weg liegt, aufsteigen. Weiter nach SW über die wenig schwierigen Hänge direkt zum Gipfel.

### ■ 1465 Zum Vertinesberg

I; ¾ Std.

Vgl. ►1461 und ►1441.

### ■ 1466 Zum Vertinespleiskopf

I; ½ Std.

Der Georg-Prasser-Weg führt direkt auf den Vertinespleiskopf.

### ■ 1467 Zu den Hohen Köpfen

II (Stellen), sonst I; ½ Std.

Vgl. ►1463 und ►1471.

### 1470 Hohe Köpfe, 2608 m

Höckerartiger Felsrücken, nach S steile, durchsetzte Rasenhänge. Hausberg der Friedrichshafener Hütte. Besteigung leicht und lohnend.

### ■ 1471 Von der Friedrichshafener Hütte über den Georg-Prasser-Weg

Unschwierig; 1¼ Std.

Von der Hütte über den Friedrichshafener Weg (►203) und den Georg-Prasser-Weg (►130) bis zum Brüllersee, ca. 2490 m, aufsteigen. Weiter nach O auf den flachen Sattel, ca. 2570 m, zwischen den Hohen Köpfen und dem Vertineskopf und über den Grat nach S unschwierig zum Gipfel.

### ■ 1472 Von der Friedrichshafener Hütte von Osten

Unschwierig; 1¼ Std.

Von der Hütte wie ►1463 zum flachen Sattel, ca. 2570 m, zwischen den Hohen Köpfen und dem Vertineskopf und wie ►1471 zum Gipfel.

### ■ 1473 Von der Friedrichshafener Hütte über den Ostgrat

I; 1¼ Std.

Von der Hütte zuerst über den Friedrichshafener Weg, dann weglos an den Fuß des O-Grats ansteigen. Weiter auf dem Grat oder den Schwierigkeiten ausweichend, teils neben ihm, zum Gipfel.

### ■ 1474 Zum Vertineskopf

II (Stellen), sonst I; ½ Std.

Vgl. ►1467.

### 1480 Vertinespleiskopf, 2706 m

Von allen Seiten leicht erreichbarer Gipfel.

### ■ 1481 Vom Schafbicheljoch

Bez.; ¼ Std.

Wie ►124 zum Schafbicheljoch, 2636 m (von der Friedrichshafener Hütte in 1 Std. bzw. von der Konstanzer Hütte in 3½ Std.). Weiter nach SW über den Georg-Prasser-Weg (►130) direkt auf den Gipfel.

### ■ 1482 Zum Vertineskopf

I; 1 Std.

Vgl. ►1466.

### ■ 1483 Zum Grauen Kopf

I; ¾ Std.

Vgl. ►1481 und ►1513.

## Karkopfgruppe

Die Karkopfgruppe bildet die südöstliche Umrahmung des Fasultals und verbindet den Fasulkamm mit der Kuchenspitzgruppe. Dem Hauptkamm ist im Osten der mächtige Madleinkopf vorgelagert. Der Georg-Prasser-Weg (►130) bietet dem Bergwanderer, der Ludwig-Dürr-Weg dem erfahrenen Bergsteiger schöne Einblicke in die Karkopfgruppe. Stützpunkte: Friedrichshafener Hütte, 2138 m (►130), Konstanzer Hütte, 1688 m (►120).

Hauptgipfel: Karkopf, 2948 m (►1540).

### 1510 Grauer Kopf, 2793 m

Doppelgipfel, wobei der N-Gipfel höher ist. Lohnend.

### ■ 1511 Von der Friedrichshafener Hütte über den Ostkamm

I; 2 Std.

Von der Hütte über den Ludwig-Dürr-Weg (►204) zum Dürrschärtli, 2666 m, im O-Kamm aufsteigen. Zuerst über den Georg-Prasser-Weg (►130) Richtung Matnaljoch, dann über den O-Kamm zum N-Gipfel.

### ■ 1512 Von der Friedrichshafener Hütte über den Südgrat

I; 2½ Std.

Von der Hütte über den Ludwig-Dürr-Weg (►204) Richtung Dürrschärtli aufsteigen. Bei den obersten Hängen der Muttenalpe nach W und über den Grat nordw. – mit Ausweichen nach O – zum S-Gipfel. Weiter über den zerklüfteten Grat, bei Bedarf ausweichend, zum N-Gipfel.

### ■ 1513 Von der Friedrichshafener Hütte über das Schafbicheljoch und den Südgrat

I; 2 Std.

Von der Hütte wie ►124 zum Schafbicheljoch, 2636 m; 1 Std. Über den Georg-Prasser-Weg (►130) nach NO und weglos auf den S-Gipfel. Weiter wie ►1512 zum N-Gipfel.

### ■ 1514 Von der Konstanzer Hütte

I; 4 Std.

Von der Hütte wie ►124 bis zum Schafbicheljoch und wie ►1513 auf den N-Gipfel.

### ■ 1515 Zum Vertinespleiskopf

I; ¼ Std.

Vgl. ►1513 und ►1481.

### ■ 1516 Zur Grafspitze

Wenig schwierig, ¼ Std.

Vgl. ►1511 und ►1521.

### 1520 Grafspitze, 2872 m

Breite Pyramide; Besteigung wenig schwierig; lohnend.

### ■ 1521 Von der Friedrichshafener Hütte von Südwesten

Unschwierig; 2 Std.

Von der Hütte wie ►124 zum Schafbicheljoch, 2636 m; 1 Std. Über den Georg-Prasser-Weg (►130) nach N zum Matnaljoch, ca. 2770 m; ½ Std. Nordostw. über Schutt und über den S-Grat wenig schwierig zum Gipfel.

**Variante:** Auf eine Scharte im W-Grat und – ebenfalls wenig schwierig – zum Gipfel.

### ■ 1522 Von der Friedrichshafener Hütte von Südosten

Unschwierig; 2½ Std.

Von der Hütte wie ►1511 zum Dürrschartli, 2666 m, und über den Georg-Prasser-Weg (►130) nach W zum Matnaljoch, ca. 2770 m; 2 Std. Weiter wie ►1521 auf den Gipfel.

### ■ 1523 Zum Grauen Kopf

Wenig schwierig, ¼ Std.

Vgl. ►1521 und ►1511.

### ■ 1524 Zum Südlichen Matnalkopf

II (Stellen), sonst I; ¼ Std.

Vom Gipfel auf Schutt abwärts zum Sattel, ca. 2790 m. Erst über Schutt, dort wo er am höchsten hinaufreicht, dann durch eine Verschneidung 6–8 m empor, bis diese senkrecht abgeschlossen ist, und nach rechts auf den Grat. Schräg halb rechts einige Meter empor, bis links ein Steilband hinaufzieht. Über dieses und eine Rippe nach rechts auf den begrasteten Südlichen Matnalkopf.

### 1530 Matnalkopf, Südlicher, 2871 m; Mittlerer, 2892 m; Nördlicher, 2897 m

*Erstbesteigung: H. Schwaiger, 1924, im Zuge der ersten Überschreitung.*

Als Gratüberschreitung lohnend. Hübsche, nicht ganz leichte Gratklettern.

### ■ 1531 Von der Friedrichshafener Hütte auf den Südlichen Matnalkopf

II; ¾ Std.

Am besten über die Grafspitze (vgl. ►1521 bzw. ►1522) und wie ►1524 auf den Südlichen Matnalkopf.

### ■ 1532 Vom Südlichen zum Mittleren Matnalkopf

II; ½ Std.

Man steigt über eine Platte, dann über Schuttshrofen links, westl. neben dem Grat hinab, quert schwierig und steigt wieder auf Grasschrofen in die Scharte hinter dem Turm. Nun auf schmalen Grasbändern waagrecht links, westw. 8–10 m hinaus, dann nach rechts über Gras empor auf den Grat und dicht links neben ihm in die Grasrinne hinauf bis vor eine 2–3 m hohe Platte, die man links umgeht, und (leicht) rechts auf den Mittleren Matnalkopf.

### ■ 1533 Vom Mittleren zum Nördlichen Matnalkopf

II (Stellen), sonst I; ½ Std.

Man folgt dem Grat Richtung Nördlichen Matnalkopf. Den nächsten Turm umgeht man nach kurzem, steilem Abstieg links über ein Blockband, steigt über eine Platte bis vor dem nächsten Turm.

Hier über eine scharfe Schneide, dann leicht rechts neben dem Grat auf den Nördlichen Matnalkopf.

### ■ 1534 Von der Konstanzer Hütte auf den Nördlichen Matnalkopf

I; 4½ Std.

Von der Hütte wie ►124 Richtung Schafbicheljoch bis unter das Kar, welches den Matnalköpfen westl. eingelagert ist. Nun über Schutt bzw. Firn zu einer gut gangbaren erdigen Rinne, die auf den Verbindungsgrat zwischen Mittlerem und Nördlichem Matnalkopf führt, und wie ►1533 zum Nördlichen Matnalkopf.

### ■ 1535 Von der Friedrichshafener Hütte auf den Nördlichen Matnalkopf

I; 3½ Std.

Von der Hütte über den Ludwig-Dürr-Weg (►204) in das Kar südl. des Karkopfs.

Nun auf Felsbändern zur Scharte, ca. 2840 m, zwischen Nördlichem Matnalkopf und dem westl. Gipfel des Karkopfs. Weiter nach S und umgekehrt wie ►1537 zum Gipfel.

### ■ 1536 Vom Südlichen Matnalkopf zur Grafspitze

II (Stellen), sonst I; ¼ Std.

Vgl. ►1524.

### ■ 1537 Vom Nördlichen Matnalkopf zum Karkopf

I; ½ Std.

Vom Gipfel scharf nach rechts durch eine grüne Steilrinne in der SO-Flanke zwischen aufgestellten Plattenrippen hinab bis zu einem eingekleiteten Block, dann entweder links auf einem Grasband querend und absteigend und über glatte Platten in die Karscharte, ca. 2840 m.

Nun über den Schuttgrat, dann rechts, südseitig daneben um oder über einen Gratkopf in einen breiten Sattel und über und links neben dem Grat zum W-Gipfel des Karkopfs.

### 1540 Karkopf, 2948 m

Erstbesteigung: Vermutlich F. Pöll, J. A. Specht, 1878.

Wenig schwierig und sehr lohnend. Doppelgipfel. Der W-Gipfel wird auch Rotkopf genannt. Umfassende Rundschau.

### ■ 1541 Von der Friedrichshafener Hütte von Süden

I; 3 Std.

Von der Hütte über den Ludwig-Dürr-Weg (►204) in das Kar südl. des Karkopfs, über leicht begehbbare Schrofen und breite Schuttstreifen in die Scharte, ca. 2910 m, zwischen den beiden Gipfeln und in leichter Kletterei entweder auf den östl. gelegenen Gipfel oder auf den W-Gipfel (Rotkopf).

### ■ 1542 Von der Friedrichshafener Hütte über den Südwestgrat

I; 3 Std.

Von der Hütte über den Ludwig-Dürr-Weg (►204) in das Kar südl. des Karkopfs. Nun auf Felsbändern zur Scharte, ca. 2840 m, zwischen dem Nördlichen Matnalkopf und dem W-Gipfel. Über den SW-Grat wie ►1537 zum W-Gipfel und weiter zum O-Gipfel.

### ■ 1543 Von der Friedrichshafener Hütte von Norden auf den Ostgipfel

I; bester Zugang; 3 Std.

Von der Hütte über den Ludwig-Dürr-Weg (►204) bis zur Tafel am Grat, ca. 2905 m; 2½ Std. In wenigen Minuten auf den Hauptkamm und nach SW auf den O-Gipfel.

### ■ 1544 Von Mathon auf den Ostgipfel

I; mühsam; 5 Std.

Von Mathon zuerst auf dem bez. Fahrweg ins Matnaltal. Dann auf Pfad über die verfallene Hirtenhütte, 2125 m (2 Std.) bis zum P. 2265 m. Nun nach NW zum Ludwig-Dürr-Weg aufsteigen und wie ►1543 von N auf den O-Gipfel.

### ■ 1545 Von der Konstanzer Hütte auf den Westgipfel

I; 4½ Std.

Von der Hütte durch das Fasutal Richtung Schönpleisjöchli (vgl. ►242), wo man bei ca. 2160 m nach links, ostw. abzweigt. Weglos bis zum Gletscher, der dem Karkopf nordseitig vorgelagert ist.

Über diesen mäßig steil zu dem nur wenig aus dem Gletscher herausragenden NO-Grat und über den flachen Blockgrat nach S zum W-Gipfel des Karkopfs aufsteigen.

■ **1546 Vom Westgipfel zum Nördlichen Matnalkopf**

I; ½ Std.

Vgl. ►1537.

■ **1547 Vom Westgipfel zum Südlichen Schönpleiskopf**

I; ¾ Std.

Vom W-Gipfel über den obersten NO-Grat zum Gletscher absteigen und wie ►1562 auf den Südlichen Schönpleiskopf.

■ **1548 Vom Ostgipfel zum Südlichen Schönpleiskopf**

III; lohnend; 1½ Std.

Vom O-Gipfel über den Grat nach N, wobei zwei Türme in reizvoller Kletterei (III) überschritten werden.

■ **1550 Madleinkopf, 2907 m**

Abseits stehender Doppelgipfel, wobei der Haupt- den S-Gipfel (Gravspitze; 2828 m) deutlich überragt.

■ **1551 Von Mathon**

I; 4 Std.

Von Mathon wie ►1544 durchs Matnaltal zum P. 2265 m aufsteigen. Weiter nach NO über die steilen, grasdurchsetzten Schrofenhänge ohne besondere Schwierigkeiten zum Gipfel.

■ **1552 Von Mathon über den Südgrat**

III (Stellen), sonst II und I; brüchig; 4¼ Std.

Von Mathon wie ►1551 zu P. 2265 m aufsteigen. Dann zum Beginn des S-Grats und in 1 Std. über die Gravspitze, 2828 m, zum Hauptgipfel.

■ **1553 Von Ischgl über die Ostseite**

II; 5 Std.

Von Ischgl wie ►242 durchs Madleintal zur Madleinalpe und auf den östl. Teil des Madleinfirners aufsteigen; 3¼ Std. Über diesen und eine steile Firnrinne zu einer Scharte im NO-Grat, ca. 2800 m; 1 Std.

Nun quer durch die oberste O-Wand auf ungünstig geschichteten Platten zu einer Einbuchtung, zum obersten S-Grat und in ½ Std. auf den Hauptgipfel.

■ **1560 Südlicher Schönpleiskopf, 2920 m**

Unbedeutend, in Verbindung mit dem Übergang über das Schönpleisjöchli aber sehr lohnend.

■ **1561 Von der Friedrichshafener Hütte von Süden**

I; ¾ Std.

Von der Hütte über den Ludwig-Dürr-Weg (►204) bis zur Tafel; über den Grat, ca. 2905 m (2½ Std.), mit Ausweichen am P. 2915 m vorbei zum Gipfel.

■ **1562 Von der Konstanzer Hütte von Süden**

I; 4½ Std.

Von der Hütte durch das Fasultal, wo man bei ca. 2160 m (vgl. ►242) nach links, ostw. abzweigt.

Weglos bis zum Gletscher nördl. des Karkopfs und schließlich von S über Grasbänder links erst steil, dann waagrecht, dann wieder steil auf den SW-Pfeiler oberhalb eines schlanken Turms; über ihn in eine Grasrinne und in und rechts neben ihr zum Grat und zum Gipfel.

■ **1563 Vom Schönpleisjöchli über den Nordkamm**

I; ¼ Std.

Vom Schönpleisjöchli, 2809 m (vgl. ►242), nach S in wenig schwieriger Kletterei über den Schuttamm zum Gipfel.

■ **1564 Zum Karkopf-Westgipfel**

I; ¾ Std.

Vgl. ►1547.

■ **1565 Zum Karkopf-Ostgipfel**

III; 1½ Std.

Vgl. ►1548.

■ **1565 Zum Nördlichen Schönpleiskopf**

I; ½ Std.

Vgl. ►1563 und ►1821.

## Faselfadgruppe

Die Faselfadgruppe liegt südlich von St. Anton zwischen dem Verwall- und dem Moostal und wird im Süden vom Kuchenjöchli begrenzt. Es handelt sich dabei um einen Kranz beachtenswerter, fast 3000 m hoher Berge um das einsame und seengeschmückte Faselfadkar. Als einziger Gipfel dieser Gruppe ist der Scheibler auf einem bezeichneten Weg zu erreichen. Alpinisten und Sportkletterer finden im Bereich der Faselfadspitzen lohnenswerte Routen.

Stützpunkt: Darmstädter Hütte, 2384 m (►140).

Hauptgipfel: Westliche Faselfadspitze, 2993 m (►1650).

### 1610 Sattelkopf, 1985 m

Leicht zu erreichender Aussichtspunkt über St. Anton (GK).

### ■ 1611 Von St. Anton

Bez. (18); 2½–3 Std.

Der Sattelkopf kann von St. Anton entweder aus dem Verwall- oder dem Moostal über einen bez. Pfad erstiegen werden. Empfehlenswert ist eine Rundwanderung.

### 1620 Kleine Sulzspitze (Kleiner Sulzkopf), 2741 m

Lohnend im Übergang zur Großen Sulzspitze. Vgl. Foto S. 193.

### ■ 1621 Vom Sattelkopf über den Sattelgrat

Unschwierig; wunderschöne Gratwanderung; 2 Std.

Vom Sattelkopf nach S, immer dem langen Sattelgrat folgend, über den P. 2447 m direkt zur Kleinen Sulzspitze aufsteigen.

### ■ 1622 Von St. Anton a. A.

I; 4 Std.

Von St. Anton wie ►141 ins Moostal und etwa ¼ Std. vor der Roßfallalpe auf einem Steig nach rechts hinab zum Moostalbach, über die Brücke, an der Tritschalpe vorbei zur Skihütte, 1782 m; 1½ Std. Den Pfadspuren nach W folgend über Almböden, dann Schutt ins Außersulzkar, das zwischen Großer und Kleiner Sulzspitze eingebettet ist. Von hier nach N auf den O-Grat der Kleinen Sulzspitze und über diesen zum Gipfel; 2¼ Std.

### ■ 1623 Zur Großen Sulzspitze

I; ¾ Std.

Von der Kleinen Sulzspitze nach S, rechts, westl. des morschen Verbindungsgrats zur nördl. Spitze, von wo der Hauptgipfel als senkrechter, zerborstener Turm aufragt.

Nach rechts steil über Schutt zu einem Kamin, ein Schutt- bzw. Schneefeld querend und so den Gipfel westseitig umgehend, durch einen herabziehenden, größeren Riss zum obersten S-Grat und zum Hauptgipfel.

### 1630 Große Sulzspitze (Großer Sulzkopf), 2853 m

Breiter Stock mit drei Gipfeln wobei der nördl. der höchste ist. Selten besucht; sehr lohnend, aber mühsam. Vgl. Foto S. 193.

### ■ 1631 Von St. Anton a. A. durch das Verwalltal

I; 5 Std.

Von St. Anton wie ►1674 ins Faselfadkar aufsteigen. Bei den Unteren Seen nach NO über Schutt und steile Rinnen zum südl. Gipfel der Großen Sulzspitze und über den scharfen Grat, manchmal westseitig ausweichend, nach N zum Hauptgipfel.

### ■ 1632 Von St. Anton a. A. über den Nordwestgrat

I; 4½ Std.

Von St. Anton wie ►121 durchs Verwalltal bis zur Kapelle am Stiegeneck, 1472 m. Weiter ins Tal, bis nach ca. 800 m nach links ein Steig abzweigt, der hinunter zur Rosanna führt. Dort über die Brücke und in Kehren zur Tanunalpe, 1722 m, aufsteigen. Nach SW, anfangs noch auf einem Steig, dann nach S über Almweiden, schließlich über Schutt zum NW-Grat und über diesen (brüchiger Fels) zum obersten S-Grat und zum Hauptgipfel.

### ■ 1633 Von St. Anton a. A. durchs Moostal

I; 5 Std.

Von St. Anton wie ►1622 zur Skihütte, 1782 m; 1½ Std. Den Pfadspuren nach W folgend zuerst über Almböden, dann über Schutt ins Innersulzkar und nach NW durch steile Rinnen gerade hinauf zum Hauptgipfel.

### ■ 1634 Zur Kleinen Sulzspitze

I; ¾ Std.

Vgl. ►1622.

### 1640 Augstenbergkopf, 2881 m

Selten besucht, lohnend, wenig schwierig. Vgl. Foto S. 193.

### ■ 1641 Von St. Anton a. A. durchs Verwalltal und über den Südgrat

I; 5 Std.

Von St. Anton wie ►1674 zu den Oberen Seen im Faselfadkar aufsteigen. Weiter nach O aufs Faselfadjöchli, 2636 m. Nun nach N über den Trümmergrat zum Vorgipfel und zur nächsten Gratsenke. Entweder durch den blockübersäten S-Hang oder gerade über den Grat, einen Turm aus zerklüftetem Fels überkletternd, zum Gipfel.

### ■ 1642 Von St. Anton a. A. durchs Moostal von Norden

II; 5 Std.

Von St. Anton wie ►1622 ins Innersulzkar und nach S über plattige, steile Felsen gerade zum Gipfel.

### ■ 1643 Von St. Anton a. A. durch die Südflanke und über den obersten Ostgrat

I; 5 Std.

Von St. Anton wie ►141 ins Moostal, an der Roßfallalpe, 1810 m (1¼ Std.), vorbei bis zum Speicher Kartell, 2020 m. Nach W zuerst über Grashänge, dann über Schutt in Richtung Faselfadjöchli bis ins oberste Trümmerkar aufsteigen. Nun nach N über die steilen Hänge der S-Flanke des O-Grats hinauf und weiter auf dem O-Grat zum Gipfel.

### ■ 1644 Von der Darmstädter Hütte über den Südgrat

I; 3 Std.

Von der Hütte auf dem Weg zum Kuchenjöchli (Apothekerweg, ►123) zum kleinen See am Großen Kuchenferner, nordw. weglos ins Kar südwestl. der Westlichen Faselfadspitze und an dem hinaufziehenden Felsbuckel zur Scharte östl. von P. 2844 m (1½ Std.) ansteigen. Nun hinab auf den Faselfadferner und nach NO, unter P. 2792 m vorbei, zum Faselfadjöchli. 2636 m; ½ Std. Weiter wie ►1641 zum Gipfel.

### ■ 1645 Zum Fasulalpkopf

I; 1 Std.

Vgl. ►1683.

## 1650 Westliche Faselfadspitze, 2993 m

Erstbesteigung: B. Hämmerle, J. Volland von SO, 9.8.1885.

Höchster Berg der Faselfadgruppe, mauerartiger Aufbau. Vgl. Foto S. 195.



### Augstenbergkopf und Sulzspitzen von Osten.

### ■ 1651 Von der Darmstädter Hütte von Südosten

III- (Stelle), sonst II; 2½ Std.

**Zugang:** Von der Hütte nach NW in das Schuttkar am SO-Fuß der Westlichen Faselfadspitze.

**Route:** Über eine steile, begraste Felsstufe zu einer seichten, nordostw. bis zum Verbindungsgrat zwischen Westlicher und Östlicher Faselfadspitze ziehenden Mulde. Entweder durch die Mulde auf den O-Grat und auf diesem über einen schwierig zu kletternden Gratturm zum Gipfel oder über die steilen, von Bändern durchzogenen Felsen der S-Hänge gerade zum Gipfel.

### ■ 1652 Von der Darmstädter Hütte über den Südgrat

II (Stelle), sonst I; bester Zugang; 2¼ Std.

**Übersicht:** Der S-Grat hat in seinem unteren Teil eine deutlich ausgeprägte Scharte, welche von der Hütte aus gut sichtbar ist.

**Zugang:** Von der Hütte auf dem Apothekerweg Richtung Kuchenjöchli (►123) ca. ¼ Std. aufwärts, dann nach rechts über den Rücken des vorderen, von der Hütte aus gut sichtbaren Felswalls; über grasdurchsetzte Felsen waagrecht hinüber zum Schuttkar südl. der Faselfadspitze. Nun durch eine Schuttrinne zur oben erwähnten Scharte; 1 Std.

**Route:** Von hier auf der W-Seite des S-Grats 60–70 m waagrecht zu einer steilen Rinne, die sich oben teilt; in dieser zum Grat und auf der O-Seite ca. 30–40 m auf einem Band geradeaus weiter zu einem kleinen Trümmerplatz. Von diesem 30–40 m nach rechts, dann steil zum Grat und auf seiner W-Seite zum Gipfel.

**Variante:** Der S-Grat lässt sich auch etwas schwieriger (II) nach der Rinne ganz verfolgen; einige Minuten unterhalb des Gipfels benützt man die W-Flanke und erreicht über Grasbänder und kleine Wandstufen den Gipfel.

### ■ 1653 Von der Darmstädter Hütte über die Südwesthänge

II (Stelle), sonst I; 2¼ Std.

Von der Hütte wie ►1652 zur Scharte im S-Grat. Nun westw. auf Grasbändern bis zu einem auffallenden, überhängenden gelben Turm im W-Grat, der schon von der Hütte aus sichtbar ist. Rechts des Turms durch einen ca. 8 m hohen, flachen Kamin hinauf, dann nach links über zerklüftete Felsen und Bänder auf den obersten W-Grat und zum Gipfel.

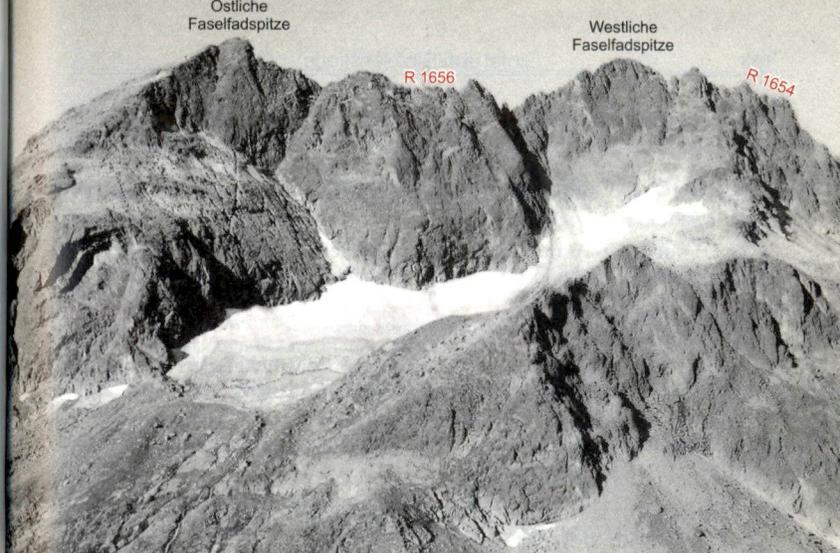
### ■ 1654 Von der Darmstädter Hütte über den Westgrat

III+, III und II; schöne Gratkletterei; 4½ Std. Vgl. Foto S. 195.

**Zugang:** Von der Hütte wie ►1644 in die Scharte östl. von P. 2844 m; 1½ Std. Hier E.

**Route:** Der Grat setzt mit einem kleinen Turm und zwei roten Hörnern rechts an. Dann folgt ein größerer, zuckerhutförmiger Turm. Zwischen ihm und den zwei Hörnern zieht eine hellgraue Plattenrinne empor. Aus der Rinne nach rechts an die Kante des »Zuckerhuts« und in 2 SL (III+) auf den »Zuckerhut«. Jenseits hinab und auf oder südseitig, rechts um einen kleinen Turm in einer Scharte, die man sowohl mit einer nordseitigen Umgehung als auch vom Kar im SO über eine Schutzstufe und begrünte Schrofen erreichen kann. Nun immer dem Grat nach bis zum Fuß des großen Turms. Zunächst ziemlich gerade am Grat über einige Höcker hinauf, bis man über einige scharfe Blöcke an den Fuß der Schlusswand gelangt.

Durch eine mit Blöcken ausgekeilte Steilrinne nach links hinauf und um eine Ecke nach rechts auf einen großen Block unter einem Überhang. Man spreizt nach rechts hinaus und klettert dicht neben dem Überhang empor und nach rechts auf die Gratrippe. Über sie und den Grat zur Spitze des großen Turms; 3½ Std. Man ist nun schon fast auf der Höhe des – sichtbaren – Gipfels. Es folgen noch drei Türme, doch bietet nur der erste noch einige Kletterei (beim Abstieg von ihm kurz 2–3 m nach N hinab und Quergang zur Scharte zurück). Die letzten zwei Türme können überstiegen oder rechts, südseitig auf Schutt-



**Faselfadspitzen von Norden:** R 1654 über den Westgrat, R 1656 Übergang zur Östlichen Faselfadspitze.

bändern umgangen werden. Dann in schöner Kletterei gerade hinauf in ½ Std. zum Gipfel.

### ■ 1655A Abstieg über den obersten Westgrat und die Nordwestrinne

II (Stellen), sonst I. Als Abstieg empfehlenswert, wenn die Grasbänder von ►1653 mit Neuschnee bedeckt oder vereist sind; zur Darmstädter Hütte 2 Std.

Man verfolgt den W-Grat über die Stelle hinaus, wo die deutlichen Bänder von ►1653 in die SW-Wand hinausführen, bis zu dem Punkt, wo derselbe eine leichte Schwenkung nach S macht, um dann sofort wieder in westl. Richtung zu verlaufen. In der geraden Fortsetzung seines ursprünglichen Verlaufs baut sich hier, d. h. unmittelbar nach der Beugungsstelle, der Grat zu dem von der Darmstädter Hütte aus sichtbaren, auffallenden, überhängenden gelben Turm auf, um dann senkrecht gegen die Randmoräne des Faselfadferners abzubrechen. Dieser Turm einerseits und der weitere Gratzug andererseits flankieren zwei nebeneinander steil hinabziehende Rinnen, die beide kletterbar sind. Durch die linksseitige in schöner Kletterei, zum Schluss durch einen von einem Block oben geschlossenen Kamin, auf Schuttstufen, über die man leicht in die tief eingeschnittene Scharte gelangt, die der W-Grat der Faselfad-

spitze mit dem westl. benachbarten, niedrigen Felsrücken bildet. Von hier südsw. über Schutt hinab auf den Apothekerweg und zur Darmstädter Hütte.

### ■ 1656 Zur Östlichen Faselfadspitze

II; 1½ Std. Vgl. Foto S. 195.

Nach O, wobei der Turm gleich nach dem Gipfel überklettert wird. Über den zerrissenen Grat, wobei man meistens nach rechts, südseitig ausweicht.

### 1660 Östliche Faselfadspitze, 2950 m

Ein gewaltiger, gegen das Moostal vorgeschobener Eckpfeiler. Besteigung sehr lohnend. Der äußerst rechte Bereich der S-Wand bietet guten bis sehr guten, plattigen Gneis mit bis zu 150 m Wandhöhe. Seit 1995 wurden hier einige Mehrseillängenrouten vom III. bis VI. Schwierigkeitsgrad eingerichtet (vgl. ►2850). Vgl. Foto S. 195.

### ■ 1661 Von der Darmstädter Hütte von Südwesten und über den obersten Westgrat

II (Stellen), sonst I; 2 Std.

Von der Hütte wie ►1651 zur seichten Mulde im Verbindungsgrat zwischen Westlicher und Östlicher Faselfadspitze. Nun nach rechts, nordostw. über Platten auf den Grat, den man möglichst nahe der Östlichen Faselfadspitze zu erreichen sucht. Über ein Felsband an der N-Seite zu einer oben etwas überhängenden Rinne; durch diese, wobei man die überhängende Stelle links umgeht, auf den Grat und zum Gipfel.

### ■ 1662 Von der Darmstädter Hütte durch die Kaminreihe der Südwestwand

III; 2½ Std.

Von der Hütte wie ►1651 zur seichten Mulde ansteigen. Weiter zum langen Kamin, der die SW-Wand durchzieht, und durch diesen in schwieriger Kletterei zum Gipfel.

### ■ 1663 Von der Darmstädter Hütte durch die Nordwand

IV- (Stelle), sonst III und II; 5½ Std.

**Übersicht:** Die N-Wand besteht aus drei Teilen, einem unteren Steilabbruch, einem mittleren, etwas weniger steilen Plattenband und einem oberen, sehr steilen Felswall. Vom Plattenband zieht eine Schutt-/Firnzunge bis zum Firnfeld am Fuß der Wand hinab.

**Zugang:** Von der Hütte zum Speicher Kartell absteigen. Weiter nach W über grasige Hänge gegen das Faselfadjöchli. Man wendet sich nach links zu den Firnhängen, die den untersten Teil der N-Wand bedecken.

**Route:** Die unterste Stufe wird neben der Firnzunge durch einen Riss erklettert, das Plattenband und das Schutt- bzw. Firnfeld von rechts nach links, ostw. gequert.

Nun steigt man in die enge Rinne. Man klettert mal in dieser, mal folgt man dem schwach ausgeprägten Grat auf ihrer rechten Seite. So erreicht man die obere, steile Wandstufe. Von dieser durch einen kurzen Kamin mit wenigen Griffen auf den O-Grat. Über diesen – leichter – zum Gipfel.

### ■ 1664 Von der Darmstädter Hütte über den Ostgrat

III- und II; die Schwierigkeiten sind nur im unteren Teil anzutreffen; 2½ Std.

Von der Hütte zur Rinne am Fuß des O-Grats, die vor dem von der Hütte aus sichtbaren Eckpfeiler emporzieht. Über diesen Pfeiler, in unangenehmer Kletterei in der gradurchsetzten Plattenverschneidung, zur Grathöhe. Diesen Teil kann man weiter nördl., um den Fuß der Wand herum und dann von NO, umgehen.

Nun ohne besondere Schwierigkeiten steil über den breiten O-Grat hinauf; gelegentlich nach rechts auf Schutt ausweichend bis unter den Gipfelturm, den man rechts umgeht und schließlich besteigt.

### ■ 1665 Von der Darmstädter Hütte durch den »Klettergarten« und über den Ostgrat

Schwierigkeit und Anstiegszeit variieren je nach gewählter Klettergartenroute.

Von der Hütte wie ►2850 zum Mehrseillängen-Klettergarten »Östliche Faselfadspitze, Südwand« ansteigen. Hier stehen nun mehrere Routen – mit unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden – zur Auswahl, um auf den O-Grat zu gelangen. Weiter über den O-Grat wie ►1664 ohne besondere Schwierigkeiten zum Gipfel.

### ■ 1666 Von der Darmstädter Hütte durch die Südwand

Erstbegehung: A. Weiskopf, K. Weiskopf, 1976.

IV; überwiegend III und II; schöne Kletterei in gutem Fels; 3 Std.; ca. 400 Hm.

**Übersicht:** Die Route verläuft westl. vom Klettergarten »Östliche Faselfadspitze, Südwand« (vgl. ►2830). Das untere Drittel der Wand wird von einer weiß gescheuerten Rinne durchzogen. Etwas rechts, östl. davon steckt in einem schluchtartigen Kamin ein mächtiger Klemmblock. Oberhalb des Klemmblocks befindet sich ein großer Schuttessel. Die Route verläuft links, westl. der weißen Rinne bis in den Schuttessel. Von dort verläuft sie auf der

rechten Begrenzungskante der nun deutlich ausgeprägten Schlucht. Der E. befindet sich dort, wo die weiße Rinne im Kar fußt und ein Band nach links aufwärts zieht.

**Route:** Auf diesem Band ca. 40 m aufwärts und bis dorthin, wo man links von einigen Überhängen und Platten durch eine Rinne gerade emporklettern (IV). Über das nun folgende Wandstück 3 SL hinauf (II, III). Nun nach rechts in den oben erwähnten Schuttkessel. Aus ihm ganz leicht nach rechts auf einen Grat und über diesen allmählich wieder in die Schlucht zurück. Durch diese, im rechten Teil eines sehr breiten, flachen Kamins in einen zweiten Schuttkessel. Nun nach rechts über einige Platten zum Ausstieg auf den O-Grat und in wenigen Minuten zum Gipfel.

### ■ 1667A Abstieg über die Südflanke

II; 1½ Std.

Vom Gipfel nordseitig etwas hinab, dann über den W-Grat in die S-Flanke. Man quert nun absteigend die S-Flanke von O nach W bis ins Kar.

### ■ 1668 Zur Westlichen Faselfadspitze

II; 1½ Std.

Vgl. ►1656.

## 1670 Scheibler, 2978 m

*Erstbesteigung: Vermutlich Madlener, J. Volland, 1877.*

Leicht zu besteigender Berg; besonders lohnend im Übergang über das Kuchenjöchli. Vgl. Foto S. 199.

### ■ 1671 Vom Kuchenjöchli über den Südgrat

Bez.; ½ Std.

Von der Darmstädter Hütte über den Apothekerweg (►123) in 1¼ Std. bzw. von der Konstanzer Hütte ebenfalls wie ►123 in 3 Std. auf das Kuchenjöchli, 2730 m. Weiter nach NW in Serpentina empor, bei den Schrofen ein kurzes Stück nach rechts, dann nach links und hinauf auf den Grat. Weiter auf dem Grat und über ein Wandl an den Fuß eines Gratturms. Dieser kann auch, allerdings sehr schwierig, überklettert werden. Nun links um den Zacken, dann nach rechts wieder zurück auf den Grat und zum Gipfel.

### ■ 1672 Von der Konstanzer Hütte durch die Westwand

II; 3 Std.



**Scheibler mit Faselfadferner von Nordosten:** R 1673 über den Nordgrat, R 1675 über den Ostgrat, R 1773 über den Westgrat auf die Kuchenspitze.

Von der Hütte wie ►123 zuerst Richtung Kuchenjöchli. Dann bis zum Fuß der W-Wand, die an einigen Stellen gangbar ist. Über Felsstufen und Rinnen zum Gipfel.

### ■ 1673 Von der Konstanzer Hütte über den Nordgrat

I; 3 Std. Vgl. Foto S. 199.

Von der Hütte auf dem Weg zum Kuchenjöchli (►123) bis auf ca. 2250 m, wo sich der Weg nach S wendet, ansteigen; 1½ Std. Dann nach NO durch eine flache Mulde südl. des Fasulalpkopfs, zur breiten Scharte südl. der Türme des N-Grats. Weiter nach S in wenig schwieriger Kletterei auf den Gipfel.

### ■ 1674 Von St. Anton a. A. über den Nordgrat

I; 5½ Std.

Von St. Anton wie ►121 durchs Verwalltal zur Salzhütte. Dort überquert man die Rosanna und den Faselfadbach und quert bis zur Fischerhütte, 1543 m.

Weiter auf steilen Steigspuren nach S bis in ca. 1920 m Höhe. Nun quert man in südöstl. Richtung ins Faselfadkar. Die erste Steilstufe überwindet man folgendermaßen: Direkt unter der untersten glatten Steilstufe vom östl. Wasserlauf nach rechts ansteigend queren und im westl. Teil der Flanke (Steinmänner!) im Zickzack auf Bändern ins Geröll zum untersten der Faselfadseen, P. 2263 m. Weiter nach SO zum höchstgelegenen der Unteren Seen, P. 2416 m, und über Steigspuren nach S zum östl. der Oberen Seen, P. 2418 m. Weglos nach S über Moränen zum Faselfadferner. Über diesen zum N-Grat, den man südl. vom Fasulalpkopf und einiger Türme erreicht. Weiter wie ►1673 zum Gipfel.

### ■ 1675 Von der Darmstädter Hütte über den Ostgrat

II (Stellen), sonst I; 2 Std. Vgl. Foto S. 199.

Von der Hütte über den Apothekerweg bis knapp unter das Kuchenjöchli (►123). Auf Schutt hinüber zum O-Grat, der durch eine Rinne erreicht wird. Weiter auf dem Grat, die oberste Stufe nordseitig umgehend, zum Gipfel.

### ■ 1676 Zum Fasulalpkopf

I; 1¼ Std.

Über den N-Grat hinab in die Scharte, einige Türme ostseitig umgehend, und wenig schwierig über den SO-Grat zum Gipfel.

### 1680 Fasulalpkopf, 2788 m

*Erstbesteigung: R. L. Kusdas, 1892.*

Unbedeutend, wenig schwierig.

### ■ 1681 Von der Konstanzer Hütte von Süden

I; 3 Std.

Von der Hütte auf dem Apothekerweg Richtung Kuchenjöchli (►123) bis auf ca. 2250 m, wo sich der Weg nach S wendet, ansteigen; 1½ Std. Dann nach NO durch eine flache Mulde südl. des Fasulalpkopfs. Weiter entweder über die S-Hänge oder den SO-Grat wenig schwierig zum Gipfel.

### ■ 1682 Von St. Anton a. A.

I; 4½ Std.

Von St. Anton wie ►1674 zum Faselfadferner. Weiter in südwestl. Richtung zur breiten Scharte im SO-Grat und über diesen zum Gipfel.

### ■ 1683 Zum Augstenbergkopf

I; 1 Std.

Vom Gipfel wie ►1671 über den Grat zur breiten Scharte im SO des Fasulalpkopfs absteigen. Weiter hinab zu einem kleinen See unterhalb des Faselfadferners und über Schutt zum Faselfadjöchli, 2636 m. Weiter wie ►1641.

### ■ 1684 Zum Scheibler

I; 1¼ Std.

Vgl. ►1676.

### ■ 1685 Zum Hahnentrittkopf

I; ¾ Std.

Mit Umgehung einiger Absätze links oder rechts auf steilen Grasbändern und Stufen.

### 1690 Hahnentrittkopf, 2636 m

Westl. Eckkopf des seengeschmückten Faselfadkars.

### ■ 1691 Von der Konstanzer Hütte von Süden

I; 2¾ Std.

Von der Hütte weglos nordostw. über die Weiden der Fasulalpe, schließlich von SW über felsdurchsetzte Grashänge wenig schwierig zum Gipfel.

### ■ 1692 Von St. Anton a. A. von Norden

I; 4 Std.

Von St. Anton wie ►121 durchs Verwalltal zur Salzhütte. Nach S über Pfad ins Faselfadkar aufsteigen (vgl. ►1674). Über den N-Grat oder – bequemer – den NW-Kamm zum Gipfel.

### ■ 1693 Zum Fasulalpkopf

I; ¾ Std.

Vgl. ►1685.

## Kuchenspitzzgruppe

Die Kuchenspitzzgruppe stellt das alpinistische Zentrum der Verwallgruppe dar. Unter Alpinisten ist vor allem die Nordwand der Kuchenspitze (►1779) bekannt, die zu den klassischen Routen der Ostalpen gezählt wird. Obwohl alle Gipfel der Kuchenspitzzgruppe erfahrenen Alpinisten vorbehalten sind, stellt die Darmstädter Hütte ein ausgesprochen lohnendes Ziel für Bergwanderer und Sportkletterer dar. Für Ausdauernde empfiehlt sich die großartige

Rundtour von der Darmstädter Hütte über den Ostgrat zur Kuchenspitze (►1782); weiter über den Verbindungsgrat zur KÜchlspitze (►1786), anschließender Abstieg über deren O-Grat (►1795) und zurück zur Hütte; 10 Std.

Stützpunkte: Konstanzer Hütte, 1688 m (►120); Darmstädter Hütte, 2384 m (►140); Friedrichshafener Hütte, 2308 m (►130).

Hauptgipfel: Kuchenspitze, 3148 m (►1770).

## 1760 Fasulwand, 2885 m

*Erstbesteigung: V. Sohm, K. Huber, 2.8.1902.*

Südwestl. der Kuchenspitze mit gewaltiger N-Wand. Besteigung schwierig.

### ■ 1761 Von der Konstanzer Hütte über den Ostgrat

III; 4½ Std.

**Zugang:** Von der Hütte wie ►1771 zum Kleinen Kuchenferner und zu einer sehr steilen Rinne am S-Fuß des O-Grats. Durch diese Rinne zum Grat hinauf. Hier E.; 3 Std.

**Route:** Über die Gratschneide zu einem senkrechten Aufschwung. Von hier auf der S-Seite etwas absteigen und unter einem Überhang in einen Kamin hinein hangeln (III, ausgesetzt). Durch den kurzen Kamin wieder auf den Grat und über ihn bis zum westlichsten, höchsten Punkt des Gipfelgrats.

### ■ 1762 Von der Konstanzer Hütte über den Westgrat

*Erstbegehung: W. Stöfser, F. Kast, 1931.*

IV; im oberen Teil sehr schön und guter Fels; vom E. 3 Std.

**Zugang:** Von der Hütte wie ►124 ins Fasultal bis über die Brücke vor der Fasulhütte, 2021 m; 1 Std. Nun nach O auf einem Steig (Wegtafel) an der nördl. Talseite eines kleinen Bachs aufwärts Richtung Kleiner Kuchenferner, der sich südwestl. der Kuchenspitze erstreckt, bis zum ersten Schuttfeld. Oberhalb des auffallenden Felsabbruchs nach N mehrere Rippen und Rinnen überquerend zum E. des W-Grats; 2¼ Std.

**Route:** Der W-Grat wird direkt verfolgt, mehrere Aufschwünge werden überklettert, ein Überhang durch einen Riss in der rechten Wand überwunden.

### ■ 1763 Nordwand

*Erstbegehung: H. Hönlinger, W. Mayr, 1927.*

V; vom E. 4–5 Std.; ca. 350 Hm.

**Übersicht:** Die aus kristallinen Platten aufgebaute N-Wand stürzt ins Kar zwischen Kuchenspitze und Fasulwand fast überall senkrecht und ungegliedert ab. Nur in der Gipfelfalldlinie zieht ein Riss empör, den nach 30 m eine

Plattenverschneidung ablöst. Diese leitet auf ein schmales, von links nach rechts ansteigendes Schuttband, das zum NW-Grat führt. Riss und Verschneidung bilden den Kletterweg durch den unteren Wandteil.

**Zugang:** Von der Hütte wie ►1773 ins Kar zwischen Kuchenspitze und Fasulwand ansteigen. E. bei ca. 2580 m; 2½ Std.

**Route:** Über ein Schutt- bzw. Schneefeld und eine kurze Wandstufe zum eingangs erwähnten Riss. An der rechten Begrenzungskante hinauf (V). Wo der Riss sich fast gänzlich schließt, zwei große Überhänge. Über sie hinweg (V) und nach einer 2 m langen Querung über eine glatte Platte zu einem Schutt-fleck (Stand, 30 m).

Weiter über die anschließende, 25 m hohe Verschneidung zum Beginn des Bands, das man ungefähr 20 m aufwärts bis unweit unter die Türme des NW-Grats verfolgt. Sodann in anstrengendem, besonders schwierigem Plattenklettern hinauf. Hoch oben wird der Grat erreicht; man quert dann von einer kleinen Einschartung wieder in die N-Wand und gelangt durch eine Steilrinne unmittelbar zum Gipfel.

## 1770 Kuchenspitze, 3148 m

*Die Erstbesteigung der zwei höchsten Erhebungen erfolgte jeweils von W über den Kleinen Kuchenferner: P. 3148 m durch A. Madlener, J. Volland, 3.9.1877; Hauptgipfel: W. Strauß, J. Ladner, G. Lorenz, 19.9.1884.*

Breite, fünfgiplige Felsmauer, die sich über blendendem Firn erhebt (»Mini Jorasses«). Die N-Wand apert in letzter Zeit immer stärker aus und bietet inzwischen auch einige reine Felsrouten. Für die N-Wand-Anstiege stellt die Darmstädter Hütte den perfekten Stützpunkt dar.

Man unterscheidet von N nach S den nach N vorgeschobenen N-Gipfel (5. Gipfel) unmittelbar südl. des Kuchenjöchlis. Es folgt der NW-Gipfel (4. Gipfel, 3135 m, Steinmann) und südöstl. davon der 3. Gipfel. Dann folgt im Gratverlauf P. 3148 m (2. Gipfel) und der Hauptgipfel (1. Gipfel, 3148 m). Im SO vorgelagert, wo der S-Grat in den O-Grat mündet, befindet sich der P. 3109 m (SO-Vorgipfel). Der Abstieg für alle Gipfelanstiege führt über den Hauptgipfel (►1785A). Vgl. Skizze S. 207.

### ■ 1771 Von der Konstanzer Hütte durch die Südwestwand auf den Hauptgipfel

II; 5 Std.

**Übersicht:** Das Massiv der Kuchenspitze wird zwischen P. 3148 m (2. Gipfel) und Hauptgipfel von drei Rinnen durchzogen. Die mittlere zieht aus der scharf eingerissenen Scharte zwischen beiden Gipfeln herab. Die östl. Rinne wird in etwa 120 m Höhe von einem senkrechten Wandabbruch unterbrochen.

**Zugang:** Von der Hütte wie ►124 ins Fasultal bis über die Brücke vor der Fasulhütte, 2021 m; 1 Std. Nun nach O auf einem Steig (Wegtafel) an der nördl. Talseite eines kleinen Bachs aufwärts und über die Moränen auf den Kleinen Kuchenferner, der sich südwestl. der Kuchenspitze erstreckt; 3 Std.

**Route:** Durch die östl. Rinne bis unter den Abbruch empor, dann über eine Felsrippe nach links, nordwestw. in die mittlere Rinne, die oberhalb eines Abbruchs erreicht wird, und durch sie ohne besondere Schwierigkeiten empor; dann rechts davon auf den obersten O-Grat und nach kurzer Kletterei zum Hauptgipfel.

### ■ 1772 Von der Konstanzer Hütte über den Kleinen Kuchenferner auf den Hauptgipfel

II; 5 Std.

Von der Hütte wie ►1771 zum Kleinen Kuchenferner ansteigen; 3/2 Std. Über diesen weiter wie ►1783 zum Hauptgipfel.

### ■ 1773 Von der Konstanzer Hütte über den Westgrat auf den Hauptgipfel

*Erstbegehung und Überschreitung zum Hauptgipfel: V. Sohm, 3.9.1903.*

III; sehr schöne, lohnende Route; 7–8 Std. Vgl. Fotos S. 199, 205.

**Zustieg:** Von der Hütte auf dem Apothekerweg Richtung Kuchenjöchli (►123) bis in etwa 2450 m Höhe aufsteigen. Dann nach S zu dem Wasserfall, der aus dem Kar zwischen Fasulwand und Kuchenspitze herabkommt, queren. Über gute Bänder durch die wasserübertonnenen, steilen Platten zum Fuß des W-Grats; 2 Std.

**Route:** Gerade aufwärts zu einem breiten, langen Band und über dieses absteigend nach N gegen die steile Runse auf der NW-Seite des Grats. Vor dieser Runse über eine Felsrippe steil hinauf. Man verlässt die Rippe bald auf einem schmalen Band, das auf die S-Seite des Grats führt. Nach einer senkrechten, 3 m hohen Unterbrechung (vorzügliche Griffe) gelangt man zu gut kletterbaren Felsen, über die der Gratrücken erreicht wird. Auf dem Grat mit kurzen Abweichungen weiter, dann Quergang in der S-Seite des Grats auf schmalen Bändern zu einer sehr steilen Plattenrinne, durch die wieder der Gratrücken erklettert wird. Nun auf diesem bis zu den plattigen Gipfelfelsen, nach links ausweichen und durch eine seichte, steile Rinne direkt zum NW-Gipfel; 3 Std.

Vom NW-Gipfel (4. Gipfel) nach wenigen Schritten auf dessen O-Grat durch die S-Wand hinab, erst steil und plattig, dann über wenig schwierige Stufen und Bänder zur Scharte zwischen 4. und 3. Gipfel. Gerade über Platten hinauf, dann rechts ausbiegend auf den 3. Gipfel. Weiter – ähnlich wie vom

4. Gipfel – durch die S-Wand hinab und auf waagrechttem Band in die nächste Gratscharte.

Nun nochmals nach S ausweichend, dann stets auf dem Grat weiter über eine schwierige Stelle, einen senkrechten Abbruch zum P. 3148 m (2. Gipfel) und über diesen zum Hauptgipfel; 2/4 Std.

### ■ 1774 Vom Kuchenjöchli durch die Nordwestwand auf den Nordwestgipfel, »Gebrüder Schulze«

*Erstbegehung im Abstieg: Gebrüder Schulze, 1900.*

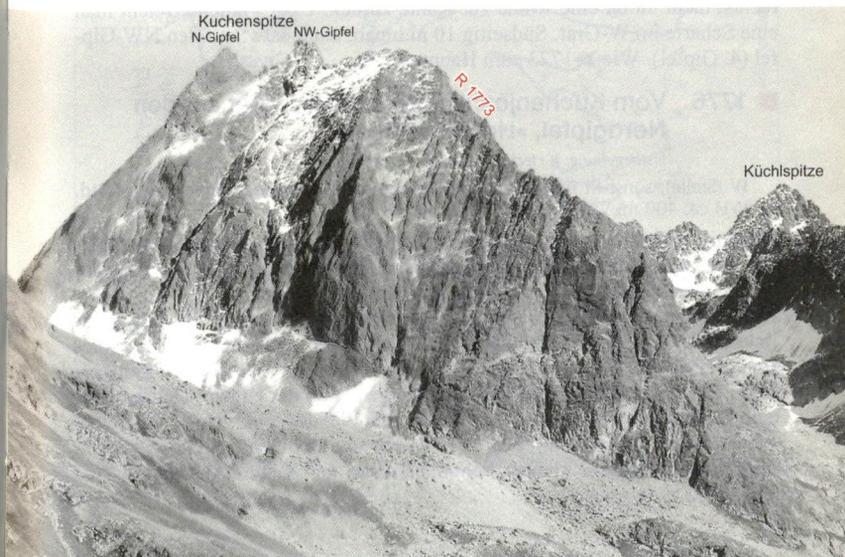
IV; 6 Std. WH ca. 400 m.

**Übersicht:** Ca. 200–300 m westl. des Kuchenjöchlis durchzieht eine große Rinne, die oben in Eisfelder übergeht, die NW-Wand.

**Zugang:** Von der Konstanzer Hütte wie ►123 in 3 Std. bzw. von der Darmstädter Hütte über den Apothekerweg (►123) in 1/4 Std. aufs Kuchenjöchli, 2730 m. Weiter nach W zur oben genannten Rinne. Hier E. auf ca. 2700 m.

**Route:** Man hält sich anfangs links der Rinne, steigt jedoch bald, da die Felsen ungangbar werden, über eine Platte in die Rinne ein. Der folgende, wasserübertonnene Abbruch der Rinne wird etwas rechts über eine schwierige

**Kuchenspitze von Nordwesten:** R 1773 über den Westgrat.



Wandstufe umgangen – Achtung, von hier zieht sich ein oft schneebedeckter Wandteil Richtung Rinne; auf ihm keine Möglichkeit, wieder in die Rinne zu gelangen! Deshalb wendet man sich weiter nach rechts, einer seichten, rissartigen Verschneidung zu, die parallel zur Rinne die Platten bis zu den oberen Schutt- bzw. Eisfeldern durchzieht. Nach links, oberhalb der Rinne querend gewinnt man über Schutt oder Eis die nördlichste, scharf eingeschnittene Scharte des Kuchenstipztkamms. Nun auf den NW-Gipfel (4. Gipfel). Weiter wie ►1773 zum Hauptgipfel.

### ■ 1775 Vom Kuchenjöchli über den Nordgrat auf den Nordwestgipfel, »Fiegl/Breit«

Erstbegehung: A. Figl, A. Breit, 1946.

IV+, sonst IV- und III; 5 Std. WH ca. 400 m. Vgl. Skizze S. 207.

**Zugang:** Wie ►1774 auf das Kuchenjöchli, 2730 m. Weiter nach SW zum E.  
**Route:** Über griffige Platten ca. 150 m hinauf, bis man unter einer weißlich gefärbten Rinne 1 SL nach links quert. Links, ostseitig der Kante (zuerst III, dann leichter) hinauf, dann über ein Grasband nach rechts in eine Scharte nördl. eines mächtigen Turms.

Von hier 2 SL Quergang nach rechts, weiter über große, griffarme Platten hinauf in eine kleine Scharte südl. des Turms (ein Schutt- bzw. Schneefeld vor den Platten ist unterhalb zu umgehen). Unter einem Zacken 1 SL nach rechts, dann durch eine Rinne zur Kante zurück. Über Platten erreicht man eine Scharte im W-Grat. Südseitig 10 m hinab, dann ostw. auf den NW-Gipfel (4. Gipfel). Wie ►1773 zum Hauptgipfel.

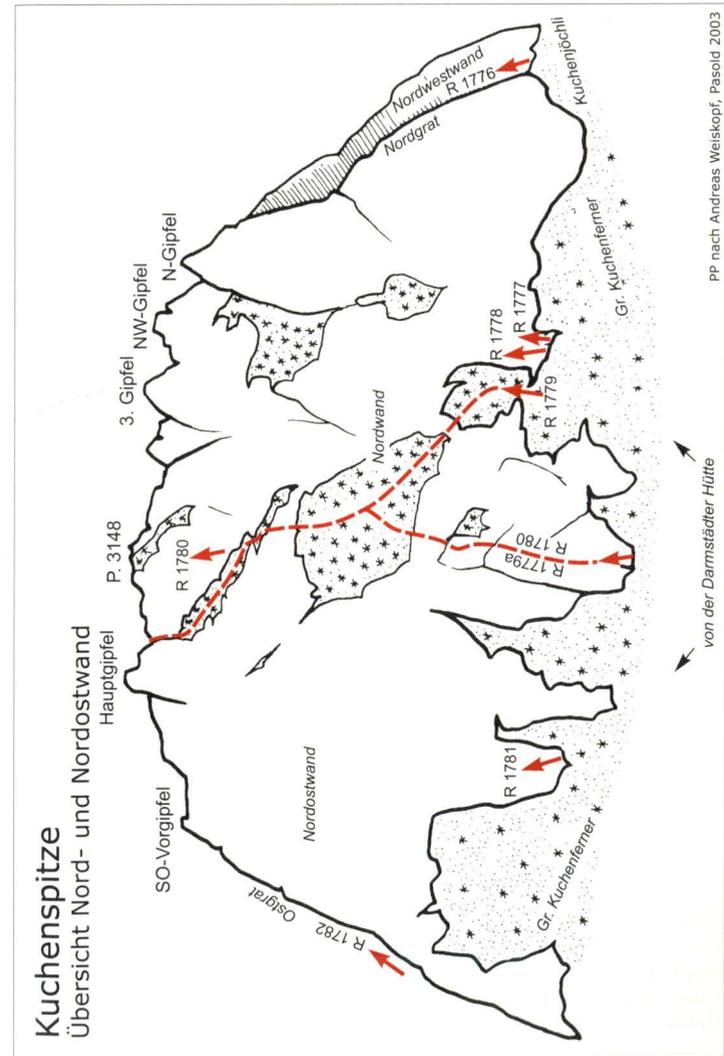
### ■ 1776 Vom Kuchenjöchli über den Nordgrat auf den Nordgipfel, »Hechtel/Höger«

Erstbegehung: I. Hechenbleickner, O. Sehrig, 1901.

IV (Stelle), sonst III und II; schöne Kletterei in vorwiegend festem Fels; 4 Std. WH ca. 400 m. Vgl. Skizze S. 207.

**Zugang:** Wie ►1774 auf das Kuchenjöchli, 2730 m. Weiter nach S in wenigen Schritten zum E. unmittelbar rechts der Gratkante, ca. 2750 m. Links davon ist eine auffallende Verschneidung. Hier E.

**Route:** Ohne nennenswerte Schwierigkeiten gerade empor, bis man nach links an die Kante gedrängt wird; ½ Std. Nach links in eine Rinne. Durch diese und über eine Wandstufe wieder auf den Grat, den man längere Zeit verfolgt. Ein spitzer Turm wird rechts umgangen. Von der engen Scharte hinter dem Turm auf einem Band in die O-Seite zum Fuß des senkrechten Gipfelaufrschwungs. Rechts davon, etwa 15 m empor und bei einem Spalt waagrecht nach links zu einem kleinen Schuttessel an der Kante. Ausgesetzt nach



rechts um einen Block auf ein Band, das 40 m schräg aufwärts verfolgt wird, bis wenig schwieriger Fels links auf den Grat zurückführt. Der nächste Aufschwung wird über die steile Wand (IV) zur Linken umgangen. Nun über den Grat zum N-Gipfel (5. Gipfel). Weiter zum NW-Gipfel (III-, ¼ Std.) und wie ►1773 zum Hauptgipfel.

### ■ 1777 Nordwestgipfel – Nordwand, »Durchs wildes Kurdistan«

Erstbegehung: W. Muxel, O. Guenay, 1991.

V+, V (mehrere SL), sonst im Fels IV+ und IV, selten leichter; Eis 50–55°. Anspruchsvolle kombinierte Kletterei mit eindrucksvollen, teilweise ausgesetzten Kletterstellen, stellenweise sehr brüchig; Schlüsselstelle ist der plattige, nasse Linksquergang; 4–5 Std. WH ca. 400 m, KL ca. 600 m; komplette Fels- und Eis-ausrüstung (inkl. Profil- und Messerhaken).

**Zugang:** Von der Darmstädter Hütte über den Apothekerweg (►123) in Richtung Kuchenjöchli bis zur Stirnmoräne des Großen Kuchenferners, P. 2472 m. Weiter über Steigspuren nach links auf die Moräne, der Gletschersee bleibt rechts, und nach SW auf den Großen Kuchenferner. Über diesen nach W zum E. auf ca. 2720 m; ¼ Std.

**Route:** Vgl. Skizze S. 209.

### ■ 1778 3. Gipfel – Nordwand, Nordpfeiler

Erstbegehung: L. Brunner, W. Muxel, 24.7.1983.

V+ (1 Stelle), V– (1 SL), sonst IV und III. Überwiegend mittelschwere Kletterei in vorwiegend festem Fels mit schöner, logischer Linienführung; 4–5 Std. WH ca. 400 m, KL ca. 520 m; ausschließlich KK.

**Zugang:** Von der Darmstädter Hütte wie ►1777 zum Großen Kuchenferner. Über diesen nach W zum E. auf ca. 2700 m; ¼ Std.

**Route:** Vgl. Skizze S. 209.

### ■ 1779 Hauptgipfel – Nordwand (klassischer Anstieg)

Erstbegehung: J. Ladner, v. Lichtenberg, 1887.

IV– und III (kurze Felspassagen); Eis 45°. Ehemals ein Klassiker der Ostalpen, der in den letzten Jahren stark ausgeapert ist und inzwischen zur lohnenden kombinierten Unternehmung wurde. Die Route ist stark von den Verhältnissen abhängig; 3–4 Std. WH ca. 450 m, KL ca. 750 m. Vgl. Foto S. 211, Skizze S. 207.

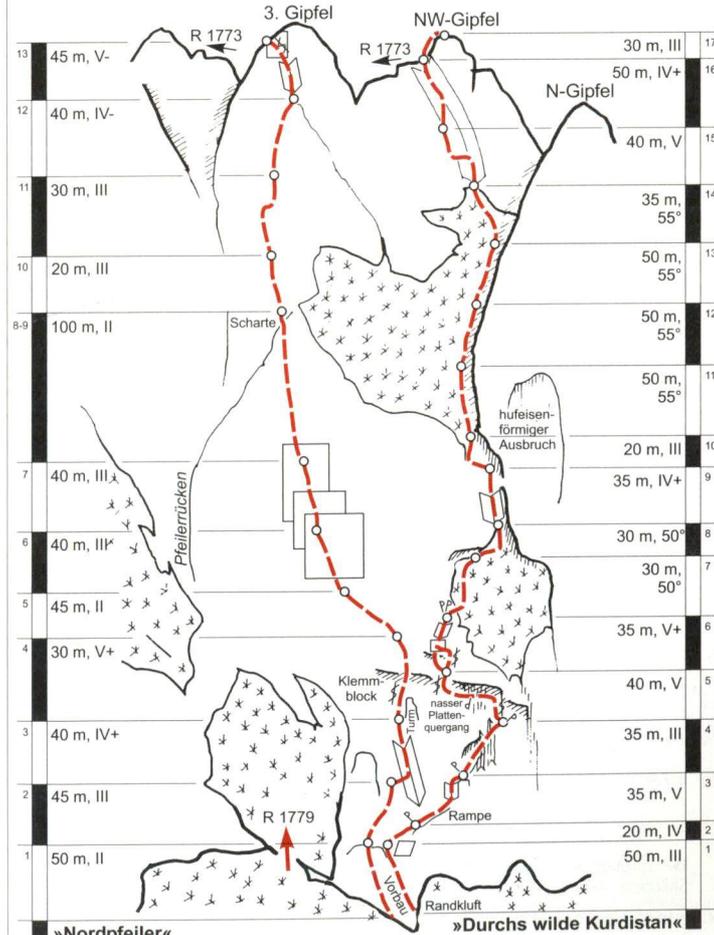
**Übersicht:** Im mittleren und unteren Teil der N-Wand zwei große Eisfelder eingelagert. Sie vermitteln den Durchstieg.

**Zugang:** Von der Darmstädter Hütte wie ►1777 zum Großen Kuchenferner. Über diesen nach W zum unteren Eisfeld. E. auf ca. 2700 m; ¼ Std.

**Route:** Über das untere Eisfeld empor, bis in seinem oberem Drittel ein Übergang (IV– bei Ausaperung) zum mittleren Eisfeld möglich ist. Von dessen

## Kuchenspitze - Nordwand

NW-Gipfel, »Durchs wilde Kurdistan« (R 1777) und 3. Gipfel, »Nordpfeiler« (R 1778)



höchster Stelle über eine schwierige Wandstufe auf ein Band und durch eine kurze Eisrinne zu einem schmalen, links aufwärts ziehenden, felsdurchsetzten Eishang. Man verfolgt diesen mehrere SL bis zu einer steilen Schutt- bzw. Eisrinne. Durch diese, zuletzt über eine Wandstufe (III), auf den W-Grat des Hauptgipfels. In wenigen Minuten zum Gipfel.

### ■ 1779a Hauptgipfel – Nordwand, »Direkter Einstieg« (Einstiegsvariante)

III. Der Direkteinstieg über die Route »Blaschek/Muik« in die N-Wand ist mitunter lohnender als der klassische E. durch das unterste Eisfeld. Er führt über Fels (III) direkt auf große mittlere Eisfeld (vgl. ►1780, Skizze S. 207). KL ca. 160 m.

### ■ 1780 Hauptgipfel – Nordwand, »Blaschek/Muik«

Erstbegehung: O. Blaschek, Z. Skala-Muik, 1952.

IV– (Stellen), sonst III; Eis 45°; 4 Std. WH ca. 500 m. Vgl. Skizze S. 207.

**Zugang:** Von der Darmstädter Hütte wie ►1777 zum Großen Kuchenferner. Über diesen nach W zum tiefsten Punkt des Felssporns unterhalb des großen mittleren Eisfelds (südöstl. von P. 2648 m). E. bei ca. 2630 m; ¼ Std.

**Route:** Über die Felsabsätze und rechts haltend, schließlich durch einen nasen Riss auf das mittlere Eisfeld. Von der höchsten Stelle des Eisfelds wie ►1779 über eine schwierige Wandstufe. Dann verlässt man die klassische Route nach rechts und klettert gerade hinauf; anschließend über eine schwierige Querung in eine Scharte im Gipfelgrat.

### ■ 1781 Hauptgipfel – Nordostwand, »Innuendo«

Erstbegehung: W. Muxel, O. Guenay, R. Salizzoni, 1991.

VI (2 Stellen), V und V– (etliche Passagen), meist IV; Genusskletterei in teilweise bestem Gneis. Abschnittsweise mit Flechten bewachsen, deshalb nur bei sicherem Wetter empfehlenswert; 4 Std. WH ca. 500 m, KL ca. 800 m; die Route wurde 2003 mit Klebehaken saniert, Rocks und Friends empfehlenswert.

**Zugang:** Von der Darmstädter Hütte wie ►1777 zum Großen Kuchenferner. Über diesen nach S zum E. bei ca. 2650 m; ¾ Std.

**Route:** Vgl. Skizze S. 213.

### ■ 1782 Von der Darmstädter Hütte über den Ostgrat auf den Hauptgipfel

Erstbegehung: V. Sohm, K. Huber, 2.8.1902.

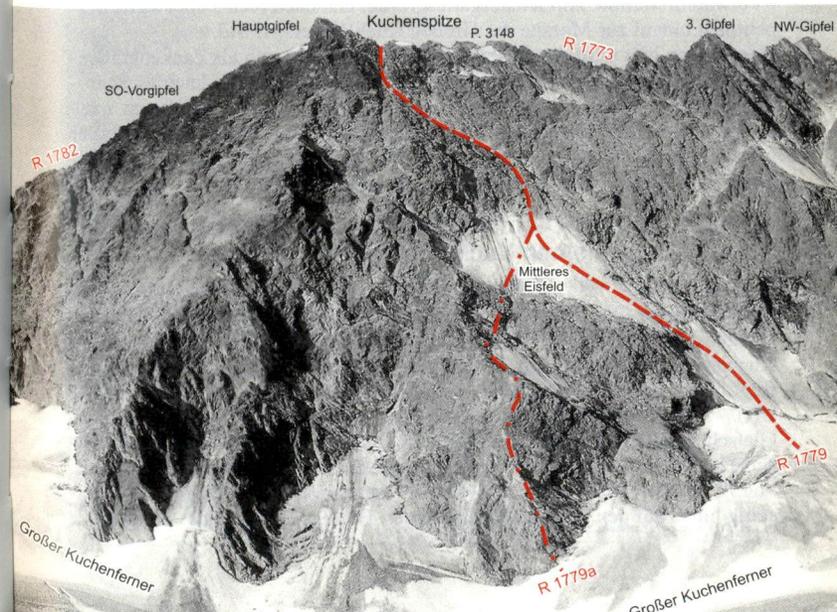
IV– (Stelle), sonst III und II; schönster Anstieg; 3½ Std. Vgl. Fotos S. 211, 215, Skizze S. 207.

**Zugang:** Von der Hütte wie ►1777 zum Großen Kuchenferner. Über diesen nach S gegen den O-Grat-Fuß, zu dem ein steiles Firnfeld emporzieht in den

Winkel zwischen dem vorgelagerten Zackengrat links, der mit einem gleichmäßig dreieckigen Höcker an den massigen Bergleib rechts anschließt. E. auf ca. 2770 m; 1 Std.

**Route:** Hier bieten sich zwei Möglichkeiten den Gratvorbau zu erklettern, der zum eigentlichen O-Grat führt. Zum einen – die bessere Möglichkeit – kann man vom E. direkt leicht rechts den Gratvorbau erklettern (IV–), oder man steigt zwischen dem Höcker links und dem Bergfuß rechts empor und gelangt im Einschnitt an das N-Ende eines Bands. Auf dem Band nach links zur O-Seite des Gratvorbaus, nach 10 m rechts in eine Rinne empor bis auf einen Block vor einem kurzen Kamin, durch den 4 m hohen Kamin auf das Köpfl im Gratvorbau (IV). Hier erster Tiefblick auf den Großen Küchlferner. Nun nach rechts – kleingriffig – in eine Rinne querend und durch diese auf den Gratvorbau. Weiter über den Gratvorbau zum eigentlichen O-Grat und über diesen ansteigen. Ein spitzer Gratturm (Block) wird rechts, nordseitig umgangen und dicht hinter ihm links auf die Gratschneide gestiegen, die vor einem Wandl endet. Gerade am Anschluss oder 3–4 m weiter links empor über das

**Kuchenspitze-Nordwand:** R 1773 über den Westgrat, R 1779 Hauptgipfel-Nordwand, R 1779a Nordwand, »Direkter Einstieg«, R 1782 über den Ostgrat.



Wandl und auf einem Plattenband nach links auf die Gratfortsetzung (III). Es folgt ein kurzes, scharfes Gratstück – immer auf der Schneide bleiben –, dann wird der Grat wandartig breit. Man klettert ziemlich gerade gegen einen spitzen, nach rechts hornartig gebogenen Turm hinauf, rechts, nordseitig an ihm vorbei – ein größerer roter Turm bleibt rechts – und gleich hinter ihm nach rechts auf die Gratschneide. Nun immer der Schneide nach in herrlicher Kletterei. Nur der letzte Aufschwung zum ersten südöstl. Vorgipfel, an den der Grat mit einem kurzen, plattigen Dachfirst anschließt, wird links durch eine plattige Verschneidung erstiegen (III–). Dann auf den P. 3109 m (SO-Vorgipfel). Über sein südwestl. Plattendach einige Meter hinab und auf Bändern das Plattendach entlang zur Scharte vor einen weiteren Gratzacken. Kurz vor rechts auf die steile Schneide, bis sie sich sehr schärft und links neben ihr eine Blockrinne sichtbar wird, in die man sich hinablässt und dann emporsteigt. Weiter auf dem Grat zum vorher erwähnten Gratzacken und über den breiten Gratrücken zum Hauptgipfel, den man über die Schneide ersteigt.

### ■ 1782a Ostgrat (Einstiegsvariante)

II; bei starker Ausaperung (Blankeis) des steilen Firnfelds zu empfehlen.

**Zugang:** Von der Hütte über den Advokatenweg (►204) zum Klettergarten »Verwall di Mello«. Am Klettergarten vorbei und nach rechts über steile Serpentin hinauf zur Moräne des Großen Küchlfirners; ½ Std.

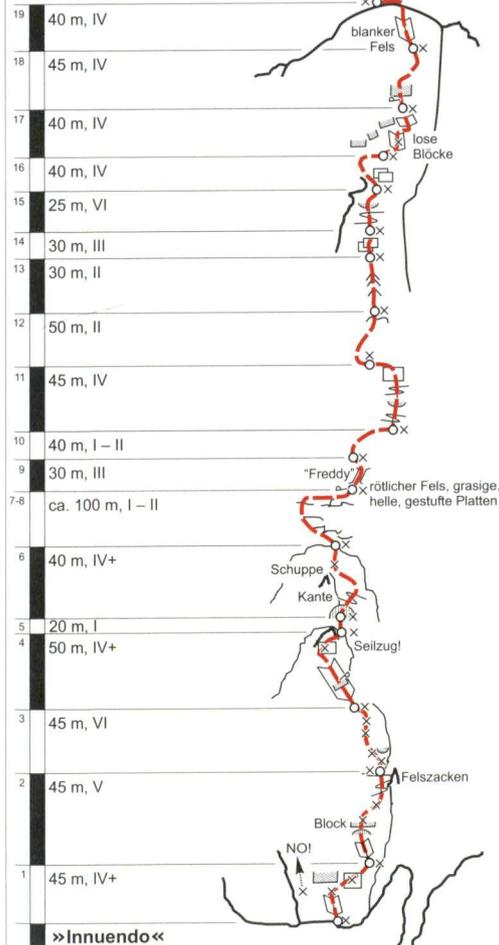
**Route:** Von hier wird der Ausläufer des O-Grats, der sich als Zackengrat gegen NO vorgelagert präsentiert, durch eine der Rinnen über leichtes Schrofengelände erstiegen. Dann folgt man dem Zackengrat, des Öfteren nach rechts ausweichend, bis in den Winkel, in dem das vom Großen Kuchenferner heraufziehende steile Schneefeld endet. Im Einschnitt gelangt man an das N-Ende eines Bands. Weiter wie ►1782 zum Hauptgipfel.

### ■ 1783 Von der Darmstädter Hütte über Großen Küchl- und Kleinen Kuchenferner (Normalweg)

II; Achtung, bei starker Ausaperung bis IV+ möglich! 3–4 Std. Vgl. Foto S. 215.

Von der Hütte über den Advokaten- und den Ludwig-Dürr-Weg hinauf in Richtung Mehrseillängen-Klettergarten »Kirche« (►2870) am SO-Fuß der Küchlspitze, 2600 m; ¼ Std. Die »Kirche« bleibt rechts, und der Anstieg erfolgt über eine kleine Firnkehle – wenn aper über eine nasse Wandstufe (II, BH) – zum obersten Gletscherkessel des Großen Küchlfirners (Achtung, Gletscherspalten!) ansteigen; 1 Std. Nun durch eine kurze Schutt- oder Firnrinne auf die linke der beiden tiefsten Scharten des Verbindungsgrats (nördl. von P. 3018 m) zwischen Küchl- und Kuchenspitze (vgl. ►1784) und westseitig hinab auf den Kleinen Kuchenferner. Hierher auch von der Konstanzer

## Kuchenspitze - Nordostwand Hauptgipfel, »Innuendo« (R 1781)



Hütte (vgl. ►1771). Über den Gletscher, zuletzt steil die Firnzunge hoch, die am höchsten gegen den Verbindungsgrat hinaufzieht (Achtung, bei starker Ausaperung erhebliche Schwierigkeiten, bis IV+!). Vom Ende der Firnzunge über die 40–45° geneigte Platte auf einem schmalen, nach rechts aufwärts ziehenden Band auf den Verbindungsgrat. Über diesen zum obersten O-Grat und zum P. 3109 m (südöstl. Vorgipfel) und wie ►1782 zum Hauptgipfel.

### ■ 1784 Von der Darmstädter Hütte von Süden über den Verbindungsgrat von der Küchlspitze

Erstbegehung: M. Pfannl, F. Malcher, 1905.

III; 4–5 Std. Vgl. Foto S. 215.

**Zugang:** Von der Hütte wie ►1783 auf die linke der beiden tiefsten Scharten des Verbindungsgrats zwischen Küchl- und Kuchenspitze ansteigen.

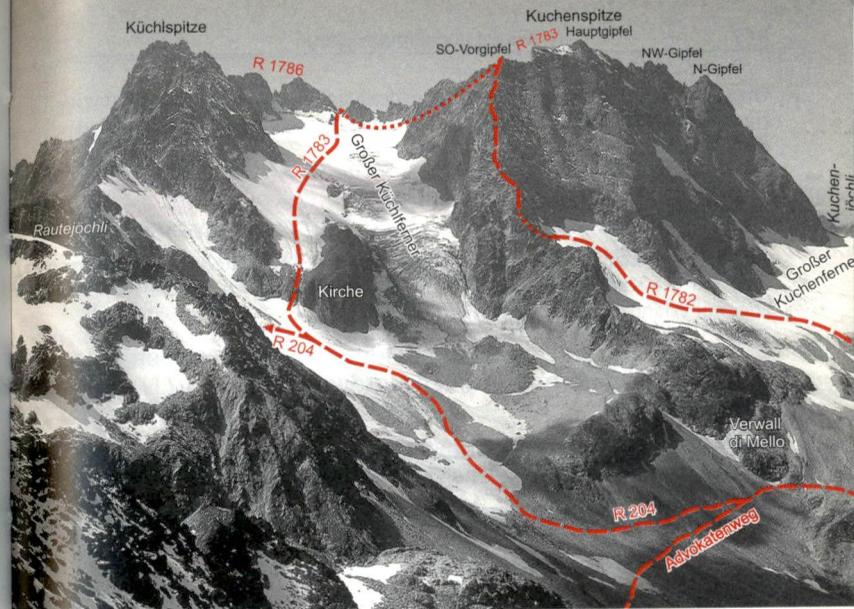
**Route:** Aus der Scharte nach N, einige Male links oder rechts ausweichend, über den geschwungenen Verbindungsgrat bis zum P. 3109 m (SO-Vorgipfel). Weiter wie ►1782 zum Hauptgipfel.

### ■ 1785A Abstieg zur Darmstädter Hütte über den Normalweg

II. Achtung, bei starker Ausaperung bis IV+ möglich! 2–3 Std.

Beim Abstieg hält man sich vom Hauptgipfel zunächst auf dem O-Grat bis zu der Stelle, wo der Verbindungsgrat zur Küchlspitze abzweigt. Diesen verfolgt man über den ersten Turm, beim zweiten südöstl. Vorgipfel (vgl. ►1783) klettert man auf erst breiter, dann ganz schmaler Gratschneide. Es folgt eine Scharte, aus der nächsten steigt man nach rechts über eine etwa 60 m hohe und 40–45° geneigte Platte zu einer Schneezunge hinunter, die zum Kleinen Kuchenferner hinabführt. Die ersten 30 m gerade hinab (eine 2 m hohe Stelle ist griff- und trittarm), dann zieht eine schmale Leiste etwa 30 m nach rechts schräg abwärts und verläuft in der Platte. Eine andere Leiste zieht von hier nach links ebenfalls etwa 30 m abwärts und erreicht zuletzt in Absätzen (Achtung, bei starker Ausaperung erhebliche Schwierigkeiten, bis IV+!) die Schneezunge und mit ihr den Kleinen Kuchenferner (von hier auch zur Konstanzer Hütte, vgl. ►1771).

Dann geht man am oberen linken Rand des Gletschers nach S, bis man nach ca. 300 m die tiefste Einsattelung des Verbindungsgrats Kuchenspitze – Küchlspitze über Firn und Schutt leicht erreichen kann. Weiter nach O durch eine kurze, steile Schutrinne zum Großen Küchlferner. Achtung: Nicht geradeaus nach N (Gletscherbruch!), sondern möglichst nach rechts, östl. durch eine Firnkehle – wenn aper über eine Wandstufe hinab in eine kurze Rinne (rechter Hand BH) und über eine nur wenige Meter hohe nasse Wandstelle



### Küchlspitze und Kuchenspitze mit Großem Küchlferner von Osten:

R 204 Ludwig-Dürr-Weg

R 1783 Kuchenspitze, Normalweg

R 1782 über den Ostgrat auf die Kuchenspitze

R 1786 Übergang zur Küchlspitze

(II, Bach) hinaus auf ein fast ebenes 1–2 m breites Band, welches man nach rechts (SO) bis in das Schneefeld unterhalb des Schneetrichters verfolgt – absteigen. Weiter zum Ludwig-Dürr-Weg (►204) und über diesen zur Darmstädter Hütte.

### ■ 1786 Übergang zur Küchlspitze

Erstbegehung: M. Pfannl, F. Malcher, 1905.

IV (Stelle), sonst III und II; lange und sehr schwierige Route; 5 Std. Vgl. Foto S. 215.

Wie ►1784 zur tiefsten Einsattelung und immer auf dem Grat über eine Reihe kleiner, plattiger, z. T. scharfer Zacken auf die Spitze des Turms, der im Knie des Grats steht, wo er sich südostw. wendet. Den senkrechten Abbruch nach SO überwindet man, indem man südwestw. absteigt und nach links, ostw. etwas abwärts kletternd die nächste Scharte erreicht (IV). Nun immer auf dem

Grat bleibend zum eigentlichen Aufbau der Kuchlspitze. Über einige schwierige plattige Stellen hinauf in eine Scharte, dann leichter zum Gipfel der Kuchlspitze.

### 1790 Kuchlspitze, 3147 m

Erstbesteigung: Vermessungsingenieure mit einem Gämssjäger, um 1860.

Ein stolzer, schlanker dreikantiger Gipfel, der nach NW durch einen zackigen Grat mit der Kuchenspitze verbunden ist. Die Besteigung ist sehr lohnend, aber nur erfahrenen Bergsteigern vorbehalten.

### 1791 Von der Darmstädter Hütte über den Großen Kuchlferner und den Nordwestgrat

II; 3 Std.

**Zugang:** Von der Hütte über den Advokaten- und den Ludwig-Dürr-Weg in Richtung Mehrseillängen-Klettergarten »Kirche« (►2870) hinauf zum SO-Fuß der Kuchlspitze, 2600 m; ¾ Std. Die »Kirche« bleibt rechts, der Anstieg erfolgt über eine kleine Firnkehle – wenn aper über eine nasse Wandstufe (II, BH) – zum obersten Gletscherkessel des Großen Kuchlferners (Gletscher-spalten!), von wo eine steile Firnrinne auf den NW-Grat führt; 1 Std.

**Route:** Entweder in festem Fels über den breit und steil aufschwingenden Grat und durch eine Scharte zum Gipfel (III) oder (leichter) über die westl. Schrofen des Massivs aufwärts gegen S traversierend und von SW zum Gipfel.

### 1792 Von der Darmstädter Hütte von Norden, »Direkte«

Erstbesteigung: L. Kirchler, J. Ladner, G. Lorenz, 1889.

III; steinschlaggefährdet, stark abhängig von den Schneebedingungen; 3 Std.

**Zugang:** Von der Hütte wie ►1791 zum obersten Gletscherkessel des Großen Kuchlferners aufsteigen; 1¼ Std.

**Route:** Durch die vom Gipfel herabziehende Fels- und Firnrinne in z. T. schwieriger Kletterei zum Gipfel.

### 1793 Von der Darmstädter Hütte durch die Nordostwand

Erstbesteigung: F. Gutmann, J. Ladner, 1902.

III; 3 Std. WH ca. 250 m.

**Zugang:** Von der Hütte wie ►1791 durch die kleine Firnkehle, die zum obersten Gletscherboden führt; 1 Std.

**Route:** Weiter in der NO-Wand zuerst über loses Gestein und Platten hinauf zum oberen Ende der von W heraufziehenden Schutt- bzw. Eisrinne. Dann nach links über Schrofen, Rinnen und Absätze, einen Kamin links liegen las-

send, zur Höhe des Grats. Über eine Platte abwärts in die O-Wand und durch diese über Wandstufen zum Gipfel.

### 1794 Von der Darmstädter Hütte durch die Ostwand

Erstbesteigung: K. Gruber, J. Ladner, 1902.

III (Stellen), sonst II; brüchig; 3 Std.

**Zugang:** Von der Hütte wie ►1791 bis zur »Kirche« ansteigen. E. bei den Felsen links der kleinen Firnkehle auf ca. 2660 m; ¾ Std.

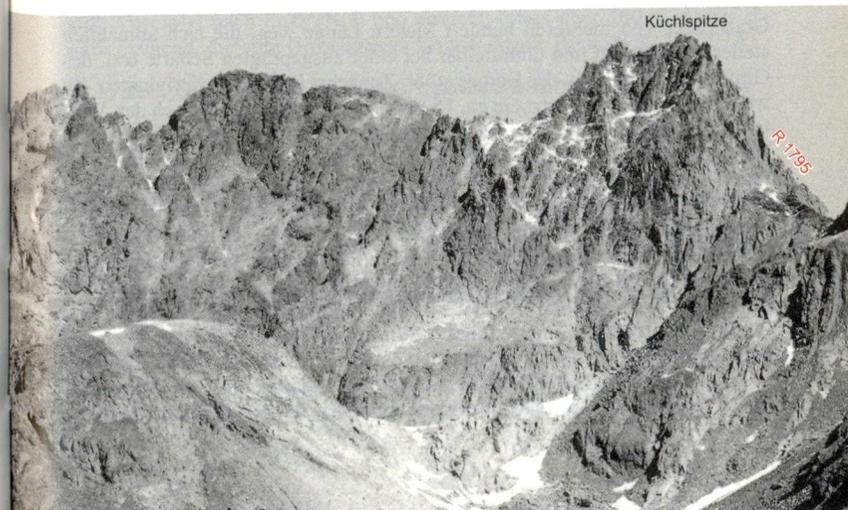
**Route:** Über die steilen Felsen, immer an der linken Seite des eingebetteten Gletschers, bis zur O-Wand ansteigen. Nun über die steile, aus lockeren Blöcken zusammengesetzte Wand, links einer flachen Mulde gegen den O-Grat hinauf und knapp vor Erreichen desselben quer durch die Mulde zu seinem ebenen Teil und über diesen zum Gipfel.

### 1795 Von der Darmstädter Hütte über den Ostgrat (Normalweg)

II; schönster und bester Zugang, z. T. leider schlechter Fels; 3 Std. Vgl. Foto S. 217.

Von der Hütte über den Advokaten- und den Ludwig-Dürr-Weg (►204) in Richtung Rautejöchli. Vor dem Joch, auf ca. 2700 m, über die felsige Begren-

Kuchlspitze von Süden: R 1795 über den Ostgrat.



zungswand, welche sich am östl. Rand des der Kühltspitze ostnordostseitig vorgelagerten kleinen Gletschers herabzieht. Über z. T. lockeres Blockwerk, am P. 2859 m vorbei, auf den obersten Teil des kleinen Gletschers. Vom Gletscher auf den O-Grat, den man unterhalb zweier Gratzacken, knapp vor seinem Aufschwung, erreicht. Nun weiter am Grat, hin und wieder links oder rechts ausweichend, später gegen den ersten steileren Turm hinauf, der rechts in der N-Flanke durch eine Blockrinne aufwärts umgangen wird. Über einen Blockgrat und einen anschließenden Turm gerade in die Scharte vor dem nördl. Vorgipfel, dessen brüchige Wand weiß-grau ist. Quergang nach rechts zu einer Rinne. In dieser – brüchig – zwei Drittel empor, bis man rechts vor sich auf eine Grateinschnürung trifft. Man wechselt nach rechts über diese Gratrippe und quert in der wenig schwierigen N-Flanke schräg unterm Grat empor in eine breite Gratsenke. Der Anschlussturm, wo der Grat zum Hauptgipfel nach S umbiegt, bleibt rechts, ebenso ein vor dem Hauptgipfel liegender Höcker. Man folgt nun weiter dem Grat des Hauptgipfels einige 10er-Meter empor und in die NO-Flanke, über deren grobe Blockstufen man halblinks empor Grat und Spitze erklettert.

### ■ 1796 Vom Rautejöchli über den gesamten Ostgrat

*Erstbegehung: A. Schulz, G. Schulz, 1900.*

III; teilweise brüchig; 2–3 Std.

**Zugang:** Von der Darmstädter Hütte über den Advokaten- und den Ludwig-Dürr-Weg (►204) auf das Rautejöchli, 2752 m; 1¼ Std.

**Route:** Vom Joch zieht nach W eine nahezu waagrechte, stark zersplitterte Gratstrecke von mehreren hundert Metern Länge weg, die sich allmählich steiler aufschwingt und unmittelbar bei einer ausgeprägten Scharte östl. des Gipfels an das Massiv des Berges stößt. Zunächst keine Schwierigkeiten. Im weiteren Verlauf versperrt ein ca. 15 m hoher senkrechter Abbruch den Weiterweg. In ihm ein überhängender Kamin (dieser führt auf ein breites, jedoch stark geneigtes Schuttband, von dem aus die Grathöhe wenig schwierig zu erreichen ist). Eine schmale Leiste vermittelt den Zugang zum Kamin. Ausgesetzt, aber fester Fels. Am besten Abseilen durch den Kamin. Über die brüchige Gratschneide bis zum überhängenden Turm. Abstieg ca. 80 m auf der S-Seite. Dann Querung zu einem 10 m hohen, flachen Riss, nach dem man eine kleine Stufe erreicht. Wenig schwierig über Blockwerk zur Grathöhe, P. 2859 m. Teils auf dem Grat, teils knapp unterhalb zu einer Rinne, die steil in die oben erwähnte Scharte führt; 2 Std. Etwas leichter kann man auch vor der kleinen Kuppe, hinter welcher der Abbruch ist, schräg südw. absteigen und ca. 100 m unterhalb des Grats bis in die OSO-Rinne (vgl. ►1797A) queren, die steil zur Scharte führt. Von dieser Scharte kurz nach W zum Gipfel.

### ■ 1797A Abstieg durch die Ostsüdostrinne, »Gutmann«

III (Stellen), sonst II; je nach Verhältnissen steinschlaggefährdet! 2 Std.

**Übersicht:** Die Rinne beginnt in der Scharte dicht nordöstl. des Gipfels und zieht von dort südseitig neben dem O-Grat südostw. hinab.

**Route:** Durch die Rinne hinab. Im untersten Drittel steigt man vor einem Abbruch nach links auf eine mit Felsen durchsetzte steile Rasenterrasse und verfolgt diese so weit abwärts, bis es wieder möglich ist, in die Fortsetzung der Rinne zu gelangen. In dieser weiter bis zum Schutt unter der Wand und zum Ludwig-Dürr-Weg (►204).

### ■ 1798 Von Ischgl durch die Südostwand, »Winckelmann«

*Erstbegehung: O. Winckelmann, A. Tschiederer, 1892.*

III– (Stellen), sonst II; langer Anstieg, besser als Abstieg; 6 Std. WH ca. 450 m.

**Zugang:** Von Ischgl wie ►142 Richtung Rautejöchli auf die Madleinalpe und weiter ins Kar unterhalb der Kühltspitze – man quert dabei den Ludwig-Dürr-Weg. Über Schutthalde und Firn zu einer langen Rinne, die gerade gegen das Gipfelmassiv hinaufzieht. Hier E. auf ca. 2700 m.

**Route:** Durch die Rinne, die man bis zu ihrem sehr steilen Ende verfolgt. Hier nach links – schwierig – über eine 6 m hohe senkrechte Felsstufe empor und weiter, scharf links aufwärts traversierend, über sehr bröcklige, unsichere Felsen und Schutt zur Einsattlung des Gipfelgrats zwischen höchster Spitze und südl. Vorgipfel; von hier in wenigen Minuten zum Hauptgipfel.

**Abstieg:** Im Abstieg wendet man sich aus der Scharte zwischen Haupt- und südl. Vorgipfel nach links (NO) und erreicht, etwas über 100 m schräg abwärts steigend, die vom Gipfelmassiv herabziehende Rinne (vgl. ►1797A).

### ■ 1799 Südostwand, »Mittermaier/Ganahl«

Keine Schwierigkeitsangabe bekannt.

Die Route verläuft weiter südwestl. von ►1798. Sie verfolgt die aus der Scharte zwischen Haupt- und südl. Vorgipfel herabziehende, mehrfach geknickte Rinne ein Stück aufwärts und erreicht über eine plattige Wand und die Trennungskante die nächste Rinne. Wieder links haltend zur Kante der Kühltspitze. Ein Stück über die Kante, dann auf die W-Seite und zum Gipfel.

### ■ 1800 Von der Friedrichshafener Hütte durch die Südostwand

II; 5½ Std.

**Zugang:** Von der Hütte über den Ludwig-Dürr-Weg (►204) bis knapp vor das Rautejöchli in das Kar unterhalb der Kühltspitze ansteigen.

**Route:** Durch eine Firnrinne ohne Schwierigkeiten in eine Scharte im S-Kamm der KÜchlspitze. Über den Kamm zur Scharte im S-Grat der KÜchlspitze und weiter wie ►1804 zum Gipfel aufsteigen.

### ■ 1801 Von der Konstanzer Hütte durch die Südwestwand, »Volland«

*Erstbegehung: J. Volland, 1877.*

II (Stellen, sonst I); die gebräuchlichste Route, mäßig schwierig; 5½ Std.

**Zugang:** Von der Hütte wie ►124 ins Fasultal bis über die Brücke vor der Fasulhütte, 2021 m; 1 Std. Nun nach O auf einem Steig (Wegtafel) an der nördl. Talseite eines kleinen Bachs aufwärts über Grashänge, Felsstufen und zum Schluss Moränenschutt zu einem kleinen See, 2530 m; 1½ Std. Diesen nordseitig umgehend nach O ansteigen, über Schutt zu dem der KÜchlspitze südwestseitig vorgelagerten Kleinen KÜchlferner (1 Std.), über welchen man bis zu zwei Drittel seiner Höhe ansteigt. Nun sieht man links in der Wand eine Felsstufe, zu der aus einer Scharte westl. der KÜchlspitze eine lange Felsrinne herabzieht, durch die sich der Anstieg vollzieht.

**Route:** Um zu der Felsstufe zu gelangen, wird der steile Absatz über einen Lawinenkegel und eine nach NW ziehende, gut gangbare Felsleiste erstiegen. Nun mühsam durch die lange Rinne über Schutt und Felsstufen zur Scharte unmittelbar nordwestl. des Gipfels; 1¼ Std. Weiter über festen Fels in schöner Kletterei in ¼ Std. zum Gipfel.

### ■ 1802 Von der Konstanzer Hütte durch die Südwestwand, »Blodig«

II (Stellen, sonst I); etwas einfacher als ►1801; 5 Std.

**Zugang:** Von der Hütte wie ►1801 zum Kleinen KÜchlferner und zum Lawinenkegel. Nun noch weiter (ostw.) um den Felssporn herum bis dorthin, wo mit Grasbändern durchsetzte Felshänge bis zum Gletscher herabreichen.

**Route:** Über diese Hänge bis zum obersten NW-Grat und zum Gipfel.

### ■ 1803 Von der Konstanzer Hütte durch die Südwestwand, »Hahn/Meisenheimer«

II; 5½ Std.

Von der Hütte wie ►1801 zur Scharte im S-Grat, ca. 80–100 m schräg aufwärts in westl. Richtung und nach Überschreitung einer Seitenrippe in die eigentlichen Hänge des Hauptgipfels der KÜchlspitze. Westw. traversierend in eine der Rinnen, durch diese hinauf zum obersten NW-Grat und zum Gipfel.

### ■ 1804 Von der Konstanzer Hütte durch die Südwestwand, »Strauß/Lorenz«

II; 5½ Std.

**Zugang:** Von der Hütte wie ►1801 auf den Kleinen KÜchlferner und durch eine Rinne zur Scharte im S-Grat (markante Felsnadel); 4¼ Std.

**Route:** Nun nach links in die Wand über Kamme und kleine Wände, schließlich 20 m über dem rot-gelben südl. Vorgipfel stark nach links und dann auf diesen; 1 Std. Links etwas absteigend bis zu den Wänden des Hauptgipfels, welcher schließlich nach rechts zum Grat durch einen von einer großen Platte versperrten Kamin und über leicht kletterbare Felsen erklettert wird; ¼ Std.

### ■ 1805 Zur Kuchenspitze

IV; 5 Std.

Vgl. ►1784.

### ■ 1806 Zum Westlichen Rautekopf

III; 2 Std.

Vgl. ►1796 und ►1831.

### 1810 P. 2778 m, »Kirche«

An sich eine unbedeutende Erhebung im NO-Fuß der KÜchlspitze (P. 2778 m in der AV-Karte), doch bietet die N-Seite der »Kirche« Klettereien im guten Gneis mit bis zu 200 m Wandhöhe. Seit 2000 wurden hier mehrere Kletterrouten vom V.–VII. Schwierigkeitsgrad eingerichtet (vgl. ►2870).

### 1820 Nördlicher Schönpleiskopf, 2943 m

Unbedeutender Gipfel im Hauptkamm südl. der KÜchlspitze. Mit der Überschreitung über das Schönpleisjöchli lohnend zu verbinden.

### ■ 1821 Vom Schönpleisjöchli

Unschwierig; ½ Std.

Vom Schönpleisjöchli, 2809 m (vgl. ►242 und ►204), über Schutt zum Vorgipfel, halb rechts über die Schrofen und nach links zum Gipfel.

### ■ 1822 Von der Konstanzer Hütte über den Westgrat

I; 4 Std.

Von der Hütte wie ►1801 ins Kar unter dem Kleinen KÜchlferner südwestl. der KÜchlspitze, nach S auf die Scharte im W-Grat; über ihn zum Gipfel.

### ■ 1823 Übergang zum Südlichen Schönpleiskopf

½ Std.

Vgl. ►1821 und ►1563.

**1830 Rautekopf,  
Westlicher, 2849 m; Östlicher, 2826 m**

Unbedeutende Erhebungen.

### ■ 1831 Von der Darmstädter Hütte über das Rautejöchli auf den Westlichen Rautekopf

I; Bez.; 1¼ Std.

Von der Hütte über den Advokaten- und den Ludwig-Dürr-Weg (►204) auf das Rautejöchli, 2752 m; 1¼ Std. Weiter nach O und wenig schwierig über den Grat, der sich dann steiler aufschwingt, auf den Westlichen Rautekopf.

### ■ 1832 Von der Darmstädter Hütte von Norden auf den Östlichen Rautekopf

II (Stellen), sonst I; 2½ Std.

**Zugang:** Von der Hütte über den Advokaten- und den Ludwig-Dürr-Weg (►204) zum Großen Küchlferner – links von der Gletscherzunge unter dem Rautejöchli – aufsteigen. Südostw. auf eine Felsstufe, P. 2634 m, über die der steile, unter dem Rautekopf liegende Seitengletscher herabhängt.

**Route:** Über die Randkluft oberhalb eines kleinen Wasserfalls und die plattige Felsbarriere in einer gut griffigen Rinne hinauf (die Gletscherzunge bleibt links). Auf dem Firm des oberen Gletschers ostw. gegen den felsigen Gipfelbau hinüber, den Bergschrund überschreitend und die brüchigen Felsen zum N-Grat hinauf auf den Östlichen Rautekopf.

### ■ 1833 Von der Darmstädter Hütte durch die Ostwand zum Östlichen Rautekopf

II (Stellen), sonst I; 3 Std.

**Zugang:** Von der Hütte über den Advokatenweg (►205) Richtung Niederelbehütte. Noch vor der Abzweigung zu Doppelseescharte auf ca. 2500 m nach rechts (S) und zum Schutt- bzw. Firnfeld, das von der Rautescharte – zwischen Östlichem Rautekopf und Westlichem Rauteturm – herabzieht.

**Route:** Über das Schutt- bzw. Eisfeld auf ein großes Band, das nach rechts auf einen steilen, plattigen Absturz führt, und über kurze Wandstufen und wenig schwierig zu kletternde Schrofen zum Östlichen Rautekopf.

### ■ 1834 Vom Östlichen zum Westlichen Rautekopf

I; ¾ Std.

Vom Östlichen Rautekopf zur kleinen Scharte und über Schutt zu einem mittleren Gratkopf. Über den Schuttgrat und drei Hügel in die nächste Scharte, südw. unter dem westl. Gratkopf durch, auf den obersten W-Grat und zum Westlichen Rautekopf.

**1840 Rauteturm,  
Westlicher, 2825 m; Östlicher, ca. 2830 m**

Erstbesteigung: B. Trier, R. Falch, 1907.

Der Östliche Rauteturm ist ein ausgeprägter Turm westl. der Doppelseescharte. Der Westliche ist ein abgerundeter Turm. Beide bestehen aus festem, schwierig zu kletterndem Fels.

### ■ 1841 Von der Darmstädter Hütte durch die Südwand auf den Östlichen Rauteturm

Erstbegehung und Überschreitung von der Doppelseescharte aus: R. Jörger, H. Moldenhauer, 1929.

III; schöne Kletterei; 4 Std.

**Zugang:** Von der Hütte wie ►1911 hinauf zur Doppelseescharte, 2786 m; 1¼ Std. Nun etwa 150 m Richtung Madleinalpe absteigen. Auf dem Schuttrücken nach W queren und direkt zum E. auf ca. 2750 m in die S-Wand.

**Route:** Eine plattige Steilrinne von rechts nach links aufwärts erkletternd, gewinnt man nach 1 SL einen guten Stand in einer Höhle. Auf kleinen Tritten – ausgesetzt – 1 SL in der Rinne weiter zur Schulter. Ein waagrechtes, gut gangbares Grasband leitet in nördl. Richtung in eine Scharte. Über eine glatte, 15 m hohe Plattenwand, zuletzt durch einen kurzen Riss, zum Östlichen Rauteturm.

### ■ 1842 Von der Darmstädter Hütte durch die Nordwand auf den Westlichen Rauteturm

Erstbegehung: R. Hechtel, A. Höger, 1941.

V– (Stelle), sonst III; schöne Kletterei in vorwiegend festem Fels; 4½ Std.

**Übersicht:** Der eigentlichen fast durchwegs senkrechten N-Wand ist in ihrem westl. Teil eine Zone weniger steiler Felsen vorgelagert (Vorbau).

**Zugang:** Von der Hütte wie ►1833 zum Schutt- bzw. Firnfeld aufsteigen. Nun über die von rechts (W) herüber ziehenden steilen, felsdurchsetzten Firnhänge auf diesen Vorbau. Hier E. auf ca. 2650 m.

**Route:** Auf einem Band nach links bis zu einer stumpfen Kante links der auf fallenden, schon von der Darmstädter Hütte aus sichtbaren kaminähnlichen schwarzen Verschneidung. Gerade empor zu gutem Stand. Bei einem waag rechten Riss nach rechts und leicht ansteigend an die Kante. Über eine glatte Platte und eine Rampe schräg links aufwärts zu einer abgesprengten Platte. Einige Meter gerade empor, waagrecht nach rechts zu schlechtem Stand (V-) und weiter schräg links aufwärts in etwas leichteren Fels. Nun gerade empor zum westl. Gipfelzacken.

### ■ 1843 Vom Westlichen zum Östlichen Rauteturm

III; schöne Kletterei; ½ Std.

## Kartellgruppe

Die Kartellgruppe wird im Westen von der Doppelseescharte und im Osten von der Rugglescharte begrenzt. Sie umfasst zwei Gipfel mit über 3000 m und die höchstgelegene Notunterkunft der Verwallgruppe, die Kieler Wetterhütte. Obwohl fast alle Gipfel der Kartellgruppe erfahrenen Alpinisten vorbehalten sind, können konditionsstarke und erfahrene Bergwanderer die Durchquerung der Kartellgruppe über den Hoppe-Seyler-Weg (►205) genießen. Stützpunkte: Darmstädter Hütte, 2384 m (►140); Niederelbehütte, 2310 m (►160).

Hauptgipfel: Seeköpfe, 3061 m (►1910).

### 1910 Seeköpfe, 3061 m

*Erstbesteigung von S über den S-Gipfel: J. Volland, B. Hämmerle, 21.8.1886.*

Ein kühner, formschöner Doppelgipfel, wobei der N-Gipfel der Höhere ist. Mäßig schwierig, sehr lohnend, fester Fels. Vgl. Foto S. 227.

### ■ 1911 Von der Darmstädter Hütte von Südosten auf den Nordgipfel (Normalweg)

II (Stellen), sonst I; einfachster Anstieg; 2¼ Std.

**Zugang:** Von der Hütte über den Advokatenweg (►205) bis zur Weggabelung Schneidjöchli/Doppelseescharte, ca. 2580 m. Weiter nach SO, langsam steiler werdend, auf die Doppelseescharte, 2786 m; 1¼ Std.

**Route:** Auf der S-Seite um das Massiv nach O, durch eine steile Rinne zum obersten SO-Grat und auf den niedrigeren S-Gipfel; 1 Std. Nun hinunter in die tiefe Scharte zwischen beiden Gipfeln und entweder ein Stück weiter hinab nach W durch die Rinne bis zu einem ziemlich breiten, schuttbedeckten

Felsband. Auf diesem in nördl. Richtung bis zu einem nach rechts hinaufziehenden Kamin und durch diesen auf den höheren N-Gipfel oder, weit schöner, links haltend über eine kurze, schwierige Stelle hinauf und über den vorgelagerten Turm zum N-Gipfel; ½ Std.

### ■ 1912 Von der Darmstädter Hütte über den gesamten Südostgrat

*Erstbegehung: F. Albrecht, J. Albrecht, 1926.*

IV (Stellen), sonst III und II; 3½ Std.

**Zugang:** Über den Advokaten- und den Hoppe-Seyler-Weg (►205) aufs Kuchenjöchli und hinab ins Vergrößbar östl. der Seeköpfe. Zum E. durch die »Eisrinne« in eine Scharte; 2 Std.

**Route:** Von der Scharte einige Meter auf einem breiten Schuttband zu einem Schuttplatz in der die O-Wand durchziehenden, auffallenden Rinne. In der Rinne zieht ein enger und glatter Riss empor. Neben diesem Riss durch einen flachen Kamin hinauf (IV), bis sich die Rinne zurücklegt. Dann hinaus zum SO-Grat und einige Meter unterhalb der Kante durch einen steilen Kamin aufwärts (IV). Nun über den Grat gerade hinauf in etwas leichter Kletterei auf einen ausgeprägten Vorgipfel, in den der SO-Grat mündet. Von dort über den Grat auf den S-Gipfel.

### ■ 1913 Von der Darmstädter Hütte über den Westgrat auf den Südgipfel

*Erstbegehung: A. Schulze, G. Schulze, 1900.*

II; 2½ Std.

Von der Hütte wie ►1911 zur Doppelseescharte, 2786 m; 1¼ Std. Von der Scharte nach O und südw. unter der Gratschneide hinauf. Der Abbruch des S-Gipfels wird rechts, ostseitig durch einen schwierigen Riss überwunden; 1 Std.

### ■ 1914 Von der Darmstädter Hütte durch die Westwand

*Erstbegehung: W. Strauss, J. Ladner, 26.8.1888.*

II; steinschlaggefährdet; 2½ Std.

Von der Hütte über den Advokaten- und den Hoppe-Seyler-Weg (►205) bis knapp unter das Schneidjöchli ansteigen. Dann auf der W-Seite des N-Grats so lange aufwärts, bis sich dieser steil aufschwingt. Auf Bändern die W-Seite der Seeköpfe querend bis zu der aus der Scharte zwischen beiden Gipfeln herabziehenden großen Rinne (von der Hütte gut sichtbar). Durch die Rinne hinauf bis knapp vor die tiefe Scharte zwischen beiden Gipfeln; weiter wie ►1911.

## ■ 1915 Von der Darmstädter Hütte durch die Nordwand

Erstbegehung: V. Sohm, 1901.

III (Stelle), sonst II; wegen Felsabbruch nicht mehr zu empfehlen; 2½ Std.

Von der Hütte über den Advokaten- und den Hoppe-Seyler-Weg (►205) auf das Schneidjöchli, 2841 m (1½ Std.), und über den zur N-Wand führenden Grat, bis dieser plattig ansetzt. Nun nach rechts in eine breite Rinne und durch sie hinauf bis an ihr Ende, dann noch 6 m weiter zum Fuß einer steilen Wand, 4 m gerade empor, dann auf einem schwach ansteigenden, guten Felssims nach rechts um eine Ecke in eine zweite sehr steile Rinne, die zu einem waag-rechten, breiten Schuttband leitet. An dessen östl. Ende über eine plattige Verschneidung zu einer Scharte nordöstl. des Gipfels und auf diesen.

## ■ 1916 Von der Darmstädter Hütte über die Nordkante

Erstbegehung: F. Pirker, S. Kohler, 1921.

III; bester Anstieg, sehr lohnend; 3 Std.

Von der Hütte wie ►1915 auf das Schneidjöchli, 2841 m (1½ Std.) und über den zur N-Wand führenden Grat, bis dieser plattig ansetzt. Hier bietet die sich aufschwingende N-Kante schöne, luftige Kletterei die direkt auf den N-Gipfel führt.

## ■ 1917 Zur Saumspitze

III, sonst II; sehr lohnend; 2 Std.

Vgl. ►1916 und ►1931.

## 1920 Mittelsgrind, 2723 m

Unbedeutende Erhebung am südl. Endpunkt des Schafberggrats, der von den Seeköpfen nach SO zieht (Lawinenverbauungen).

## 1930 Saumspitze, 3039 m

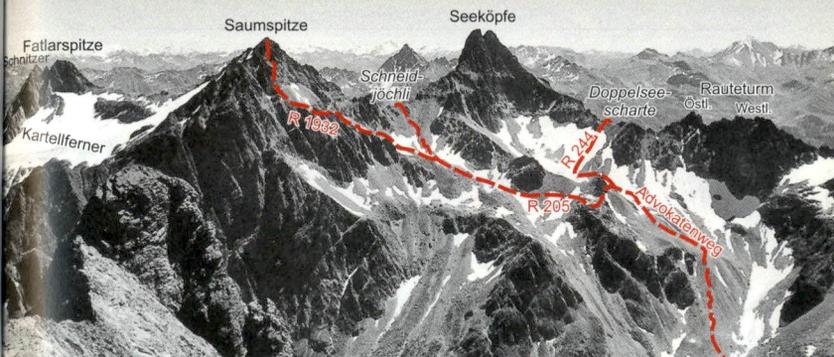
Tour. Erstbesteigung vermutlich von NO über den Kartellferner: J. J. Weilenmann, 17.8.1877.

Am SW-Eck des Großen Kartellferners, welcher das Moostal beherrscht. Wenig schwierig, hervorragender Aussichtspunkt (GK). Vgl. Foto S. 227.

## ■ 1931 Vom Schneidjöchli über den Südgrat

II (Stellen), sonst I; wenig bis mäßig schwierige Kletterei; ½ Std.

Vom Schneidjöchli, 2841 m, nach N wobei das Zackengebirge gleich nördl. der Scharte am besten westseitig umgangen wird – die Überkletterung nach schräg links auf einem schmalen Grasband, dann nach rechts zum höchsten



Saumspitze und Seeköpfe mit Schneidjöchli von Westen: R 205 Hoppe-Seyler-Weg, R 244 zur Doppelseescharte, R 1932 Saumspitze, Normalweg.

Punkt auf einer Schneide ist ebenfalls lohnend und nicht schwierig. Weiter über den Grat zum Gipfel.

## ■ 1932 Von der Darmstädter Hütte von Westen (Normalweg)

I; Bez., teilweise Steigspuren; 2¼ Std. Vgl. Foto S. 227.

Von der Hütte über den Advokaten- und den Hoppe-Seyler-Weg (►205) bis ins hinterste Saumkar unterhalb des Schneidjöchls auf ca. 2720 m; 1¼ Std. Hier zweigt der bez. Pfad nach links, nordw. ab und führt über grobes Blockwerk, später über Steigspuren und eine Felsrippe in eine Rinne. Durch diese gerade empor und über den kaminartigen Ausstieg unschwierig zum Gipfel.

## ■ 1933 Von St. Anton a. A. über den Ostgrat

I; 5¼ Std.

Von St. Anton wie ►141 zum Speicher Kartell, 2020 m (2½ Std.), und über den Pfad nach O Richtung Seßladjöchli bis auf ca. 2260 m ansteigen. Weiter nach S zum Kartellsee, 2443 m, und über den Kartellferner zur flachen Scharte, P. 2851 m (2 Std.), zwischen Fatlar- und Saumspitze. Nun über den O-Grat, einige Absätze nordseitig – z. T. weit unterhalb der Gratschneide – umgehend, zum Gipfel.

## ■ 1934 Zu den Seeköpfen

III, sonst II; sehr lohnend; 2 Std.

Vgl. ►1931 und ►1916.

### ■ 1935 Zur Fatlarspitze

II (Stellen), sonst I; brüchig; 1½ Std.

Vgl. ►1954.

### 1940 Kartellkopf, 2642 m

Im N-Kamm der Saumspitze. Unbedeutend.

### ■ 1941 Von St. Anton

I; 4½ Std.

Von St. Anton wie ►1933 zum Kartellsee, 2443 m. Weiter über den O-Rücken zum Gipfel.

### 1950 Fatlarspitze, 2986 m

Wenig schwierige Kletterei, sehr lohnend. Höchster Gipfel des schön aufgebauten Fatlarstocks, dem nach N der Fatlarturm und der Schnitzer vorgelagert sind. Weiters folgen die Fatlarzähne (7. bis 1. Zahn). Den Abschluss bildet die Untere Fatlarscharte, ca. 2700 m, die etwa 70 m südl. der Rugglescharte liegt und durch ein in Fels gehauenes, rotes Vermessungszeichen gekennzeichnet ist. Östl. des Fatlarstocks liegt die Obere Fatlarscharte, 2800 m (vgl. ►246), wo die Kieler Wetterhütte (►150) steht. Vgl. Foto S. 229.

### ■ 1951 Von St. Anton a. A. über den Südwestgrat

II (Stellen), sonst I; schöne Kletterei; 5 Std.

Von St. Anton wie ►1933 zur flachen Scharte, P. 2851 m (4½ Std.), zwischen Saum- und Fatlarspitze und in schöner Kletterei über gut gestuften Fels zum Gipfel.

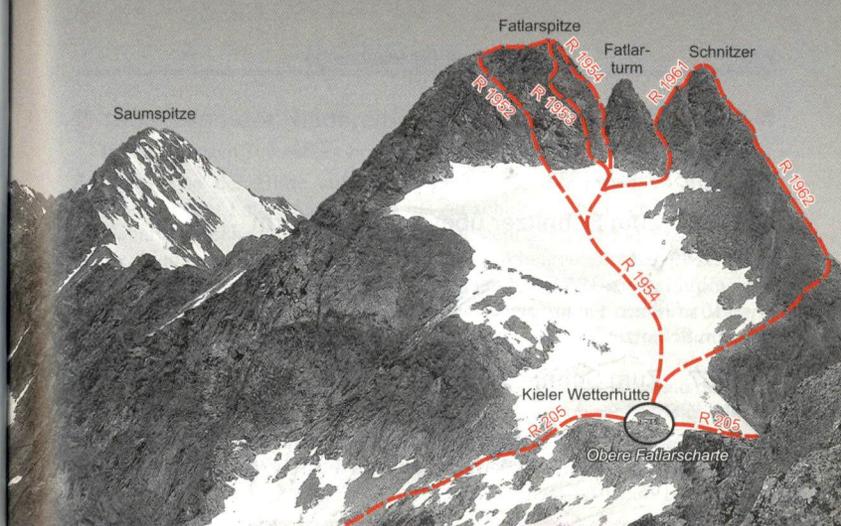
### ■ 1952 Von der Kieler Wetterhütte durch die Ostwand

II; schöne Kletterei aber teilweise brüchig; 1 Std. Vgl. Foto S. 229.

Von der Biwakschachtel, 2800 m (vgl. ►150), zum kleinen Gletscher unter der O-Wand. Dann schräg nach links in einen steilen Winkel, dann gerade hinauf in festem Fels, zum Schluss durch eine mäßig steile, steinschlagge-fährdete Rinne und über große, oft lose Felsblöcke zum Gipfel.

### ■ 1953 Von der Kieler Wetterhütte durch die rechte Ostwand

III+; fester Fels; 1¼ Std. KL ca. 100 m, mit BH bestens abgesichert (von P. Huber, 1991), 50-Meter-Seil. Vgl. Foto S. 229.



#### Fatlarspitze und Schnitzer von Osten:

R 205 Hoppe-Seyler-Weg

#### Schnitzer:

R 1961 über die Südkante  
R 1962 über den Ostgrat

#### Fatlarspitze:

R 1952 durch die Ostwand  
R 1953 durch die rechte Ostwand  
R 1954 Normalweg von Nordosten

**Zugang:** Von der Biwakschachtel, 2800 m (vgl. ►150), zum kleinen Gletscher unter der O-Wand. Über die Randkluff zum E., der links von der Schutt- bzw. Firnrinne liegt.

**Route:** 1. und 2. SL: vom E. 50 m über Kante hinauf zu Stand (II, BH). 3. SL: 30 m, plattig, zu Stand (III, BH). 4. SL: am Zacken vorbei und nach 20 m Stand (BH). 5. SL: 35 m bis zum Gipfel (I, BH).

**Abstieg:** Abseilen über die Route mit 50-m-Seil.

### ■ 1954 Von der Kieler Wetterhütte von Nordosten (Normalweg)

II (Stellen), sonst I; 1 Std. Vgl. Foto S. 229.

Von der Biwakschachtel, 2800 m (vgl. ►150), zum kleinen Gletscher unter der O-Wand. Über die Randkluff in eine steile Schutt- bzw. Firnrinne, die in die Scharte zwischen Fatlarturm und Fatlarspitze führt. Durch die Rinne bis fast zur Scharte; nach links – brüchig (II) – über die Felsen auf die Spitze.

### ■ 1955 Zur Saumspitze

II (Stellen), sonst I; 1½ Std.

Vgl. ►1951 und ►1933.

### ■ 1956 Zum Schnitzer über den Fatlarturm

IV; 1 Std.

Vom Gipfel wie ►1954 in die Scharte nördl. der Fatlarspitze und auf den den etwa 30 m hohen Fatlarturm (IV) klettern. Vom Gipfel (AH) in die Scharte vor dem Schnitzer abseilen und wie ►1962 auf diesen.

### ■ 1957 Zum Schnitzer

III–; ½ Std.

Vom Gipfel wie ►1954 in die Scharte nördl. der Fatlarspitze und südl., rechts um den etwa 30 m hohen Fatlarturm herum in die Scharte vor dem Schnitzer und wie ►1962 auf diesen.

### 1960 Schnitzer, 2973 m

*Erstbesteigung: B. Trier, R. Falch, 1908.*

Schöner Turm im Fatlarstock. Die N-Seite ist extrem steinschlaggefährdet, was sich auch auf den Hoppe-Seyler-Weg auswirken kann.

### ■ 1961 Von der Kieler Wetterhütte über die Südkante

III (Stelle), sonst II; ¾ Std. Vgl. Foto S. 229.

Von der Biwakschachtel, 2800 m (vgl. ►150) wie ►1954 zum kleinen Gletscher unter der O-Wand. Nun durch eine Steilrinne über einen Überhang hinauf in eine sehr enge Scharte zwischen Fatlarturm links und Schnitzer rechts. In einer Verschneidung knapp rechts der Kante 10 m hinauf und nach links auf einen Absatz der sonst senkrechten Kante. Über eine glatte Platte schräg nach rechts hinauf und nach rechts um die Kante, dann 8 m waagrecht an einigen losen Blöcken vorbei und in eine Rinne, die wieder nach links auf die Kante führt. Weiter auf der Kante zum Gipfel.

### ■ 1962 Von der Kieler Wetterhütte über den Ostgrat

II; ¾ Std. Vgl. Foto S. 229.

Von der Biwakschachtel, 2800 m (vgl. ►150), leicht ansteigend über Blockgeröll nach rechts queren zum tiefsten Ansatz des Grats über seinem Wandabbruch ins Fatlar. Man verfolgt den langen Grat ohne auszuweichen in abwechslungsreicher Kletterei auf den Gipfel.

### ■ 1963 Von der Niederelbehütte von Nordosten

III; im untersten Teil äußerst brüchig, nicht empfehlenswert; 3½ Std.

**Zugang:** Von der Hütte auf dem Hoppe-Seyler-Weg (►205) unter den O-Abstürzen der Fatlarzähne vorbei bis zur schuttgefüllten Schlucht, die von der Scharte zwischen dem 7. Fatlarzahn und dem Schnitzer herabzieht.

**Route:** Nun nicht über das sehr steile und steinschlaggefährdete Schutt- bzw. Schneefeld in der Rinne, sondern auf dem linken Begrenzungsrücken über Bänder hinauf. Geschichtete Blöcke ermöglichen den weiteren Aufstieg in die breite Rinne, die vom Gipfel des Schnitzers herabzieht. Schuttreißen erlauben nun eine beliebige Traversierung nach rechts oben. Nun über einen schon von weitem sichtbaren hellen Plattenaufbau. Wenig oberhalb des Plattenaufbaus erreicht man eine ausgeprägte Rippe, die von großen Blöcken gebildet wird. Diese Rippe, der N-Grat, ist die Fortsetzung des Fatlarzahngrats. Man folgt diesem Grat. Über einen Aufschwung (NO-Wand) in schöner Kletterei auf den O-Grat und in 1 SL auf den Gipfel.

### ■ 1964 Zur Fatlarspitze

III–; ½ Std.

Vgl. ►1955.

### 1970 Fatlarzähne, 2863 m

*Erste Gesamtüberschreitung: F. Disch, J. Disch, 1964.*

Gratzacken im N-Grat des Schnitzers, die alle – bis auf den 6. und 7. Zahn – doppelgipflig sind. Die Fatlarzähne werden von N (1. Zahn) nach S (7. Zahn) gezählt. Die höchste Erhebung stellt der 5. Zahn mit 2863 m dar.

### ■ 1971 Von der Niederelbehütte über die Fatlarzähne zum Schnitzer

III (Stellen), sonst II; sehr schöne Kletterei, teilweise brüchig, besser im Frühsommer bei guter Schneelage zu begehen; 4½–5 Std.

**Zugang:** Über den Hoppe-Seyler-Weg (►205), bis dieser am Fuß der Fatlarzähne gegen S zur Kieler Wetterhütte ansteigt. Über Schutt und Grasbänder hinauf zur Unteren Fatlarscharte, ca. 2700 m; 1½ Std.

**Route:** Über unbedeutende Gratzacken zum Aufschwung des 1. Zahns. Die Brüchigkeit steigert sich beim Aufstieg zum 2. Gipfel des 1. Zahns. Es ist deshalb vorteilhafter, den direkten Grat zu verfolgen, da dieser relativ fest ist. Trotz der Luftigkeit und Ausgesetztheit ist der direkte Grat den Querungen in die W-Wände vorzuziehen, da diese ausnahmslos aus Schuttschluchten und -feldern bestehen. Die Gipfel des 2. und 3. Zahns vermitteln, sofern am Grat

geblieben wird, herrliche Kletterei (III.). Der 4. Zahn, erkenntlich am gelben O-Absturz, ist dagegen ohne jede Schwierigkeit. Guter Übergang zum 5. Zahn. (Zwischen 4. und 5. Zahn kann ein Gendarm mit griffigem Fels überklettert werden.) Von der Scharte nach dem Gendarm über den Grat schräg nach rechts queren zu einem kleinen, versteckten Kamin, der sich zur Scharte zwischen den beiden Gipfeln des 5. Zahns hinzieht. Durch diesen auf den 1. Gipfel des 5. Zahns. Der luftige 5. Zahn, 2863 m, die höchste Erhebung des gesamten Fatlarzahngrats, stürzt steil nach S ab. Nun aus der Scharte zwischen den beiden Gipfeln des 5. Zahns schräg nach links absteigen in die Scharte zwischen 5. und 6. Zahn. Zunächst Querung nach rechts aufwärts, bis ein Riss die Querung nach links an den Gipfelaufbau des 6. Zahns ermöglicht. In freier Kletterei mit guten Griffen etwa 40 m auf den 6. Zahn. Vom Gipfel am Grat absteigen in die Scharte vor den 7. Zahn. Am Grat bleibend auf den 7. Zahn. Kurz absteigen in die Scharte direkt vor der NO-Wand des Schnitzers (von der Unteren Fatlarscharte bis hierher 2 Std.). Von der Scharte über den N-Grat des Schnitzers und wie ►1963 durch die NO-Wand zum Gipfel. **Hinweis:** Von der Scharte zwischen 7. Zahn und Schnitzer ist ein Abstieg durch die Schutt- bzw. Schneerinne zum Hoppe-Seyler-Weg möglich, jedoch nur im Frühsommer bei guter Schneelage empfehlenswert. Bei Ausaperung sehr brüchig und steinschlaggefährdet wie die ganze O-Seite der Fatlarzähne.

### 1980 Älschnerspitze, 2837 m

*Erstbesteigung: W. Flaig, Michaelis, 1929.*

Zwei Gipfel, wobei der westl. mit 2837 m deutlich höher ist als der östl. Vorgipfel mit 2686 m.

### ■ 1981 Von der Niederelbehütte von Norden

I; 2 Std.

Von der Hütte über den Hoppe-Seyler-Weg (►205) Richtung Kieler Wetterhütte ins Fatlar und gegen die N-Flanke des Grats Älschnerspitzen – Burgner. Über Schutt bis unter die Mitte der glatten Schlusswand, dann ostw. durch eine Schlucht (Achtung auf Vereisung) bis auf den schön gestuften Grat und über den östl. Vorgipfel in schöner Kletterei zum höchsten Punkt.

### ■ 1982 Von der Kieler Wetterhütte von Südwesten

I; ¼ Std.

Von der Biwakschachtel, 2800 m (vgl. ►150), über den Hoppe-Seyler-Weg (►205) etwas nach S hinab und unterhalb des Grats südostw. zur SW-Flanke des Berges. Durch eine Steilrinne zum W-Grat und zum Gipfel.

### ■ 1983 Von der Kieler Wetterhütte über den Westgrat

*Erstbegehung: B. C. Mosl, A. Ochsenreiter, 1931.*

III– (Stellen), sonst II ; sehr schöne, abwechslungsreiche Kletterei; 1 Std.

**Zugang:** Von der Biwakschachtel wie ►1982 zum Fuß des W-Grats.

**Route:** Man umgeht den ersten sehr schroffen Turm und steigt dann rechts in eine nach rechts hinaufziehende Rinne mit einer senkrechten Platte, die auf den ausgesetzten Grat führt.

Über ein steiles Blockfeld und eine Platte auf den Vorgipfel und über den scharfen Grat zum Gipfel (Direkte Route, IV–).

### 1990 Oberplattkopf, 2789 m

Südöstl. Eckpfeiler des Älschnerkamms.

### 2000 Burgner, 2504 m

Östl. Eckpfeiler des Älschnerkamms.

## Seßladgruppe

Die Seßladgruppe wird im Westen von der Rugglescharte und im Osten vom Lattejoch begrenzt und umrahmt halbkreisförmig das oberste Seßladtal. Von der Kreuzjochspitze verläuft der Verbindungskamm zur Rendlgruppe über die Roßfallscharte. Die Seßladgruppe ist für Bergwanderer sowie Kletterer bis zum VII. Schwierigkeitsgrad empfehlenswert.

Stützpunkte: Niederelbehütte, 2310 m (►160); Alpengasthof Dias, 1863 m (►170).

Hauptgipfel: Madaunspitze, 2961 m (►2130).

### 2060 Rugglekopf (Rucklekopf), 2864 m

Von fast allen Seiten leicht besteigbar. Der Rugglekopf stellt den westl. Eckpfeiler im Seßgrat dar. Nach O folgt der Michel (Ruggleturm) und anschließend die kühne Rugglespitze, 2809 m.

### ■ 2061 Von der Niederelbehütte über den Südgrat

I; 2 Std.

Von der Hütte über den Hoppe-Seyler-Weg (►205) Richtung Kieler Wetterhütte bis unterhalb der Rugglescharte, 2696 m, ansteigen. Dann steil hinauf durch eine Rinne zur Scharte und weiter nach N über den S-Grat zum Gipfel.

### ■ 2062 Von der Niederelbehütte durch die Südwand

*Erstbegehung: J. Zwosta, 1956.*

III (Stelle), sonst II; sehr lohnend; 2¼ Std.

**Zugang:** Von der Hütte über den Hoppe-Seyler-Weg (►205) Richtung Kieler Wetterhütte bis an den Fuß des S-Pfeilers (¾ Std.) ansteigen. Man erreicht den E. über die rechte Seite einer großen Platte.

**Route:** Durch eine kaminartige Steilrinne zu einem Klemmblock (III). Danach aufwärts auf der rechten Seite der Fortsetzung der Rinne, bis links, westseitig eine weitere Rinne abzweigt. Diese hinauf, dann über steiles Gras und Schutt zum Gipfel.

### ■ 2063 Von der Niederelbehütte über den Ostgrat

II; 2 Std.

Von der Hütte über den Hoppe-Seyler-Weg (►205) Richtung Kieler Wetterhütte ins Oberfatlar ansteigen. Weiter nach rechts, an den kleinen Seen vorbei bis an den Wandfuß. Dann durch eine Schutt- und Schrofenrinne in die Scharte zwischen Michel und Rugglekopf; 1¼ Std. Erst etwas in der S-Flanke ausweichend, dann über den Grat (Ausweichen nach rechts, nordseitig) zum Gipfel.

### ■ 2064 Von der Niederelbehütte über die Nordostflanke

I; besonders als Abstieg zu empfehlen; 2 Std.

Von der Hütte wie ►167 zum Seßladjöchli, 2749 m; 1½ Std. Weiter nach S durch eine Firn- und Schuttrinne der NO-Flanke zu dem Gratstück hinter den Zacken und über den obersten N-Grat in ½ Std. zum Gipfel.

### ■ 2065 Von der Niederelbehütte über den Nordgrat

I; 2 Std.

Von der Hütte wie ►167 zum Seßladjöchli, 2749 m; 1½ Std. Nun nach S auf den Grat, einige Zacken links oder rechts umgehend in ½ Std. zum Gipfel.

### ■ 2066 Zur Seßladspitze

I; 1 Std.

Vgl. ►2064 und ►2121.

### ■ 2067 Zum Westgipfel der Rugglespitze

II; 1¼ Std.

Vgl. ►2063. Den Michel umquert man rechts auf Bändern der W- und S-Seite an- und absteigend und gelangt so in die südwestl. Rinne zwischen Michel und Rugglespitze. Weiter wie ►2081.

### ■ 2068 Zum Michel

III; 1 Std.

Vgl. ►2064 und ►2081.

### 2070 Michel (Ruggleturm, Ruckleturm)

*Erstbesteigung: W. Flaig, K. Letsch, o. J.*

Spitzer, schwieriger Zacken im Verbindungsgrat zwischen Rugglekopf und Rugglespitze.

### ■ 2071 Aus der Westscharte auf den Michel

III; ½ Std.

**Zugang:** Von der Hütte wie ►2063 in die Scharte zwischen Rugglekopf und Michel ansteigen; 1¼ Std.

**Route:** Nun schräg rechts zur Kante hinaus empor queren, dann das mittlere Drittel mit einer kurzen Linksschleife umgehen und zum Gipfel.

### ■ 2073 Zum Rugglekopf

III; 1 Std.

Vgl. ►2081 und ►2064.

### ■ 2074 Zum Westgipfel der Rugglespitze

III; 1 Std.

Es empfiehlt sich, in die Rinne zur O-Scharte – Richtung Rugglespitze – abzuseilen (25 m). Man kommt dadurch in die Rinne, wenige Meter über dem E. zur W-Flanke der Rugglespitze. Weiter wie ►2081 zum Gipfel.

### 2080 Rugglespitze (Rucklespitze), 2809 m

*Erstbesteigung: W. Flaig, K. Letsch, o. J.*

Der kühnste Gipfel im Seßlad mit ausgezeichnetem Kletterfels. Man unterscheidet einen O-Gipfel (Hauptgipfel) und einen W-Gipfel. Für die Anstiege auf die Rugglespitze stellt die Niederelbehütte den perfekten Stützpunkt dar. Vgl. Foto S. 237.

### ■ 2081 Von der Niederelbehütte von Westen auf den Westgipfel (Normalweg)

II; genussreiche Kletterei; 2½ Std. Mit BH bestens abgesichert.

**Zugang:** Von der Hütte wie ►2063 bis zur Schutt- und Schrofenrinne ansteigen; 1 Std.

**Route:** Man verfolgt die Schutt- und Schrofenrinne nicht bis zur Scharte zwischen Michel und Rugglekopf, sondern quert bereits am Fuß des Michels (BH) nach rechts in die Rinne zwischen Michel und Rugglespitze. Dann rechts neben der Rinne empor durch die W-Flanke, bis diese sich über einer Stufe steiler aufschwingt (BH). Ungefähr in der Mitte steigt man in die Wand ein; man steigt erst auf dem steilen Band schräg links, nordostw. empor bis an sein Ende, dann nach rechts, süd w. und auf den kurzen Gipfelgrat, der nach N zum W-Gipfel führt.

**Abstieg:** Vom Gipfel (AH) über die Route mit 50-m-Seil abseilen.

### ■ 2082 Vom Ostgipfel zum Westgipfel

III; sehr schöne und gut abgesicherte Überschreitung, ausgesetzt; ½ Std. Vgl. Skizze S. 238.

Vom Hauptgipfel in die Scharte absteigen und über drei luftige Gratzacken auf den W-Gipfel.

### ■ 2083 Ostgipfel – Südwand, Südwandkamin

*Erstbegehung: F. Disch, T. Zwosta, 1957.*

IV (Stelle), überwiegend III; fester Fels, mit BH bestens abgesichert; vom E. 2 Std. KL ca. 240 m.

**Übersicht:** Die S-Wand ist horizontal dreifach gegliedert durch zwei Terrassen, die das untere und obere Drittel vom sehr steilen, bauchigen Mittelteil abgrenzen. Diesen Mittelteil durchreißt in seiner ganzen Länge ein senkrechter, tiefer Kamin – S-Wand-Kamin –, der als solcher jedoch erst von der unteren Terrasse aus erkennbar ist. Durch diesen führt der Hauptteil des Anstiegs.

**Zugang:** Von der Niederelbehütte wie ►2063 bis zum Fuß der Schutt- und Schrofenrinne, die von der Scharte zwischen Michel und Rugglekopf herabzieht, ansteigen. Nun kurz nach rechts zum E. am Wandfuß; 1¼ Std.

**Route:** Vgl. Skizze S. 238.

**Abstieg:** Vom O-Gipfel luftige Abseilpiste auf die obere S-Wand-Terrasse und weiter durch den S-Wand-Kamin bis zum E. bzw. über die SO-Kante mit 50-m-Seil abseilen.

### ■ 2083a Ostgipfel – Südwandkamin, »Direkter Einstieg« (Einstiegsvariante)

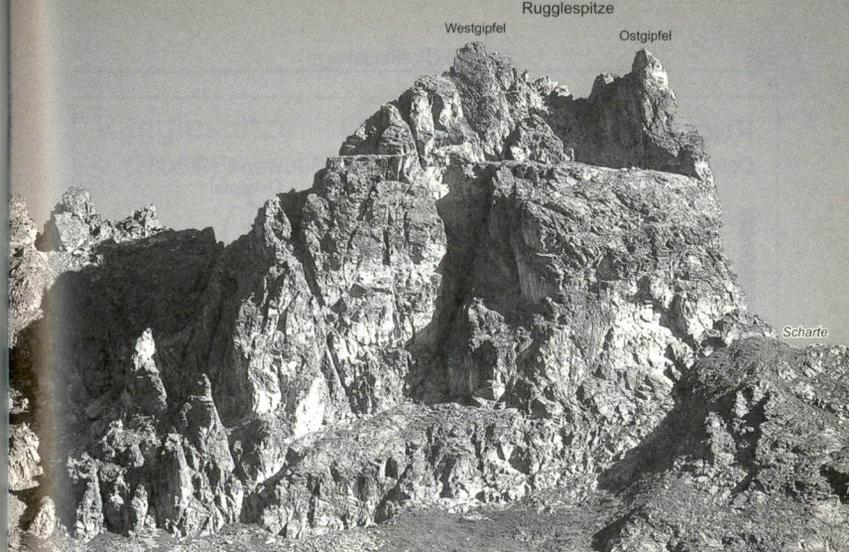
II; KL 20 m.

### ■ 2084 Durch die Ostgipfel-Südwand zum Westgipfel

*Erstbegehung: U. Fesenmeyer, J. Zwosta, U. Zwosta, 1962.*

V (Stelle), sonst IV; sehr brüchig, nicht empfehlenswert; vom E. 2½ Std.

Die Route verläuft westl. vom S-Wand-Kamin (vgl. Skizze S. 238).



### Rugglespitze von Süden.

### ■ 2085 Ostgipfel – Südwand

*Erstbegehung: H. Föger, S. Jörg, A. Jörg, 1961.*

V+ (Stelle), überwiegend IV; fester Fels; vom E. 2½–3 Std. Mit BH bestens abgesichert.

**Übersicht:** Die Route verläuft ungefähr in Falllinie einer gelblich roten Felsenase und führt auf die obere Terrasse. E. ca. 40 m östl. des S-Wand-Kamins.

**Route:** Durch die S-Wand auf die obere Terrasse. Hier entweder nach W queren und wie ►2083 zum O-Gipfel oder wie ►2085 über die SO-Kante auf den Gipfel. Vgl. Skizze S. 238.

**Abstieg:** Vgl. ►2083.

### ■ 2086 Über die Südostkante auf den Ostgipfel

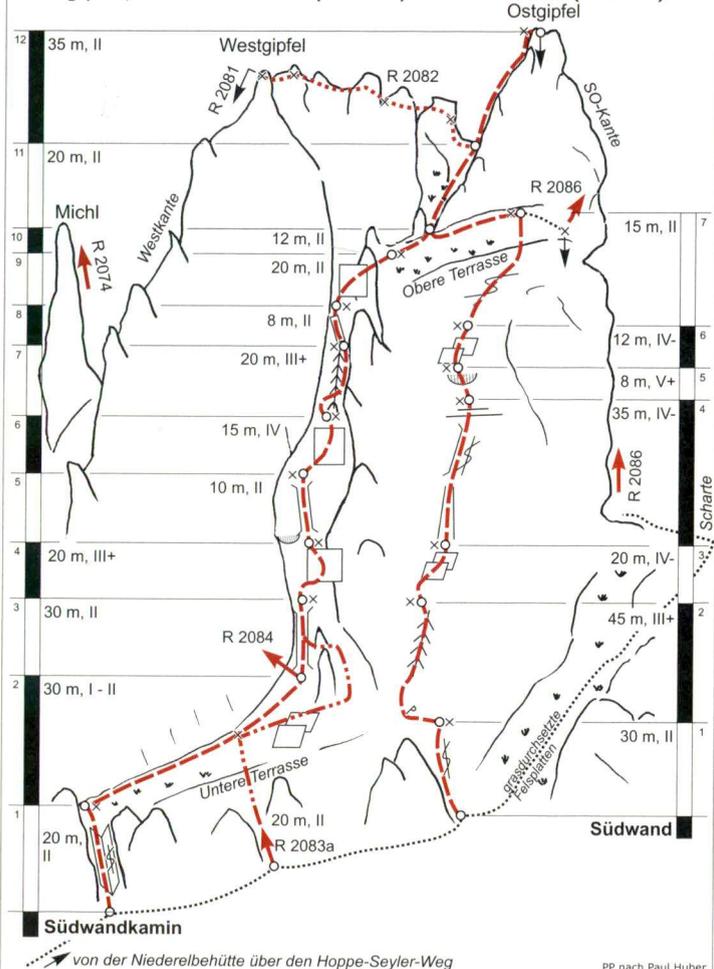
*Erstbegehung: J. Zwosta, T. Zwosta, 1958.*

V- (Stelle), sonst IV; fester Fels; vom E. 3 Std. KL ca. 150 m. Mit BH bestens abgesichert.

**Übersicht:** Der Niederelbehütte zu stürzt der Aufbau des O-Gipfels der Rugglespitze lotrecht ab. Er wird gebildet aus der in der SO-Kante zusammenlaufenden S- und O-Wand. Sie zerfällt deutlich in zwei Abschnitte. Das Scharnier dieser Abschnitte ist eine graue Platte mit einer kleinen Gufel (Nische)

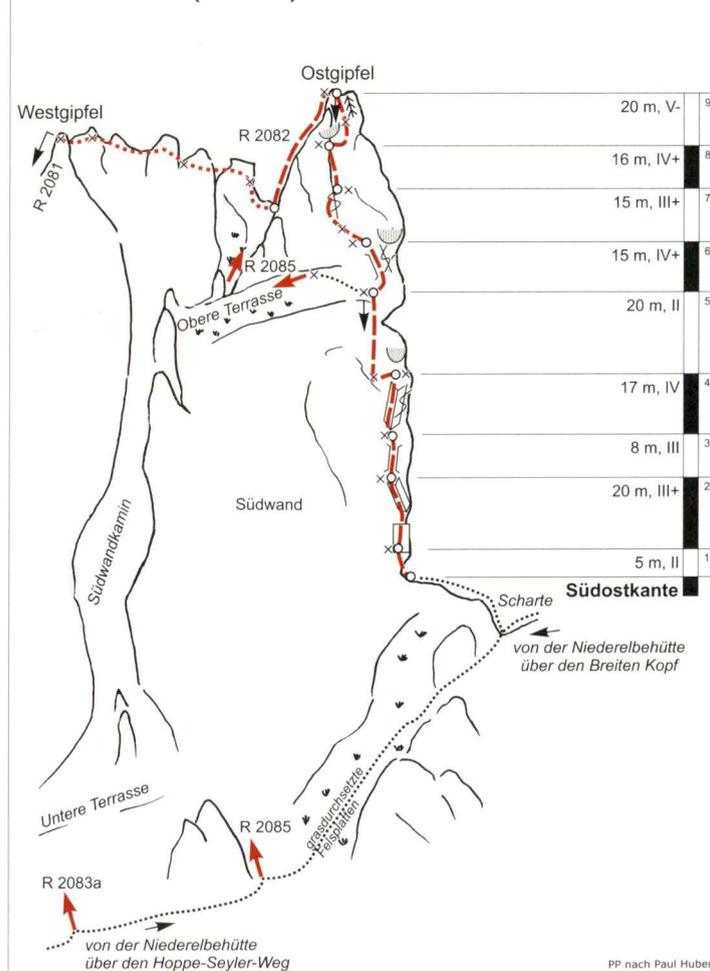
# Rugglespitze – Südwand

Ostgipfel, Südwandkamin (R 2083) und Südwand (R 2085)



# Rugglespitze – Ostgipfel

Südostkante (R 2086)



darüber, am östl. Rand der oberen S-Wand-Terrasse, wo die Kante sich mit einem großen Überhang fortsetzt.

**Zugang:** Von der Hütte auf den Breiten Kopf (►2101) und zu einem ihn überragenden Grasgipfel, der von der Hütte aus wie ein Grasfleck im Aufbau der Rugglespitze wirkt. Jenseits hinab zum von der Hütte aus nicht sichtbaren E. in die SO-Kante; 2½ Std.

**Route:** Vgl. Skizze S. 239.

**Abstieg:** Vom O-Gipfel luftige Abseilpiste auf die obere S-Wand-Terrasse und weiter über die SO-Kante mit 50-m-Seil abseilen.

### ■ 2087 Ostgipfel – Ostwand, »Tiroler Weg«

*Erstbegehung: R. Wechner, T. Jäger, R. Walsler, August 1988.*

**VII+** (Stelle) bzw. VI+/A0; kurze, sportliche Kletterei in überwiegend festem Fels, die schwierigen Passagen können auch technisch geklettert werden; **3 Std.** KL ca. 160 m; ZH vorhanden, teilweise gebohrt, aber veraltet; der Großteil der Route ist mit mittleren und große KK oder Friends abzusichern.

**Übersicht:** Der Tiroler Weg zweigt vom ersten Standplatz der O-Wand-Route (vgl. ►2086) nach links ab.

**Zugang:** Vgl. ►2088.

**Route:** Vgl. Skizze S. 241.

**Abstieg:** Vgl. ►2086.

### ■ 2088 Ostgipfel – Ostwand, »Jöchler«

*Erstbegehung: S. Jöchler, H. Jöchler, 1951.*

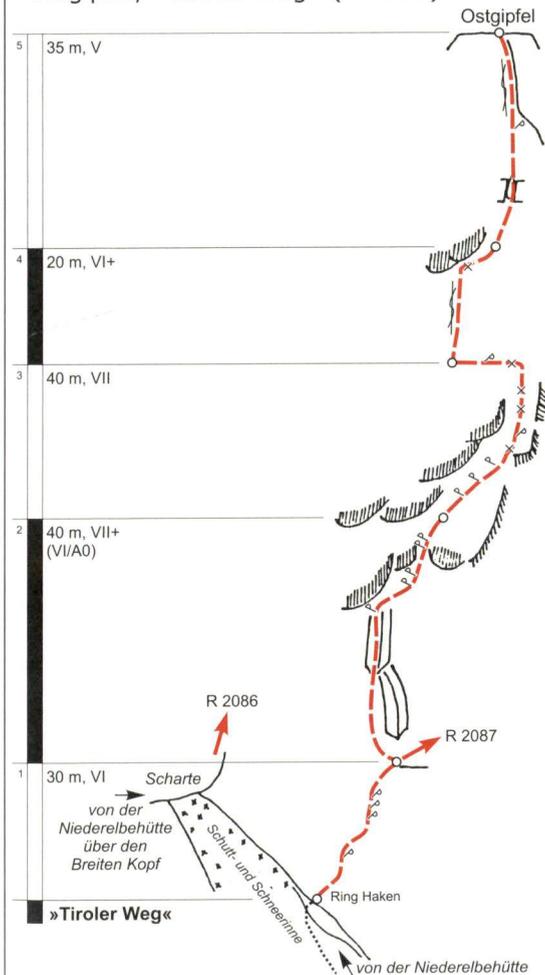
**VI** (Stellen), VI/A0 (Stelle); überwiegend V; vom E. **5 Std.** KL ca. 160 m. Vgl. Skizze S. 241.

**Zugang:** Von der Niederelbehütte wie ►167 Richtung Seßladjöchli ansteigen. Dann nach SW über Blöcke zur Schutt- und Firnrinne. Der E. befindet sich etwa 50 m unter der Scharte bei einem RH; 1 Std.

**Route:** Am Fuß der Wand zieht eine auffallende Rampe nach links aufwärts. Man steigt dieser entlang bis etwa in Gipfelfalllinie, wo rechter Hand der Fels sich nischenförmig einbuchtet. Die Nische wird an der linken Seite erklettert; man quert dann wieder nach rechts auf ihren Scheitel, sodann gerade hinauf in ein schwach ausgeprägtes Rinnensystem. Nach einer Verschneidung (VI) senkrecht einige Meter empor bis zu einem auffallenden Köpfl. Die nun ansetzende Querung nach rechts über eine kleingriffige Platte leitet in eine seichte Rinne, die man einige Meter verfolgt, dann klettert man nach rechts auf die Kante.

Es folgt der zweite Quergang nach rechts über eine grifflose Platte. Nach etwa 6 m erreicht man eine Rinne, an deren Beginn ein Grasfleck ist. In der Rinne empor bis zu einem senkrechten Wandabbruch, durch den ein Haarriss zieht.

## Rugglespitze - Ostwand Ostgipfel, »Tiroler Weg« (R 2088)



Mit Hilfe von H überwindet man diese Stelle und kommt nach einer glatten Wand wieder in die Fortsetzung der Rinne, die jetzt eine Verschneidung bildet. In dieser entlang, meist an der linken Wandflucht, bis wieder eine glatte, senkrechte Wand die Verschneidung unterbricht und dann als Riss weiterführt. Man bleibt nun im Riss, der sich senkrecht aufbäumt und stellenweise überhängend ist. Nach einem Absatz – Graspolster – wieder weiter im Riss, der jetzt, durch gelbes Gestein gekennzeichnet, bis unter ein Dach führt, welches die Rissreihe unterbricht. An dieser Stelle zieht ein dachartiger Wulst waagrecht durch die Wand. Nach Überkletterung des Dachs folgt eine Verschneidung (Schlüsselstelle). Diese leitet in eine kleine Nische. Der darüber befindliche Überhang wird rechts umgangen, indem man auf die Kante quert (IV) und dann etwa 6 m weiter nach rechts in eine überhängende Verschneidung gelangt. Diese empor auf eine abschüssige Platte und weiter in der Verschneidung, bis ein Dach den Weg versperrt (V). Von hier zieht nach links ein leicht abwärts geneigtes Kriechband, das, an einer Stelle unterbrochen, 8–10 m bis in eine Nische verfolgt wird. Der nun folgende, 30 m hohe Ausstiegsriss ist griffig. Die beiden Überhänge im Riss sind am besten an der rechten Wandflucht zu klettern. Man kommt in eine Einschartung etwa 10 m nördl. des O-Gipfels auf den Grat. Über diesen auf den Gipfel.

**Abstieg:** Vgl. ►2086.

### ■ 2089 Über die Nordkante auf den Ostgipfel

*Erstbegehung: R. Wechner, T. Jäger, 1990.*

V; fester Fels, kein Gras; **3–4 Std.** KL ca. 400 m; im unteren Teil Standplätze eingerichtet, wenige ZH stecken.

**Übersicht:** Die sehr lange und markante Kante zieht direkt vom Hauptgipfel bis in das darunterliegende Kar.

**Zugang:** Von der Niederelbehütte wie ►167 Richtung Seßladjöchli bis ins Kar unter der Rugglespitze ansteigen. Der E. befindet sich direkt am Fuß der Kante; 1 Std.

**Route:** Die Route verläuft direkt auf der Kante.

**Abstieg:** Vgl. ►2086.

### ■ 2090 Vom Westgipfel zum Michel

III; 1 Std.

Vgl. ►2074.

### ■ 2091 Vom Westgipfel zum Rugglekopf

II; 1¼ Std.

Vgl. ►2067.

### 2100 Breiter Kopf (Breitkopf), 2532 m

Lang gestreckter Rücken westl. des Seßratjöchlis. An der S-Seite des Breiten Kopfs wurde in den letzten Jahren ein Übungsklettergarten eingerichtet (vgl. ►2950).

### ■ 2101 Von der Niederelbehütte

Unschwierig; Bez.; ¾ Std.

Von der Hütte über den Hoppe-Seyler-Weg (►205) Richtung Kieler Wetterhütte bis zum Seßratjöchli, 2363 m. Über den Schrofengrat nach W zum Breiten Kopf.

### ■ 2102A Abstieg nach Süden

Unschwierig.

Abstieg über die steilen Hänge nach S zum Hoppe-Seyler-Weg (►205).

### 2110 Kappler Kopf, 2404 m

Östl. Ausläufer des Seßgrats (GK).

### ■ 2111 Von der Niederelbehütte

Unschwierig; ½ Std.

Von der Hütte über den Hoppe-Seyler-Weg (►205) Richtung Kieler Wetterhütte bis zum Seßratjöchli, 2363 m, ansteigen. Weiter nach O, den Pfadspuren folgend, über den grasbewachsenen Kamm zum Kappler Kopf.

### 2120 Seßladspitze, 2906 m

*Erstbesteigung: A. Burckhardt, 1893.*

Breiter Kopf, unschwierig zu besteigen. Vgl. Foto S. 247.

### ■ 2121 Von der Niederelbehütte über den Südgrat

I; 2¼ Std.

Von der Hütte wie ►167 zum Seßladjöchli, 2749 m; 1½ Std. Weiter nach N und über den mit Blöcken übersäten Grat zum Gipfel; ¾ Std.

### ■ 2122 Von St. Anton a. A. über den Westgrat

I; 5 Std.

Von St. Anton wie ►234 in Richtung Madaunjöchli bis in das ehemals vom südl. Madaunferner gefüllte Kar. Bei der Moräne nach S auf eine Scharte und über den obersten W-Grat in wenig schwieriger Kletterei zum Gipfel.

### ■ 2123 Von der Niederelbehütte über den Nordgrat

II; 2¼ Std.

Von der Hütte wie ►234 zum Madaunjöchli, 2778 m; 1½ Std. Weiter nach S über den zerklüfteten und abwechslungsreichen Grat, der ohne Ausweichen überschritten wird, auf den Gipfel; ¾ Std.

### ■ 2124 Von der Niederelbehütte durch die Ostwand

IV– (Stelle), sonst III und II; sehr brüchig; 3½ Std.

**Zugang:** Von der Hütte wie ►234 Richtung Madaunjöchli bis unter die O-Wand. Der E. befindet sich etwas rechts der Gipfelalllinie, wo die Karzunge am höchsten in die Wand hinaufreicht; 1½ Std.

**Route:** An der die Karzunge rechts begrenzenden Rippe hinauf. Es folgt eine senkrechte, grifflose, brüchige und mit Gras durchsetzte Wandstufe (IV–). Nach 1 SL zu einer von der Wand abstehenden Felssäule. Nun nach links, unter Abbrüchen entlang, auf schmalen Grasbändern 1–2 SL, bis man eine verhältnismäßig gut gangbare, grassdurchsetzte steile Schrofenrinne erreicht. In dieser hinauf. Von einer großen Felshöhle unterbrochen, leitet die Rinne zu einer nach links abzweigenden Verschneidung. Hinauf zum Überhang. Es folgt ein Quergang nach links (gute Griffe, III), der zu einer parallel verlaufenden Verschneidung führt. In dieser 15 m hinauf zum Ausstieg am Gipfel.

### ■ 2125 Zum Rugglekopf

I; 1 Std.

Vgl. ►2121 und ►2065.

### ■ 2126 Zur Madaunspitze

II (Stellen); 1¼ Std.

Vgl. ►2123 und ►2132.

### 2130 Madaunspitze, 2961 m

Höchster Gipfel der Seßladgruppe. Breite, doppelgipfelige Pyramide. Besteigung wenig schwierig, sehr lohnend (GK). Vgl. Foto S. 247.

### ■ 2131 Von der Niederelbehütte durch die Südflanke

I; 2 Std.

Von der Hütte wie ►234 Richtung Madaunjöchli. Aus dem flachen Kar unter dem Joch, bei ca. 2600 m, nach N über das Blockwerk in Richtung Gipfel ansteigen. Deutlich vor dem Erreichen des felsigen Gipfelaufbaus nach links, westw. durch eine Rinne auf den obersten SW-Grat; über diesen zum Gipfel.

### ■ 2132 Von der Niederelbehütte über den Südwestgrat

II (Stellen), sonst I; 2½ Std.

**Zugang:** Von der Niederelbehütte wie ►234 in 1 Std. aufs Madaunjöchli, 2778 m.

**Route:** Im SW-Grat stehen zwei markante Türme, wovon der südwestl. mit senkrechten Platten in die enge Scharte zwischen den beiden Türmen abbricht.

Vom Madaunjöchli erreicht man ohne besondere Schwierigkeiten die Spitze des ersten Turms (I), von dem man in die Scharte abklettert (I) und, den zweiten Turm nordwestseitig umgehend, über den Grat zum Gipfel aufsteigt. Vom zweiten Turm (RH) ostseitig 20 m abseilen auf eine breite Rampe (im Aufstieg III+, mit BH gut abgesichert). Mittels Spreizschritt über den Spalt auf die gegenüberliegende Seite (hier BH). Direkt über den SW-Grat (fester Fels) – zwei plattige Stellen (II) sind mit BH versehen – auf den Gipfel.

### ■ 2132A Abstieg über den Nordostgrat zum Schottensee

III; oder abseilen; ½ Std.

Vom Gipfel über den NO-Grat Richtung Kreuzjochspitze bis zum Vorgipfel. Das folgende Gratköpfel wird nordseitig auf Steigspuren umgangen. Es folgt die tiefste Einsattelung vor der Kreuzjochspitze (I, ¼ Std.). Von der tiefsten Einsattelung südseitig 80 m zur Grasrampe abseilen (AH vorhanden). Weiter über Geröll zum Schottensee, 2486 m.

### ■ 2133 Von der Niederelbehütte über den oberen Nordostgrat

II (Stellen), sonst I; 3 Std.

Von der Hütte wie ►2141 Richtung Kreuzjochspitze. Man verlässt den Steig, der nach rechts weiterzieht, in Höhe der Blockmulde bei ca. 2460 m, die sich unterhalb der Schutthänge der Madaunspitze erstreckt. Am Schottensee vorbei zum Beginn der großen Rippe, die vom oberen NO-Grat ins Kar streicht und westseitig von einer schon von der Hütte aus auffallenden Schutt- (Schnee-)rinne begleitet wird.

Nun entweder durch die Rinne – mühsam, aber unschwierig; nicht zu empfehlen! – oder in schöner Kletterei über die Rippe zum Gratköpfel vor dem Vorgipfel und über diesen hinüber zum Hauptgipfel.

### ■ 2134 Zur Seßladspitze

III (Stelle), sonst II; 1¼ Std.

Vgl. ►2132 und ►2123.

### ■ 2135 Zur Kreuzjochspitze

III (Stellen), II; teilweise brüchig; 2 Std.

Vom Gipfel wie ►2132A in die tiefste Einsattelung vor der Kreuzjochspitze (I, ¼ Std.). Schwierig direkt am Grat, teilweise brüchig (III) zum Gipfel der Kreuzjochspitze.

### 2140 Kreuzjochspitze, 2919 m

Hüttenberg der Niederelbehütte. Im Knotenpunkt des Hauptkamms mit dem Kamm zur Rendlgruppe. Wenig schwierig, lohnend. Prächtige Rundschau (GK).

### ■ 2141 Von der Niederelbehütte über den Südgrat (Normalweg)

Bez. (8); die anspruchsvolleren Stellen sind mit Drahtseilen hervorragend gesichert; 2 Std. Vgl. Foto S. 247.

Von der Hütte nach N in Richtung Seßladjöchli bis nördl. vom Seßsee. Hier zweigt der Weg nach rechts (NW) ab. Am Rand des Kars zunächst fast waagrecht über die Weiderücken. Dann über die in mehreren Stufen steil aufsteigenden begrünter Höcker immer nach NW empor an den Rand des oberen Kars zu der Rippe, die vom S-Grat der Kreuzjochspitze herabzieht. Man übersteigt die Rippe, quert den grünen, steilen O-Hang auf gutem Weg und kommt zu einem Geröllkar mit einem kleinen Bächlein. Diesem folgt man nach N und gelangt zum wunderbar gelegenen Schwarzsee, 2560 m; 1 Std.

Weiter nach SW und durch grobes Blockwerk hinauf in eine Hochmulde im S-Grat, der man westw. folgt bis auf eine breite Scharte im S-Grat. Man verlässt den Grat sofort wieder und quert rechts schräg am Hang empor auf den begrünter Rücken des Grats. Auf diesem Rücken, zuletzt über drahtseilgesicherte Schrofen, zum Gipfel.

### ■ 2142 Von St. Anton a. A. über den Nordwestgrat

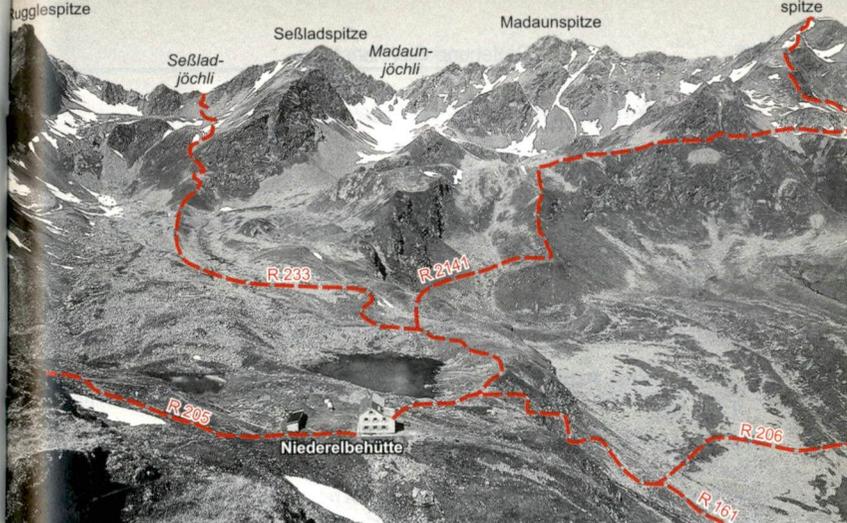
I; 5 Std.

Von St. Anton wie ►141 durchs Moostal bis zur Roßfallalpe, 1810 m. Weiter nach O, zuerst über den Weg, dann über Pfadspuren nach O zu den letzten Resten des Nördlichen Madaufener aufsteigen; 4 Std. Auf den NW-Grat und dem Grat nach S folgend auf die Kreuzjochspitze.

### ■ 2143 Von Pettneu a. A. über den Nordwestgrat

I; 5½ Std.

Von Pettneu wie ►236 durchs Malfontal, über die hinterste Talstufe bis zum Talschluss, ca. 2100 m; 2½ Std.



### Die zentralen Gipfel der Seßladgruppe, Niederelbehütte von Osten:

R 161 von Kappl

R 205 Hoppe-Seyler-Weg

R 206 Kieler Weg

R 233 über das Seßladjöchli

R 2141 Kreuzjochspitze, Normalweg

Zuerst nach S, dann nach W in das östl. der Kreuzjoch- und der Riffelspitze eingebettete Kar. Weiter nach W über Schutt (Blockgletscher) und Firnhänge wenig schwierig zum NW-Grat aufsteigen. Über den Grat nach S auf die Kreuzjochspitze.

### ■ 2144 Zur Madaunspitze

III; 2 Std.

Vgl. ►2135.

### ■ 2145 Zur Seespitze

I; ¼ Std.

Vom Gipfel über den O-Grat hinab zum Kreuzjoch, ca. 2780 m; ½ Std. Dann, teils nordseitig ausweichend, zum grünen Gipfelgrat; über diesen zum Gipfel.

### ■ 2146 Zur Riffelspitze

III (Stellen), sonst II; 1½ Std.

Vgl. ►2142 und ►2153.

**2150 Riffelspitze, 2935 m***Erstbesteigung: A. Burckhardt, 1892.*

Wenig schwierig, lohnend.

**2151 Von der Nördlichen Roßfallscharte über den Nordwestgrat****I; 1 Std.**

Von der Nördlichen Roßfallscharte, 2732 m (vgl. ►235), nach S über den unbedeutenden P. 2889 m in wenig schwieriger Kletterei auf die Riffelspitze.

**2152 Von Pettneu a. A. über den Ostgrat****I; 5½ Std.**

Von Pettneu wie ►236 durchs Malfontal, über die hinterste Talstufe bis zum Talschluss, ca. 2100 m; 2½ Std.

Zuerst nach S, dann nach W in das östl. von Kreuzjoch- und Riffelspitze eingebettete Kar. Weiter nach N hinauf zu einer Schulter, wo der O-Grat beginnt, und in hübscher Kletterei zum Gipfel.

**2153 Von St. Anton a. A. über den Südostgrat****III (Stellen), sonst II; 5½ Std.**

Von St. Anton wie ►2142 zu den letzten Resten des Nördlichen Madaunferners aufsteigen; 4 Std.

Wenig schwierig auf die Scharte zwischen Kreuzjoch- und Riffelspitze und über den sehr zerscharteten Grat in abwechslungsreicher Kletterei über alle Türme, immer auf der Schneide zum Gipfel.

**2154 Zur Kreuzjochspitze****III (Stelle), sonst II und I; 1½ Std.**

Vgl. ►2146 und ►2152.

**2155 Zur Vorderen Rendlspitze****I; 1½ Std.**

Vgl. ►2151 und ►2565.

**2160 Seespitze, 2815 m**

Unbedeutend; in Verbindung mit der Kammwanderung von der Kreuzjochspitze lohnend, leicht zu besteigen. In der AV-Karte Nr. 28 als P. 2815 m eingetragen.

**2161 Von der Kreuzjochspitze****I; ¾ Std.**

Vgl. ►2145.

**2162 Von der Roten Wand****III; ¾ Std.**

Vgl. ►2173.

**2170 Rote Wand (Rotewandspitze), 2810 m***Erstbesteigung: A. Burckhardt, 1892.*

Ein ausgeprägter Gipfel. In Verbindung mit der Gratwanderung lohnend.

**2171 Von der Niederelbehütte über den Südgrat****II; 2 Std.**

Von der Hütte über den Kieler Weg (►206) in Richtung Schmalzgrubenscharte, bis der Weg über die Ausläufer des S-Grats führt. Dann nach N, über die Grashänge zum S-Grat und über diesen zum Gipfel.

**2172 Von der Niederelbehütte von Südosten****I; 2 Std.**

Von der Hütte über den Kieler Weg (►206) in Richtung Schmalzgrubenscharte bis hinter die Ausläufer des S-Grats. Dann nach N ins Karle, das zwischen Karlesgrat (rechts) und Rotewandspitze (links) eingebettet ist, und nach NW zum Gipfel aufsteigen.

**2173 Zur Seespitze****III; anspruchsvolle Gratkletterei; ¾ Std.****2174 Zum Karleskopf****II; mäßig schwierige Kletterei; ½ Std.****2180 Karleskopf, 2764 m**

Unbedeutende Erhebung im Kammverlauf zwischen Roter Wand und Beilstein. In der LKS 50, Blatt 239, als P. 2764 m eingetragen.

**2181 Von der Niederelbehütte über die Südhänge****I; 2 Std.**

Von der Hütte wie ►2172 ins Karle und über Felsstufen, Gras und Schutt auf die oberste Scharte zwischen Nördlichem Karlesturm und Karleskopf; 1½ Std.; unschwierig zum Gipfel.

■ **2182 Zur Roten Wand**

II; ½ Std.

Vgl. ►2174.

■ **2183 Zum Beilstein**

II; mäßig schwierige Kletterei; ½ Std.

■ **2184 Zum Nördlichen Karlesturm**

II; ½ Std.

**2190 Karlesturm,  
Nördlicher, ca. 2720 m; Mittlerer, ca. 2680 m;  
Südlicher, ca. 2670 m**

*Erstbesteigung: B. Chr. Mosl, T. Ochsenreiter, H. Moser, 1931.*

Die höchsten Erhebungen im Karleskamm.

■ **2191 Von der Niederelbehütte über den Nördlichen zum Südlichen Karlesturm**

II; 2½–3½ Std.

Von der Hütte in 1½ Std. wie ►2181 auf die oberste Gratsenke zwischen Karleskopf (links) und Nördlichem Karlesturm (rechts). Nun auf den Nördlichen Karlesturm (II, ¼ Std.), dann über den zerrissenen, brüchigen Grat mäßig schwierig zum Mittleren Karlesturm (½ Std.) und weiter auf den Südlichen Karlesturm (½ Std.).

■ **2192 Vom Nördlichen Karlesturm zum Karleskopf**

II; ¾ Std.

Vgl. ►2191 und ►2181.

■ **2193 Vom Südlichen Karlesturm zum Schrofenkopf**

IV– (Stelle), sonst III und II; 1¼ Std.

Vgl. ►2192.

**2200 Schrofenkopf, 2653 m**

Ausläufer des Karleskamms. In der LKS 50, Bl. 239, als P. 2653 m eingetragen.

■ **2201 Von der Niederelbehütte**

I; 1¼ Std.

Von der Hütte über den Kieler Weg (►206) in Richtung Schmalzgrubenscharte bis südl. unter dem Karle vorbei (P. 2193 m) und über den SO-Ausläufer und SO-Grat auf den Gipfel.

■ **2202 Zum Südlichen Karlesturm**

IV– (Stelle), sonst III und II; 1¼ Std.

Nordwestw. über die Zacken auf den letzten Turm vor der Scharte (½ Std.) und – sehr brüchig! – in die Scharte; ¼ Std. Nun den Aufschwung empor bis zur Unterbrechungsstelle der Kante – Gratzacken in deren Mitte; steil und ausgesetzt in stetem Wechsel zwischen festen Platten und morschem Gestein. Weiter über eine kurze, enge, nach außen drängende Verschneidung, die durch einen gelben Block und eine davor stehende dunkle Platte gebildet wird (schwierigste Stelle, IV–). Der Gratzacken in der Mitte bietet durch Brüchigkeit und Ausgesetztheit noch einige Schwierigkeiten. Bald darauf zieht die Kante, sich verbreiternd, leichter zum Gipfel des Südlichen Karlesturms.

**2210 Beilstein, 2749 m**

Der schwierigste Gipfel im Übergang vom Lattejoch zur Kreuzjochspitze. Mit seinen plattigen, teilweise überhängenden Wänden und seiner fast horizontalen Gipfelschneide stellt er den imposanten Mittelpunkt der Stertakar-Umrahmung dar und ist samt seinem kleinen Trabanten, der Serafinnadel, vom Kieler Weg aus einzusehen.

■ **2211 Von der Niederelbehütte von Süden**

II; 2½ Std.

Von der Hütte über den Kieler Weg (►206) in Richtung Schmalzgrubenscharte um den Schrofenkopf herum in das Stertakar. Weiter nach W in die Scharte zwischen Karleskopf und Beilstein ansteigen. Die aus der Scharte emporragende »Serafinnadel« wird an deren W-Seite umgangen. Von der Scharte in mäßig schwieriger Kletterei auf den Gipfel.

**Hinweis:** Die »Serafinnadel« kann nahe der SW-Kante erstiegen werden (III).

■ **2212 Von der Niederelbehütte durch die Südostwand**

*Erstbegehung: K. Barthel, F. Disch, 1959.*

V (Stelle), überwiegend III; sehr festes Gestein, das aber nach unten geschichtet ist und nur abwärts gerichtete Griffe bietet; vom E. 2½ Std. WH ca. 200 m.

**Zugang:** Von der Hütte wie ►2211 ins Stertakar, wo der Weg verlassen wird. Zuerst entlang dem Stertabach, dann über begrünte Fels- und Moränenrippen hinauf zum Fuß des Beilsteins, der von zwei großen Schuttrunsen umschlossen wird; 2 Std. An der ausgeprägten Kante stoßen SO- und NO-Wand zusammen. Hier E.

**Route:** Neben der Kante führen zwei Risse durch die SO-Wand; der linke – etwa 20 m neben der Kante – vermittelt den direkten Durchstieg und wird konsequent verfolgt. Im Mittelteil der Route erweitert sich der Riss kaminartig und durchschneidet die überhängenden Wandwülste. Der zweite große Überhang muss aus dem Kamin rechtsseitig empor überwunden werden (Schlüsselstelle; H, Trittschlinge vorteilhaft). Der Fels neigt sich dann stärker zurück, wobei der nun schwach ausgeprägte Riss bis zum Gipfelsteinmann weiter verfolgt wird.

### ■ 2213 Von der Niederelbehütte über die Ostkante

IV (Stelle), sonst III; 4½ Std.

**Zugang:** Von der Hütte wie ►2211 ins Stertakar; durch dieses hinauf zum Ansatz der Kante, welche die SO- von der NO-Wand trennt. Hier E.; 2 Std.

**Route:** Vom E. weg steil und luftig; schwierigste Stelle etwa in der Mitte. Am Sicherungsplatz darüber – Ende einer Rinne – H belassen. Im Schlussteil der Route Zurücklehnen der Kante und Verbreitern zum Gipfelplateau. Man folgt der Kante bis zum Gipfel.

### ■ 2214 Ostwand

*Erstbegehung: U. Fesenmeyer, W. Allweier, 31.8.1961.*

V; Näheres im Tourenbuch der Niederelbehütte.

### ■ 2215 Ostwand, »Direkte«

*Erstbegehung: J. Zwosta, U. Zwosta, U. Fesenmeyer, 30.8.1962.*

V–VI; Näheres im Tourenbuch der Niederelbehütte.

### ■ 2216 Zum Karleskopf

II; mäßig schwierige Kletterei; ½ Std.

### ■ 2217 Zur Stertaspitze

II (Stellen), sonst I; 1 Std.

Vgl. ►2222.

### 2220 Stertaspitze, 2735 m

Unbedeutende Erhebung im O-Grat zwischen Beilstein und Alblitköpfen.

### ■ 2221 Von der Niederelbehütte von Süden

I; 2½ Std.

### ■ 2222 Zum Beilstein

II (Stellen), sonst I; 1 Std.

Hinab in die westl. Scharte und über plattige Steilstufen in mäßig schwieriger Kletterei auf den Beilstein.

### ■ 2223 Zu den Alblitköpfen

I; wenig schwierige Kletterei; ½ Std.

Vgl. ►2233.

### 2230 Alblitköpfe, 2650 m

Dreigipfelige Erhebung südwestl. des Lattejochs.

### ■ 2231 Vom Lattejoch von Norden oder Nordosten

I; 2¼ Std.

Wie ►236 entweder von der Niederelbehütte in 2¼ Std. oder von Pettneu in 4 Std. auf das Lattejoch, 2605 m.

Dann nach S, den Steigspuren folgend, auf die Ablitköpfe; ¼ Std. Von Pettneu kommend kann man auch unterhalb des Lattejochs südostw. ohne Schwierigkeiten zu den Alblitköpfen ansteigen.

### ■ 2232 Zur Stertaspitze

I; ½ Std.

Vgl. ►2223.

### ■ 2233 Zur Hohen Spitze

I; wenig schwierige Kletterei; ¾ Std.

Vgl. ►2223.

## Welskogelgruppe

Die Welskogelgruppe verbindet die Seblad- mit der Rifflergruppe. Der höchste Gipfel der Gruppe, der Welskogel, ist in der amtlichen Österreichischen Karte leider nicht verzeichnet und wird in der Schweizer Landeskarte als P. 2878 m angegeben. Bei der Welskogelgruppe handelt es sich um eine abgeschiedene Gruppe, deren Gipfel erfahrenen Bergsteigern vorbehalten bleiben. Bergwanderer durchschreiten die Welskogelgruppe beim Übergang

von der Niederelbe- zur Edmund-Graf-Hütte über den Kieler Weg und den Rifflerweg. Vgl. Foto S. 255.

Stützpunkte: Niederelbehütte, 2310 m (▶160); Alpengasthof Dias, 1863 m (▶170); Edmund-Graf-Hütte, 2375 m (▶180).

Hauptgipfel: Welskogel, 2878 m (▶2320).

### 2310 Hohe Spitze, 2796 m

*Erstbesteigung: A. Burckhardt, 1893.*

Doppelgipfel, dessen westl. der höhere ist (GK).

### ■ 2311 Von der Niederelbehütte über den Nordwestgrat I; 3 Std.

Von der Hütte über den Kieler Weg (▶206) bis unter das Lattejoch und auf Steigspuren hinauf zum Lattejoch, 2605 m; 2½ Std. Nun in wenig schwieriger Kletterei über den NW-Grat zum Gipfel.

### ■ 2312 Vom Alpengasthof Dias durch die Südrinne I; 2½ Std.

Vom Ghf. wie ▶247 Richtung Schmalzgrubenscharte bis zum Kieler Weg, ca. 2375 m (1½ Std.). Weglos weiter nach N zu einer steilen, grasdurchsetzten Rinne, die auf die Scharte zwischen den beiden Gipfeln führt. Nun nach W und von links durch einen Risskamin auf den Hauptgipfel (westl. Gipfel).

### ■ 2313 Von der Schmalzgrubenscharte über den Nordostgrat

II; brüchig; 1 Std.

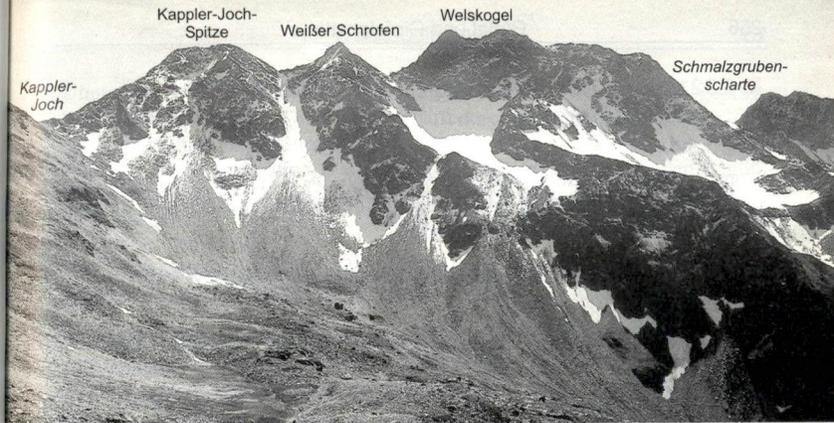
Von der Schmalzgrubenscharte, 2697 m (vgl. ▶247), über zwei Türme. Ein Überhang wird dabei rechts, dicht an der rechten Kante, überwunden. Dann auf den Grat.

Über den Grasrücken, über gut gestufte Grasschrofen, immer auf Grasbändern, nach rechts auf den Grat und über ihn zum blockigen O-Gipfel. Nun auf der Paznauner Seite bis zur Scharte vor dem Überhang des Hauptgipfels, auf welchen man von links durch einen Risskamin gelangt.

### ■ 2314 Von der Schmalzgrubenscharte über den Nordostgrat, »Direkte«

III; brüchig; 1½ Std.

Wie ▶2313. Die Route verläuft jedoch direkt am NO-Grat.



Die Welskogelgruppe von Nordwesten.

### ■ 2315 Von der Edmund-Graf-Hütte durch die Nordostwandrinne

II (Stellen), sonst I; 2 Std.

Von der Hütte über den Rifflerweg (▶206) bis vor die Schmalzgrubenscharte. Weiter über Schutt am Fuß der rechts bleibenden N-Wand der Hohen Spitze nach O und durch eine Felsschlucht (Achtung, Steinschlaggefahr!) bis in halbe Höhe.

Dann nach links durch steile Wände und Rinnen zur Scharte zwischen beiden Gipfeln und auf den W-Gipfel.

### ■ 2316 Zu den Alblitköpfen

I; ½ Std.

Vgl. ▶2311 und ▶2231.

### ■ 2317 Zum Welskogel

II; 2 Std.

Vgl. ▶2313 und ▶2321.

### 2320 Welskogel, 2878 m

Hauptgipfel der Welskogelgruppe. In der LKS 50, Blatt 239, P. 2878 m. Vgl. Foto S. 255.

### ■ 2321 Von der Schmalzgrubenscharte über den Westgrat

I; 1 Std.

Von der Schmalzgrubenscharte, 2697 m (vgl. ►247), den Steigspuren folgend nach O über den Grat zum unbedeutenden Schmalzgrubenkopf, 2847 m, und weiter zum Welskogel aufsteigen.

### ■ 2322 Von der Edmund-Graf-Hütte von Nordwesten

I; 2½ Std.

Von der Hütte über den Rifflerweg (►206) Richtung Schmalzgrubenscharte aufsteigen. Knapp vor der Scharte gegen den Grat einbiegend durch eine breite Rinne auf den unbedeutenden Schmalzgrubenkopf, 2847 m, und mühelos über den Grat zum Gipfel.

### ■ 2323 Von der Edmund-Graf-Hütte über den Nordgrat

II; 2 Std.

Von der Hütte über den Rifflerweg (►206) Richtung Schmalzgrubenscharte bis zu einem großen Steinmann auf dem Rücken vor dem Schmalzgrubensee und in mäßig schwieriger Kletterei in brüchigem Fels zum Gipfel.

### ■ 2324 Von der Edmund-Graf-Hütte über den Ostgrat

II; schöne Platten- und Grasschrofenkletterei; 2½ Std.

Von der Hütte über den Rifflerweg (►206) Richtung Schmalzgrubenscharte in das Kar unterhalb des kleinen Welskogelferners und auf die Scharte, ca. 2790 m (1 Std.), zwischen Weißem Schrofen und Welskogel. (Hierher auch von S über Schutt, schöner über Kappler-Joch-Spitze und Weißen Schrofen.) Weiter nach W; den ersten getürmten Gratteil umgeht man am besten links, südseitig, indem man ca. 30 m waagrecht quert, dann nach rechts über Grasschrofen an den Fuß der großen grauen Plattenstufe. Nun halb links 3–4 m empor, dann schräg rechts hinauf, ca. 15 m, bis man nahezu waagrecht links hinter einem Felskopf hinaufqueren kann.

An dem schrofigen Grat empor und auf den nächsten Absatz, dann über den grasigen Grat zum zweiten großen Plattenhang. Links am Rand der Platte über Grasschöpfe und kleine Stufen empor, dann wieder nach rechts auf den Grat zum Fuß einer 2 m hohen Stufe; schräg links hinauf und nach rechts zum Gipfel.

### ■ 2325 Südwand

*Erstbegehung: H. Föger und Gef., 26.8.1961.*

V (Stelle), IV und III.

**Übersicht:** Die S-Wand wird etwa in der Mitte durch einen stark ausgeprägten Kamin durchzogen. Die Route verläuft durchwegs in diesem Kamin oder an seiner rechten Begrenzungsflanke.

**Route:** 1 SL über gestuften, plattigen Fels zum E. in den eigentlichen Kamin. Durch diesen 1 SL hoch zu grünem Schuttplatz. Wieder auf die Kante und gerade hinauf unter Überhänge. Querung unter diesen hindurch in den nun schluchtartigen Kamin (IV).

Im Kamin bleibend und eine überhängende, rissartige Steilstufe überwindend (V) zur Ausstiegsrinne und zum Gipfel.

### ■ 2326 Zur Hohen Spitze

II; 2 Std.

Vgl. ►2321 und ►2313.

### ■ 2327 Zum Weißen Schrofen

II; 1½ Std.

Vgl. ►2324 und ►2331.

### 2330 Weißer Schrofen, 2849 m

In Verbindung mit dem Welskogel sehr lohnend. Vgl. Foto S. 255.

### ■ 2331 Von der Edmund-Graf-Hütte über den Westgrat

I; ¼ Std.

Von der Hütte wie ►2324 zur Scharte, ca. 2790 m (1 Std.) zwischen Welskogel und Weißem Schrofen und ohne besondere Schwierigkeiten, dem Grat nach O folgend, zum Gipfel aufsteigen.

### ■ 2332 Zum Welskogel

II; 1¼ Std.

Vgl. ►2331 und ►2324.

### ■ 2333 Zur Kappler-Joch-Spitze

I; ½ Std.

Vgl. ►2342.

### 2340 Kappler-Joch-Spitze (Schwarzer Kopf), 2843 m

Doppelgipfel, der westl. ist der höhere. Die Besteigung lohnt sich besonders beim Übergang über das Kappler-Joch. Vgl. Foto S. 255.

### ■ 2341 Vom Kappler-Joch

I; ½ Std.

Vom Kappler-Joch, 2672 m (vgl. ►248), über den NO-Grat, zuerst auf Steigspuren, dann Schotter und leichter Fels, auf zum Gipfel.

### ■ 2342 Zum Weißen Schrofen

I; ½ Std.

In wenig schwieriger Kletterei über den Grat zum Weißen Schrofen.

### ■ 2343 Zum Rifflakopf

I; 1 Std.

Man steigt über die Schrofen südwestw. ab und quert unter der Schneide bis dorthin, wo der begrünte Winkel gegen den letzten dunklen, vor dem Schuttdach des Rifflakopfs stehenden Turm hinaufzieht.

Hier über einen kleinen Schrofengürtel auf einen Rasenfleck unter dem genannten Turm; nun rechts unter diesem durch in eine Rinne, nach rechts empor auf das Schuttdach und wenig schwierig über die felsige Schneide zum Gipfel.

### 2350 Rifflakopf (Spidurkopf), 2680 m

Hüttengipfel des Alpengasthof Dias.

### ■ 2351 Von Kappl über den Weißkogel

Unschwierig; 4 Std.

Von Kappl wie ►2361 auf den Weißkogel, 2505 m (3½ Std.), und über den wenig schwierigen Gras- und Schrofengrat in ½ Std. zum Gipfel.

### ■ 2352 Von Kappl über den Nordwestgrat

I; 4½ Std.

Von Kappl wie ►2361 zu den Alphütten »Am Steig« und nordostw. zum gragen Einschnitt im NW-Grat. Weiter wie ►2343.

### ■ 2353 Zur Kappler-Joch-Spitze

I; 1 Std.

Vgl. ►2343.

### 2360 Weißkogel, 2505 m

Leicht zu erreichender Aussichtsberg (GK).

### ■ 2361 Von Kappl

3½ Std.

Vom Dorfzentrum zum Weiler Oberhaus und weiter zur Berglialpe, 1763 m. Dann nordw. durch eine Lichtung aufwärts, den breiten S-Grat des Weißkogels rechts lassend, zu den höchsten Alphütten »Am Steig«. Nun nordostw., rechts in einer Mulde die Hänge empor und von N her auf den Gipfel.

### ■ 2362 Zum Rifflakopf

I; ½ Std.

Vgl. ►2351.

## Rifflergruppe

Die Rifflergruppe stellt den östlichen Eckpfeiler der Verwallgruppe dar und besitzt mit dem Hohen Riffler, 3168 m, den höchsten Gipfel des Verwalls. Der Hohe Riffler ist einer von den wenigen 3000er in den Ostalpen, auf die eine Steiganlage führt. Die Besteigung des S-Gipfels stellt dadurch für konditionsstarke Bergwanderer keine allzu großen Schwierigkeiten dar.

Stützpunkt: Edmund-Graf-Hütte, 2375 m (►180).

Hauptgipfel: Hoher Riffler, 3168 m (►2410).

### 2410 Hoher Riffler (Großer Riffler), 3168 m

*Erstbesteigung des N-Gipfels von N über den Pettneuer Ferner: J. Volland, 5.9.1877.*

Höchster Berg der Verwallgruppe. Doppelgipfel, wobei der N-Gipfel (GK) um ca. 2 m höher ist als der S-Gipfel. Vgl. Foto S. 263.

### ■ 2411 Von der Edmund-Graf-Hütte auf den Südgipfel (Normalweg)

Bez.; gute Steiganlage; 2¼ Std.

Von der Hütte auf gutem Steig über Almweiden zuerst nach N. Bei ca. 2620 m dreht der Weg nach NO ins große Schuttkar, das zwischen Kleinem Riffler und Blankahorn liegt. Der Weg wird zunehmend steiler und führt in vielen Serpentin, teilweise über grobe Blöcke, auf die breite Firnscharte, ca. 2980 m (1¾ Std.), zwischen Kleinem Riffler und Blankahorn. (Hier empfiehlt es sich, einige Schritte nach N zu wagen. Diese werden durch den über-raschenden Blick auf den nach N exponierten Pettneuer Ferner, der über eine Steilstufe ins Stanzertal verschwindet, belohnt.)

Nun nach O, an der schmalsten Stelle über den ebenen Firn, zum Gipfelaufbau des Hohen Rifflers. Hier trifft man auf eine gute Steiganlage, die von W direkt auf den S-Gipfel führt.

### ■ 2412 Vom Süd- zum Nordgipfel

II; wunderschön, absolut empfehlenswert; ¼ Std.

Vom S-Gipfel wendet man sich nach N und klettert den senkrechten Abbruch, ca. 4 m, in die scharf eingerissene Scharte hinab. Man überwindet den nächsten Zacken über eine schöne Platte nach rechts und erreicht schließlich, über eine weitere kleine Scharte, den N-Gipfel.

### ■ 2413 Von Pettneu a. A. über den Pettneuer Ferner

I; landschaftlich sehr schön, mühsam; 6–7 Std.

Von Pettneu wie ►181 ins Malfontal bis hinter die erste Brücke, über den Malfonbach und einige Serpentinaugen hoch, bis bei ca. 1480 m ein Steig nach links, östl. abzweigt. Weiter zuerst durch den Wald, dann über Wiesen bis zum Querweg auf ca. 2000 m. Über diesen nach S bis zum Kamm, der die südl. Begrenzung des Kars bildet, durch das ein Teil der Abflüsse des Pettneuer Ferners fließt.

Auf dem Kamm aufwärts und nach links zu einer ebenen Schuttfläche, durch die der westl. Gletscherbach fließt; dann über glatte Felsen und durch eine der beiden Rinnen, die vom nun sichtbaren Gletscherrand herabziehen (Achtung, Eisschlaggefahr – Wahl der Rinne davon abhängig machen, ob einsturzgefährdete Eistürme vorhanden sind!).

Oben auf den stark geneigten, meist aperen Gletscher, der sich nach links über den Abgrund schiebt. Nun in der Mitte des Gletschers (Achtung, Spalten!) zum obersten Gletscherbecken, ca. 2830 m; 5 Std. Nun über die Randklüfte und den steilen Firnhang auf die Firnscharte, ca. 2980 m, zwischen Kleinem Riffler und dem Gipfelaufbau des Hohen Rifflers, und wie ►2411 zum S-Gipfel.

### ■ 2414 Von Norden über Grippkopf und Pettneuer Ferner

I; 7 Std.

Von Schnann (►2451) oder Flirsch (►2452) zur Ganatschalpe, 1854 m; 2 Std. Weiter über einen ebenen Almweg nach W um die Mittagsspitze zum NO-Fuß des Grippkopfs und auf diesen, 2497 m; 1½ Std. Nun dem Grat nach SW folgen, bis er sich steiler aufschwingt. Jetzt, ohne besondere Schwierigkeiten, die Felshänge nach W querend auf den Pettneuer Ferner (¼ Std.) übersetzen und weiter wie ►2413 zum S-Gipfel.

### ■ 2415 Über den Nordgrat auf den Nordgipfel

III (Stelle), sonst III- und II; sehr lohnende Route; vom E. 1½ Std.

**Zugang:** Der eigentliche N-Grat beginnt bei etwa 3030 m, wo der Gratverlauf vom Grippkopf mit dem von der Mittagsspitze – über den Gauderkopf – zusammentrifft bzw. wo sich der N-Grat aufteilt. Diesen Punkt (E.) erreicht man entweder über den Grippkopf (vgl. ►2415a), den Gauderkopf (vgl. ►2415b) oder über den Flirscher Ferner (vgl. ►2415c).

**Route:** Nun zuerst in wenig schwieriger, dann schwieriger Kletterei über eine Graterhebung in eine Scharte, dann über den steilen, schmalen Grat. Dabei wird ein kleiner Überhang (III) von vorne überklettert. Schließlich direkt auf den N-Gipfel.

#### ■ 2415a Zustieg über den Grippkopf (Variante)

II; 4½ Std.

Wie ►2414 auf den Grippkopf, 2497 m; 3½ Std. Weiter über den Grat, bis dieser sich aufbäumt, dann die Aufschwünge in der N-Seite erkletternd und – äußerst brüchig – hinauf zum Beginn des N-Grats.

#### ■ 2415b Zustieg über den Gauderkopf (Variante)

I; 5¼ Std.

Vom Gauderkopf, 2991 m (vgl. ►2460), hinab nach W zum breiten Sattel und zum Beginn des N-Grats ansteigen.

#### ■ 2415c Zustieg über den Flirscher Ferner (Variante)

I; 5 Std.

Wie ►2416 auf den Flirscher Ferner aufsteigen. Weiter nach NW über Firn und Schutt und schließlich über den Kamm zum Beginn des N-Grats.

### ■ 2416 Vom Stanzertal über den Flirscher Ferner

II (Stellen), sonst I; von Flirsch oder Schnann über den Flirscher Ferner 6 Std.

**Zugang:** Von Schnann (►2451) oder Flirsch (►2452) zur Ganatschalpe, 1854 m; 2 Std. Weiter nach S über Weg (Bez. 13) zum sumpfigen Almboden des Gauderbachs »In der Wanne«, auf den nächsten Rücken zu der verfallenen Heuhütte »Am Mösl«, ca. 2050 m, und über den steilen Grat zum Scheibenkopf, 2538 m; 2 Std. Weiter nach W über den grasbewachsenen Kamm, der sich in mehreren Erhebungen zum Flirscher Ferner hinzieht. Auf den Gletscher, am besten über den südl. Rand wo (oft) Firn den Zugang vermittelt, und über das spaltenarme Firnbecken zum Firmsattel – dieser bricht nach S mit mächtigen Platten ab – am Fuß des Grats, ca. 3000 m; 1¼ Std.

**Route:** Über den Grat, etwas links ausweichend zu einer Abbruchstelle, die rechts umgangen wird, und über Blöcke auf ein kleines Felsköpferl, hinter dem eine Schutt- bzw. Firnrinne nach O hinabzieht. Weiter nach NW zum S-Gipfel; ¾ Std.

### ■ 2417 Von Süden über die Blankascharte

I. Landschaftlich sehr schön, aber abhängig von den Schneeverhältnissen unterhalb der Scharte (Wechte und Eis), daher nur für geübte Bergsteiger. Die ehemals vorhandene, aber zerstörte Drahtseilsicherung wird nicht mehr erneuert. Von den Blankaseen 2½ Std.

**Zugang:** Von der Edmund-Graf-Hütte über das Kappler-Joch wie ►182 in 1½ Std. bzw. von Kappl wie ►182 in 4 Std. zu den Blankaseen, 2405 m.

**Route:** Nun nach NW durch das wilde, mit Blöcken erfüllte Kar etwas mühsam auf die alte Moräne am Ausgang des kleinen westl. Kars (Firnbecken), das durch einen Felsporn, der vom Hohen Riffler südw. herabzieht, abgetrennt wird.

Westl. dieses Sporns durch eine steile Rinne über Bänder aufwärts und schließlich nach W über Platten zur Blankascharte, ca. 3050 m; 2¼ Std. Von der Blankascharte über Blockwerk kurz nach N, bis man auf den Steig des Normalwegs (►2411) trifft und über diesen zum S-Gipfel.

### ■ 2418A Abstieg zu den Blankaseen

II (Stelle), sonst I; empfehlenswert, wenn die Blankascharte (vgl. ►2417) überwechtet ist. 2 Std.

Vom S-Gipfel über den obersten SO-Grat abwärts bis auf die gleiche Höhe wie die Blankascharte – zwischen Blankahorn und Hohem Riffler – bzw. bis der Abstieg nach rechts (SW) in die S-Flanke möglich ist.

Anfänglich durch eine Rinne kurz absteigend und dann über plattige Schrofen und Bänder nach rechts abwärts in die breite Rinne, die von der Scharte zwischen Blankahorn und Hohem Riffler herunterkommt. Hinab ins Blockkar und wie ►2417 zu den Blankaseen.

### ■ 2419 Zum Kleinen Riffler

I; ¾ Std.

Vgl. ►2411 und ►2441.

### ■ 2420 Zum Blankahorn

II; ¾ Std.

Vgl. ►2417 und ►2431.



### Hoher Riffler und Blankahorn von Nordwesten.

#### 2430 Blankahorn, 3129 m

Erstbesteigung: J. A. Specht, F. Pöll, 1864.

Doppelzackiger Gipfel; Besteigung, besonders in Verbindung mit dem Hohen Riffler lohnend und nicht zu schwierig. Vgl. Foto S. 263.

### ■ 2431 Von der Edmund-Graf-Hütte über den Ostgrat

II; schöne Kletterei; 2½ Std.

**Zugang:** Von der Hütte wie ►2411 auf die breite Firmscharte, ca. 2980 m (1¼ Std.), zwischen Kleinem Riffler und Blankahorn aufsteigen. Weiter nach SO über den Firn zur Blankascharte, ca. 3040 m, die zwischen Hohem Riffler und Blankahorn liegt. Hierher auch von Kappl wie ►2417 in 6 Std.

**Route:** Von der Blankascharte auf gut gangbaren Bändern knapp unter dem Grat in der N-Flanke hinauf auf den Grat. Ein Stück weiter über oder rechts unter dem Grat, dann wieder über Bänder und auf dem Grat zum Vorgipfel. Weiter über oder rechts um eine Platte in die Gipfelscharte. Nun links um einen Block und über einige Zacken des Gipfelgrats zum Gipfel.

### ■ 2432 Südostwand

Erstbegehung: K. Hagspiel, J. Hager, 1925.

IV/A0, III; schöne und interessante Route; vom E. 3 Std.

**Zugang:** Von der Edmund-Graf-Hütte über das Kappler-Joch wie ►182 in 1½ Std. bzw. von Kappl wie ►182 in 4 Std. zu den Blankaseen, 2405 m, aufsteigen. Weiter nach NW zum Kar unter dem Blankahorn, in dem ein Schutt- bzw. Firnbecken eingebettet ist. Über den Schutt- bzw. Firn gerade empor

und etwas nach links zur SO-Wand (Randkluft). Der E. befindet sich bei einer kurzen, in die Wand stoßenden, nur schwach ausgebildeten Schutt- bzw. Schneezunge, ca. 30 m südl. der Falllinie des Gipfels und ca. 50 m nördl. einer (Eis-)Rinne, die zum S-Grat des Berges emporzieht.

**Route:** Über steilen, glatten Fels klettert man ca. 15 m hoch und erreicht eine etwas überhängende Wandstufe, die nach rechts hin erstiegen wird. Hierauf wendet man sich nach links aufwärts und gelangt nach ca. 30 m zu einer Plattenwand, die sich rechter Hand aufbaut. Über diese klettert man einige Meter empor und erreicht einen glatten Riss, der zu einer 2–3 m langen, schrägen Platte führt. An dieser setzt ein zweiter, 4–5 m hoher, fast grifflloser Riss an, der mit Hilfe eines Steigbaums (IV/A0) erstiegen werden muss. Nach einigen Metern setzt eine große Plattenverschneidung an, die schon vom Kar aus gut sichtbar ist und sich etwa 200 m nach rechts aufwärts zieht. Nun mehrere SL bis zum Ende der Verschneidung, die sich zu einer gelb gefärbten, äußerst brüchigen Schrofenrinne verengt und zum Schartl zwischen N- und Mittelzacken des Gipfels emporzieht. 15–20 m unterhalb dieses Schartls steigt man nach links auf glattem, doch festem Fels an und erreicht über steile, von Rissen durchzogene Wandstufen den Gipfel.

#### ■ 2433 Von der Edmund-Graf-Hütte über den Südgrat

II; schöne Kletterei; 2½ Std.

Von der Hütte wie ►182 (¼ Std.) Richtung Kappler-Joch, dann nach O gegen den S-Grat. Über diesen oder links, westl. davon in einer Rinne aufwärts bis zum plattigen Gipfelaufbau. Etwas rechts, östl. durch Risse auf diesen hinauf, gerade hinauf, schließlich nach links auf den Blockgrat und zum Gipfel.

#### ■ 2434 Von der Edmund-Graf-Hütte über den Westgrat

II; festes Gestein, sehr lohnend; 2½ Std.

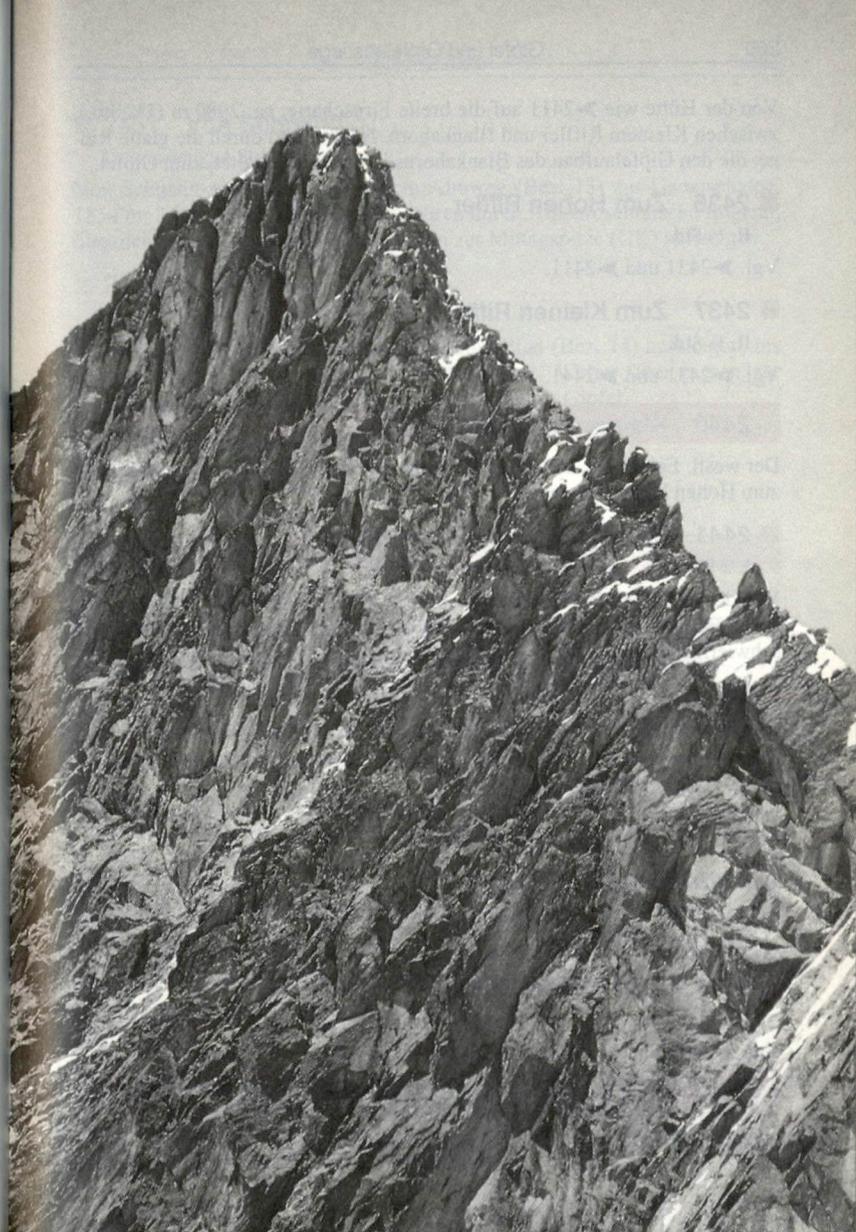
Von der Hütte auf gutem Steig über Almweiden zuerst nach N bis auf ca. 2620 m, wo der Weg nach NO in das große Schuttkar dreht, das zwischen Kleinem Riffler und Blankhorn liegt, aufsteigen.

Nun nach O über den Kamm und über einen Absatz. Weiter über Schrofen rechts unter dem plattigen W-Grat, bis sich dieser wieder steiler aufschwingt. Dann durch eine seichte Verschneidung auf den Grat und weiter über diesen zum Gipfel.

#### ■ 2435 Von der Edmund-Graf-Hütte durch die Nordrinne

II; nicht zu empfehlen, steinschlaggefährdet; 2½ Std.

Blankhorn-Ostgrat.



Von der Hütte wie ►2411 auf die breite Firnscharte, ca. 2980 m (1¼ Std.), zwischen Kleinem Riffler und Blankahorn. Nach S und durch die glatte Rinne, die den Gipfelaufbau des Blankahorns in der Mitte spaltet, zum Gipfel.

■ **2436 Zum Hohen Riffler**

II; ¾ Std.

Vgl. ►2431 und ►2411.

■ **2437 Zum Kleinen Riffler**

II; ¾ Std.

Vgl. ►2431 und ►2441.

**2440 Kleiner Riffler, 3014 m**

Der westl. Eckpfeiler des Hohen Rifflers. Als Abstecher vom Normalanstieg zum Hohen Riffler lohnend.

■ **2441 Von der Edmund-Graf-Hütte**

I; 2 Std.

Von der Hütte wie ►2411 zur breiten Firnscharte, ca. 2980 m (1¼ Std.), zwischen Blankahorn und Kleinem Riffler aufsteigen. Dann nach NW in wenig schwieriger Kletterei über den scharfen Grat in ¼ Std. zum Kleinen Riffler.

■ **2442 Von Pettneu a. A. über den Pettneuer Ferner**

I; landschaftlich sehr schön, mühsam; 6 Std.

Von Pettneu wie ►2413 ins oberste Gletscherbecken des Pettneuer Ferners auf ca. 2830 m (5 Std.) ansteigen.

Nach W auf den NW-Grat des Kleinen Rifflers und in schöner Kletterei über den scharfen Aufbau direkt zum Gipfel.

■ **2443 Zum Blankahorn**

II; ¾ Std.

Vgl. ►2441 und ►2431.

■ **2444 Zum Hohen Riffler**

I; ¾ Std.

Vgl. ►2441 und ►2411.

**2450 Mittagspitze (Wannespitze), 2635 m**

Dem Hohen Riffler im NO vorgelagert, lohnend, GK.

■ **2451 Von Schnann**

Unschwierig; 4 Std.

Von Schnann nach S und auf gutem Almweg (Bez. 13) zur Ganatschalpe, 1854 m; 2 Std. Nach SW, den Steigspuren durch Alpenrosenbüsche folgend, über den breiten, aber steilen NO-Kamm zur Mittagspitze (GK) aufsteigen.

■ **2452 Von Flirsch**

Unschwierig; 4 Std.

Von Flirsch zum Bahnhof und größtenteils über Pfad (Bez. 14) aufsteigen, bis man auf den Weg von Schnann (►2416) trifft. Weiter über diesen zur Ganatschalpe, 1854 m (2 Std.), und wie ►2451 zum Gipfel.

■ **2453 Zum Gauderkopf**

II; 2 Std.

Vgl. ►2462.

**2460 Gauderkopf, 2991 m**

*Erstbesteigung: F. Malcher, 1921.*

In Verbindung mit dem N-Grat-Anstieg zum Hohen Riffler besuchenswert.

■ **2461 Aus dem Stanzertal über den Flirscher Ferner**

I; 5 Std.

Wie ►2416 auf den Flirscher Ferner; weiter über Schutt und Firn auf den breiten Sattel westl. des Gauderkopfs und zum Gipfel.

■ **2462 Von der Mittagsspitze über den Nordostgrat**

II; in Verbindung mit dem N-Grat des Hohen Rifflers (►2415) sehr lohnend; 2 Std.

Von der Mittagsspitze (vgl. ►2450) nach SW fast waagrecht hinüber zum Gratbeginn und in abwechslungsreicher Kletterei über den scharfen Grat – mit kleinen Abweichungen nach rechts und links – zum Gauderkopf.

■ **2463 Zum Hohen Riffler über den Nordgrat**

III– (Stellen), sonst II; sehr lohnend; 2½ Std.

Vgl. ►2415.

**2470 Flirscher Fernerkopf, 2995 m**

Nach N steil abfallendes, spitzes Horn; dem Riffler östl. vorgelagerter Gipfel. In der LKS 50, Blatt 239, als P. 2995 m eingetragen.

### ■ 2471 Von Flirsch über den Flirscher Ferner

Unschwierig; 5–6 Std.

Von Flirsch wie ►2416 zum Flirscher Ferner ansteigen. Über den Gletscher auf den obersten Firnsattel und von dort unschwierig zum Gipfel.

### 2480 Gampernunspitze, 2887 m

Die Gampernunspitze bildet mit dem Kapfkopf die östl. Umrahmung des landschaftlich sehr schönen oberen Blankatales. Lohnend, besonders bei der Überschreitung beider Gipfel.

### ■ 2481 Von Kappl

I; 5 Std.

Von Kappl wie ►182 zu den Blankaseen, 2405 m; 4 Std. Weiter nach O in wenig schwieriger Kletterei auf den Gipfel der Gampernunspitze.

### ■ 2482 Vom Kapfkopf

I; ½ Std.

Vom Kapfkopfs über den wenig schwierigen Grat zur Gampernunspitze.

### 2490 Kapfkopf, 2708 m

Lohnend mit der Überschreitung der Gampernunspitze.

### ■ 2491 Von Kappl

I; 4½ Std.

Von Kappl wie ►182 bis vor die Blankaseen aufsteigen. Dann nach O über z. T. mit Felsen durchsetzte Hänge auf den Gipfel des Kapfkopfs.

### ■ 2492 Zur Gampernunspitze

I; ½ Std.

Vgl. ►2482.

### ■ 2493 Zum Großfallkopf

I; 1 Std.

Vgl. ►2504.

### 2500 Großfallkopf, 2639 m

Von allen Seiten wenig schwierig zugänglich.

### ■ 2501 Von Flirsch

Unschwierig; 4½ Std.

Von Flirsch über den Pfad (Bez. 10), der den Gauderbach begleitet, nach S, bis man auf ca. 1560 m auf einen Fahrweg trifft.

Weiter nach links über den Weg zur Gampernunspitze, 1795 m, ansteigen. Nun nach S auf Wegspuren zu den W-Hängen des Großfallkopfs und wenig schwierig zum Gipfel.

### ■ 2502 Von Strengen über das Niederjöchli

Unschwierig; 4½ Std.

Von Strengen wie ►237 zum Niederjöchli, 2346 m; 3½ Std. Weiter nach W über den wenig schwierigen O-Kamm zum Gipfel.

### ■ 2503 Von Kappl

Unschwierig; 4½ Std.

Von Kappl wie ►237 auf die Spidualpe, 2120 m. Weiter nach N über die sanften Almhänge zum Gipfel.

### ■ 2504 Zum Kapfkopf

I; 1 Std.

Vom Gipfel des Großfallkopfs nach W über den Kamm wenig schwierig zum Kapfkopf.

### ■ 2505 Zur Pezinerspitze

Unschwierig; 1 Std.

Vom Gipfel über den O-Kamm zum Niederjöchli und zur Pezinerspitze.

### 2510 Pezinerspitze, 2550 m

Die Pezinerspitze (GK) bildet mit dem Kleingfallkopf die östlichsten Erhebungen der Verwallgruppe. Beide Gipfel sind wenig schwierig zu ersteigen und lohnend.

### ■ 2511 Von Strengen über das Niederjöchli

Unschwierig; 4 Std.

Von Strengen wie ►237 zum Niederjöchli, 2356 m; 3½ Std. Weiter nach O über den Rücken in ½ Std. zur Pezinerspitze aufsteigen.

Von der Großfallalpe, 1972 m, kann man südostw. auch direkt zum Gipfel ansteigen.

### ■ 2512 Von Langesthei

Bez. (34); 2½ Std.

Von Langesthei nach N über Pfad direkt zur Neuen Langestheialpe, 2050 m; 1¼ Std. Weiter, zuerst über den Weg durch die Lawinenverbauungen, dann auf dem Pfad direkt zum Gipfel.

### ■ 2513 Von Kappl

Bez.; 4½ Std.

Von Kappl wie ►237 zur Spidualpe, 2120 m; 3 Std. Von hier führt der Pfad (Bez. 12) nach NO über freie Almweiden direkt zum Gipfel.

### ■ 2514 Zum Großgfallkopf

Wenig schwierig; 1 Std.

Vgl. ►2511 und ►2502.

### ■ 2515 Zum Kleingfallkopf

Bez. (34); ¼ Std.

Vgl. ►2523.

## 2520 Kleingfallkopf, 2440 m

Beim Abstieg zur Pezinerspitze von O »mitzunehmen«.

### ■ 2521 Von Strengen

Bez.; 4 Std.

Von Strengen zum ehemaligen Bahnhof und nach SW über bez. Pfad durch den Süßwald, bis dieser bei ca. 1560 m auf den Fahrweg trifft. Über diesen (Bez. 16) nach O, an einer Jagdhütte, 1588 m, vorbei, bis ein Pfad nach SW zur Kleingfallalpe abzweigt. Dem Pfad (Bez. 34) nach SW folgend über die Kleingfallalpe, 1931 m, vorbei zum Kreuz »Am Stein«, 2094 m. Weiter nach SW über den NO-Kamm über einige Absätze zum Kleingfallkopf.

### ■ 2522 Von Langesthei

Bez.; 3 Std.

Von Langesthei über Pfad (Bez. 34) nach NO zuerst durch den Wald, dann über freie Almweiden zum Kreuz »Am Stein«, 2094 m. Weiter wie ►2521.

### ■ 2523 Zur Pezinerspitze

Bez. (34); ¼ Std.

Vom Gipfel nach W über den Kamm zur Pezinerspitze.

## Rendlgruppe

Bei der Rendlgruppe handelt es sich um einen Kranz selten besuchter Berge um das breite Rendlkar. Sehr lohnende, wenig schwierig zu besteigende Ausichtsberge. Der Arlberger Winterklettersteig ist für Tourenskigeher und Variantenfahrer durch die Lifte der Rendlbahn erschlossen.

Stützpunkt: Keiner.

Hauptgipfel: Hochkarspitze, 2836 m (►2580).

### 2560 Vordere Rendlspitze, 2816 m

Sehr lohnender Berg, von allen Seiten erreichbar.

### ■ 2561 Von St. Anton a. A. von Westen

I; 4½ Std.

Von St. Anton wie ►141 ins Moostal und zur Bergstation der Rendlbahn oberhalb des Brandkreuzes aufsteigen. Nun nach SO weglos über Weiden und Schutthänge – unter der Liftrasse hindurch – zu den W-Hängen, die durch eine Rinne durchstiegen werden.

Durch die Rinne gelangt man auf den obersten Teil des NW-Grats. Über diesen, den Drahtseilsicherungen des Winterklettersteigs (vgl. ►2563, ►2564) folgend, nach S zum Gipfel.

### ■ 2562 Von St. Jakob a. A. über den Nordwestgrat

I; sehr lohnend; 5 Std.

Unterhalb von St. Anton über die Brücke und steil den Weg entlang durch Wald auf die Innere Rendlpe, 1791 m; 1½ Std. Dem markierten Pfad weiter nach S folgen, bis man auf ca. 1980 m auf einen bez. Weg (Alpenrosenweg) trifft.

Diesem folgt man nach W, durch die Lawinenverbauungen des Zwölferkogels und über den Stockibach. Über den N-Grat auf den Gampberg, 2401 m (Liftstation), und über den NW-Gratrücken, zuletzt mit Drahtseilsicherungen des Winterklettersteigs (vgl. ►2563, ►2564), zum Gipfel.

### ■ 2563 Von St. Jakob a. A. durchs Rendlkar

I; sehr lohnend; 4½ Std.

Von St. Jakob wie ►2562 zur Inneren Rendlpe aufsteigen. Weiter auf Steigspuren nach S in das Hinterrendl, westw. auf der breiten Stufe an kleinen Lacken vorbei zum NW-Grat und über diesen, den Drahtseilsicherungen des Winterklettersteigs (►2564) folgend, zum Gipfel.

### ■ 2564 Über den Arlberger Winterklettersteig

Der Arlberger Winterklettersteig wurde 2000 errichtet; er ist der erste und einzige Klettersteig in der Verwallgruppe und wurde zudem so angelegt, dass er bei einer winterlichen Schneedecke optimal begehbar ist; sehr schwierig; 1½ Std.

**Hinweis:** Es handelt sich um einen kombinierten, hochalpinen Fels-Firn-Grat, für den – je nach Verhältnissen – Steigeisen erforderlich sein können. Bei großer Schneeeauflage können die Drahtseilsicherungen im Schnee verschwinden und somit für die Selbstsicherung nicht mehr greifbar sein.

**Zugang:** Von St. Anton a. A. mit der Rendlbahn zur Bergstation. Weiter mit den Sesselliften Riffel 1 und Riffel 2 auf die Liftstation Riffelscharte, 2645 m (1 Std.) hochfahren. Zum E. in 5 Min.

**Route:** Den Drahtseilsicherungen nach S folgend, meist rechts, westseitig oder direkt am NW-Grat auf die Vordere Rendlspitze aufsteigen; 1 Std. Weiter nach S über einen kurzen steilen Abstieg in eine Scharte und neuerlicher Aufstieg auf die Mitterkarspitze, 2792 m (¼ Std.), die einen schönen Rastplatz darstellt. Hier endet die Drahtseilsicherung.

**Abstieg:** Zurück ins Skigebiet bzw. Abfahrt ins Moostal und nach St. Anton a. A. (1¼ Std.) oder ins Malfontal und nach Pettneu a. A. (1½ Std.).

### ■ 2565 Von Pettneu a. A. von Südosten

I; 5½ Std.

Von Pettneu wie ►181 bis zur Hinteren Malfonalpe, 1825 m; 1½ Std. Durchs Malfontal, auf unmarkiertem Pfad über die hintere Talstufe, nach N ins Kar unterhalb der Vorderen Rendlspitze und gerade zum Gipfel ansteigen.

### ■ 2566 Von der Nördlichen Roßfallscharte über den Südgrat

I; ½ Std.

Von der Nördlichen Roßfallscharte, 2732 m (vgl. ►235), nach N auf die unbedeutende Mitterkarspitze, 2792 m. Weiter, den Drahtseilsicherungen des Winterklettersteigs (►2564) folgend, wenig schwierig zum Gipfel.

### ■ 2567 Zur Riffelspitze

I; 1½ Std.

Vgl. ►2565 und ►2155.

### ■ 2568 Zur Hinteren Rendlspitze

I; 1 Std.

Vgl. ►2573.

### 2570 Hintere Rendlspitze, 2741 m

Von allen Seiten wenig schwierig erreichbar.

### ■ 2571 Von St. Jakob a. A. von Norden

I; 4 Std.

Von St. Jakob wie ►2563 ins Hinterendl bis zu den kleinen Lacken ansteigen. Weiter nach SO über Schutt zur Rendlscharte, 2551 m (3½ Std.), und in leichter Kletterei über den NO-Grat in ½ Std. zur Hinteren Rendlspitze.

### ■ 2572 Von Pettneu a. A. von Süden

I; 4½ Std.

Von Pettneu wie ►181 durchs Malfontal über die Hintere Malfonalpe, 1825 m, und, weiter auf dem unmarkierten Pfad, bis zur hinteren Talstufe aufsteigen. Hier über den Bach, in einer großen Schleife zuerst nach S, dann nordwestw. auf einem Weg ins Mitterkar und weglos über Schutt zur breiten Rendlscharte, 2551 m; 4 Std. Weiter wie ►2571 zum Gipfel.

### ■ 2573 Zur Vorderen Rendlspitze

I; 1¼ Std.

In wenig schwieriger Kletterei über den Grat nach W zur Vorderen Rendlspitze.

### ■ 2574 Zur Hochkarspitze

I; 2 Std.

Vgl. ►2571 und ►2582.

### 2580 Hochkarspitze, 2836 m

*Erstbesteigung: B. Hämmerle, J. Volland über den N-Grat, 1886.*

Dreizackiger Gipfel.

### ■ 2581 Von St. Jakob a. A. über den Nordgrat

I; 5½ Std.

Am besten wie ►2591 zum Zwölferkopf, 2588 m (4 Std.), und wie ►2592 zur Hochkarspitze.

### ■ 2582 Von Pettneu a. A. über den Südgrat

I; 5½ Std.

Wie ►2572 zur Rendlscharte, 2551 m; 4 Std. Über den wenig schwierigen Grat zum scharfen Gipfelaufbau der Hochkarspitze und in schöner Kletterei auf den Gipfel.

■ **2583 Zur Hinteren Rendlspitze**

I; 2 Std.

Vgl. ►2582 und ►2571.

■ **2584 Zum Zwölferkopf**

I; sehr lohnend; 1½ Std.

Vgl. ►2592.

**2590 Zwölferkopf, 2558 m**

Wunderschöner Aussichtsberg hoch über St. Anton und St. Jakob a. A. Lawinenverbauung. GK.

■ **2591 Von St. Jakob a. A.**

Wenig schwierig; 4 Std.

Von St. Jakob wie ►2563 ins Hinterrendl und über die SW-Hänge weglos zum Gipfel.

■ **2592 Zur Hochkarspitze**

I; sehr lohnend; 1½ Std.

Man hält sich immer an den grasbewachsenen Grat, bis man den Gratknotenpunkt erreicht. Nun südw. zur Scharte am Fuß des Gipfels und in schöner Kletterei über zwei Türme auf die Hochkarspitze.

**2600 Hochkarkopf, 2772 m**

Zwischen Hochkar- und Gamskarspitze gelegen.

**2610 Gamskarspitze, 2621 m**

Unbedeutend.

■ **2611 Von St. Jakob a. A.**

I; 4½ Std.

Von der Mautstelle St. Jakob zur Äußeren Rendlalpe, 1854 m. Weiter weglos Richtung S, der Kogel (2505 m) bleibt östl., zur Scharte nördl. der Gamskarspitze und nach S zum Gipfel.

■ **2612 Von Pettneu a. A. von Süden**

I; 5 Std.

Von Pettneu wie ►181 bis zur Hinteren Malfonalpe, 1825 m; 1½ Std. ¼ Std. weiter taleinwärts und durch das von NW kommende Tälchen ins Gamskar aufsteigen. Weiter nach nordw. (steil) zum Gipfelgrat, der etwas westl. des Gipfels erreicht wird, und auf diesen.

**2620 Kogl, 2505 m**

Nordöstl. Eckpunkt der Rendlgruppe. Kann bei einer Besteigung der Gamskarspitze mitgenommen werden.

# Klettergärten und Sportklettergebiete

Klettergärten und Sportklettergebiete findet man in der Verwallgruppe zum einen in Tallage im Montafon und zum anderen in der Hochgebirgskulisse der Darmstädter und der Niederelbehütte.

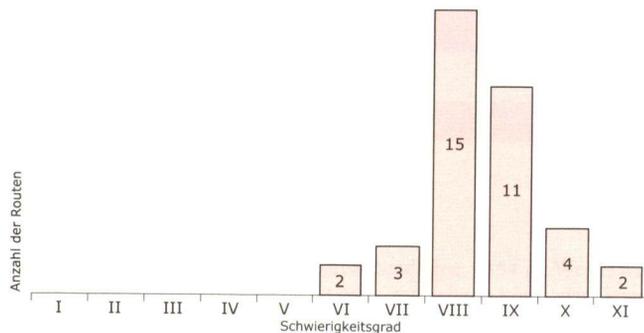
## Montafon

### 2700 Klettergarten »Diebschlössle«, (ehemals »Lorünser Wändle«)

Ausgesprochen anspruchsvolle Kletterei in kompaktem Kalk. WH 5–25 m; große H-Abstände, zusätzlich eventuell KK.

**Zugang:** Von Bludenz kommend, ca. 50 m nach dem Ortsschild Lorüns (►15) parken. Den Eisenbahnschienen folgend zurück in Richtung Zementwerk. Die III, den Kanal und die Schienen überqueren und auf der Straße nach rechts bis zum Beginn des Schotterwerks. Wieder über die Schienen und bis zum Querweg ansteigen. Nun nach rechts bis zum Ende der Schotterstraße. Steil hinauf zum nächsten Querweg und über diesen nach links bis kurz vor sein Ende. Hier über einen Pfad nach rechts, wo man nach ca. 50 m zum

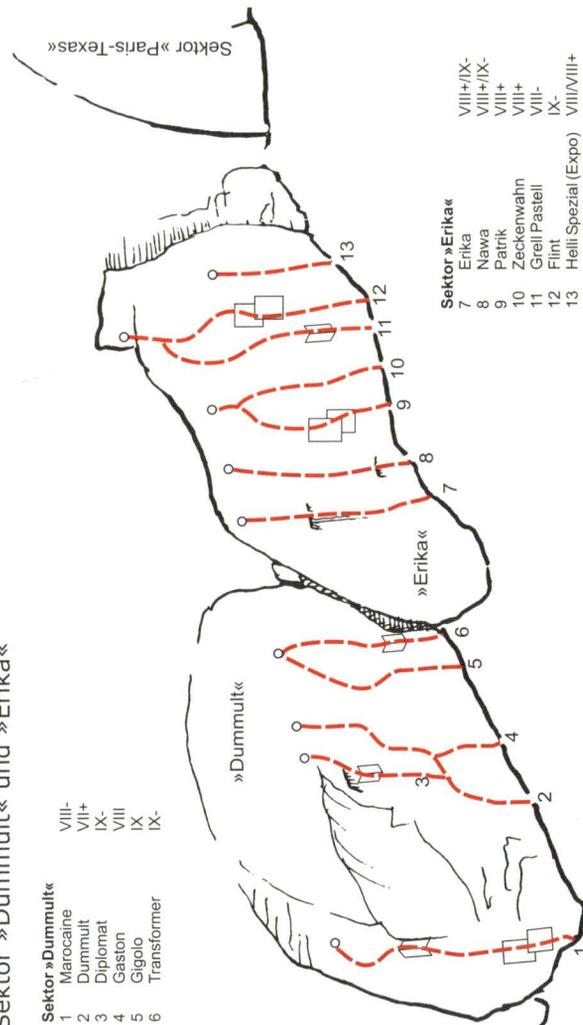
37 Kletterrouten und 4 Boulder zw. Fb6c und Fb8b



### Klettergarten Diebschlössle (R 2700) Sektor »Dummult« und »Erika«

**Sektor »Dummult«**  
1 Marocaine  
2 Dummult  
3 Diplomat  
4 Gaston  
5 Gigolo  
6 Transformer

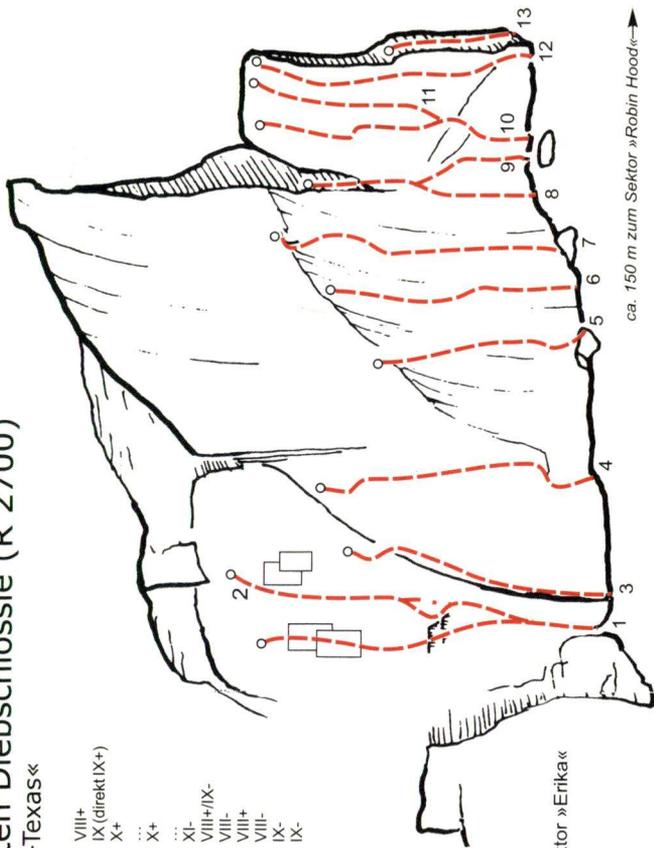
VII-  
VII+  
IX-  
VIII  
IX-  
IX-



## Klettergarten Diebschlössle (R 2700)

Sektor »Paris-Texas«

- |    |               |                 |
|----|---------------|-----------------|
| 1  | Paris-Texas   | VIII+/          |
| 2  | Nirvana       | IX (direkt IX+) |
| 3  | Dirty Harry   | X+              |
| 4  | Projekt       | ...             |
| 5  | Grauschleier  | X+              |
| 6  | Projekt       | XI-             |
| 7  | Pusher        | VIII+/IX-       |
| 8  | Soyaman       | VIII-           |
| 9  | Gelobtes Land | VIII+           |
| 10 | Igel          | VIII+           |
| 11 | Emanuel       | IX-             |
| 12 | Cosanostra    | IX-             |
| 13 | Hard Men      | IX-             |



Sektor »Erika«

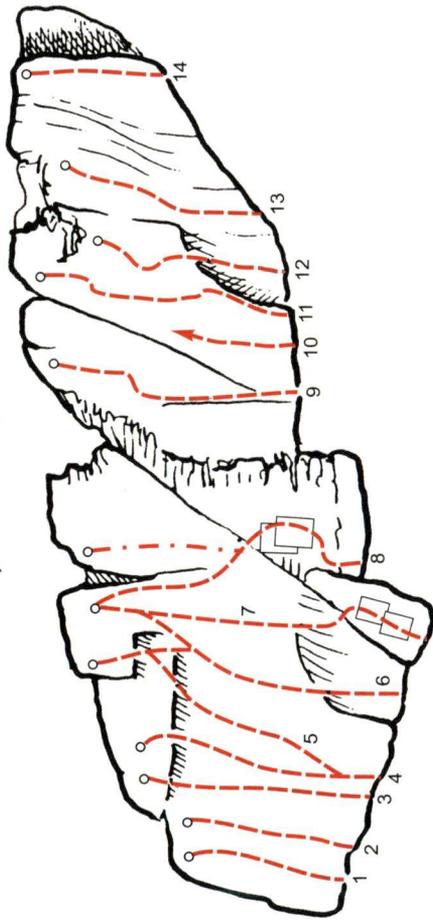
ca. 150 m zum Sektor »Robin Hood« →

PP nach Pasold 2003

## Klettergarten Diebschlössle (R 2700)

Sektor »Robin Hood«

- |    |                      |            |
|----|----------------------|------------|
| 1  | -                    | VIII/VIII+ |
| 2  | -                    | VI+        |
| 3  | -(schwerer Einstieg) | IX+        |
| 4  | -                    | IX+/IX-    |
| 5  | Highlander           | IX+        |
| 6  | Robin Hood           | ...        |
| 7  | -                    | ...        |
| 8  | Projekt              | ...        |
| 9  | Space Man            | ...        |
| 10 | Self Man             | ...        |
| 11 | Stone free           | ...        |
| 12 | Projekt              | ...        |
| 13 | Projekt              | ...        |
| 14 | Projekt              | ...        |



← ca. 150 m zum Sektor »Paris-Texas«

PP nach Pasold 2003

Sektor »Zukunftsmusik« gelangt; ¼ Std. Weiter nach rechts ansteigend zum Sektor »Wanda«; ¼ Std.

**Routen:** Über 40 Routen zwischen dem VII. und XI. Grad in sechs Sektoren (vgl. Skizzen S. 276, 277, 278, 279).

*Sektor »Zukunftsmusik«* (ohne Topo), Boulderbereich ganz links, westl. vom Sektor »Wanda«; Ki: Fb8b/8b+; Zange: Fb6c+; Diagonale: Fb7b+; Zorro: Fb8a. 1. Nevermind: XI-; 2. Zukunftsmusik: X; 3. Tai chi: X/X+.

*Sektor »Wanda«* (ohne Topo), ca. 50 m links vom Sektor »Dummult«; 1. Lederstrumpf: IX; 2. Wanda: IX/IX+.

### 2710 Klettergarten »Landschrofa«

Kleiner Klettergarten beim Weiler Gantschier zwischen St. Anton i. M. (►16) und Schruns (►20) gelegen. Feste, griffige Gneiskletterei, teils Löcher, teils scharfkantig. Einige Routen sind angeschrieben. WH: rechter Wandteil 25–32 m, linker Wandteil 12–15 m. Der Klettergarten wurde Ende der 1990er Jahre von H. Kasper und M. Kessler mit BH saniert und erweitert; mittlere H-Abstände.

**Zugang:** An der B188, beim Weiler Gantschier, hinter der Autowerkstätte über einen Pfad ca. 60 Hm ansteigen und nach links über Tritts Spuren bis zum Wandfuß.

**Routen:** 20 Routen zwischen dem III. und VIII. Grad, auch für Anfänger geeignet. Abseilen bzw. Umlenken mit 60-m-Seil unterhalb der Ausstiegskante. Die Routen sind im Folgenden von rechts nach links aufgelistet!

*Rechter Bereich:* 1. Mooskante: VI+; 2. Osterspaziergang: VIII-/VIII; 3. Burgenländer: III; 4. Plättli: IV; 5. Große Verschneidung (Zwischenstand): V; 6. Große Verschneidung, linke Diagonale: VI; 7. Reiterkante: VII+; 8. Verschneidung: VI-; 9. Pfeili: VI; 10. No Comment: VI+; 11. No Name: VI.

*Linker Bereich:* 12. Tango: V+; 13. Bonjour: VI+; 14. Herbstlich: VI+; 15. Hart, aber herzlich: VII- (ohne zu spreizen); 16. Schwabelschwie: VI+/VII-; 17. Nirvana: VI; 18. Affentanz: VII-; 19. Molto Sportivo: VII; 20. Ohne Fleiß kein Preis: VIII-.

### 2720 Klettergarten »Partenen«

Kleiner Klettergarten an der Bundesstraße, etwa 500 m vor dem Ortseingang von Partenen (►24). Kletterei in festem Gneis. Wandhöhe 10–30 m. Alle Routen sind hervorragend abgesichert und z. T. angeschrieben.

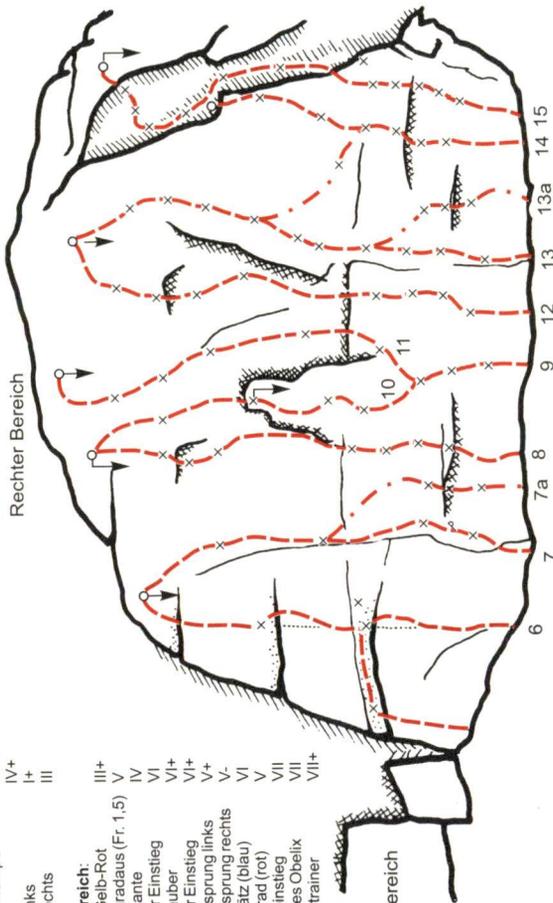
**Zugang:** Direkt an der B188 gelegen.

**Routen:** 15 Routen zwischen dem II. und VII. Grad, auch für Anfänger geeignet (vgl. Skizze S. 281).

### Klettergarten Partenen (R 2720)

**Linker Bereich** (ohne Topo):  
 II  
 1 Weiße Rampe IV+  
 2 Rot I+  
 3 Blau links I+  
 4 Blau rechts III

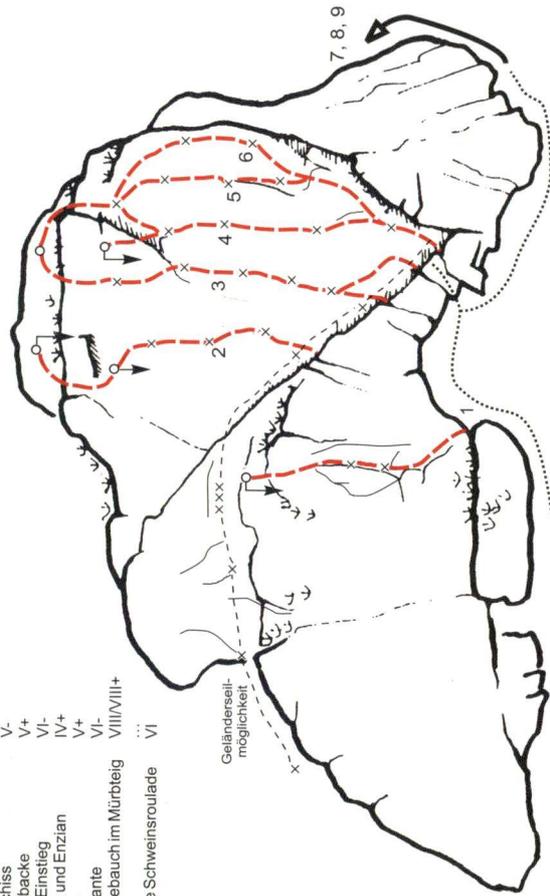
**Rechter Bereich:**  
 5 Blau-Gelb-Rot III+  
 6 Gelb-gradaus (Fr. 1,5) V  
 7 Rote Kante IV  
 7a rechter Einstieg VI+  
 8 Krafttrauber VI+  
 9 rechter Einstieg VI+  
 10 Seitensprung links V+  
 11 Seitensprung rechts V-  
 12 Läts Fäz (blau) VI  
 13 Via Altrad (rot) VII  
 13a Dachsteinstieg VII  
 14 Zorn des Obelix VII  
 15 Fingertrainer VII+





## Klettergarten Schweinestall (R 2800)

- |    |                           |            |
|----|---------------------------|------------|
| 1  | Schweinerschneldung       | VIII-      |
| 2  | Hosenschiss               | V-         |
| 3  | Hamsterbacke              | V+         |
| 3a | Direkter Einstieg         | V+         |
| 4  | Turmalin und Enzian       | IV+        |
| 5  | Haarriss                  | V+         |
| 6  | Kratzerkante              | V-         |
| 7  | Schweinebauch im Mürtbeig | VIII/VIII+ |
| 8  | Projekt                   | VI         |
| 9  | Rustikale Schweinsroulade | VI         |

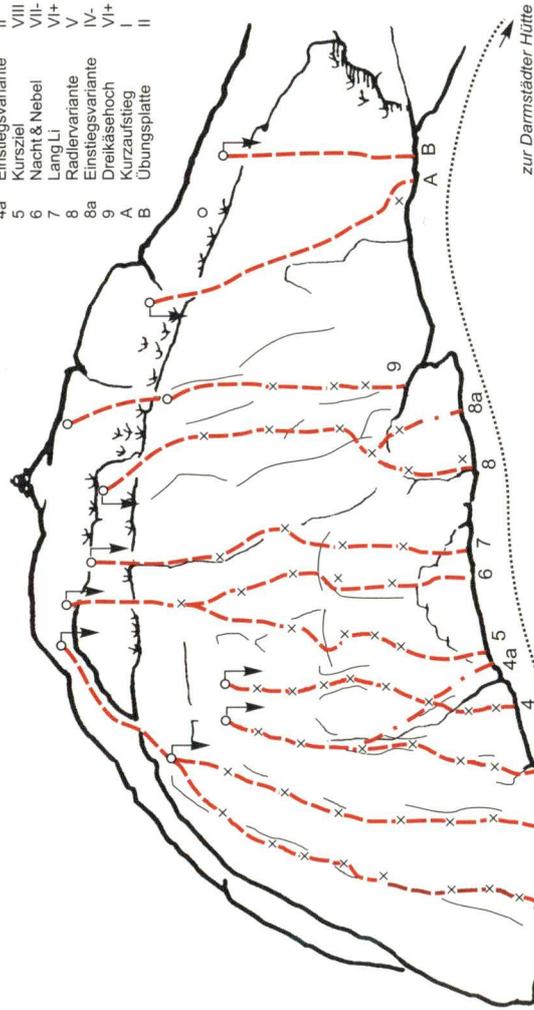


zur Darmstädter Hütte

PP nach Jo Fischer, Pasold 2003

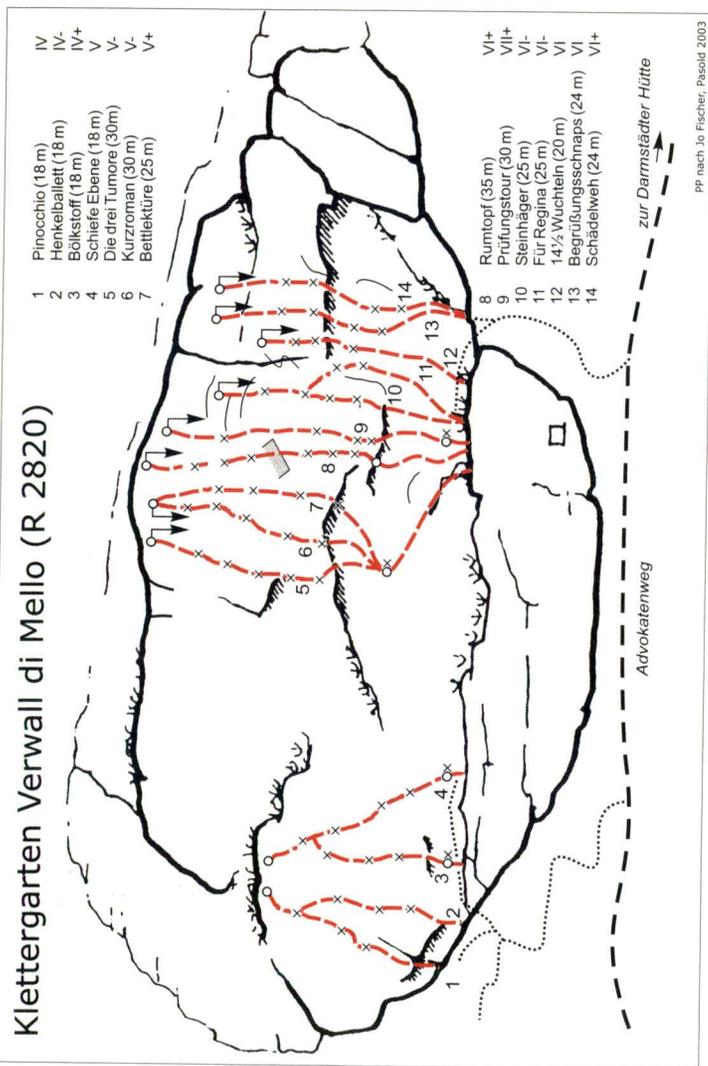
## Klettergarten Schneekönig (R 2810)

- |    |                   |      |
|----|-------------------|------|
| 1  | Psycho            | IV+  |
| 2  | Schneekönig       | V-   |
| 3  | Szegediner Gulach | V-   |
| 4  | Schweinsbraten    | VI-  |
| 4a | Einsteigsvariante | II   |
| 5  | Kurzziel          | VIII |
| 6  | Nacht & Nebel     | VII- |
| 7  | Lang Li           | VI+  |
| 8  | Radlernvariante   | V    |
| 8a | Einsteigsvariante | IV-  |
| 9  | Dreikasehoch      | VI+  |
| A  | Kurzaufstieg      | I    |
| B  | Übungsplatte      | II   |



zur Darmstädter Hütte

PP nach Jo Fischer, Pasold 2003



## 2850 Mehrseillängen-Klettergarten »Östliche Faselfadspitze, Südwand«

Der äußerst rechte Bereich der S-Wand der Östlichen Faselfadspitze (►1660) bietet guten bis sehr guten, plattigen Gneis in wärmender Sonne. Die Klettereien sind nicht so steil und dementsprechend leichter als im Klettergarten »Kirche« (vgl. ►2870). Wandhöhe ca. 150 m.

**Übersicht:** Vgl. Skizze S. 283.

**Zugang:** Von der Darmstädter Hütte nach N, der Klettergarten »Schweinstall« (►2800) bleibt links, auf dem Sommerhüttenweg ca. 100 m hinab und auf gleich bleibender Höhe über die Wiese nach links (W) bis zum Bach. An seinem rechten Ufer hinab (nördl.), bis dieser nach rechts abbiegt. Hier wird der Bach überquert (Markierung) und man steigt stetig rechts aufwärts querend bis unter den äußerst rechten Teil der S-Wand der Östlichen Faselfadspitze (vereinzelte Markierungen). Zuletzt über steile Grashänge bis zum E. der Route »Wuchtelrisse« (►2856) auf ca. 2500 m; ¼ Std.

**Routen:** Seit 1995 wurden 6 Mehrseillängenrouten vom III. bis VI. Schwierigkeitsgrad mit rostfreiem H-Material eingerichtet (vgl. Skizze S. 289).

### ■ 2851 »I geh klettern«

Erstbegehung: J. Fischer, M. Reigl, I. Ehrlich, 1999,

VI/VI- (Stelle), meist V und IV; WH ca. 80 m, KL ca. 100 m; 3 SL gebohrte Standplätze und ZH, KK-Sortiment empfehlenswert.

**Route:** Vgl. Skizze S. 289, Route 1.

**Abstieg:** Abseilen über die Route mit Doppelseil.

### ■ 2852 »Darmstädter Faselpfad«

Erstbegehung: E. Barnert, T. Schröder, 1999.

VI- (1. SL), sonst IV und III; WH ca. 100 m, KL ca. 130 m; 4 SL und 100 m auf den O-Grat der Östlichen Faselfadspitze (II; vgl. ►1665); gebohrte Standplätze und ZH, KK-Sortiment empfehlenswert.

**Route:** Vgl. Skizze S. 289, Route 2.

**Abstieg:** Abseilen über die Route mit Doppelseil.

### ■ 2853 »A gschenka Satz«

Erstbegehung: B. Eberle, R. Bolesch, 1998.

V-, meist IV; WH ca. 150 m, KL ca. 160 m; 5 SL gebohrte Standplätze und ZH, eventuell KK-Sortiment.

**Route:** Vgl. Skizze S. 289, Route 3.

**Abstieg:** Abseilen über die Route mit Doppelseil.



100 m nach Letzterem rechts aufwärts, über den Ludwig-Dürr-Weg, Richtung Rautejöchli. Nun immer der rot-weißen Markierung folgen, bis man unterhalb der Kirche den Weg nach rechts verlässt. Zuletzt gelangt man über Schneefelder zu den Einstiegen auf ca. 2600 m; ¾ Std.

**Routen:** Seit 2000 wurden 4 Mehrseillängenrouten vom V.–VII. Schwierigkeitsgrad mit rostfreiem H-Material eingerichtet. Der Sektor »Beichtstuhl«, im linken Bereich der Kirche gelegen, bietet zwei 30-m-Kletterrouten im V. und VII. Schwierigkeitsgrad (vgl. Skizzen S. 292, 293).

**Abstieg:** Vom Gipfel zuerst nach W über den leicht absteigenden Rücken. Dann nach links hinter die Kirche (östl.) und über Schneefelder hinab (ab hier identisch mit dem Kuchenspitzen-Normalweg, ►1783). An deren Ende – hierher auch vom Ausstieg der »Ministrantenrennbahn«, indem man südl. ansteigend quert – nach rechts, südöstl. absteigend queren, bis man wieder ansteigen müsste, um zum Schneetrichter des Küchlspitzen-Normalwegs (►1783) zu gelangen.

Hier hinab in eine kurze Rinne – rechter Hand BH – und über eine nur wenige Meter hohe, nasse Wandstelle (II, Bach) hinaus auf ein fast ebenes, 1–2 m breites Band, welches man nach rechts (SO) bis in das Schneefeld unterhalb des Schneetrichters verfolgt. Von hier in wenigen Schritten abwärts bis zum Ludwig-Dürr-Weg (►204, 1 Std.) und über diesen in ½ Std. zur Darmstädter Hütte.

**Abseilen:** Vom letzten Stand der »Ministrantenrennbahn« mit Doppelseil über diese Route abseilen. Sonst vom Gipfel (P. 2778 m) wie oben beschrieben absteigen, hinter der Kirche aber links halten und zum Ausstieg der »Priesterweihe«.

Von hier (Stand, Markierung) über Band nach rechts (westl., BH) und um die Ecke zum Stand unterhalb der 6. SL (VI+) der »Messweinorgie« klettern (II). Von dort mit Doppelseil über die Route abseilen.

#### ■ 2871 »Ministrantenrennbahn«

*Erstbegehung: E. Barnert, J. Fischer, St. Köhler, 2001.*

V (1 Stelle), 2 Stellen V–; WH ca. 100 m, KL ca. 110 m; 3 SL gebohrte Standplätze und ZH, eventuell kleines KK-Sortiment.

**Route:** Vgl. Skizze S. 292, Route 1.

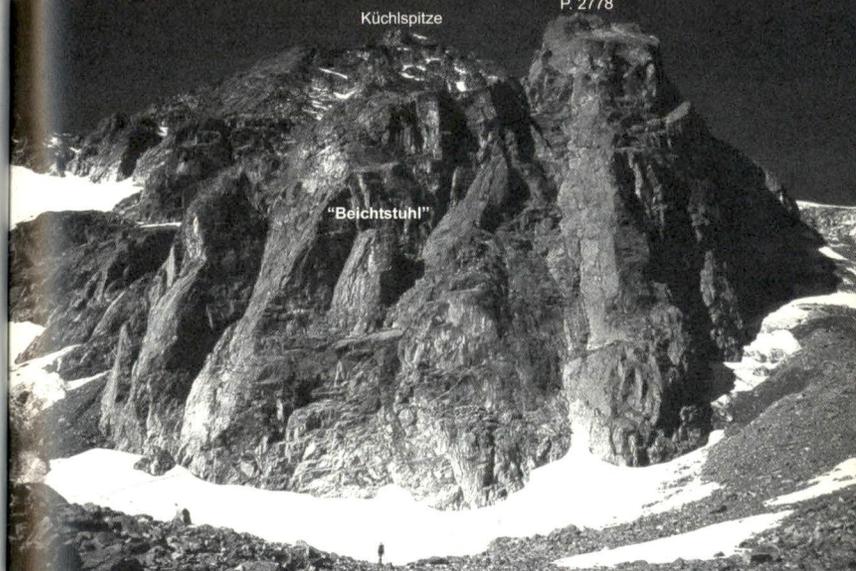
**Abstieg:** Abseilen über die Route mit Doppelseil.

#### ■ 2872 »Fegefeuer« (Sektor »Beichtstuhl«)

*Erstbegehung: E. Böhm, T. Schröder, 2003.*

V+; KL ca. 30 m; gebohrte Standplätze und ZH, KK-Sortiment und Rocks.

**Route:** Vgl. Skizze S. 292, Route 2.



#### Die Kirche von Nordosten.

#### ■ 2873 »Todsünde« (Sektor »Beichtstuhl«)

*Erstbegehung: E. Böhm, T. Schröder, 2003.*

VII–, linke Variante zwischen 3. und 4. H VI+; KL ca. 28 m; gebohrte Standplätze und ZH, KK-Sortiment.

**Route:** Vgl. Skizze S. 292, Route 3.

#### ■ 2874 »Großinquisitors Frühgymnastik«

*Erstbegehung: E. Barnert, St. Köhler, F. Gerhards, 2003.*

VI+ (Stelle) bzw. V/A0; Platten und Risskletterei, vorletzte SL etwas brüchig, Schwierigkeit steigert sich kontinuierlich; WH ca. 110 m, KL ca. 140 m; 4 SL gebohrte Standplätze und ZH, Friends bis Größe 3, evtl. Rocks empfehlenswert.

**Route:** Vgl. Skizze S. 292, Route 5.

#### ■ 2875 »Priesterweihe«

*Erstbegehung: E. Barnert, J. Fischer, St. Köhler, 2000.*

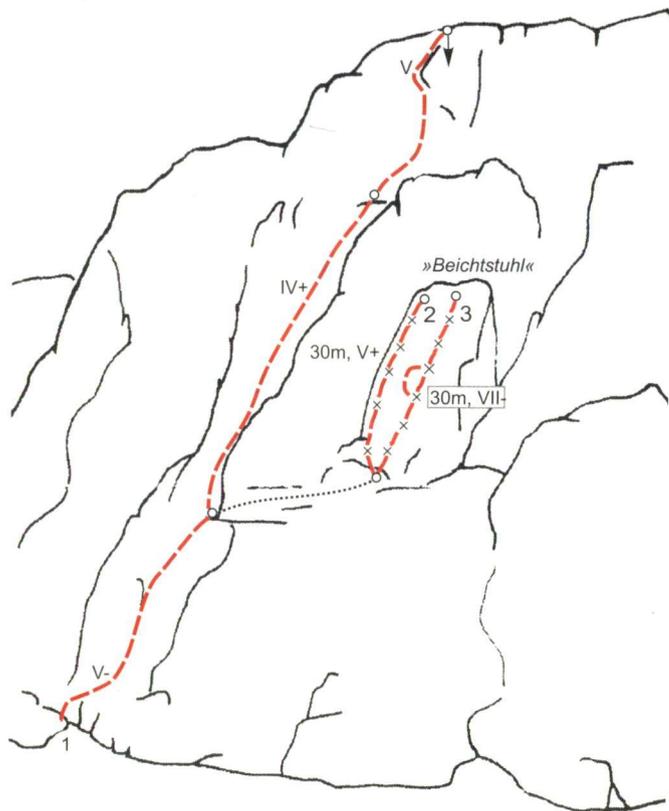
V (Stellen), V–. Achtung: Der »Klenner-Ausstieg« – nach der 3. SL nach links – ist gefährlich und absolut nicht zu empfehlen! WH ca. 140 m, KL ca. 180 m; 5 SL gebohrte Standplätze, z. T. gebohrte ZH, 2 NH; Camelots bis Größe 3.

**Route:** Vgl. Skizze S. 292, Route 5.

## Mehrseillängen-Klettergarten Kirche (R 2870)

### Linker Bereich mit Sektor »Beichtstuhl«

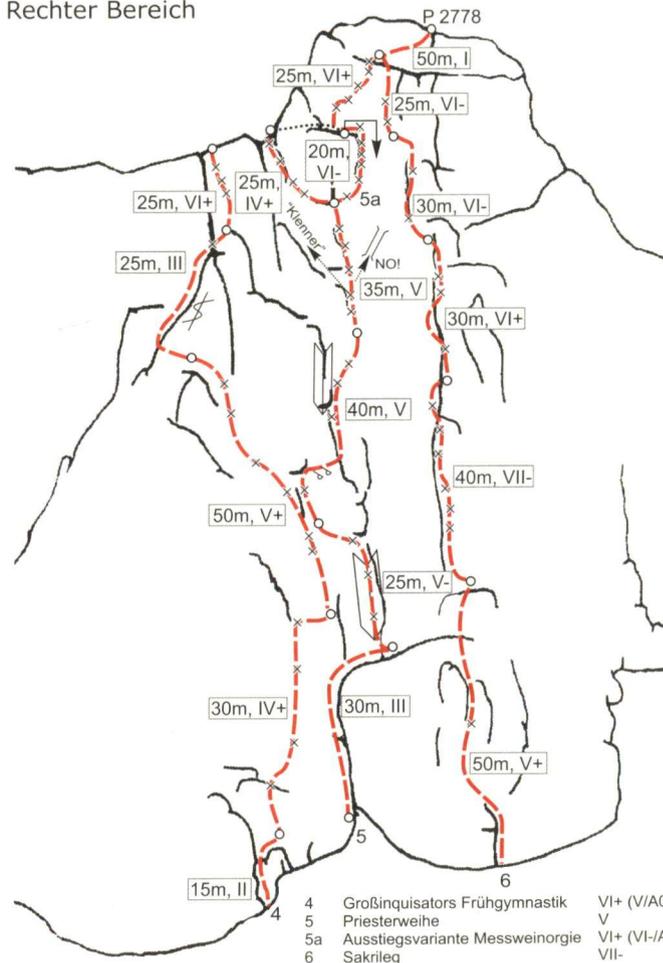
- |   |                                  |      |
|---|----------------------------------|------|
| 1 | Ministrantenrennbahn             | V    |
| 2 | Fegefeuer (Sektor »Beichtstuhl«) | V+   |
| 3 | Todsünde (Sektor »Beichtstuhl«)  | VII- |



PP nach Jo Fischer

## Mehrseillängen-Klettergarten Kirche (R 2870)

### Rechter Bereich



- |    |                                 |             |
|----|---------------------------------|-------------|
| 4  | Großinquisitors Frühgymnastik   | VI+ (VI/A0) |
| 5  | Priesterweihe                   | V           |
| 5a | Ausstiegsvariante Messweinorgie | VI+ (VI/A0) |
| 6  | Sakrriegel                      | VII-        |

PP nach Jo Fischer

### ■ 2875a »Messweingie« (Ausstiegsvariante)

Erstbegehung: E. Barnert, J. Fischer, 2000.

VI+ bzw. VI-/A0 (1 SL); KL 2 SL.

### ■ 2876 »Sakrileg«

Erstbegehung: J. Altner, E. Barnert, 2000.

VII- (1 SL), Stelle VI+, 2 Stellen VI-; WH ca. 200 m, KL ca. 230 m; 6 SL gebohrte Standplätze, z. T. gebohrte ZH, Friends, eventuell Rocks, z. T. weite Runouts im Vler-Gelände.

**Route:** Vgl. Skizze S. 292, Route 6.

## Niederelbehütte

Im Nahbereich der Niederelbehütte (►160) wurde in den letzten Jahren ein Übungsklettergarten von P. Huber eingerichtet.

### 2950 Klettergarten »Breiter Kopf«

Kleiner Übungsklettergarten am Breiten Kopf (►2100). Die Schwierigkeitsgrade sind angeschrieben. Links von der II-er Route ist ein großer Überhang, der sich ausgezeichnet für technische Übungskletterei eignet. WH 20 m. Mit BH bestens abgesichert.

**Zugang:** Von der Niederelbehütte auf den Seßgrat und über diesen zum Breiten Kopf (markierter Weg, ¼ Std.). 10 m nach dem Gipfel nach S zu den Einstiegen abseilen (AH) oder über westseitige Grashänge zu den Einstiegen absteigen.

**Routen:** 5 Routen zwischen dem II. und V. Grad.

# Eis-Wasserfälle

## Klostertal mit Nenzigasttal

Im Winterhalbjahr bilden sich an der Nordabdachung der Itonskopfgruppe im Klostertal mehrere Eis-Wasserfälle aus. Dabei trifft man an zwei Stellen auf empfehlenswerte Eisfallkletterrouten. Bei Innerbraz liegt der Pradamelbach und östlich davon, durch den Gastl Tobel (Lawingalerie an der S16) getrennt, im Bereich von Dalaas die Fallbachwand.

Für den Genusskletterer empfiehlt sich ein Abstecher ins Wenzigasttal. Beste Jahreszeit für die Besteigung der Eis-Wasserfälle: Januar bis März. Achtung: Bei entsprechenden Wetterlagen besteht Lawinengefahr!

### Bereich Innerbraz

#### ■ 3010 »Pradimelbach«

Eis 85°; ca. 10 Teilabschnitte meist 10–20 m hoch, dazwischen Gehgelände; 3 Std. KL je nach Verhältnissen bis zu 500 m.

**Zugang:** Im W von der Lawingalerie über die Brücke der Schnellstraßenanbindung Innerbraz und durch den Wald zum E; ¼ Std.

**Route:** 1. SL: Eis 85°, 20 m. Restlicher Anstieg: max. 75°, wobei man an einer Stelle auf 2 durchgehende SL trifft (Eis 70°).

**Abstieg:** Vom Ausstieg kurz nach W und durch den Wald zurück zum E.

### Bereich Fallbachwand

Die Fallbachwand bietet mit dem 520 m hohe Wasserfall Fallbach eine der längsten Eiskletterrouten Österreichs.

**Zugang:** Parkmöglichkeit rechts von der Arlbergschnellstraße S16 im Bereich der Fallbachwand. Zum E. gelangt man in ¼ Std. über freie Wiesen.

#### ■ 3060 »Fallbach«

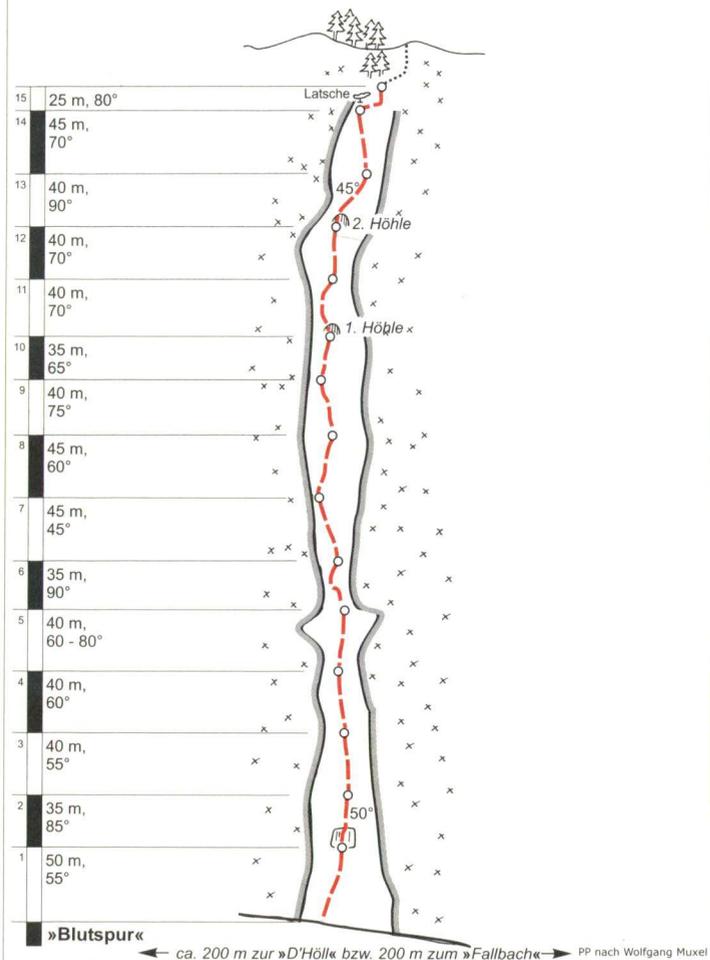
Erstbegehung: D. Küng, 29.1.1981 (free solo).

Eis 60–85°; je nach Verhältnissen kombinierte Tour bis IV; insgesamt anspruchsvoll und ernst; 6–10 Std. WH ca. 520 m, KL ca. 700 m.

**Übersicht:** Rechter Wasserfall.

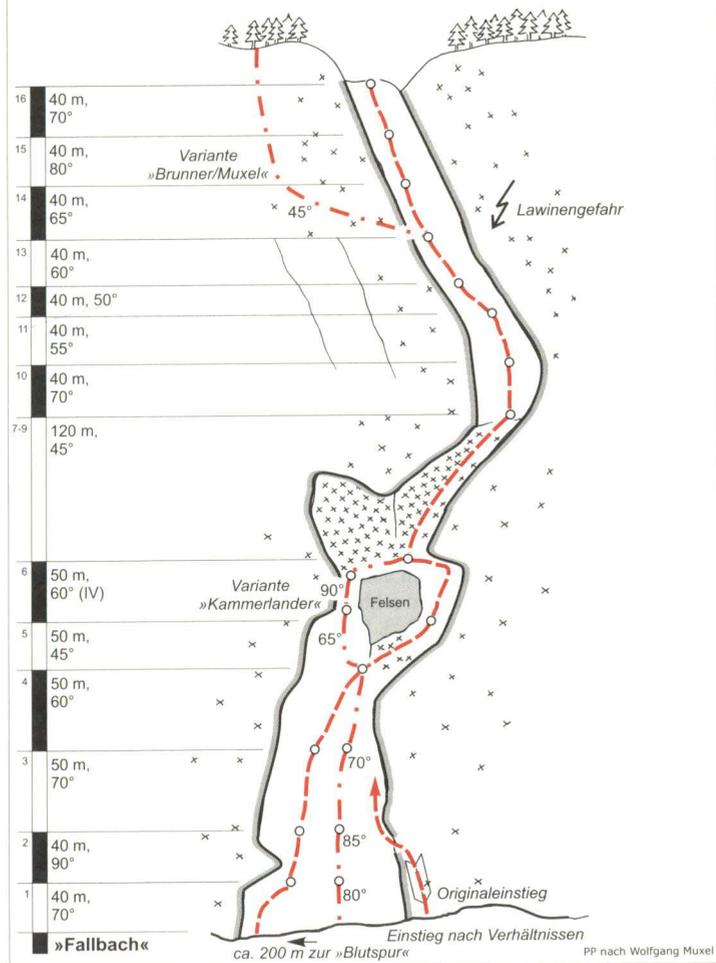
# Fallbachwand

Eis-Wasserfall »Blutspur« (R 3070)



# Fallbachwand

Eis-Wasserfall »Fallbach« (R 3060)



**Route:** Je nach Verhältnissen verschiedene Einstiegsvarianten erforderlich. Der Originaleinstieg von D. Küng verläuft auf den ersten 60 m rechts vom Eisfall in einer Verschneidung und leitet über eine kombinierte Rampe nach links in den Eisfall (vgl. Skizze S. 297).

**Abstieg:** Vom Ausstieg nach O abwärts bis zu einer kleinen Hochfläche mit einer kleinen Almhütte. Achtung: Keinesfalls vorher in die große Rinne absteigen, die in den östl. Teil (»D'Höll«, ►3080) der N-Wand hinunterzieht, diese bricht im letzten Teil senkrecht ab! Von der Hochfläche Richtung O leicht rechts haltend zum Beginn einer langen Schneerinne. Durch diese Rinne hinunter bis auf den Boden einer Schlucht, die hinaus nach Dalaas führt; 1–2 Std.

**Hinweis:** Auch im Abstieg muss bei entsprechender Wetterlage mit Lawinengefahr gerechnet werden!

### ■ 3070 »Blutspur«

*Erstbegehung: Th. Burtscher, B. Kammerlander, P. Schäffler, 19.2.1983.*

Eis 65–90°; idealtypische Eisfallroute, wird leider nicht jedes Jahr ausgebildet; 6–12 Std. WH ca. 500 m, KL ca. 550 m.

**Übersicht:** Ca. 200 m links vom »Fallbach« gelegener Wasserfall.

**Route:** Vgl. Skizze S. 296.

**Abstieg:** Vgl. ►3060.

### ■ 3080 »D'Höll«

*Erstbegehung: M. Bickel, A. Gassner, 1984.*

Eis 80°; 3–4 Std. KL ca. 300 m.

**Übersicht:** Die Route verläuft im äußerst linken Teil der Wand, ca. 200 m links von der »Blutspur« in einem schluchtartigen Einschnitt.

**Route:** 1. und 2. SL Eis bis 80°. 3. SL etwas flacher, danach legt sich die Rinne stark zurück.

**Abstieg:** Vgl. ►3060.

## Bereich Nenzigastal

### ■ 3110 »Finley Couloir«

*Erstbegehung: L. Brunner, 19.1.1991.*

Eis 50–75°; steilere Varianten möglich; 2 Std. KL ca. 200 m.

**Zugang:** Von Langen ins Nenzigastal. Ca 500 m vor Erreichen der Nenzigastalpe auf die westl. Talseite. Dort E. auf ca. 1500 m; 1½ Std.

**Route:** Der Anstieg verläuft, je nach Verhältnissen, in einer mehr oder weniger ausgeprägten s-förmigen Linie.

**Abstieg:** Vom Ausstieg kurz nach N und durch den Wald zurück zum E.; ½ Std.

## Stanzertal

### ■ 3150 »Bachfallatobel«

*Erstbegehung: Vermutlich L. Brunner, W. Rieger, 24.2.1985.*

Eis 60–90°; dazwischen 150 m Gehgelände; 5 Std. KL ca. 300 m.

**Zugang:** Vom ehemaligen Bhf. Strengen ca. 150 m nach O und über Wiesen empor zum E.; ¼ Std.

**Route:** Der Routenverlauf ist durch die natürlichen Gegebenheiten klar vorgegeben.

**Abstieg:** Rechts, westl. vom Ausstieg durch steilen Bergwald zurück; 1 Std.

# Informationsteil

## Adressen und Telefonnummern

### Alpiner Notruf: 140

Gilt österreichweit und wurde für alpine Notfälle eingerichtet.

In Vorarlberg gilt auch die Nummer 144 als Notrufnummer.

Da bei der Verwendung des Alpiner Notrufs keine Kosten anfallen, ist dieser auch mit Wertkartenhandy ohne Guthaben möglich!

### Europäischer Notruf (GSM-Notrufservice): 112

Gilt einheitlich europaweit und wird von vielen Handys als SOS-Funktion angeboten. Wird der Euro-Notruf gewählt (im Inland oder europäischen Ausland), kommen Sie zur nächsten Sicherheitszentrale, in Österreich

zum Gendarmerie- oder Polizeinotruf. Der Euro-Notruf vom Handy funktioniert auch ohne SIM-Karte! Eine gültige SIM-Karte ist vorteilhaft, weil nur dann eine Ortung durch den Rettungsdienst möglich ist.

### Notruf ohne Funkverbindung zum eigenen Betreiber

Wenn keine Verbindung zum eigenen Netzbetreiber aufgebaut werden kann, besteht die Möglichkeit – natürlich nur im Notfall –, das Netz eines anderen Betreibers zu benutzen. Dazu müssen Sie Ihr Handy ausschalten

und nach dem Wiedereinschalten **statt dem PIN-Code die Euro-Notrufnummer 112** eingeben. Das Handy sucht sich dann automatisch das stärkste Funknetz und setzt den Notruf ab.

### Wetterdienst

[www.alpenverein.at/wetter](http://www.alpenverein.at/wetter)  
Telefonansage in Österreich:

☎ 0900/91/15 66 80 (gesamter Alpenraum)

☎ 0900/91/15 66 81 (Regionalwetter)

☎ 0900/91/15 66 82 (Ostalpen)  
Persönliche Beratung (Mo–Sa, 13–18 Uhr):

☎ 0043/(0)5 12/29 16 00

### Tourismusverbände (TVB)

Die Adressen und Telefonnummern der Tourismusverbände sind im

Kapitel »Täler und Talorte« angeführt.

## Alpine Auskunft

Mündliche und schriftliche Auskunftserteilung in alpinen Angelegenheiten für Wanderer, Bergsteiger und Skitouristen.

### Österreichischer Alpenverein (ÖAV)

Do - Fr: 8 - 17 Uhr

Alpenvereinshaus

A-6010 Innsbruck, Wilhelm-Greil-Str. 15

Tel.: 0512/59 5 47

[aus D, I und CH: 0043/512/59 5 47]

### Tirol Informationsdienst

Mo - Fr: 9 - 12 Uhr

A-6020 Innsbruck, Wilhelm-Greil-Str. 17

Tel.: 0512/53 20-175, Fax: -174

[aus D, I und CH: 0043/512/53 20 - 175]

### Deutscher Alpenverein (DAV)

Mo - Fr: 9 - 12 Uhr, Mo - Mi: 13 - 16 Uhr, Do: 13 - 18 Uhr

Haus des Alpinismus

D-80538 München, Praterinsel 5

Tel.: 0049/(0)89/29 49 40

### Alpenverein Südtirol (AVS)

Mo - Fr: 10 - 12, 15 - 17 Uhr

Sektion Bozen, Dr. Hannsjörg Hager

I-39100 Bozen, Vintlerdurchgang 16

Tel.: 0039/(0)471/99 99 55

### Schweizer Alpen-Club (SAC)

Geschäftsstelle

CH-3000 Bern 23, Monbijoustr. 61

Tel.: 0041/(0)31/370 18 18

## Schutzhütten

Die Adressen und Telefonnummern der Hütten und der Hüttenwirte sind

im Kapitel »Hütten und Hüttenwege« angeführt.

## Alpenschulen, Bergführer

Wer nicht über genügend Erfahrung verfügt, sollte sich unter allen Umständen für Hochtouren einem Bergführer anvertrauen. Das Gebiet der Verwallgruppe verfügt über viele Bergführer, die man im jeweiligen Talort erfragen und verpflichten kann. Auskunft bieten die örtlichen TVBs. Auf Hütten ist dies ungewiss.

Nur die behördlich autorisierten Bergführer bieten Gewähr für eine gute Führung; sie tragen das Bergführerabzeichen und besitzen ein Führerbuch. Infos:

Verband der Österreichischen Berg- und Skiführer, Christian Damisch, Erlach 214, A-6200 Wiesing, ☎ 0043/(0)52 44/6 56 67.

## Rettungswesen

Das Wissen um die Gefahr ist der erste Schritt zur Unfallverhütung. Der Rat des Erfahrenen, wohl überlegtes Handeln, eine tadellose Ausrüstung – dies alles kann helfen, Unfälle zu verhindern. Die Eintragung ins Hüttenbuch mit Angabe der geplanten Bergfahrt oder das Zurücklassen einer Nachricht erweisen sich oft als ungenügend wertvoll bei Unfällen, denn die Suchaktion kann sonst so viel Zeit in Anspruch nehmen, dass es für die Rettungsaktion zu spät geworden ist. Helfen ist selbstverständliche Pflicht jedes Bergsteigers. Wer dazu zu unerschrocken ist, steuert – möglichst nicht alleine – das nächsterreichbare Telefon an (Hütten, Berggasthäuser, Seilbahnstationen). Wenn niemand ein Mobiltelefon dabei hat oder man sich in einem Funkloch befindet, ist das »Alpine Notsignal« oft der erste Schritt zur Bergung:

Innerhalb einer Minute wird sechsmal in regelmäßigen Abständen, mit jeweils einer Minute Unterbrechung, ein hörbares (akustisches) Zeichen (Rufen, Pfeifen) oder ein sichtbares (optisches) Signal (Blinken mit Taschenlampe) abgegeben. Dies wird so lange wiederholt, bis eine Antwort erfolgt. Die Rettungsmannschaft antwortet mit dreimaliger Zeichengebung in der Minute.

Telefonische Angaben müssen knapp und genau sein, um einen effektiven Rettungseinsatz zu ermöglichen.

Das »5-W-Schema« einprägen:

- WAS ist geschehen (Art des Unfalles, Anzahl der Verletzten)?
- WANN war das Unglück?
- WO passierte der Unfall, wo ist der Verletzte (Karte, Führer)?

## INTERNATIONALE ALARMSIGNALE IM GEBIRGE SEGNALI INTERNAZIONALI D'ALLARME IN MONTAGNA SIGNAUX INTERNATIONAUX D'ALARME EN MONTAGNE INTERNATIONAL ALPINE ALARM SIGNALS

JA  
SI  
OUI  
YES



Rote Rakete oder Feuer  
Razzo rosso o luce rossa  
Fusée ou feu rouge  
Red flare or fire signal



Rotes quadratisches Tuch  
Quadrato di tessuto rosso  
Carré de tissu rouge  
Red square cloth



NEIN  
NON  
NO



Wir bitten um Hilfe  
Occorre soccorso  
Nous demandons de l'aide  
Yes, we need help

Wir brauchen nichts  
Non abbiamo bisogno di niente  
Nous n'avons besoin de rien  
No, we don't need anything

Diese Zeichen dienen der Verständigung mit der Hubschrauberbesatzung. Sie ersetzen nicht das Alpine Notsignal.

● WER ist verletzt, wer macht die Meldung (Personalien)?

## Hubschrauberbergung

Der Einsatz von Rettungshubschraubern ist von Sichtverhältnissen abhängig. Für die Landung beachten:

- Hindernisse im Radius von 100 m dürfen nicht vorhanden sein.
- Es ist eine horizontale Fläche von etwa 25 m x 25 m erforderlich. Mulden sind für die Landung ungeeignet.
- Gegenstände, die durch den Luftwirbel des anfliegenden Hubschrau-

## Wanderwege

Die Wanderwege sind im gesamten Gebiet der Verwallgruppe in gutem Zustand und größtenteils bezeichnet und nummeriert. Da die Einwirkung von Witterung und Erosion im Hochgebirge sehr stark ist, können kurz-

### Bezeichnung der Wanderwege

In Österreich werden nach der Moriggel-Einteilung dreistellige Nummern für die Bezeichnung von überregionalen und regionalen Wegen vergeben. Dabei trägt die Verwallgruppe die Nr. 5 bei der Hunderterstelle (= Gebirgsgruppenkennung). Die überregionalen Fernwanderwege sind durch die Einerstelle gekennzeichnet (z. B. Zentralalpenweg 02 im Bereich der Verwallgruppe: 502), die regio-

● WETTER im Unfallgebiet (Sichtweite)?

bers umherfliegen können, vom Landeplatz entfernen.

- Der anfliegende Hubschrauber wird mit dem Rücken zum Wind von einer Person eingewiesen (normal in »Yes-Stellung«, bei Gefahr auf »X«, also gekreuzte Arme, wechseln).
- Dem gelandeten Hubschrauber darf man sich nur von vorne und erst auf Zeichen des Piloten nähern.

fristig Veränderungen eintreten, Brücken weggerissen werden, Wegstücke abrutschen usw. Es ist zweckmäßig, im Talort oder auf der Hütte Erkundigungen über den Zustand des zu begehenden Weges einzuziehen.

nalen Alpenvereinswege durch die zwei letzten Ziffern (z. B. Hüttenzustieg St. Anton a. A. – Darmstädter Hütte: 513). Die restlichen bezeichneten Wanderwege dürfen von den lokalen Weggehaltern (meist TVB) mit maximal zweistelligen Nummern versehen werden (z. B. Hüttenzustieg von Kappl über das Seßgratjöchli zur Niederelbehütte: 4).

## Straßen und Seilbahnen

Das Straßennetz und die wichtigsten Seilbahnen des Verwallgebiets sind

der Karte auf der Umschlaginnenseite zu entnehmen.

### Bergbahnen mit Sommerbetrieb

#### Vorarlberg:

*Kristbergbahn* (Silbortal – Gasthof Kristberg): Seilschwebebahn, führt von 884 m auf 1443 m (Kristberg). Montafoner Kristbergbahn, A-6780 Silbortal i. M., Haus Nr. 318, ☎ 0 55 56/7 41 19.

*Hochjochbahn* (Schruns – Wormser Hütte): Seilschwebebahn, führt von 699 m auf 1861 m (Kapellalpe) und der Doppelsessellift »Sennigrat« von 1858 m auf 2209 m. Montafoner Hochjochbahnen GesmbH, A-6780 Schruns, Bergbahnstraße 22, ☎ 0 55 56/7 21 26.

*Sonnenkopfbahn* (Klösterle): 8er-Kabinenbahn, führt von 1001 m auf 1840 m (»Am Ried«). Klostersaler Bergbahnen GesmbH & CoKG, A-6754 Klösterle am Arlberg, ☎ 0 55 82/29 20.

### Bergbahnen mit Winterbetrieb

Mit Ausnahme der *Tafamuntbahn* führen alle Anlagen mit Sommerbetrieb auch in gut ausgebaute Skigebiete mit vielen Liftanlagen, dazu kommen noch:

#### Vorarlberg:

*Albonabahn* (Stuben a. A.): Arlberger Bergbahnen AG, A-6580 St. Anton a. A., Kandaharweg 9, ☎ 0 54 46/23 52.

*Tafamuntbahn* (Partenen): Seilschwebebahn mit beschränkt öffentlichem Verkehr (Fahrten nach Bedarf), führt von 1020 m auf 1550 m (Alpe Tafamunt). Tafamuntbahn Partenen, A-6794 Partenen, ☎ 0 55 56/70 18 52 47.

#### Tirol:

*Dias-Bahn* (Kappl – Alpengasthof Dias): 4er-Kabinenbahn, führt von 1182 m auf 1830 m (Alpe Dias). Bergbahnen Kappl GesmbH & CoKG, A-6555 Kappl, Au 483, ☎ 0 54 45/62 51.

*Rendlbahn* (St. Anton a. A.): Eingeschränkter Betrieb im Sommer, nur donnerstags werden Bergfahrten angeboten. Arlberger Bergbahnen AG, A-6580 St. Anton a. A., Kandaharweg 9, ☎ 0 54 46/23 52.

*Kapellbahn* (Silbortal): Gehört zu den Montafoner Hochjochbahnen und führt ins Skigebiet Hochjoch.

*Zamangbahn* (Schruns): Gehört zu den Montafoner Hochjochbahnen und führt ins Skigebiet Hochjoch.

#### Tirol:

*Rendlbahn* (St. Anton a. A.), s. o.

## Karten

### Topografische Karten 1:50.000

**Österreichische Karte 1:50.000 (ÖK50):** Bei der ÖK50 handelt es sich um das amtliche topografische Grundkartenwerk von Österreich. Diese Karte stellt die Grundlage für alle anderen Kartenwerke dar und wird vom Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen (BEV) herausgegeben. ÖK50-BMN (Bundesmelde-netz): Bl. Nr. 142: Schruns (1995); Bl. Nr. 143: St. Anton a. A. (2000); Bl. Nr. 144: Landeck (1996); Bl. Nr. 169: Gaschurn (1996); Bl. Nr. 170: Galtür (1996).

Bis 2008 sollen die oben angeführten Karten durch die Blätter Nr. 1230, 2101, 2225 und 2226 der neuen ÖK50-UTM (universales Transversales-Mercator-System) ersetzt werden.  
**Kompass-Wander-, -Bike- und -Schitourenkarte 1:50.000:** Der neuen Kompass-Karte liegt die amtliche österr. Karte ÖK50 zu Grunde. Sie deckt als einzige Karte das gesamte Gebiet der Verwallgruppe ab und eignet sich daher am Besten für alle Unternehmungen im Verwall.

### Topografische Karten 1:25.000

**Österreichische Karte 1:25.000V (ÖK25V):** Bei der ÖK25V (-BMN bzw. -UTM) handelt es sich lediglich um eine vergrößerte Ausgabe der jeweiligen ÖK50. Die Blätter tragen dieselben Blattbezeichnungen. Bei der neuen UTM-Ausgabe sind die Blätter zweigeteilt (West bzw. Ost; wesentlich höhere Anschaffungskosten!).

Bl. Nr. 41: Silvretta – Verwallgruppe (2005).

**Landeskarte der Schweiz 1:50.000 (LKS50):** Die amtliche Karte der Schweiz, die sich ausdrücklich an der ÖK50 orientiert, deckt mit zwei Blättern fast die gesamte Verwallgruppe ab und besitzt eine ansprechende Geländedarstellung. Hinweis: Wegen der unterschiedlichen Ausgangspunkte für die Höhenmessung entsprechen die Höhenangaben nicht immer denen in der ÖK. Bl. Nr. 238: Montafon (2000); Bl. Nr. 239: Arlberg (2000).

**Freytag-&-Berndt-Wanderkarte 1:50.000:** Der Blattschnitt der Freytag-&-Berndt-Karte deckt sich in etwa mit dem der LKS. Sie besitzt auch eine ansprechende Geländedarstellung und ist recht übersichtlich. Leider weisen die Höhenlinien jedoch nur einen Abstand (Äquidistanz) von 100 m auf. Bl. Nr. 371: Bludenz – Klostertal – Brandnertal – Montafon (o. J.); Bl. Nr. 372: Arlberggebiet – Paznaun – Verwallgruppe (o. J.).

**Alpenvereinskarte 1:25.000:** Die einzigen »echten« Karten im Maßstab 1:25.000. Leider besitzt die AV-Karte neben einer ausgezeichneten Geländedarstellung und der günstigen Äquidistanz von 20 m einen miserablen Blattschnitt und verwirrende, nicht der amtlichen Karte ÖK50 entsprechende Lokalbezeichnungen. Zudem wird nur

ein kleiner Teil der Verwallgruppe abgedeckt. Bl. Nr. 3/2: Lechtaler Alpen, Arlberggebiet (2003); Bl. Nr. 3/3: Lechtaler Alpen, Parseierspitze (2002);

### Digitale Karten

**Austrian Map 3D:** Die Austrian Map 3D wird vom BEV herausgegeben und umfasst ohne Blattschnitt (!) die amtlichen Kartenwerke ÖK500, ÖK200 und ÖK50 (2001).

**Alpenvereinskarten Digital:** Enthält sämtliche Alpenvereinskarten der Ostalpen in den Maßstäben

Bl. Nr. 28/2: Verwallgruppe, Mittleres Blatt (2004).

1:25.000 und 1:50.000 (2004).

**Kompass-GPS-Routenplaner:** Diese GPS-taugliche Kartengrundlage, der die amtliche österr. Karte ÖK50 zu Grunde liegt, unterstützt das Zeichnen, Bearbeiten und Verwalten von GPS-Tracks. Nr. 4041: Silvretta – Verwallgruppe (2004).

### Geologische Übersichtskarten

**Brandner, R.:** Geologische Übersichtskarte von Tirol 1:300.000. In: Land Tirol (Hrsg.): Tirol-Atlas. Eine Landeskunde in Karten. Blatt C2. Innsbruck (1980).

**Geologische Bundesanstalt (Hrsg.):** Geologisch-tektonische Übersichtskarte von Vorarlberg 1:200.000. Mit Erläuterungen von R. Oberhauser. Wien (1998).

### Literatur

Aus der großen Anzahl der Schriften und Bücher kann hier nur eine beschränkte Auswahl geboten werden. Auch wird darauf verzichtet, die zahlreichen Bücher und Führerwerke zum Wintersport, Mountainbiken etc. anzuführen. Wertvolle Aufsätze finden sich vor allem in der Zeitschrift und in den Mitteilungen des Österreichischen Alpenvereins, der

Österreichischen Alpen-Zeitung (ÖAZ), der Deutschen Alpenzeitung (DAZ), der Österreichischen Touristenzeitung (ÖTZ), im »Bergsteiger«, »Alpin-Magazin« (früher »Alpinismus« mit vorbildlichem Chronikteil), in der mittlerweile eingestellten »Bergwelt« des Bergverlags sowie in den Jahresberichten der alpinen Clubs, Vereine und Sektionen.

### Landeskunde

**Amt der Vorarlberger Landesregierung:** Schreibweise von Örtlichkeiten in Vorarlberg. I. Polit. Bezirk Bludenz. Bregenz 1961.

**Vorarlberger Landesmuseumsverein (Hrsg.):** Vorarlberger Flurnamenbuch. 1: Bludenz und das Klostertal; 2: Montafon. Bregenz 1970, 1973.

## Wissenschaft

*Bätzing, W.:* Die Alpen. Geschichte und Zukunft einer europäischen Kulturlandschaft. C. H. Beck, München 2003.

*Bertle, H.:* Führer für den Geologischen Lehrwanderweg Bartholomäberg. Herausgegeben vom Heimatschutzverein Montafon, o. O., o. J.

*Finstenwalder, K.:* Namen und Siedlung in der Silvretta. In: Jahrbuch des DAV, S. 29–41 (= Alpenvereinszeitschrift, 80), München 1955.

*Flaig, W.:* In: Der Bergkamerad, S. 470 (1951/52), S. 260 (1952/53).

*Fraedrich, R.:* Spät- und postglaziale Gletscherschwankungen in der Ferwallgruppe (Tirol-Vorarlberg); Düsseldorf geographische Schriften, 12. Düsseldorf 1979.

*Geologische Bundesanstalt (Hrsg.):* Der geologische Aufbau Österreichs (Red. R. Oberhauser). Springer, Wien 1980.

*Gross, G.:* Die Schneegrenze und die Altschneelinie in den österreichischen Alpen. In: Arbeiten zur Quartär- und Klimaforschung, Festschrift Franz Fliri, S. 59–83 (= Innsbrucker Geographische Studien, 8). Innsbruck 1983.

*Hydrographisches Zentralbüro (Hrsg.):* Die Niederschläge, Schnee- verhältnisse und Lufttemperaturen in Österreich im Zeitraum 1981–1990 (= Beiträge zur Hydrographie Österreichs, 52). Wien 1994.

*Klebelberg, R. v.:* Handbuch der Gletscherkunde und Glazialgeologie. Springer, Wien 1948/49.

*Kinzl, H.:* Die Karte von Tirol des Warmund Ygl 1604/05. Begleitworte zur Neuausgabe der Karte anlässlich der Jahrhundertfeier des Österreichischen Alpenvereins im Jahre 1962.

Innsbruck 1962.

*Lichtenberger, E.:* Österreich (= Wissenschaftliche Länderkunden). 2. Auflage, Darmstadt 2002.

*Patzelt, G.:* Werden und Vergehen der Gletscher und die nacheiszeitliche Klimaentwicklung in den Alpen. In: Nova Acta Leopoldina, N. F. 81, 314, S. 231–246. Leipzig 1999.

*Patzelt, G.:* Natürliche und anthropogene Umweltveränderungen im Holozän der Alpen. In: Kommission für Ökologie der Bayerischen Akademie der Wissenschaften (Hrsg.): Entwicklung der Umwelt seit der letzten Eiszeit, S. 119–125 (= Rundgespräche der Kommission für Ökologie, 18). München 2000.

*Purtscheller, L.; Hess, H.:* Der Hochtourist in den Ostalpen. 4. Bd.: Zentrale Ostalpen vom Rheintal bis zum Brenner (= Meyers Reisebücher, 4). 5. Auflage, Leipzig, Wien 1926.

*Reisigl, H.; R. Keller:* Alpenpflanzen im Lebensraum. Alpine Rasen-, Schutt und Felsvegetation. Vegetationsökologische Informationen für Studien, Exkursionen und Wanderungen. 2. Aufl., Fischer, Stuttgart 1994.

*Reisigl, H.; R. Keller:* Lebensraum Bergwald. Alpenpflanzen in Bergwald, Baumgrenze und Zwergstrauchheide. Vegetationsökologische Informationen für Studien, Exkursionen und Wanderungen. 2. Aufl., Fischer, Stuttgart 2000.

*Sailer, R.:* Späteiszeitliche Gletscherstände in der Ferwallgruppe. Dissertation, Universität Innsbruck 2001.

*Strauss, W.:* Die Ferwall Gruppe. In: DuOeAV (Hrsg.): Die Erschließung der Ostalpen (Red. E. Richter). II. Band. Die Centralalpen westlich

vom Brenner, S. 36–50. Verlag d. DuOeAV, Berlin 1984.

*Veit, H.:* Die Alpen. Geoökologie

## Führer und Beiträge in Zeitschriften

*Barnert, E.:* Zwischen Küche und Kirche. In: Klettern, Februar 2003, S. 12–21. Stuttgart 2003.

*DAV, OeAV und AVS (Hrsg.):* Alpenvereinshütten, Band I: Ostalpen. Schutzhütten in Deutschland, Österreich und Südtirol. 9. Auflage, Rother, München 2005.

*Heine J.; H. Heine:* Montafon. Führer für Wanderer und Bergsteiger. 2. Auflage, Rother, München 1983.

*Mayr, H.:* Arlberg – Paznaun. Lech – St. Anton – Ischgl – Galtür. Die schönsten Tal- und Höhenwanderungen (= Rother Wanderführer). 2. Auflage, München 2002.

*Mayr, H.:* Montafon mit Bielerhöhe und Zeinisjoch-Gebiet. Die schönsten Tal- und Höhenwanderungen (= Rother Wanderführer). 5. Auflage, München 2005.

*Mayr, H.:* Brandnertal mit Großem Walsertal und Klostertal. Die schönsten Tal- und Höhenwanderungen (= Rother Wanderführer). 2. Auflage, München 2003.

*Pasold, A.:* Die Pflunspitzen – ein alpinistischer Nebenschauplatz zwischen Rätikon und High Zürs. In: Berg 91, S. 37–48 (= AV-Jahrbuch, Zeitschrift, 115). München 1991.

## Belletristik

*Haug, G.:* Hüttenzauber. Kriminalroman [mit dem Schauplatz Heilbron-

ner Hütte]. Gmeiner-Verlag, Meßkirch (2003), ISBN 3-89977-600-3.

*Pasold, A.:* Wasserfallklettern zwischen Bregenz und Garmisch. Panico Alpinverlag, Köngen 1998.

*Pasold, A.:* Kletterführer Vorarlberg. Panico Alpinverlag, Köngen 2003.

*Peterka, F.:* Donautal, Alpenhauptkamm, Rheintal. Hochalpiner Zentralalpenweg 02. Styria, Graz 1993.

*Pracht, E.:* Sieben Tage im Ferwall. Skidurchquerung des Ferwallgebirges. In: Der Bergsteiger, H. 12, S. 31–34. Bruckmann-Verlag, München 1983.

*Schnürer, S.:* Ötztaler Alpen, Silvretta, Ferwall. Bergwandern und Bergsteigen zwischen Timmelsjoch, Reschen und Arlberg. BLV-Verlags-gesellschaft, München, Wien, Zürich 1990.

*Seibert, D.:* Ostalpen, 3. Vom Allgäu bis zur Bernina (= Alpenvereins-Skiführer). 3. Auflage, Rother, München 1988.

*Seibert, D.:* Verwall. Schwarze Felsberge in recht ursprünglicher Landschaft. In: Berg 91, S. 9–26 (= Alpenvereinsjahrbuch, Zeitschrift, 115). München 1991.

*Seibert, D.:* Skitouren Vorarlberg. Tyrolia, Innsbruck 2004.

ner Hütte]. Gmeiner-Verlag, Meßkirch (2003), ISBN 3-89977-600-3.

# Stichwortverzeichnis

Die Zahlen beziehen sich auf die jeweilige Randzahl des Stichworts. Gipfelbeschreibungen beginnen in der Regel mit einer runden Zehnerzahl. Begriffe wie Großer, Hinterer, Klettergarten etc. sind nachgestellt.

- Abkürzungen** Seite 14  
 Adamsberg 1263  
 Alblitköpfe 2230  
 Albona 72  
 Albonaalpe, Hintere 72  
 Albonabahn 12  
 Albonakopf 1010  
 Albonakopf, Stubener 560  
 Albonasee 105  
 Alpe Vorderkapell 84  
 Alpengasthof Dias 170  
 Alpenrosenweg 2562  
 Alpguesalpe 221, 822  
 Alpguessee, Oberer 822  
 Alpguesseen 221  
 Alpilakopf 313  
 Alpilich, Außer 391  
 Alpilich, Inner 411  
 Alplegi 271  
 Äschnerspitze 1980  
 Am Ried 216  
 Am Stein 2521  
 Ameisenspitze 390  
 Apothekerweg 232  
 Arlberger Winterklettersteig 2564  
 Arlbergpass 13  
 Arlbergpassstraße 13  
 Auf der Furkla 1102  
 Augstenberg, Tafamunter 1100  
 Augstenbergkopf 1640  
 Augstenboden 892  
 Außerbraz 5  
 Außerfratte 14  
 Außersulzkar 1622  
 Außerzigamm 86  
 Außerzigigam 86  
 Bachfallatobel,  
 Eis-Wasserfallroute 3150  
 Bärenalpe 220  
 Bartholomäberg 17  
 Beilstein 2210  
 Beim kugelten Stein 202  
 Berggeistweg 76  
 Bettleralpe 61  
 Bieler Höhe 25  
 Bings 3  
 Biwakschachtel 150  
 Bizualpe 891  
 Bizulspitze 930  
 Blankahorn 2430  
 Blankascharte 2431  
 Blankaseen 182, 2417  
 Bludenz 1  
 Bludenzer Alpe, Obere 71  
 Bludenzer Alpe, Untere 62  
 Blutspur, Eis-Wasserfallroute 3070  
 Böstritt 65  
 Branntweinhütte, Obere 1003  
 Branntweinhütte 121  
 Braune Rinne 722  
 Breiter Kopf 2100  
 Breiter Kopf, Klettergarten 2950  
 Breitkopf 2100  
 Bruckmannweg 202  
 Brüllender See 1211  
 Brüllerkopf 1430  
 Brüllersee 1453

- Bündtalpe 216  
 Burgner 2000  
 Burtschajoch 381, 383  
 Burtschakopf 380  
 D'Höll, Eis-Wasserfallroute 3080  
 Dalaas 7  
 Danöfen 9  
 Darmstädter Hütte 140  
 Davenna 270  
 Davennakopf 260  
 Davennaspitze 270  
 Dias, Alpengasthof 170  
 Dias-Bahn 42  
 Diebschlösle, Klettergarten 2700  
 Doppelseescharte 244  
 Dreier 850  
 Drosberg 660  
 Drosberggruppe 650  
 Drosberghütte 201  
 Durrichalpe 182  
 Dürrkopf 840  
 Dürrschartli 204, 1511  
 Dürrwaldalpe, Obere 872  
 Edmund-Graf-Hütte 180  
 Eisental 461  
 Eisentaler Gletscher, Mittlerer 462  
 Eisentaler Gletscher, Östlicher 461  
 Eisentaler Gletscher,  
 Westlicher 414  
 Eisentaler Scharte 467  
 Eisentaler Spitze, Östliche 460  
 Eisentaler Spitze, Westliche 420  
 Eisentalergruppe 350  
 Eisernes Tor 991  
 Emil-Roth-Weg 201  
 Fädnerscharte 240  
 Fädnerspitze 1230  
 Fallbach, Eis-Wasserfallroute 3060  
 Fallbachwand 330  
 Fanesklaalpe 963  
 Fanesklakopf 970  
 Faselfaderner 1674  
 Faselfadgruppe 1680  
 Faselfadjöchli 1641  
 Faselfadkar 1674  
 Faselfadseen 1674  
 Faselfadspitze, Östliche 1660  
 Faselfadspitze, Westliche 1650  
 Fasulalpkopf 1680  
 Fasulferner, Mittlerer 1412  
 Fasulferner, Nördlicher 1383  
 Fasulferner, Südlicher 1431, 1443  
 Fasulfernerkopf 1410  
 Fasulhorn 1370  
 Fasulnadel 1370  
 Fasulnadelscharte 1370  
 Fasulscharte 1370  
 Fasulspitzen 1370  
 Fasulwand 1760  
 Fasulzähne 1370  
 Fasulzwillinge 1420  
 Fatlarscharte, Nördliche 1950  
 Fatlarscharte, Obere 246  
 Fatlarscharte, Östliche 246  
 Fatlarscharte, Untere 1950  
 Fatlarspitze 1950  
 Fatlarturm 1956  
 Fatlarzähne 1970  
 Fauler See 53  
 Fellimännle 450  
 Fernerscharte 1391  
 Finley Couloir,  
 Eis-Wasserfallroute 3110  
 Firnscharte 2411  
 Fischerhütte 1674  
 Flirsch 34  
 Flirscher Ferner 2416  
 Flirscher Fernerkopf 2470  
 Fluh 1220  
 Fluhgruppe 1150  
 Fluhspitzen 1210  
 Fräschjoch 942  
 Fräschkopf 1003

- Frastafaller Spitz 930  
 Freschalpe, Obere 226  
 Friedrichshafener Hütte 130  
 Friedrichshafener Weg 203  
 Fritzensee 53  
 Furkla 220  
  
**Gaflunaalpe, Obere** 441  
 Gaflunaalpe, Untere 65, 441  
 Gaflunakopf 680  
 Gaflunaspitze 430  
 Gafluner Winterjöchle 225  
 Gaflunermutt 691  
 Gaiserkopf 610  
 Gaisspitze 1260  
 Galtür 47  
 Gampberg 2562  
 Gampernunspitze 2480  
 Gamskar 2612  
 Gamskarspitze 2610  
 Ganatschalpe 2452  
 Ganifer 102  
 Gantschier 2710  
 Gaschurn 23  
 Gaschurner Winterjöchle 223  
 Gasthaus Linde 271  
 Gasthaus Mooserkreuz 120  
 Gasthof Fellmännle 216  
 Gasthof Kristberg 50  
 Gasthof Rellseck 271  
 Gasthof Verwall 120  
 Gasthof Zeinisjoch 110  
 Gauderkopf 2460  
 Geisterspitze 810  
 Geisterspitze 820  
 Geologischer Lehrwanderweg 17  
 Georg-Prasser-Weg 130  
 Giampjoch 932  
 Giampkopf 950  
 Giampspitze 940  
 Gibau Alpe 1081  
 Gieslaalpe 220  
 Glatter Berg 1450  
  
 Glattingrat 385  
 Glattingratkopf 390  
 Gortipohl 22  
 Grafspitze 1520  
 Gräntakopf 330  
 Grappeskopf 390  
 Grasjoch 220  
 Grat 891  
 Gratweg 82  
 Grauer Kopf 1510  
 Gravspitz 1550  
 Gretschalpe 442  
 Gretscher See 442  
 Grieskogel 1250  
 Grieskogelalpe, Inneres 1253  
 Grieskogelsee 1251  
 Grieskopf 1240  
 Grippkopf 2414  
 Großfallalpe 237  
 Großfallkopf 2500  
 Grüner Grat 1170  
 Gstansjöchli 217  
 Gstanskopf 610  
  
**Hahnentritt** 1690  
 Heilbronner Hütte, Neue 100  
 Herzsee 83  
 Hochburtschakopf 410  
 Hochjoch 720  
 Hochjochbahn 20  
 Hochjochstock 700  
 Hochkar 1331  
 Hochkarkopf 2600  
 Hochkarspitze 2580  
 Hohe Köpfe 1470  
 Hohe Spitze 2310  
 Hoher Riffler 2410  
 Hoppe-Seyler-Weg 205  
 Horn 1330  
  
**Im Krachel** 68, 217  
 Innerberg 27  
 Innerbraz 6

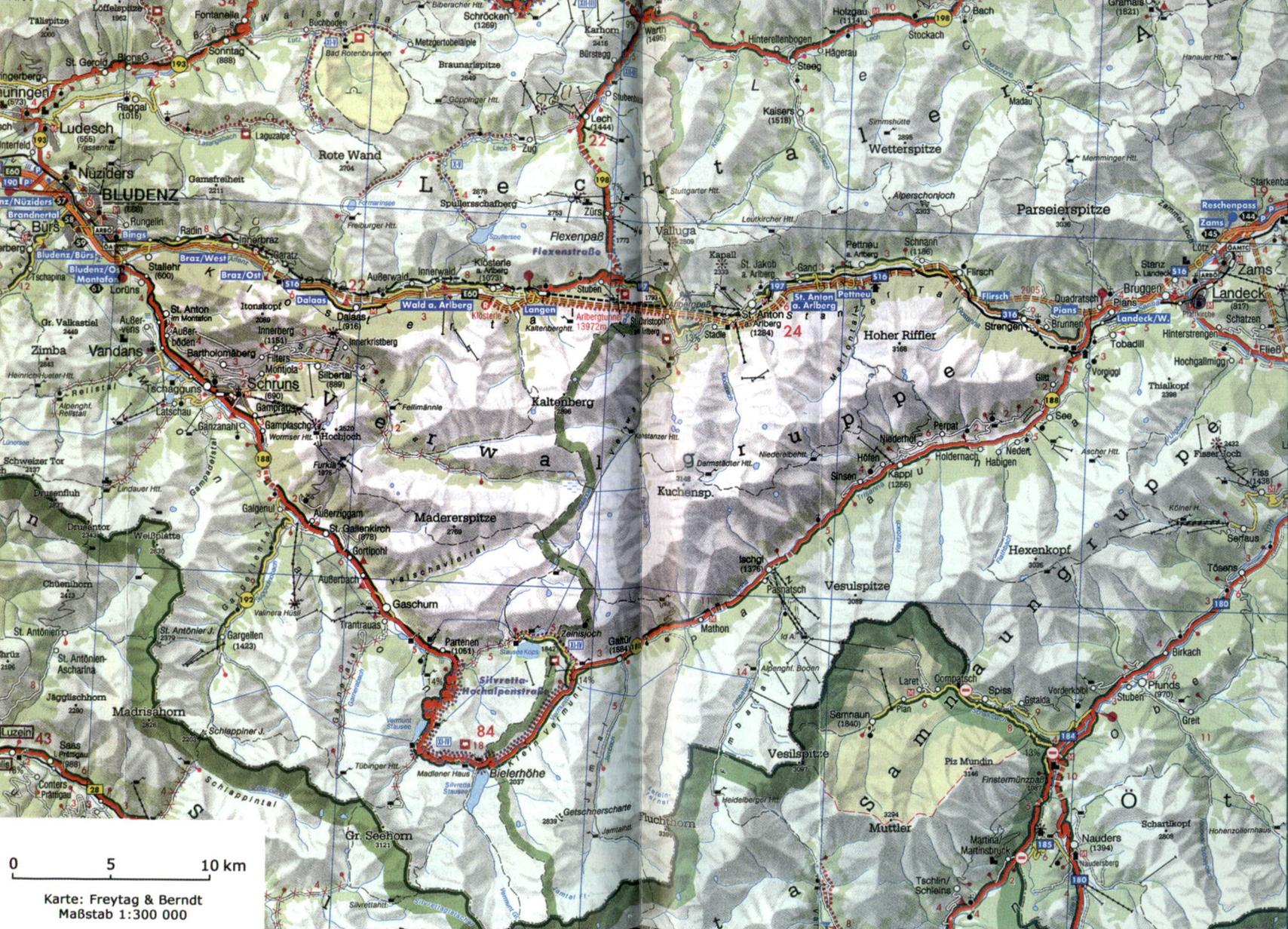
- Innerfratte 14  
 Innerkapell-Alpe 85  
 Innersulzkar 1633  
 Ischgl 45  
 Itonskopf 310  
 Itonskopfguppe 250  
  
**Jakobstal** 180  
 Jöchli 1101  
 Jöchligrat 1160  
  
**Käferaalpe** 851  
 Kaltenberg 530  
 Kaltenbergalm 532  
 Kaltenberggletscher 531  
 Kaltenberggruppe 500  
 Kaltenberghütte 70  
 Kaltenbergsee 217, 532  
 Kaltenegg 602  
 Kapellbahn 28  
 Kapelljoch 730  
 Kappl 42  
 Kappler Kopf 2110  
 Kappler-Joch 248  
 Kappler-Joch-Spitze 2340  
 Karkopf 1540  
 Karkopfgruppe 1500  
 Karkopfnase 204  
 Karlesgrat 2172  
 Karleskopf 2180  
 Karlesturm 2190  
 Kartell, Hinteres 140  
 Kartellferner, Großer 1933  
 Kartellgruppe 1900  
 Kartellkopf 1940  
 Kartellsee 1933  
 Kartell, Speicher 141  
 Kathreinhütte 130  
 Kessisee 105  
 Kieler Weg 206  
 Kieler Wetterhütte 150  
 Kirche 1811  
  
 Kirche, Mehrseillängen-  
   Klettergarten 2870  
 Klappkopf 2490  
 Kleiner Patteriol 1310  
 Kleiner Riffler 2440  
 Kleingfallalpe 2521  
 Kleingfallkopf 2520  
 Kleinmader 890  
 Klimardusahütte 105  
 Klösterle 10  
 Klostertal 2  
 Knödelkopf 580  
 Kogl 2620  
 Konstanzer Hütte 120  
 Krachelgrat 563  
 Krachelspitze 550  
 Kreuzbichel 142  
 Kreuzjoch 740  
 Kreuzjochspitze 2140  
 Kristberg 29  
 Kristbergbahn 28  
 Kristbergsattel 215  
 Küchlferner, Großer 1791  
 Küchlferner, Kleiner 1801  
 Küchlspitze 1790  
 Kuchenferner, Großer 1777  
 Kuchenferner, Kleiner 1771  
 Kuchenjöchli 232  
 Kuchenspitze 1770  
 Kuchenspitzengruppe 1750  
 Küngsmaisäls 313  
  
**Landeck** 30  
 Landschrofa, Klettergarten 2710  
 Längen a. A. 11  
 Langesthei 43  
 Langsee 226  
 Latonsalpe 322  
 Lattejoch 236  
 Lobspitze 440  
 Lorüns 15  
 Lorünsener Wändle,  
   Klettergarten 2700

- Ludwig-Dürr-Weg 204  
Lutereeberg 870
- M**  
Madaunferner 234, 2142  
Madaunjöchli 234  
Madaunspitze 2130  
Madererjöchle 890  
Madererkamm 800  
Madererspitze 890  
Maderertal 890  
Maderertäli 890  
Madleinalpe 142, 1553  
Madleinferner 1553  
Madleinkopf 1550  
Madleensee 143  
Malfonalpe, Hintere 235  
Malfonalpe, Vordere 181  
Malfontal 180  
Manigg Maisäß 892  
Maroi Schneeberg 530  
Maroi-Alpe 532  
Maroijöchle, Oberes 76  
Maroijöchle, Unteres 76  
Maroikopf 570  
Maroischarte 561  
Maroital 76  
Mathon 46  
Matnaljoch 1511  
Matnalkopf 1530  
Matnaltal 204  
Michel 2070  
Mittagsjoch 710  
Mittagspitze 2450  
Mittagstein 370  
Mittelsgrind 1920  
Mitterferner 1381  
Mitterkarspitze 2564  
Mitterspitze 1390  
Montafon 14  
Montafonerbahn 1, 14  
Monteneu 290  
Moostal 141  
Muttberg 690
- Muttenalpe 130  
Muttenjoch 241  
Mutjtjöchle 360
- N**  
Nenzigastalpe 61  
Nenzigastkopf 385  
Netzaalpe 842  
Netzamaisäß 832  
Niederelbehütte 160  
Niederjochl 237  
Nördliche Kalkalpen 250  
Notunterkunft 90
- O**  
Oberplattkopf 1990  
Obertal 40  
Omesspitze 390  
Östliche Faselfadspitze,  
Südwand, Mehrseillängen-  
Klettergarten 2850
- P**  
P. 2778, Kirche 1810  
P. 2884,  
Pfeilerkopf 1344, 1345, 1346  
Partenen 24  
Partenen, Klettergarten 2720  
Patteriol 1330  
Patteriol, Kleiner 1310  
Patterioltürme 1320  
Paul-Bantlin-Weg 75  
Paznaun 40  
Peischelkopf 590  
Pettneu a. A. 36  
Pettneuer Ferner 2413  
Pezinerspitze 2510  
Pfannseckkopf 670  
Pfeilerkopf 1344  
Pflunhütte 127  
Pflunspitze, Südliche 511  
Pflunspitze 510  
Pians 32  
Piel 131  
Piziguter Grat 820  
Platinafürkele 721

- Plattingrat 400  
Pradimelbach,  
Eis-Wasserfallroute 3010  
Putzkammeralpe 65
- R**  
Rautejöchli 243  
Rautekopf 1830  
Rautescharte 1833  
Rauteturm 1840  
Rauzalpe 74  
Rellseck 271  
Rendlalpe, Äußere 2611  
Rendlalpe, Innere 2562  
Rendlbahn 38  
Rendlgruppe 2550  
Rendlkar 2550  
Rendlscharte 2572  
Rendlspitze, Hintere 2570  
Rendlspitze, Vordere 2560  
Reutlinger Hütte, Neue 60  
Reutlinger Turm 470  
Riedboden 362  
Riepasee 163  
Riffelspitze 2150  
Riffalakopf 2350  
Riffler, Großer 2410  
Riffler, Hoher 2410  
Riffler, Kleiner 2440  
Rifflergruppe 2400  
Rifflerweg 206  
Ronaalpe 65  
Rosannagrät 1360  
Rosannaschlucht 122  
Roßberg 830  
Roßberghütte, Notunterkunft 90  
Roßbergjoch, Nördliches 221  
Roßbergjoch, Östliches 832  
Roßboden 1311  
Roßfallalpe 141  
Roßfallscharte, Nördliche 235  
Roßschrofen 62  
Rote Wand 2170  
Rotegg 1212
- Rotewandspitze 2170  
Rucklekopf 2060  
Rucklespitze 2080  
Ruckleturm 2070  
Rugglekopf 2060  
Rugglescharte 1950  
Rugglespitze 2080  
Ruggleturm 2070  
Ruine Diebschlossle 261
- S**  
Salzhütte 120  
Sasarscha Maisäß 921  
Satteinser Alpe 64  
Satteinser Spitze 540  
Satteinser Täli 68  
Sattelgrät 1621  
Sattelkopf 1610  
Saumspitze 1930  
Schafberggrät 1920  
Schafbicheljoch 231  
Schafkar 471  
Schafnäler 1180  
Schafnäli 471  
Schärmsteeberg 860  
Scheibenkopf 2416  
Scheibler 1670  
Scheidseen 100  
Scheimersch 810  
Schmalzgrubenscharte 247  
Schmalzgrubensee 206  
Schnann 35  
Schneekönig, Klettergarten 2810  
Schneidjöchli 245  
Schnitzer 1960  
Scholzweg 1081  
Schönpleisjöchli 242  
Schönpleiskopf, Nördlicher 1820  
Schönpleiskopf, Südlicher 1560  
Schönverwallhütte 125  
Schönverwallkopf 1400  
Schottensee 1443  
Schrofenkopf 2200  
Schrottenkegel 1190

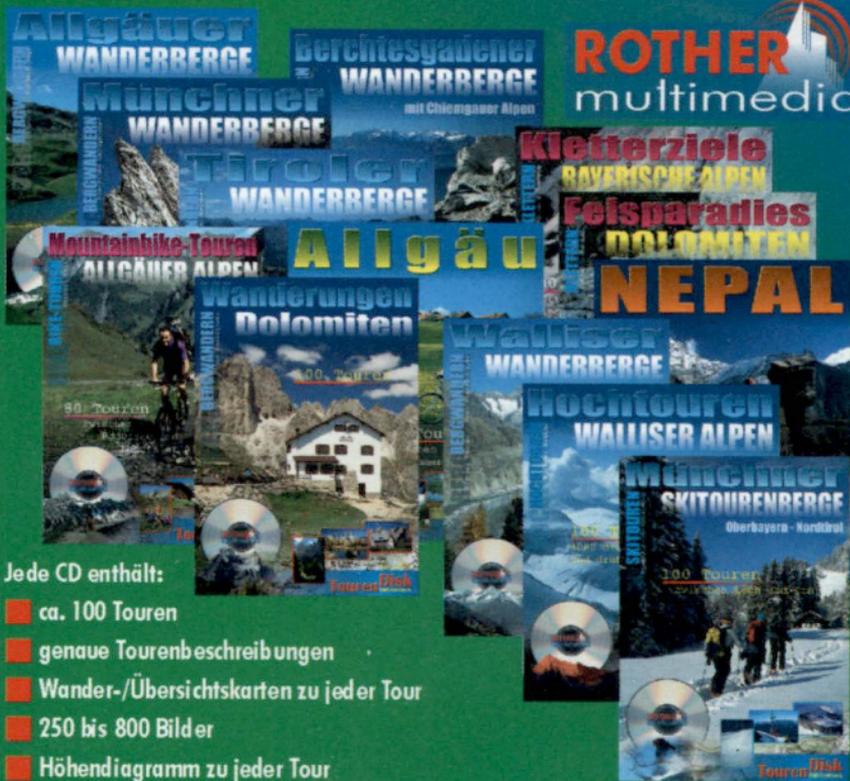
- Schrottenkopf 1200  
 Schrottenturm 1190  
 Schruns 20  
 Schwandnergrat 463  
 Schwarze Wand 960  
 Schwarzer Kopf 2340  
 Schwarzsee (Hochjochstock) 83  
 Schwarzsee (Seßladgruppe) 2141  
 Schweinestall, Klettergarten 2800  
 See 41  
 Seekopf 101  
 Seeköpfe 1910  
 Seespitze 2160  
 Seeweg 83  
 Selbstversorgerhütte 60  
 Sennigrat 81  
 Senniloch 421  
 Serafinnadel 2210  
 Seßgrat 2060  
 Seßgratjöchli 163  
 Seßlad 160  
 Seßladalpe, Untere 161  
 Seßladgruppe 2050  
 Seßladjöchli 233  
 Seßladspitze 2120  
 Seßsee 160  
 Silbertal (Talname) 26  
 Silbertal (Gemeinde) 28  
 Silbertaler Lobspitze 440  
 Silbertaler Winterjöchle 226  
 Silvretta Hochalpenstrasse 25  
 Sonnenkopf 385  
 Sonnenkopfbahn 9, 216  
 Sonntagkopf 320  
 Speicher Kartell 141  
 Speicher Verwall 121  
 Spiduralpe 237  
 Spidurkopf 2350  
 Spitzguf 272  
 Sponaweg 86  
 St. Anton a. A. 38  
 St. Anton i. M. 16  
 St. Christoph a. A. 39  
 St. Gallenkirch 21  
 St. Jakob a. A. 37  
 Stallehr 4  
 Stanzertal 31  
 Stausee Kops 49  
 Steeser Weiherli 127  
 Stertakar 2210  
 Stertaspitze 2220  
 Stöfelialpe 65  
 Strengen 33  
 Stritkopf 1060  
 Stuben a. A. 12  
 Stubener Albonakopf 560  
 Stubener See 72  
 Stubiger Alpe 74  
 Südliche Pflunspitze 511  
 Südscharten Rinne 511  
 Sulzkopf, Großer 1630  
 Sulzkopf, Kleiner 1620  
 Sulzspitze, Große 1630  
 Sulzspitze, Kleine 1620  
 Tafamunt 104, 1101  
 Tafamuntbahn 24  
 Tafamunter Augstenberg 1100  
 Tafamuntmaisäß, Innerer 104  
 Tälispiß 880  
 Talliger 1380  
 Tanunalpe 1632  
 Thüringer Alpe 383  
 Torasee 53  
 Torkopf 990  
 Tritschalpe 1622  
 Tschagguns 19  
 Ulmich 44  
 Untertal 40  
 Valfagehrhäusl 74  
 Valluga-Stüberl 75  
 Valschavielberge 1070  
 Valschavieler Maderer 890  
 Valschavieler Maisäß 105, 891

- Valschavieler-Plattenspitze 980  
 Valschavieljöchle 222  
 Valschavielkamm 1050  
 Valschavielkopf 1000  
 Valschavielsee 105  
 Vandans 18  
 Verbellaalpe 101  
 Verbellakopf 1080  
 Verbellner Kopf 1090  
 Verbellner-Winterjöchli 224  
 Vergröß 205  
 Vergrößsee 151  
 Verlorenes Tal 1462  
 Versahl 151  
 Versalhaus 1101  
 Versalspitze 1110  
 Vertinesberg 1440  
 Vertineskopf 1460  
 Vertinespleiskopf 1480  
 Verwall di Mello,  
 Klettergarten 2820  
 Verwallferner 203  
 Verwall, Speicher 121  
 Vollandspitze 1410  
 Wald a. A. 8  
 Walter-Schöllkopf-Hütte 60  
 Wannaköpfe 300  
 Wannenjöchli 230  
 Wannenkopf 1350  
 Wannensee 202  
 Wannensee 1361  
 Wannespitze 2450  
 Wasserstubenalpe, Untere 216  
 Wasserstubenalpe,  
 Obere 216, 411  
 Wasserstubenjoch 412  
 Weißer Schrofen 2330  
 Weißkogel 2360  
 Welskogel 2320  
 Welskogelgruppe 2300  
 Westwandschlucht, Nördliche 522  
 Westwandschlucht, Südliche 517  
 Wiegensee 103  
 Wilde Böden 201  
 Wildebene (Reutlinger Hütte) 60  
 Wildebene (Drosberggruppe) 620  
 Wildebenekopf 620  
 Wildebenespitz 620  
 Wirt 48  
 Wirt 600  
 Wormser Hütte 80  
 Wormser Törl 811  
 Wormser Weg 200  
 Zamangalpe 86, 751  
 Zamangbahn 20  
 Zamangspitze 750  
 Zapfkopf 910  
 Zeinisjoch 49  
 Zeinissee 101  
 Zwölferkopf (Itonskopfguppe) 280  
 Zwölferkopf (Rendlgruppe) 2590



Karte: Freytag & Berndt  
Maßstab 1:300 000

**ROTHER**  
multimedia



Jede CD enthält:

- ca. 100 Touren
- genaue Tourenbeschreibungen
- Wander-/Übersichtskarten zu jeder Tour
- 250 bis 800 Bilder
- Höhendiagramm zu jeder Tour
- genaue Topos bei Kletter-CDs
- integriertes Programm mit allen Abfragemöglichkeiten und Layout-Programm für den komfortablen Ausdruck

Die CDs sind selbst lauffähig, können aber auch in die Bibliothek des TourenDisk-Basisprogramms integriert werden

[www.rother.de](http://www.rother.de)

**Bergverlag Rother · München**

D-85521 Ottobrunn • Haidgraben 3 • Tel. (089) 608669-0 • Fax 608669-69

**Bergverlag Rother**

[www.rother.de](http://www.rother.de)

ISBN 3-7633-1251-X



9 783763 312511

€ 22,90 [D]

€ 23,50 [A]